Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrinnstr. 11/14 und Bölbergasse / 2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 57 (Fernruf Nr. 26517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). – Rund 400 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorzugsanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 269 — **Sonnabend, den 16. November 1935** — **47. Jahrgang.**

Das deutsche Kulturschaffen

Die Feier des Jahrestages der Reichskulturkammer

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 16. November.

Die letzten Tage dieser Woche stehen im Zeichen der zweiten Jahresfeier der Reichskulturkammer. Die beiden Tage bringen eine Reihe von Veranstaltungen, in denen das Verhältnis des neuen Deutschland zu den kulturellen Werten und zum Geistigen schlechthin zu repräsentativen Ausdruck gelangt. Diese Akte sind nicht Angelegenheit oder Vorrecht einer bestimmten, irgendwie sachlich gebundenen Schicht. Vertreter aller Zweige künstlerischen Schaffens haben sich vielmehr mit denen aller anderen Stände, aller Behörden, der Wehrmacht, der Bewegung, ja der Industrie und Finanz zu gemeinsamer Kundgebung vereinigt. Daß die Berliner Feiern zum Jahrestag der Reichskulturkammer ein Ereignis sind, das das Volksganze angeht und das nur durch seinen Widerhall im Volksganzen den letzten Sinn erhält, bringt darüber hinaus noch in besonders eindrucksvoller Form der Führer und Reichskanzler uns zum Bewußtsein, der an diesen Feierlichkeiten teilnimmt. So offenbart bereits das äußere Bild den Wandel, der sich vollzogen hat. Es ist ein grundlegender Wandel. Die Kunst in jeder Form ihres Ausdrucks ist gelöst worden aus der trostlosen Vereinzelung, in die sie der ungerechtfertigte und sinnlose Besitzanspruch einer engen Schicht geführt hat. Sie ist nicht mehr Objekt, ja, man möchte sagen, Liebhaberei eines sehr begrenzten und durchaus nicht repräsentativen Kreises. Sie ist der Gipfelpunkt des Erlebens, das das ganze Volk umfaßt und an dem das ganze deutsche Volk teilnimmt.

Die Kunst ist wieder volksnahe geworden. An dieser Volksnähe ist sie gesundet und aus ihr wird sie in der Zukunft ihre besten Kräfte ziehen. In der Berganganheit nahm eine kleine Gruppe, aufgeteilt in viele noch kleinere Zirkel, von denen, so oft und so heftig sie auch untereinander sich befehdeten, insgesamt die gleiche Wirkung ausging, Uebung und Erleben der Kunst für sich in Anspruch. Gerade diese Entwicklung hat zerstörenden Einflüssen verschiedenster Art Tür und Tor geöffnet. Das Verhängnis war, daß man von den letzten und im Grunde allein gültigen Maßstäben des Volksempfindens sich gelöst hatte. Zum Teil hatten sich artfremde Kräfte der kulturellen Dinge bemächtigt. Eine aus dem zur Umzeit wiederbelebten Grundsatz des l'art pour l'art gespeiste Kunstartistik, die das Spiel um des Spieles willen trieb, feierte ihre hohlen Triumphe. Der Aufbau der Reichskulturkammer ist der äußere Ausdruck der tieferen inneren Wandlung.

Das Werk der Reichskulturkammer ist nun durch die Einsetzung des Reichskultursenates vollendet und gekrönt worden. Die Organisation des kulturellen Schaffens hat ihre Spitze erhalten. Die Zusammensetzung des Reichskultursenates zeigt von neuem die Kräfte, die für das kulturelle Leben der Nation aufgerufen worden sind. Künstler des Schaffens und des Vermittelns, Männer des praktischen Lebens, Vertreter der Bewegung und der Stände, Organisatoren und Wirtschaftler sind in den Senat berufen worden. Das Zusammenwirken der Dreiheit von Organisation, Partei und Staat, von dem Dr. Goebbels am Freitag sprach, offenbart sich auch hier.

Die Reichskulturkammer mit dem Reichskultursenat ist die Form, die für die Organisierung der kulturellen Kräfte gefunden wurde. Wir wissen alle, daß das künstlerische Schaffen selbst sich nicht organisieren läßt. Gegen den Irrtum, als ob man doch die schöpferische Kraft, die das kulturelle Leben im Fluß erhält und um neue Werte bereichert, organisatorisch fassen und regeln wollte, hat der Reichspropagandaminister sich immer wieder gewandt. Er hat auch am Freitag unmittelbar und mittelbar hervorgehoben, wo die Grenzen des Organisierens liegen. Er hat aber auch, nicht zuletzt durch den Rechenschaftsbericht der sieben Einzelkammern, verdeutlicht, welcher Segen durch die Organisation, wenn man es so ausdrücken will, den geistigen Strömungen zuteil wird, die, unorganisierbar, sich jedem System entziehen.

Das kulturelle Geschehen vollzieht sich, wenn man es rein technisch betrachtet, gewissermaßen in zwei Vorgängen: Der eine Vorgang ist der schöpferisch Gedanke, der Plan, oder die Intuition, der andere die Sichtbarmachung dieser Intuition im Werk, im Bar, in der Dichtung, in der Komposition. Das Organisieren beschäftigt sich allein mit dem zweiten Vorgang. Die in der Organisation gesammelte und zu besonders starker und weitreichender Wirkung geeinte Kraft kann die Sichtbarwerdung der künstlerischen Gedanken ermöglichen und fördern. Sie vermag, großzügig angewendet, zu erreichen, daß keiner dieser Gedanken dem kulturellen Leben und damit dem Volksganzen verlorengeht. Die Organisation kann den kulturellen Alltag sichern und damit den Festtagen im kulturellen Schaffen einer Nation, der Geburt der einmaligen und unsterblichen Leistung, den Boden bereiten.

In dem vom nationalsozialistischen Staat geplanten und beschirmten Aufbau der kulturellen Organisation liegt als Hoffnung und Ziel beschlossen, was Dr. Goebbels am Freitag in die Worte kleidete: „Die deutsche Kultur der Gegenwart muß mehr noch als bisher Ausdruck unseres Zeitgeistes sein. Es ist nicht damit getan, nach jungen Dichtern und Künstlern nur Ausschau zu halten. Man muß indessen auch, wo sie sich zeigen, jede Möglichkeit zur Entwicklung geben."

K. B.

Nordchina unabhängig

dnb. **Peiping, 15. November.**

Der Verwaltungschef der östlichen Zone des entmilitarisierten Gebietes, Yinjukeng, erklärte in einem in der Nacht versandten Zirkulartelegramm die Unabhängigkeit Nordchinas von Nanking. Der Text der Erklärung wurde am Donnerstagabend in Gegenwart des Generals Sunchuyuan und des japanischen Sondergesandten Doihara festgesetzt.

General Sunchuyuan ist derzeit die dominierende Gestalt in Nordchina. Er ist Befehlshaber der 29. Armee, die die Tradition der Kerntruppe ihres ehemaligen Führers Marschall Fengyuhsiang wahrt; er gilt aber als die zuverlässigste Stütze der auf eine Zusammenarbeit mit Japan gerichteten Politik in Nordchina.

Gleichzeitig werden die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über kriegerische Vorbereitungen Japans gegen Nordchina durch Meldungen über japanische Truppenkonzentrationen außerhalb der Großen Mauer bei Shanhaikwan bestätigt.

Nachdem dort am Donnerstag ein Sonderzug und ein Zug mit Kavallerie eingetroffen waren, wurde am Freitag eine Brigade versammelt, die als ihr provisorisches Hauptquartier einen Teil des Stationsgebäudes besetzte. Als Grund hierfür wird die angebliche Zusammenziehung chinesischer Truppen in den Provinzen Schantung und Hopei angegeben, wogegen bereits bei der Nankingregierung der energischste Protest eingelegt worden ist.

Der Wahlsieg Baldwins

Große Regierungsmehrheit aber auch starke Zunahme der Labour Party

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London, 16. November.**

Die englischen Wahlen haben, obwohl die Konservativen nahezu 80 Sitze verloren haben, doch mit einem unerwarteten großen Sieg der Regierung beendet. Bis zum Augenblick fehlt noch das Ergebnis aus 14 Wahlkreisen. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Regierung eine Mehrheit von mehr als 240 Sitzen haben dürfte.

Das entscheidende Kennzeichen der Wahl ist, daß der Sieg der Labour Party weit hinter den Erwartungen sowohl der eigenen Partei wie der Regierung zurückgeblieben ist. Selbst in ruhig urteilenden Kreisen hat man mit beträchtlich über 200 arbeiterparteilichen Sitzen gerechnet. Die Labour Party muß sich aber mit 155 Sitzen begnügen. Die oppositionellen Liberalen sind halbiert worden. Angesichts dieses Wahlsieges ist der Jubel der konservativen Presse durchaus verständlich. Das Ausmaß des Triumphes, so berichten die „Times", muß in der Tatsache gesehen werden, daß zum ersten Male nach dem Kriege die Regierung in zwei aufeinanderfolgenden Wahlen siegreich zurückgekehrt ist, und daß keine normale Wahl seit 1882, mit der einzigen Ausnahme von 1906, jemals einer Regierung eine derartig große Mehrheit gegeben hat wie jetzt.

Das Ergebnis ist für die Regierung weit günstiger als selbst höchst sachverständige Beurteiler vorhergesagt haben. Die Wahlen sind ein persönlicher Triumph für Baldwin. Baldwin, so schreibt der „Daily Telegraph", hat ein klingendes Vertrauensvotum gefordert und hat es auch erhalten.

Die „Morning Post" erinnert daran, daß die sozialistische Partei eine geringere Anzahl von Sitzen erhalten hat als eigentlich ihrer Wählerstärke entspricht. Diese Tatsache, so schreibt das Blatt, wird den Konservativen eine ernste Warnung sein, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen.

Der arbeiterparteiliche „Daily Herald" ist trotz der Tatsache, daß seine Partei ihre bisherigen Vertreter im Unterhaus nahezu verdreifacht hat, ehrlich genug, seinen Leitartikel mit den Worten einzuleiten: „Nicht so gut, wie wir eigentlich gehofft haben".

Der Stand der Parteien

Um 1 Uhr früh standen noch 15 Wahlergebnisse aus. Der Stand der Parteien war wie folgt:

Konservative 380 (im alten Parlament 460), Nationale Liberale 31 (38), Nationale Arbeiterpartei 8 (13), Nationale 2 (3), insgesamt für die Regierung 421 (514).

Opposition: Arbeiterpartei 153 (57), Oppositionsliberale 16 (30), Unabhängige Liberale 4 (4), Unabhängige Arbeiterpartei 4 (3), Unabhängige 1 (5), Kommunisten 1 (0), insgesamt für die Opposition 179 (99).

Die Regierungsmehrheit beträgt also 242.

Für die Regierung wurden insgesamt 11 581 163 Stimmen abgegeben, für die Opposition 9 878 404. Insgesamt haben von einer 31,8 Millionen betragenden Wählerschaft etwa 71,4 Prozent, ihre Stimme abgegeben. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1931 war die Wahlbeteiligung 79,8 Prozent. In der englischen Hauptstadt haben die Regierungsparteien 14 Sitze verloren, besitzen jedoch mit 37 von insgesamt 62 Sitzen noch die Mehrheit. Bei Betrachtung der Ergebnisse in den einzelnen Landesteilen zeigt sich, daß die Regierung die stärkste Mehrheit im eigentlichen England besitzt, wo das Verhältnis von Regierung zur Opposition etwa 3:1 lautet.

Vor der Regierungsumbildung

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London, 16. November.**

Der Premierminister Baldwin hat sich, nachdem die Wahlschlacht geschlagen und wieder ein großer persönlicher Triumph für ihn gewonnen ist, in den Frieden des Wochenendschlosses von Chequers zurückgezogen und wird die Ruhe der nächsten Tage dazu benutzen, um die aus mannigfachen Gründen notwendig gewordene Umbildung des Kabinetts zu überlegen. Eines aber läßt sich schon jetzt mit Sicherheit sagen, daß eine grundsätzliche Veränderung weder im Personenstand noch in der politischen Richtung in Betracht kommt, sondern hauptsächlich Verschiebungen innerhalb der gegenwärtigen Ministerien.

Vom bisherigen Kabinett sind alle Minister, mit den beiden einzigen Ausnahmen von MacDonald Vater und Sohn, aus den Wahlen siegreich zurückgekehrt. Ramsay MacDonald hat eine besonders kräfte Niederlage erlitten. Seine Mehrheit von 5000 im Jahre 1931 ist in eine Minderheit von 20 000 gegenüber seinem sozialistischen Opponenten umgewandelt worden. Es ist anzunehmen, daß MacDonald sich ins Privatleben zurückzieht und sich künftig ausschließlich seinen literarischen Arbeiten widmet. Es heißt, daß er das Angebot, als Lord des Oberhaus einzuziehen, abgelehnt hat. Da Baldwin unbedingt Wert darauf legt, daß die kommende Regierung ihren bisherigen Charakter als Nationalregierung behält, werden auch weiterhin drei Angehörige der nationalen Labour Party und drei der Nationalliberalen Partei in der Regierung sein.

Aus dem bisherigen Kabinett haben sich der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres Monsell, und der Luftfahrtminister Sir Philipp Cunliffe Lister nicht zur Wiederwahl gestellt. Beide scheiden demnach, da sie nicht mehr Parlamentsmitglieder sind, demnächst automatisch aus dem Kabinett aus. Der künftig das Marineministerium übernehmen wird, steht noch nicht fest. Angesichts der Tatsache, daß die nächsten Monate wichtige Flottenverhandlungen bringen werden, kommt diesem Posten eine ganz besondere Bedeutung zu. Der am tiefsten genannte Kandidat ist auch heute wieder Winston Churchill. Churchills Position in seiner eigenen Partei ist aber stark umstritten und man wird „nicht behaupten können, daß er und Baldwin besonders eng befreundet sind. Weiterhin wird als künftiger Marineminister auch Sir Austen Chamberlain genannt. Die wichtigste Veränderung im Kabinett dürfte die sein, daß der bisherige Dualismus im Außenministerium verschwindet. Sir Samuel Hoare, dem ein besonders großer Ehrgeiz nachgesagt wird, und der in nicht allzu langer Zukunft sich gern als Premierminister sehen möchte, legt Wert darauf, das Foreign Office allein, ohne Unterstützung durch einen Völkerbundsminister, zu führen. Das bedeutet, daß Eden einen anderen Posten erhalten muß.

Politische Wochenschau

Halle, 16. November.

Die Wahlen in England sind ohne Ueberraschungen verlaufen. Sie haben die Festigkeit der Regierung Baldwin bestätigt und damit auch die Stetigkeit der bereits vor dem Wechsel in der Leitung des Kabinetts durch den volkstümlichen schottischen Staatsmann bestimmten Politik. Die Opposition ist aus dem Wahlkampf zwar nicht unbeträchtlich gestärkt hervorgegangen, aber die konservative Mehrheit im Unterhaus bleibt unerschüttert, während der Schwund der Liberalen sich bis zur Einflußlosigkeit fortgesetzt hat. Auf der anderen Seite ist anzunehmen, daß die Zunahme des parlamentarischen Gewichts der die Opposition tragenden Labour-Party auch den indirekten Einfluß der Minderheit des Parlaments auf die Führung der Politik verstärken wird. Die Opposition wird sich ihrer Mitverantwortung an der Bestimmung der Geschicke Englands um so stärker bewußt werden, je näher sie die Möglichkeit einer Uebernahme der Regierung rücken sieht, eine Möglichkeit, die allerdings im Augenblick noch ziemlich fern ist. Aber die Stärke und die innere Sicherheit des englischen Staates hat noch immer in der Ausbalancierung der Volksstimmungen und der politischen Kräfte der Nation geruht und es ist um so weniger anzunehmen, daß die künftige Zusammensetzung des Unterhauses an diesem Zustand etwas ändern wird, als die außenpolitische Lage mehr denn je die vollste Einigkeit zwischen Regierung und Parlament dem Ausland gegenüber fordert. Steht sich doch das britische Reich, dessen weltpolitische Orientierung trotz der weitgehenden Selbständigkeit einzelner Dominions noch immer durch die Londoner Zentrale bestimmt wird, infolge des abessinischen Konflikts und der dadurch hervorgerufenen Fernwirkungen bis in den Raum des Stillen Ozeans vor Entscheidungen von schicksalhafter Tragweite gestellt.

Der fast phlegmatischen Ruhe, in der die englische Außenpolitik lange Jahre hindurch verharrt hatte, ist scheinbar plötzlich eine überraschende Aktivität, ist eine Anspannung aller Machtmittel des Weltreiches gefolgt, von der die politische Lage nicht nur in Europa immer stärker beeinflußt wird. England hat in Genf in der Führung des Völkerbundes Frankreich abgelöst, es hat mit kluger Benutzung der dem Völkerbund zugrunde liegenden, wenn auch niemals verwirklichten Idee einer friedlichen, nur dem Glück der Menschheit geweihten Gemeinschaft der Nationen den Schutz des britischen Weltreichs zu der Sache des Bundes gemacht, es hat durch die Genfer Maschinerie den eisernen Ring der Sanktionen um Italien schmieden lassen, von dem es sich, mit Recht oder Unrecht, in seinen Weltmachtinteressen bedroht glaubt. Die unvermutete Aktivität der Londoner Politik hat Frankreich in den Schatten gedrückt, hat die kunstvolle Bündnispolitik des Quai d'Orsay in einem wichtigen Punkte gelockert und die französische Regierung schließlich mit sanfter Gewalt zu dem Versprechen einer militärischen Unterstützung der Seehrrschaft Englands im Mittelmeer genötigt. Gleichzeitig hat England gegenüber dem Anspruch Italiens auf eine Neuordnung des kolonialen Raumes die Rolle als Beschützer des dadurch zunächst bedrohten farbigen Volkes, der Abessinier, übernommen. Eine Rolle, die der größten Kolonialmacht der Erde gewiß sehr gelegen genug ansieht, die aber der britischen Regierung in erster Linie durch die Sorge um die Erhaltung des eigenen afrikanischen Besitzes und um die Sicherung des Weges nach Indien aufgedrängt worden ist, es ihr aber zugleich ermöglicht, als Schutzherr der Schwachen, in diesem Falle sogar eines Kolonialvolkes, aufzutreten.

Inzwischen hat England jedoch selbst erfahren müssen, daß die durch den abessinischen Konflikt hervorgerufene Unruhe unter den Völkern Afrikas und der asiatischen Welt auch vor seiner Tür nicht halt macht. In Aegypten hat die Wafd-Partei erhoben, um, sicherlich angesteckt durch die allgemeine Erregung unter den Völkern dunkler Rasse, wieder, wie schon 1924, die Unabhängigkeit des Landes zu fordern. In Kairo und anderen ägyptischen Städten sind blutige Unruhen zunächst gegen die eigene Regierung ausgebrochen, die allzu großer Nachgiebigkeit gegen den fremden Einfluß verdächtigt wird. In Wirklichkeit aber geht es um die Vorherrschaft Englands. Das Nilland ist zwar der Form nach souverän. Es hat einen König, der übrigens ganz unter dem Einfluß Englands steht, es hat eine einheimische Regierung und ein Parlament. Aber England hat sich den militärischen Schutz des Landes vorbehalten und die ägyptische Souveränität auch sonst beschränkt. Vor allem hat England auf den Sudan seine Hand gelegt, es beherrscht damit das eigentliche Aegypten von Süden her, wie es das Nildelta durch die Kanonen seiner Kriegsschiffe in Alexandria überwacht. Daß England sich dieser Position freiwillig begeben könnte, ist nicht anzunehmen, da hier einer der Schlüssel zu den Toren der britischen Weltherrschaft liegt. Es ist um so weniger wahrscheinlich, als der Hafen von Alexandria, wie aus einer Aeußerung des britischen Admirals Fisher zu schließen ist, neben oder vielleicht sogar an Stelle von Malta ein Hauptstützpunkt der britischen Mittelmeerflotte werden soll. Denn der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0001

strategische Wert der einst für uneinnehmbar gehaltenen Festung der Malthefer Ritter für die britische Marine ist infolge der Nähe der italienischen Küste und der Umwälzung in den Kriegsmitteln (Unterseeboote und Luftwaffe) zweifelhaft geworden. Die Londoner Regierung wird, falls es nicht gelingen sollte, den inneren Frieden in Aegypten wiederherzustellen, jedenfalls nicht zögern, ihre Machtmittel einzusetzen. So ernst man diesen Zwischenfall aber auch in London nehmen mag, so wenig haben die Italiener Grund, daraus für sich besondere Hoffnungen zu schöpfen. Denn wenn dadurch auch die Lage Englands im Augenblick erschwert wird, so besteht andererseits beim ägyptischen Volk nicht die geringste Neigung, den römischen Weltmachtplänen Vorschub zu leisten und einen Zwingherrn für den anderen auszutauschen. Die Bewegung in Aegypten ist ohne Zweifel ein Symptom des Erwachens der farbigen Rasse, sie ist gegen die Vorherrschaft der Europäer überhaupt gerichtet.

Wenn England heute ernstlich damit umgeht, Alexandria, den Haupthafen Aegyptens, zu einem Flottenstützpunkt ersten Ranges auszubauen, so wird auch dadurch die Veränderung der Weltlage beleuchtet, die im Lauf der letzten Jahrzehnte eingetreten ist. Als die Türkei 1914 an der Seite Deutschlands in den Weltkrieg eintrat, erklärte die damalige britische Regierung Aegypten, das bis dahin ein türkischer Vasallenstaat gewesen war, zum Protektorat Großbritanniens. Der englische Imperialismus, der um die Jahrhundertwende nach längerer Ruhepause wieder zur Aktivität erwacht war und sich Afrika als Ausdehnungsfeld erwählt hatte mit dem Schlagwort Kairo—Kapstadt, hatte mit dem Ausgang des Weltkrieges einen neuen Gipfel erklommen, damit aber auch zugleich den Wendepunkt erreicht. Denn wie sich immer klarer zeigt, bedeutet der Weltkrieg auch eine Weltenwende. Die dadurch geweckten farbigen Rassen beginnen den großen Kolonialreichen gefährlich zu werden. Vor allem im Fernen Osten, wo Japan seine Eroberungsziele, unbeirrt durch Genfer Einsprüche, verfolgt hat, kündigt sich immer hörbarer die große Auseinandersetzung an. Der Gründung des mandschurischen Kaiserreichs unter Japans Oberherrschaft ist soeben die Losreißung Nordchinas von der Zentralregierung in Nanking gefolgt. Auch hier ist Japan die treibende Kraft, unter den Augen der Westvölker und Amerikas, die den chinesischen Markt einst als ihre Domäne anfaßen, vollzieht sich mit fast elementarer Gewalt der Vormarsch des kleinen Inselvolkes, das mit den Waffen westlicher Zivilisation und Technik die ungeheure Masse des chinesischen Riesenreiches in Bewegung setzt. Je größer aber die Gefahr für England im asiatischen Raum wird, für um so dringender wird es die Beherrschung des östlichen Mittelmeeres und des Seeweges nach Indien halten, um so weniger kann es dulden, daß Aegypten seiner Herrschaft sich entzieht, um so entschiedener wird es auch dem italienischen Ausdehnungswillen Grenzen setzen. Nicht mehr um neue Eroberungen handelt es sich heute für den englischen Imperialismus, sondern um die Sicherung des Reichs in allen seinen über die Erde verstreuten Teilen. In dem Kampf um den Raum der Erde steht Großbritannien in der Verteidigungsfront an vorderster Stelle. Englische Staatsmänner waren weitsichtig genug, das Anbrechen einer neuen Zeit zu sehen und es von der Parlamentstribüne zu verkünden. Mögen sie auch die Einsicht und die Kraft beweisen, aus dieser Erkenntnis die Folgerungen zu ziehen und mit dem aufrichtigen Willen zum Frieden den Entschluß zur Neuordnung der Welt auf dem Verhandlungswege finden! P.

Der neue Sowjetrubel

Ein politischer Stabilisierungsversuch

Moskau, 16. November.

Der Rat der Volkskommissare hat die „Torgsin", die zentrale russische Außenhandelsorganisation, aufgelöst. Zugleich wird der Rubel in ein neues Umrechnungsverhältnis zu ausländischen Zahlungsmitteln gebracht. Ein Rubel hat künftig den Wert von drei französischen Franken.

Die Verordnung hat in der sowjetrussischen Oeffentlichkeit und in Ausländerkreisen Moskaus großes Aufsehen erregt. Sie stellt einen Versuch der Sowjetregierung dar, auf dem Umwege über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs mit den Ausländern eine Stabilisierung herbeizuführen.

Was die Sowjetregierung veranlaßt hat, ein festes Verhältnis des Rubels gerade zum französischen Franken herzustellen, der bekanntlich bis auf ein Fünftel seines Goldwertes entwertet und nicht unerheblichen Schwankungen ausgesetzt ist, läßt sich nur vermuten. Es wird aber angenommen, daß bei diesem Beschluß politische Erwägungen mitgesprochen haben. Die Unsicherheit, die im Zahlungsverkehr mit Sowjetrußland bisher bestanden hat, kann jedenfalls auch durch das Anhängen des Sowjetrubels an den Franken nicht beseitigt werden.

Die Aufgaben des Kultursenats

Dr. Goebbels auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer

Berlin, 16. November.

Wie der Tag der Gründung der Reichskulturkammer wurde auch ihr zweiter Jahrestag in einer mittägigen Feier in der Berliner Philharmonie in einer das deutsche kulturelle Wollen und Schaffen würdig repräsentierenden Form begangen. Die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers hob die Bedeutung des Festaktes hervor und machte sie allen, die im Saale der Philharmonie und draußen am Rundfunk an ihm teilnahmen, in besonderer Weise sichtbar

Der Saal der Philharmonie trug festlichen Schmuck. Kurz nach 12 Uhr erschien der Führer. Das Haus erhob sich zu stummer Huldigung. Die Arme erhoben sich zum deutschen Gruß. Der Führer und Reichskanzler nahm seinen Platz zwischen dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und dem Ministerpräsidenten Göring ein.

Fanfaren, vorgetragen von Mitgliedern der Staatsoper, ertönten. Knapp und doch lebendig war der Vorspruch von Gerhard Schumann, den Friedrich Kayßler, sparsam in den Mitteln, zu lebendiger Wirkung brachte. „Ein Volk marschiert, das sein Schicksal sucht". Dann folgte die Uraufführung der „Einleitung und Passacaglia", eines Werkes des jungen nationalsozialistischen Komponisten Carl Hover, das das Philharmonische Orchester unter Professor Peter Raabe in bewährter Meisterschaft vollendet wiedergab.

Die Festansprache des Reichspropagandaministers und Präsidenten der Reichskulturkammer Dr. Goebbels brachte eine Uebersicht über die Arbeit der Reichskulturkammer, über die Ziele, die man sich gesetzt hatte, als man vor zwei Jahren ans Werk ging, die man inzwischen erreichte und um deren Erfüllung man noch ringt. Der Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Kammern im letzten Jahr war eine Rückschau stolzer Erfolge und die Verkündung neuer Pläne. Der Tätigkeitsbericht leitete über zu dem Höhepunkt dieser Feierstunde, der zugleich ein Höhepunkt des Wirkens der Reichskulturkammer ist: zu der Einsetzung des Reichskultursenates. Ehe der Minister die Namen der Persönlichkeiten verlas, die er in den Senat berufen hat, widmete er dem verewigten Präsidenten der Reichstheaterkammer, Otto Laubinger, schlicht und warmherzig, Worte des Gedenkens, die die Versammelten stehend anhörten. Die Aufzählung der Namen wurde immer wieder von lebhaftem Beifall unterbrochen. Begeisterte Zustimmung wurde auch den Kernsätzen zuteil, mit denen Dr. Goebbels der kulturellen Arbeit der Zukunft die Richtung wies, und seinem Bekenntnis zum Führer, mit dem er als Gelöbnis und Verpflichtung seine Darlegungen schloß. Adolf Hitler drückte Dr. Goebbels die Hand.

Dr. Goebbels spricht

Der Rede Dr. Goebbels vor der Reichskulturkammer entnehmen wir folgendes:

Die Reichskulturkammer schaut nunmehr auf ein zweijähriges Bestehen zurück. So begann Reichsminister Dr. Goebbels seine großangelegte Rede. „Mit dem heutigen Tage ist ihr innerer Umriß und organisatorischer Aufbau beendet."

Der Außenstehende mache sich keinen Begriff von den Schwierigkeiten, mit denen dieser Aufbau verbunden gewesen sei, aber auch nicht von der Größe des geistigen und künstlerischen Umbruches, der sich hier vollzogen habe. Dr. Goebbels zeichnete sonnächst in großen Strichen diese Schwierigkeiten, um dann die positiven Leistungen der Reichskulturkammer aufzuzeigen.

Der Präsident der Reichskulturkammer verwaltet in Personalunion zugleich das Amt des Reichspropagandaleiters der Partei wie auch das des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda. In dieser Dreifalt ist die absolute Gewähr einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen ständischer Organisation, Partei und Staat gegeben. Die darauf fußende Personalpolitik bietet nach jeder Richtung hin die Sicherheit dafür daß nur Männer, die wirkliche Träger nationalsozialistischer Weltanschauung sind, in maßgebenden Funktionen unseres kulturellen Lebens tätig sein können. So weit wir in dieser Beziehung zu Kompromissen geneigt waren, haben wir eine zweijährige Bewährungsfrist eingeschoben, die mit dem heutigen Tage zu Ende gegangen ist. Diejenigen, die sie nicht nutzten, sind ausgeschieden, diejenigen, die sie verdienten, mit offenen Armen in unseren Kreis aufgenommen worden.

Die Reichskulturkammer ist heute judenrein. Es ist im Kulturleben unseres Volkes kein Jude mehr tätig. Ein Jude kann deshalb auch nicht Mitglied einer Kammer sein."

Dagegen seien den aus dem deutschen Kulturleben ausgeschiedenen Juden in großzügigster Weise Möglichkeiten zur Pflege ihres kulturellen Eigenlebens gegeben worden. Der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde umfaße 110 000 Mitglieder und unterhalte drei jüdische Theater sowie mehrere eigene Orchester mit dauernden Veranstaltungen jeder Art in fast allen Städten des Reiches. Nur die Pflege der deutschen Kultur sei den Juden unterbunden, wie ja umgekehrt auch kein deutscher Künstler den Ehrgeiz habe, sich am jüdischen Kulturleben zu beteiligen.

Neben dieser Tätigkeit rein organisatorischer Art stehe eine Fülle von praktischen, positiven Maßnahmen, die zur Förderung des Nachwuchses in der Kunst, zur Durchsetzung nationalsozialistischer Jugend in der Kultur führe, zur Anregung zum künstlerischen Schaffen auf allen Gebieten, zum Aussetzen von hohen Preisen, Aufgabenstellung und künstlerischen Ausschreibungen getroffen worden seien. Soeben befinde sich die Reichskulturkammer in Verhandlungen mit der Arbeitsfront, um die sozialen Grundlagen künstlerischen Schaffens endgültig festzulegen. Dr. Goebbels ging sodann auf die Arbeit der Einzelkammern ein. (Die Uebermittlung der Rede dauerte bei Redaktionsschluß an.)

Aus der Arbeit der Einzelkammern führte Dr. Goebbels sodann eine Reihe eindrucksvoller Zahlen und Daten an. Aus der

Reichskammer der bildenden Künste

seien die Architekten in hervorragender Weise bei der Planung von bäuerlichen Siedlungen, bei Wohnungsbauten der Wehrmacht, Fliegerlagern und Volkswohnungsbauten, die Gartengestalter bei der Anlage von Militärflugplätzen und Reichsautobahnen herangezogen worden. Bei allen Bauvorhaben der öffentlichen Hand wurden für die Zwecke der bildenden Kunst bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt. Im Berichtsjahr seien 64 Wettbewerbe auf dem Gebiet der Baukunst und fünf Wettbewerbe für Gartengestalter ausgeschrieben worden. Die Sozialmaßnahmen der Kammer erstreckten sich auf die Gewährung von zwei- bis dreiwöchigen völlig kostenfreien Erholungsreisen an rd. 1100 Künstler, auf Gewährung von Beihilfen zur Behebung der wirtschaftlichen Not und auf eine im Ausbau begriffene Alters- und Hinterbliebenenversorgung. — Der Präsident der

Reichspressekammer

habe durch die Durchführung seiner Anordnung zur Wahrung der Unabhängigkeit der Presse alle von außen her an die Presse getragenen Einflüsse unterbunden. Der Dienst an der Volksgemeinschaft sei nunmehr einziger Zweck der deutschen Presse. Durch die Anordnung über Schließung von Zeitungsverlagen wurden die ungesunden Wettbewerbsverhältnisse beseitigt. Das Ergebnis konnte der Reichsminister an folgenden erfreulichen Zahlen aufzeigen: „Die Gesamtdruckauflage der deutschen Zeitungen ist von 18,7 im ersten Quartal 1934 auf 19 Millionen im ersten Quartal 1935 gestiegen. Die Auflagensteigerung bei den 1500 bedeutendsten Zeitschriften betrug 9 v. H. gegenüber 1934. Die Gesamtauflage der Rundfunkpresse stieg in einem Jahr von 3½ Millionen auf 4¼ Millionen." Zur Schulung des Schriftleiternachwuchses seien bereits zwei Lehrgänge in der neugegründeten Reichspressefschule durchgeführt worden. Das soziale Kernwerk der Reichspressekammer sei die Versorgungsanstalt der deutschen Presse. Hier seien im Jahre 1934 2,24 Millionen und im ersten Halbjahr 1935 1,16 Millionen RM aufgebracht worden. Für die

Reichsschrifttumskammer

seien Literaturpreise von insgesamt 250 000 RM pro Jahr vom Reiche, von den Ländern, Kommunen und Privaten zur Verfügung gestellt worden. Daneben stünden noch direkte Beihilfen an notleidende Schriftsteller in Höhe von 100 000 RM. Für unmittelbare Werbung und Förderung des Schrifttumes seien 500 000 RM zur Ausgabe gelangt.

Die Reichsmusikkammer

habe bis Mitte Juni 1935 in 21 Städten mit insgesamt 150 Einzelveranstaltungen und mit einer Besucherzahl von nahezu 200 000 die Bach-, Händel-, Schütz-Feiern begangen. Zahlose Stipendien, an mittellose Musikfundierende vermittelt, unbekannte junge Solisten durch Konzertveranstaltungen herausgestellt, wertvolle Kompositionen durch Druckkostenzuschüsse gefördert worden. Die Arbeitslosenzifer innerhalb der deutschen Berufsmusikerschaft habe allein im letzten Jahr um 50 v. H. gesenkt werden können, z. T. durch umfangreiche Umschulungen. Insgesamt seien im Jahre 1935 für Förderungszwecke der deutschen Musik über 600 000 RM verausgabt worden.

Die Reichsrundfunkkammer

habe in großen Zyklen Beethoven, Wagner, Mozart, Schiller und Chamberlain der Millionen-Hörerschaft des deutschen Rundfunks nahegeführt. Besonders die Förderung junger, unbekannter Dichter und Komponisten habe sich der deutsche Rundfunk angelegen sein lassen. Durch Veranstaltung von Rundfunkpreiswettbewerben und Volkssendungen seien dem Rundfunk neue Kräfte zugeführt worden. „Der Niggertanz", so stellte Dr. Goebbels fest, „wurde für den gesamten deutschen Rundfunk verboten, dafür aber erfuhr die deutsche Tanzmusik besondere Pflege. Die Hörerzahl wuchs seit der Machtübernahme von 4,2 Millionen auf 6,8 Millionen. Das Anheigen der Besucherzahl der Rundfunkaufführungen von 971 000 im Jahre 1932 auf 1 886 000 im Jahre 1935 zeigt die wachsende Volkstümlichkeit des nationalsozialistischen Rundfunk. Die Zahl der Volksempfänger wurde in diesem Jahre wiederum um eine Million vermehrt und durch die Schaffung des Arbeitsfront-Empfängers dem Rundfunk der Weg in die Betriebe geebnet." — Auch der Film habe durch die Arbeit der

Reichsfilmkammer

seine Basis im Volke verbreitert. Die deutschen Wochenschauen seien durch planvolle Einwirkung künstlerisch, kulturell und staatspolitisch umgestaltet worden. Das Reichsfilmarchiv sei gegründet worden und in den Dienst lebendiger filmischer Forschung getreten. Unter deutscher Führung und in Auswirkung des internationalen Filmkongresses in Berlin sei eine internationale Filmkammer nach deutschem Muster gegründet und ein Deutscher an ihrem Präsidenten erwählt worden. Die Besucherzahl der Lichtspieltheater sei entgegen allen gegnerischen Prophezeiungen im letzten Jahre wiederum um 10 v. H. gestiegen. Die soziale Lage der Filmschaffenden habe durch neue Tarife verbessert werden können. Dem deutschen Film insgesamt seien in diesem Jahre bereits 800 neue Darsteller, 70 neue Regisseure und 220 sonstige künstlerische Kräfte zugeführt worden. — Der tatkräftigen Arbeit der

Reichstheaterkammer

endlich sei es gelungen, auch in diesem Jahre wieder eine Anzahl von Theatern neu zu eröffnen. Während in Berlin bei der Machtübernahme nur noch die staatlichen Theater spielten und selbst diese vor dem Ruin standen, würden heute fast alle Berliner Theater wieder bespielt und erfreuten sich stets wachsender Besucherzahlen. Zur Zeit seien in Deutschland 181 stehende Theater, 26 Wanderbühnen, 20 Gastspielunternehmen und 81 reisende Kleinbühnen in Tätigkeit. Welches andere Land habe dem auch nur annähernd Gleiches zur Seite zu stellen! Die Theaterzuschüsse des Reiches beliefen sich in diesem Etatjahr auf zwölf Millionen. Die Schaffung einer Theaterakademie für besonders begabte junge Künstler sei bereits im Plan fertig. Das Nachweis- und Stellenvermittlungswesen sei entsprechend umgestaltet, die Altersversorgung der Fachschaft Bühne auf eine zeitgemäße Grundlage gestellt worden.

Nun sei auch der Augenblick gekommen, das große repräsentative Forum des deutschen Kulturlebens zusammenzuberufen: den

Reichskultursenat.

Nachdem der Minister die Grundsätze erörtert hatte, nach denen die Mitglieder dieses für die planvolle Entwicklung unseres Kulturlebens die zieht Verantwortung tragenden Senats ausgewählt wurden, und nach einem ehrenden Gedenken des vor

Abenteuer in Genua

Eine heitere Erzählung von Karl Hans Strobl

Eines Tages erhielt ich die freudige Mitteilung, daß bei dem Preisausschreiben einer großen Berliner Zeitung meine Novelle den ersten Preis erhalten habe. Er bestand in einer Schiffskarte für eine Reise im Mittelmeer, anzutreten im Hafen von Genua.

Ich begann also sogleich mit den Reisevorbereitungen. Sie bestanden darin, daß ich mir einen Schal um den Hals wickelte, nur ein heiseres Krächzen von mir gab und durchdringend nach Jodoform, Karbol und Aether zu riechen anfing, so daß alle Amtskollegen mich in scheuem Bogen umgingen. Denn da ich dazumal noch als ein Staatsbeamter des alten Oesterreich an dem Büroteich gesellt war, führte der Weg zum Mittelmeer nur durch die Engpäße eines Krankheitsfalls.

Als ich meine Reisevorbereitungen zwei Wochen unentwegt betrieben hatte, war mein Krächzen zu einem tonlosen Geflüster geworden, und das Gemäuer des Amtsgebäudes war durchzogen von den Wohlgerüchen meiner Krankheit durchtränkt, daß mich der Herr Vorstand inständig bat, doch endlich auf Urlaub zu gehen.

Ich konnte ihm diesen Wunsch nicht versagen und befand mich wenige Tage später in Genua, gerade zur rechten Zeit, denn am nächsten Morgen ging mein Schiff von dort ab. Ich hatte einen Tag und eine Nacht vor mir, um die Stadt Fiescos und Doryas kennenzulernen. Für den Tag entnahm ich die Verhaltungsmaßregeln einem Reisehandbuch, für die Nacht aber war ich auf mich selbst angewiesen.

Wie allen Eingeweihten zur Genüge bekannt ist, genießt neben dem Londoner und dem Marseiller Hafen der von Genua den fragwürdigen Ruf, das lasterhafteste, romantischste und gefährlichste Viertel Europas zu sein. Mit Einbruch der Nacht zog ich also auf Abenteuer aus, einen kleinen Sprachführer des Italienischen in der linken und auf alle Fälle einen Schlagring in der rechten Rocktasche.

Ich wandte mich der Reihe nach mehreren Vergnügungsstätten zu, Tanzlokalen, Bars, Varietés, Bierkneipen, aber es war mir, als sei mit all dem noch nicht das genuesische Wesenhafte gefunden. Mitternacht war vorbei, und ich wollte mich müde und enttäuscht über den Mangel an Verbrecherromantik schon in mein Hotel begeben, als ich in einer schmalen und trockfinsteren Gasse an der Tür eines Kellers vorübertam, aus dem ein verheißungsvoller Lärm auftieg.

Hier beschloß ich, einen letzten Versuch zu machen.

Im Augenblick, in dem ich die Tür am Ende der schmutzigen, feuchten Stiege öffnete, wußte ich, daß ich endlich das Richtige getroffen hatte. Es war alles da, was zur stilvollen Verbrecherkneipe gehörte, die düstere gewölbte Decke, die trübe Lampe, die triefenden Wände, die ungedeckten Holztische und die Gaunergesichter der Gesellschaft. Bei meinem Eintritt verstummte der Lärm, die Gaunergesichter wandten sich mir zu, und es war ihnen anzumerken, wie wenig willkommen ihnen der Eindringling war.

Nun war es an mir, Geistesgegenwart und Seelenkenntnis zu bewähren. Man durfte weder Angst zeigen, noch mit Grobheit verfahren, denn Grobheit ist zumeist nur eine Maske der Angst. Mit den abgerissensten und widerhaarigsten spanischen Maultiertreibern war ich gut ausgekommen, indem ich sie als Caballeros behandelte. Und auf dem Nil hatte ich einmal, als sich die Ruderer mitten im Fluß plötzlich weigerten, ohne Backschischen weiterzufahren, den Steuermann beim Kragen genommen und ihn — es war in meiner Lebenskräfte Maienblüte — über das Wasser hinausgehalten. Ich schüttelte ihn ein wenig und sagte — auf gut Deutsch —: „Du Gauner, wenn ihr nicht sofort weiterfahrt, so schmeiße ich dich da hinein!" Hätte ich dabei ein grimmiges Gesicht gemacht, so wären sie wahrscheinlich allesamt zu sieben über mich hergefallen; aber ich lachte dazu, als wäre das der gelungenste Spaß von der Welt, da mußten auch die Ruderer lachen, und selbst der Steuermann lachte, als ich ihn wieder auf seinen Platz setzte, die Ruderer tauchten ihre Ruder ein, wir fuhren weiter, und von der Erpressung eines Backschisch war keine Rede mehr

Ich schmeichelte mir demnach, in Höflichkeit oder Heiterkeit zwei unfehlbare Mittel zur Zähmung wilder Völkerstämme und ebenso zur erfolgreichen Behandlung von Verbrechern zu besitzen. Ich setzte mich also mitten unter die Gäste der Spelunke, als sei es ganz selbstverständlich und als wäre ich hier längst erwartet worden. Zuerst sahen sie mich mit Mißtrauen an, aber da ich fortfuhr, immer gleich höflich und heiter zu sein und mich mit meinen Nachbarn im gebrochenen Italienisch völlig harmlos zu unterhalten, so wurden sie immer zutraulicher. Ich merkte, wie ich von Viertelstunde zu Viertelstunde an Boden gewann, und mit zunehmender innerer Sicherheit wuchs auch das Gefühl unbestrittener Beherrschung der Lage.

Es wurde Wein getrunken, und als ich den psychologischen Augenblick gekommen glaubte, bestellte ich eine Runde goldbraunen Marsala. Das entschied meinen Sieg, den immer freundlicher werdenden Mienen war anzusehen, daß dieses Kränzchen genuesischer Apachen Wohlgefallen an mir gefunden hatte. Und ich muß gestehen, daß auch sie über einen Schatz guter Umgangsformen verfügten, den sie nun mir zu Ehren zur Geltung zu bringen suchten. Sie ließen es sich nicht nehmen, auch ihrerseits den dicken Wirt zu weiteren Runden Weins herbeizuwinken, worauf dann auch ich wieder das Meine tun wollte. Aber das gaben sie nun nicht zu, ich war jetzt ihr Gast geworden, bestens eingeführt, und mußte mich von ihnen bewirten lassen.

Einer meiner Nachbarn war ein untersetzter, pockennarbiger Mensch, und ich erfuhr, daß er einst Magister der Pharmazie gewesen und ihm bei einiger Reste lateinischer Kenntnisse war. Gegen drei Uhr morgens hatten meine Freunde von mir die schöne Studentenzitte des Schoppensalamanders gelernt, und dafür war mir mein geringer Vorrat an Italienisch völlig abhanden gekommen. An seiner Stelle hatte sich aus den Artiefen der humanistischen Bildung das Lateinische vorgedrängt, und in dieser Sprache unterhielt ich mich nun mit meinem Nachbarn, dem Magister.

Im weiteren Verlaufe erreichte die Freundschaft einen geradezu ergreifenden Grad. Wir umarmten uns mit Tränen der Rührung in den Augen, und um unseren ewigen Bund auch durch ein äußeres Zeichen zu feiern, tauschten wir Gegenschenke miteinander aus. Da ich beim Vorzeigen meines Schlagringes seinen Blick mit viel Verlangen darauf gerichtet sah, trennte ich mich ohne Bedenken von der Waffe, die ich in diesem Kreise nun nicht mehr nötig hatte, und bekam als Gegengabe meines Freundes sein Taschenmesser.

Schließlich aber mußte doch geschieden sein, mein Dampfer ging um neun Uhr morgens, und es blieben mir nur mehr einige kurze Stunden für Rast und Schlaf. Meine Freunde ließen es sich nicht nehmen, mich bis zum Hotel zu begleiten, wir reichten einander bewegt die Hände, und nur dem Auftauchen einer Polizeipatrouille war es zu danken, daß sie mir nicht noch ein Ständchen brachten. Selten hab ich mit einem Gefühl so vollkommener Befriedigung mein Zeger aufgesucht, mein Busen war von Stolz geschwellt, meine Methode von solchem Erfolg gekrönt zu sehen.

Jetzt aber galt es, sich auf die Abreise einzustellen. — Ich besitze die glückliche Gabe, mein Unterbewußtsein als Wecker verwenden zu können. Ein festes Vornehmen der Stunde des Erwachens treibt mich wirklich zur vorgesetzten Zeit aus tiefstem Schlaf empor. Um aber dem Unterbewußtsein durch ein äußeres Moment zu Hilfe zu kommen, pflege ich meine Taschenuhr in die Hand zu nehmen. Ich weiß nichts Näheres über die geheimnisvollen Verbindungen zwischen Unterbewußtsein und Taschenuhr, ich weiß nur, daß sie vorhanden sein müssen und sich immer bewähren. Im Vertrauen hierauf nahm ich meine Uhr in die Hand und war auch schon entschlafen.

Das Mittele meines Unterbewußtseins weckte mich aus tiefster Pennkenheit. Mein erster Gedanke war wieder der vollkommene Sieg der verflossenen Nacht. Der Mensch ist gut, sagte ich mir voll inneren Hochgefühls, man muß es ihm nur zeigen, daß man daran glaubt, und er ist es wirklich.

Nun aber war es wohl an der Zeit, sich bereitzumachen. Ich wollte einen Blick auf die Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0002

...rtem verstorbenen ersten Präsidenten der Reichs-...ertkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, ...ies er die Namen der in den Reichskulturenat ...ufenen Senatoren, um dann kurz einige der ...ellenen und grundsätzlichen Fragen zu streifen, mit ...ussellen und der Reichskulturenat zu befassen haben ...rd.

10 grundsätzliche Fragen

Dr. Goebbels führte dabei u. a. aus:

1. Es ist nicht möglich, den Eintritt in die Reichskulturkammer im einzelnen von einer Beibringungsnachweis abhängig zu machen; denn auch die Befähigung müßte wieder von ...chen überprüft werden. Menschen aber sind dem ...rtum unterworfen, und Kurzsichtigkeit, Neid oder ...ifersucht könnten allzu leicht doch einmal ein kom...endes Genie zwar aus der Musikkammer aus...schließen, nicht aber daran hindern, seinen Namen ...nderlich zu machen.

2. Die Ueberfürsorgeheit der Organisa...ion, die uns in den vergangenen zwei Jahren ...andmal zwang, allzusehr dem Tage zu gehorchen, ...acht von nun ab einer klaren Ordnung Platz. Zu ...mpromissen ist dabei nur noch wenig Raum.

3. Die deutsche Kultur der Gegenwart muß mehr ...ch als bisher Ausdruck unseres Zeitgeistes ...in. Es ist nicht damit getan, nach jungen Dichtern ...d Künstlern nur Ausschau zu halten. Man muß ...nen auch, wo sie sich zeigen, jede Möglichkeit zur ...wicklung geben.

4. Das kulturschöpferische Schaffen der Orga...isationen der NSDAP, vor allem der Hitler...ugend, des Arbeitsdienstes, der SA und der SS ...ist besondere Pflege und Betreuung. ...nn hier ist in rohen Umrissen schon der kommende ...ilgemeine Gestaltungswille unserer Zeit zu er...nnen.

5. Nicht alles kann in Begriffe gefaßt und ...gelementiert werden. Besonders im Kultur...ben gilt der Grundsatz, nicht zu viel den Gesetzen, ...ber aber dem natürlichen Wachstum unserer kultu...llen Kräfte vertrauen.

6. Die Freiheit des künstlerischen Schaffens ist auch im neuen Staate gewährleistet. Sie bewegt sich im scharf abgegrenzten Bezirk unserer nationalen Notwendigkeit und Verantwortung. Diese Grenzen aber werden von der Politik und nicht von der Kunst gezogen.

7. Es ist an der Zeit, gegen Mystizismen Stellung zu nehmen, die nur geeignet erscheinen, die öffentliche Meinung zu verwirren. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, den Impuls unserer modernen Zeit in die Zwangsjacke längst vergangener Begriffe am meisten davon reden, stellen sich am wenigsten hineinzupressen, die um so billiger und bequemer sind, als niemand sich etwas rechtes darunter vorzustellen vermag. Wir wünschen deshalb, von diesen labilen Redensarten nichts mehr zu hören. Nicht jede Vereinfältigung ist eine religiöse Feier, und die darunter vor.

8. Der Verkitschung unserer Symbole und Namen haben wir durch ein Gesetz Einhalt geboten. Der Verkitschung unserer Feiern und Feste nach bürgerlicher Vereinsmanier muß durch die einhellige Abwehr aller, die ein kulturelles Gemissen dem Volk und der Bewegung gegenüber in sich verspüren, ein Damm entgegengesetzt werden.

9. Dem reinen Stil unseres monumentalen Kulturwillens muß der Weg geebnet werden. Diese Aufgabe verbindet sich mit der Klarheit der Schau ebenso sehr wie mit der Ehrfurcht vor dem Wort, das nicht im Alltagsgebrauch des Superlativ abgenutzt werden darf.

10. Auch für die Künstler unserer Zeit gilt der Satz: Sei natürlich, wie das Leben natürlich ist.

„Lassen Sie mich", so schloß der Minister, „diesen Rückblick und Ausblick abschließen mit einem ehrfurchtsvollen Dank an den Führer, der uns auch in unserer Arbeit lebendigstes und greifbarstes Vorbild ist. Die deutschen Künstler grüßen in ihm den Patron und Schutzherrn ihres Schaffens. Er hält seine Hand über alles, das als Wesen einer echten deutschen Kunst und Kultur tätig ist. Die deutschen Künstler fühlen sich stolz und glücklich in dem Gefühl, er gehört zu uns. Er ist Geist von unserem Geist, Trieb von unserem Trieb, er ist der Flügel unserer Phantasie, der Stern unserer Hoffnung."

Die Mitglieder des Kultur-Senats

In den Reichskulturenat wurden berufen:

1. Der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Walter Funk, die Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Ministerialrat Dr. Heinz Schmidt-Leonhardt, SA-Oberführer Franz Moraller, Reichstagsabgeordneter Hans Hinkel, denen die Bezeichnung „Reichskulturwalter" verliehen wird.

Aus den Einzelkammern wurden berufen die Präsidenten und der Präsidialrat der jeweiligen Kammer in den Reichskulturenat, und zwar:

1. aus dem Kreise der Reichsschrifttumskammer der Präsident, Staatsrat Hanns Johst, der Vizepräsident, Ministerialrat Dr. Heinz Wissmann, der Geschäftsführer, Professor Richard Suchenwirth, der Altpräsident, Dr. Hans Friedrich Blunck, ferner Verlagsdirektor Karl Baur, Verlagsleiter Wilhelm Baur, Verleger Hugo Bruckmann, Verlagsbuchhändler Theodor Fritsch, Reichsamtsleiter Karl-Heinz Hederich, Bürgermeister Krogmann, Hamburg, Schriftsteller Gerhard Schumann, Martin Raithing;

ferner wurden berufen folgende Dichter in den Reichskulturenat:

Heinrich Anacker, Erich Edwin Dwinger, Richard Euringer, Eberhard Wolfgang Möller, Hermann Stehr.

2. Aus dem Kreise der Reichsmusikkammer: der Präsident, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, der Komponist Dr. Paul Graener, der gleichzeitig zum Vizepräsidenten der Kammer ernannt wurde, der Geschäftsführer, Ratsherr Heinz Ihlert,

ferner: Kapellmeister Franz Adam vom Stab des Stellvertreters des Führers, Fritz Kaiser, stellvertr. Reichskulturamtsleiter, Oberbürgermeister Krebs, Frankfurt/Main, Hermann Müller-John, Musikmeister der Leibstandarte des Führers, Horst Sauer, Leiter des Deutschen Musikalien-Verleger-Verbandes, Generalmusikdirektor Hermann Stange, Professor Dr. Fritz Stein, Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik, Berlin;

ferner folgende Persönlichkeiten des deutschen Musiklebens: Professor Wilhelm Backhaus, Generalmusikdirektor Dr. Wilhelm Furtwängler, Staatsoperndirektor Clemens Krauß, Professor Hans Pfitzner, Kammersänger Heinrich Schlusnus, Professor Georg Schumann.

3. Aus dem Kreise der Reichspressekammer: der Präsident, Reichsleiter und Direktor des Zentralparteiverlages Max Amann, der Vizepräsident, Reichspressechef der NSDAP Dr. Otto Dietrich, der Geschäftsführer Dr. Ildephons Richter,

ferner Hauptschriftleiter Gunther d'Alquen, Hauptschriftleiter Hans Schwarz von Berk, Hauptschriftleiter Alfred Ingemar Berndt, Verlagsdirektor Willi Bischoff, Verlagsleiter Edgar Brinkmann, Dr. Adolf Dresler, Geheimrat Professor Dr. Walter Heide, Verlagsleiter Hans Hornauer, Rechtsanwalt Rolf Rienhardt, Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß;

ferner folgende Persönlichkeiten der deutschen Presse: Hauptschriftleiter Joseph Berchtold, Hauptschriftleiter Heinrich Felkötter, Hauptschriftleiter Hans Graf Reischach, Hauptschriftleiter Dr. Richard Jügler.

4. Aus dem Kreise der Reichstheaterkammer: der Präsident, Reichsdramaturg Oberregierungsrat Dr. Rainer Schlösser, der Vizepräsident, Staatsschauspieler Eugen Klöpfer, der Geschäftsführer Alfred Frauenfeld;

ferner Benno von Arent, Präsident der Kameradschaft der deutschen Künstler, Intendant Gustaf Gründgens, Professor Otto Krauß, Stuttgart, Staatsschauspieler Lothar Müthel, Intendant Bernhard Graf Solms, Landesstellenleiter Müller-Scheld, Frankfurt am Main, Generalintendant Oskar Walleck, Oberbürgermeister Will, Königsberg;

ferner folgende Persönlichkeiten des deutschen Theaters: Chefdramaturg und Dichter Friedrich Bethge, Intendant Heinz Hilpert, Staatsschauspieler Werner Krauß, Generalintendant Wilhelm Rode, Generalintendant Heinz Tietjen.

5. Aus dem Kreise der Reichsrundfunkkammer: der Präsident, Ministerialrat Horst Dressler-Andreß, der Vizepräsident, Direktor Eugen Hadamovsky, der Geschäftsführer Herbert Packebusch,

ferner: Intendant Dr. Kurt von Boeckmann, Ingenieur Herbert Dominik, Hauptschriftleiter Heinz Franke, Präsident Julius Christoph Günther, Intendant Hans Kriegler, Geschäftsführer Dr. Heinz Lotz, Intendant Dr. Alfred Lau, Intendant Goetz Otto Stoffregen;

ferner folgende Persönlichkeiten: Staatsrat Professor Dr. Albert Esau, Intendant Dr. Heinrich Glasmeier, Direktor Dr. Paul Goerz, Hauptamtsleiter Hugo Fischer.

6. Aus dem Kreise der Reichskammer der bildenden Künste: der Präsident, Professor Eugen Hönig, der Vizepräsident, Professor Adolf Ziegler, der Geschäftsführer Walther Hoffmann,

ferner: Ministerialrat Erich Dammeier, Architekt Will Kelter, Ministerialrat Otto von Kendell, Dr. Hanns Sauermann, Diplom-Ingenieur Albert Speer, Bildhauer Kurt Schmidt-Ehmen, Ernst Schulte-Strathaus, Hans Schweitzer, Reichsbeauftragter für die künstlerische Formgebung, Oberbürgermeister Zörner, Dresden;

ferner folgende Persönlichkeiten: Professor Paul Baumgarten, Professor German Bestelmeier, Präsident der Münchener Akademie, Professor Oswald Eduard Bieber, Professor Leonhard Gall, Professor Richard Klein.

7. Aus dem Kreise der Reichsfilmkammer: der Präsident, Staatsminister Professor Dr. Lehnich, der Vizepräsident Hans Weidemann, der Geschäftsführer Karl Meiser;

ferner: Bankdirektor Dr. Franz Belitz, Regisseur Karl Froelich, Siegmund Jung aus dem Wirtschaftsstab des Stellvertreters des Führers, Staatsschauspieler Eugen Klöpfer, Reichsfilmdraturg Willi Krause, Ministerialrat Dr. Botho Mulert, Hans-Jürgen Nierenz, Ministerialrat Dr. Ernst Seeger, Generaldirektor Dr. Fritz Scheuermann;

ferner folgende Persönlichkeiten: Film-Operateur Sepp Allgeier, Staatsschauspieler Friedrich Kayßler, Generaldirektor Ludwig Klitsch, Staatsschauspieler Theodor Loos.

Das Tragen von Orden

Ausführungsbestimmungen zum Ordensgesetz

Berlin, 16. November.

Der Reichsminister des Innern hat mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers eine umfangreiche Ausführungsverordnung zum Ordensgesetz erlassen, die in Nr. 127 des Reichsgesetzblattes vom 16. November 1935 veröffentlicht worden ist.

Sie ist dazu bestimmt, die auf dem Gebiete des Tragens von Orden und Ehrenzeichen bestehenden zahlreichen Zweifelsfragen zu beseitigen und den Kreis der zum Tragen zugelassenen Orden und Ehrenzeichen sowie die Voraussetzungen der Zulässigkeit ihres Tragens genau festzustellen. Damit dient sie zugleich dem Zweck, den rechtmäßigen Inhabern anerkannter Orden und Ehrenzeichen den geführenden rechtlichen Schutz zu gewähren, dem unbefugten Ordensträger aber wirksam entgegenzutreten.

Wer den Vorschriften der Ausführungsverordnung zuwider inländische oder ausländische Orden trägt, setzt sich nach § 6b des Ergänzungsgesetzes zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 15. Mai 1934 der Bestrafung aus. Von den wichtigsten Bestimmungen der Verordnung sind folgende hervorzuheben:

Orden und Ehrenzeichen dürfen nur getragen werden, wenn sie von der dazu befugten Stelle ordnungsgemäß verliehen worden sind, und der Verliehene darüber ein Besitzerzeugnis oder eine Verleihungsurkunde hat. Bei Orden und Ehrenzeichen für Verdienste im Weltkrieg gilt die ordnungsmäßige Eintragung der Auszeichnung in den Militärpapieren als ausreichender Ausweis über die Verleihung. Soweit Orden und Ehrenzeichen rechtmäßig, aber ohne Ausstellung eines Besitzzeugnisses oder einer Verleihungsurkunde verliehen worden sind, bedarf es zum Tragen der Auszeichnung der Genehmigung. Die Anträge sind an das Reichsministerium des Innern zu richten.

Von den bei der Aufzählung der zugelassenen Orden und Ehrenzeichen an erster Stelle stehenden Ehrenzeichen der nationalsozialistischen Bewegung dürfen auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers folgende Ehrenzeichen getragen werden: Das Koburger Abzeichen, das Nürnberger Parteitagsabzeichen von 1929, das Abzeichen vom SA-Treffen Braunschweig 1931, das Ehrenzeichen für Mitglieder unter Nr. 100 000, der Blutorden vom 9. November 1923, die Traditions-Gauabzeichen und das Goldene HJ-Abzeichen.

Zu den zum Tragen zugelassenen Auszeichnungen gehören ferner alle während des Weltkrieges von einem Staatsoberhaupt oder einer Regierung oder mit ihrer Genehmigung verliehenen Orden und Ehrenzeichen. Von den erst in der Nachkriegszeit für die Teilnahme am Weltkrieg oder an den Nachkriegskämpfen oder aus diesem Anlaß geschaffenen Orden und Ehrenzeichen sind nur das Ehrenkreuz des Weltkrieges, das Schlesische Bewährungsabzeichen (Schlesischer Adler) und das Baltenkreuz zum Tragen gestattet. Alle übrigen Abzeichen, z. B. das Flandernkreuz, das Langemarckkreuz, die Regiments-Erinnerungskreuze, Grenzschutz- und Freikorpsabzeichen, Feldehrenzeichen, der Schlageterschild usw. dürfen nicht getragen werden.

Die von der Regierung eines ehemals verbündeten Landes verliehenen Kriegserinnerungsmedaillen, z. B. die österreichische Kriegserinnerungsmedaille, dürfen von den Inhabern des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer ohne besondere Genehmigung getragen werden. Für andere Beliehene ist zum Tragen der Medaille die Genehmigung des Führers und Reichskanzlers erforderlich. Sie wird nur beim Nachweis besonderer Verdienste des Beliehenen um das ehemals verbündete Land erteilt.

Die von einer Landesregierung oder mit ihrer Genehmigung sowie die von einem ehemaligen Landesherrn verliehenen Orden und Ehrenzeichen dürfen insoweit getragen werden, als sie bis zum Inkrafttreten der Verordnung verliehen worden sind. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, das Sportehrenzeichen und die Auszeichnungen für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr. Sie sieht die Schaffung eines Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichens und eines Reichstreudienst-Abzeichens durch den Reichsminister des Innern sowie die Schaffung eines Reichsgrubenwehr-Ehrenzeichens durch den Reichswirtschaftsminister vor.

Weiterhin werden in der Verordnung die Tragweise und Rückgabe der Orden und Ehrenzeichen geregelt. Erweist sich ein Beliehener durch sein späteres Verhalten, insbesondere durch Begehung einer entehrenden Straftat, der Auszeichnung unwürdig, so kann ihm der Reichsminister des Innern die Befugnis zum Tragen der Orden und Ehrenzeichen entziehen. Die gewerbsmäßige oder geschäftsmäßige Vermittlung der Verleihung von Orden und Ehrenzeichen wird untersagt.

Vormarsch auf Antalo

Kämpfe an der Somali-Front

Asmara, 16. November.

Die italienischen Truppen des Damakils-Frontabschnittes, die unter dem Oberbefehl des Generals Marinotti stehen, besonders sich Freitag mittag auf dem Vormarsch auf Antalo. Bei dem Ort Schelikot, der etwa 35 Kilometer nordöstlich von Antalo liegt und der das nächste Ziel der Heeresgruppe Marinotti ist, stehen abessinische Abteilungen. Es handelt sich hier um denjenigen Teil der abessinischen Armee, der bei Asbi den Truppen des Generals Marinotti einen erbitterten Kampf lieferte und der sich in der Richtung auf Schelikot zurückgezogen hatte.

Südlich von Makalle haben italienische Flugzeuge starke abessinische Truppenzusammenziehungen, besonders zwischen Antalo und Amba Aladschi, festgestellt. In einem Feldlager wurde ein rotes Zelt gesichtet, das, wie man auf italienischer Seite vermutet, dem abessinischen Thronfolger gehören könnte. Weitere Anzeichen sprechen für die Anwesenheit von Ras Seyum und anderen abessinischen Führern in dieser Gegend. Die Bevölkerung hat, anscheinend in Erwartung ernster Ereignisse, das Gebiet fluchtartig verlassen. Die italienischen Flugzeuge warfen auf die feindlichen Ansammlungen Bomben und Brandbomben ab, die anscheinend große Wirkung hatten. Das Korps Maravigna steht dicht vor dem Takazze-Fluß, während an der Setit-Front bereits sämtliche Eingeborenen-Abteilungen den Setit überschritten haben und einige Kilometer jenseits des Flusses stehen.

Ueber die abessinischen Pläne herrscht immer noch Unklarheit. Der Gegner scheint den offenen Kampf so lange vermeiden zu wollen, als er sich von den Ereignissen in Europa Vorteile verspricht. Allerdings glaubt man in Asmara allgemein, daß man jetzt wirklichen kriegerischen Ereignissen entgegengeht.

Am 1. Oktober 1933 war die Erhöhung nur 45 Prozent und am 1. November 1934 44 Prozent. Dieses Ansteigen der Lebenshaltungskosten ist hauptsächlich auf eine Erhöhung der Lebensmittelpreise zurückzuführen.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hatte sich der zuletzt in Stuttgart wohnhafte Hermann Scheler vor dem ersten Strafsenat des Oberlandesgerichts Jena zu verantworten. Nach der Anklage hat Scheler das hochverräterische Unternehmen der illegalen KPD in Jena, Gera, Stuttgart sowie anderwärts im In- und Auslande fortgesetzt unterstützt. Er galt als die Hauptstütze der kommunistischen Staatsfeinde in Thüringen. Das Urteil lautete auf 14 Jahre Zuchthaus und 15 Jahre Ehrverlust unter Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

An der Warschauer Universität und an der Technischen Hochschule kam es am Sonnabend zu judenfeindlichen Kundgebungen der Studenten. Erst die Polizei konnte den Auseinandersetzungen ein Ende bereiten.

In Ajaccio (Korsika) rissen in der vergangenen Nacht Unbekannte von den vier vor dem Rathaus stehenden Fahnenmasten die Trikolore herunter und warfen die Fetzen auf die Treppe des Gebäudes. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Die Lebenskosten in England

Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 16. November.

Wie die soeben vom englischen Arbeitsminister veröffentlichte Statistik, die mit dem 1. November abschließt, zeigt, sind die Lebenshaltungskosten in England wiederum gestiegen. Gegenüber dem Jahre 1914 beträgt das Ansteigen 47 Prozent.

Hauptschriftleiter Konrad Podt. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gynsch, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Haeder; für Stadtnachrichten: Dr. Werner Stichmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stilz; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedebaustein; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: i. V. Karl Brunner, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. – Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kom.-Ges., Halle. Verlagsdirektor August Spreite. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12–13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 10/1935: über 44 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 26 Seiten

Gut rasiert – DRP 609166
ROTBART MONDEXTRA
gut gelaunt!
ROTH-BÜCHNER G.M.B.H. BERLIN-TEMPELHOF

...ei Schlaflosigkeit SOLANUM!
...leicht erregbaren Nerven d. unschädl.
...beruhigt d. Nerven. Tiefer gesunder Schlaf, frisches Erwachen.
...Quälen Sie sich nicht länger! 18 Tabl. M. 1.26 in der Apoth.

...rten, ich öffnete die Hand — sie war leer. Mit ...em Satz fuhr ich aus dem Bett und starrte die ...eine Handfläche an. Es änderte sich nichts an der ...atsache, daß die fünf Finger da waren, aus dem ...ittelstück der Fläche wachsend, aber keine Uhr. Ich ...ief das Bett durcheinander — die Uhr blieb ver...chwunden. Gewaltsam, mit scharfem Nachdenken ...versuchte ich, meine Erinnerung einzustellen. Daß ...die Uhr zur Hand genommen hatte, erschien mir ...ar als völlig ungewiß, eine Gedächtnistäuschung, ...wie es sonst immer so gewesen war, in greller Deutlichkeit stand aber mit einemmal die schauerliche Gewißheit, daß man mir die Uhr entwendet hatte.

Es war ein schlichtes Gebrauchsding, kein Wertgegenstand, kein Verlust kein materieller Schaden, aber tief bohrend und unerträglich der Seelenschmerz, daß ich betrogen worden war. Man hatte mich Vertrauenden in Sicherheit gewiegt, mit Lebenswürdigkeit umsponnen, um mir etwas zu stehlen, dem man mehr Wert beimaß, als es besaß. In meinem Innern lachte eine gellende Stimme: „Der Mensch ist gut! Ha! Ha!" So erhebend das Gefühl dieser Nacht gewesen war, so elend machte mich der Katzenjammer der Enttäuschung. Eine Methode lag in Scherben auf dem Boden, vermengt mit den Trümmern meines Selbstbewußtseins.

Aber es war jetzt nicht Zeit, die Bruchstücke zu lesen, es mußte für die verlorene Uhr rasch Ersatz geschafft werden, denn es war unmöglich, sich vier Wochen auf dem Mittelmeere herumzutreiben, ohne zu wissen, wieviel es geschlagen hat.

Ich zog mich rasch an, ließ mir den nächsten Fremdenführer weisen und kaufte eine Zwillingsschwester der Entschwundenen. Etwas gefaßter kehrte ich in mein Hotel zurück, durch die neue Uhr wieder ausgerüstet in das unerläßliche Koordinatensystem von Zeit und Raum.

Das Stubenmädchen war schon damit beschäftigt, das Zimmer und hatte die Betten aufs Fenster gelegt. „Hat der Herr eine Uhr verloren?" fragte sie lächelnd, als ich eintrat.

Ich mag sie wohl nicht sonderlich geistvoll angeschaut haben, denn sie kicherte und zeigte auf den Nachttisch. Dort lag meine verlorene Uhr.

Sie war mir aus der im Schlaf geöffneten Hand gegliitten und in den Spalt zwischen Bettgestell und Einsatz gesunken, und dort hatte sie das Stubenmädchen, gründlicher im Umwühlen des Bettes als ich, soeben gefunden

Ich nahm das Stubenmädchen bei den Schultern, schüttelte es und gab ihm einen begeisterten Kuß. Er galt nicht so sehr ihm persönlich, so hübsch es war, sondern vielmehr dem wiedergewonnenen Glauben an die Menschheit, an meine Methode und dem glücklich wieder geleimten Selbstbewußtsein.

Eine halbe Stunde später ging mein Dampfer ab.

Ich habe meine Mittelmeerreise mit zwei Uhren gemacht, eine in der linken und eine in der rechten Westentasche. Und zwei Taschenmessern, meinem alten in der linken und dem Gastgeschenk des Magistrats in der rechten Hosentasche. Und es schien mir, als hätte sich auch die Freude an der Fahrt dadurch verdoppelt.

---

* **Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, 15 Uhr, 2. Fremdenvorstellung: „Figaros Hochzeit"; 19.30 Uhr: „Drei arme kleine Mädels"; Montag, 19.30 Uhr: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen"; Dienstag, 20 Uhr: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen"; Mittwoch, 19.30 Uhr: „Die Macht des Schicksals"; Donnerstag, 20 Uhr: „Figaros Hochzeit"; Freitag, 15 Uhr: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen"; 20 Uhr: „Ein Mädel hat sich verlaufen;" Sonnabend, 20 Uhr: „Krach im Hinterhaus"; Sonntag, 15 Uhr: „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen"; 19.30 Uhr: „Die Macht des Schicksals". – Thalia-Theater. Sonntag: „Hilde und 4 PS"; Mittwoch: „Jugend".

* **Auflösung der Anthroposophischen Gesellschaft.** **Die Geheime Staatspolizei hat, nachdem bereits die Auflösung der Anthroposophischen Gesellschaft in Baden stattgefunden hatte, nunmehr diese Gesellschaft auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk** und Staat vom 28. Februar 1933 für das gesamte Reichsgebiet aufgelöst und ihr jede Weiterbetätigung verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0003

Die Regelung des Rasseproblems

Staatssekretär Stuckart über die Bedeutung der Nürnberger Gesetze

Berlin, 16. November.

Vor Vertretern der Presse erläuterte der Staatssekretär Stuckart im Reichsinnenministerium die am Donnerstag erlassene erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz und erste Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Er führte etwa aus:

Die jetzt ergangenen Verordnungen und die Nürnberger Gesetze bilden eine selbstverständliche Einheit. Das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und ihre Ausführungsverordnungen beruhen auf der Erkenntnis, daß das blutmäßig gesunde Volk die Grundlage und die Voraussetzung für den Bestand und die Fortdauer des deutschen Reiches sind. Weil der Nationalsozialismus den Wert des reinen und gesunden Blutes für Volk und Staat erkannt hat, sieht er eine seiner Hauptaufgaben in der Reinerhaltung und Erneuerung des deutschen Blutes, das vor allem vor weiteren rassischen Schädigungen bewahrt werden muß. Das Reichsbürgergesetz und das Blutschutzgesetz mit ihren Ausführungsbestimmungen bilden die grundlegende gesetzliche Regelung des Rassenproblems. Beide Gesetze heben den Träger deutschen und artverwandten Blutes heraus, das erste, indem es ihm allein die vollen politischen Rechte und Pflichten einräumt, das zweite, indem es die Blutmischung zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes verbietet.

Für die Reichsbürgerschaft verlangt das Reichsbürgergesetz den Willen und die Eignung des Staatsangehörigen, dem deutschen Reich und Reichsvolk zu dienen. Es fordert ferner als wesentliche Voraussetzung die Blutzugehörigkeit zum deutschen Volk oder die Blutverwandtschaft mit ihm.

Dadurch sind die Juden ohne weiteres vom Erwerb des Reichsbürgerrechts ausgeschlossen. Nur der Reichsbürger kann als der alleinige Träger der staatlichen und politischen Rechte und Pflichten in Zukunft zum Reichstag wählen und gewählt werden, sich an Volksabstimmungen beteiligen, Ehrenämter in Staat und Gemeinden ausüben und zu Berufs- und Ehrenbeamten ernannt werden. Es kann also kein Jude in Zukunft ein solches offizielles Amt mehr ausüben.

Alle jüdischen Beamten scheiden daher mit dem 31. Dezember unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehaltes aus ihren Stellungen aus. Soweit es sich dabei um Frontkämpfer handelt, werden sie nicht mit dem üblichen Ruhegehalt in den Ruhestand versetzt, sondern mit ihrem vollen Dienstgehalt. Die Frontkämpfer werden also wirtschaftlich so gestellt, als ob sie weiter im Dienste verblieben.

Der deutsche Staatsangehörige erwirbt das Reichsbürgerrecht nicht ohne weiteres durch seine Abstammung oder auch durch seine Betätigung allein für das deutsche Volk, sondern durch einen staatlichen Hoheitsakt, die Erteilung des Reichsbürgerbriefes. Da aber bis zur Verleihung des endgültigen Reichsbürgerrechts und Erteilung des Reichsbürgerbriefes infolge der großen Zahl der Verteilungen geraume Zeit verstreichen wird, trägt der § 1 der Verordnung zum Reichsbürgergesetz dieser Notwendigkeit Rechnung, indem er das vorläufige Reichsbürgerrecht allen Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die am 15. September 1935 das Reichstagswahlrecht besaßen, zuerkennt.

Da außer den Staatsangehörigen deutschen Blutes auch Staatsangehörige artverwandten Blutes Reichsbürger werden können, steht die Reichsbürgerschaft auch den in Deutschland lebenden Minderheiten wie Polen, Dänen usw. offen. Beide Gesetze, das Blutschutz- und das Reichsbürgergesetz mit ihren Ausführungsverordnungen enthalten zugleich die großzügige Lösung des Judenproblems. Sie bringen und wollen eine klare Scheidung zwischen Deutschtum und Judentum und schaffen dadurch die gesetzliche Grundlage für einen Modus vivendi, der allen Belangen gerecht wird.

Umgekehrt aber ist dem Judentum für alle Zukunft die Vermischung mit dem deutschen Volkstum und die Einmischung in die staatliche, politische und kulturpolitische Gestaltung Deutschlands unmöglich gemacht.

Die Verordnung zum Reichsbürgergesetz bringt im § 5 die endgültige Festlegung des Judenbegriffs. Die Begriffsbestimmung des Juden ist nach objektiven Anhalten getroffen worden. Ob jemand Jude ist oder nicht, entscheidet die überwiegende Menge Ermittelte einer Person oder das auf bestimmten Lebensvorgängen und freiem Entschluß beruhende Bekenntnis zum Judentum.

Jude ist nach diesem Paragraph 5, wer ¾ oder mehr jüdische Erbmasse hat. Maßgebend ist die Abstammung von drei oder vier Großelternteilen, die der Rasse nach Volljuden sind oder gewesen sind. Als Juden werden ferner Staatsangehörige mit zwei volljüdischen Großeltern, also mit zur Hälfte jüdischer Erbmasse behandelt, die ein Bekenntnis zum Judentum dadurch abgelegt haben, daß sie der jüdischen Religionsgemeinschaft angehören oder künftig in sie aufgenommen werden oder einen jüdischen Ehegatten gewählt haben, welche im Sinne des Absatzes 1 nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre Juden sind, schließlich auch Juden, die aus einer Ehe oder außerehelichen Verbindungen stammen, die seit dem 15. September 1935 verboten ist. Dies ist der klare und endgültige Judenbegriff.

Die beiden Ausführungsverordnungen regeln ferner die Stellung der deutsch-jüdischen Mischlinge. Als jüdische Mischlinge sind grundsätzlich deutsche Staatsangehörige anzusehen, die einen oder zwei der Rasse nach vollblütigen Großelternteile haben. Die deutsch-jüdischen Mischlinge können Reichsbürger werden, jedoch unterliegen sie auch weiterhin den in anderen Reichsgesetzen aufgestellten Anforderungen an die Reinheit des Blutes. Sie erwerben auf Grund des § 2 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz das vorläufige Reichsbürgerrecht.

Die Behandlung als Jude oder deutsch-jüdischer Mischling ist insbesondere für das Eherecht von Bedeutung. Durch das Gesetz und die Ausführungsbestimmungen sind Ehen zwischen Juden im Sinne des § 5 und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes und Staatsangehörigen mit ¾ jüdischer Erbmasse schlechthin verboten und unter Strafe gestellt. Staatsangehörigen mit zur Hälfte jüdischer Erbmasse ist es freigestellt, ebensolche Staatsangehörige oder auch Juden zu heiraten, in welch letzterem Falle sie sich zum Judentum bekennen mit der Folge, als Juden behandelt zu werden.

Dagegen ist die Ehe eines Staatsangehörigen mit zur Hälfte jüdischer Erbmasse mit einem Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes an die Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers oder der von ihnen bestimmten Stelle geknüpft. Bei der Entscheidung über diese Genehmigung sollen insbesondere die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Antragstellers, die Dauer der Ansässigkeit seiner Familie in Deutschland, seine oder seines Vaters Teilnahme am Weltkrieg und seine sonstige Familiengeschichte berücksichtigt werden. Ehen unter Mischlingen mit ein Viertel jüdischer Erbmasse sollen überhaupt nicht geschlossen werden. Dagegen steht es ihnen frei, eine Ehe mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes zu schließen.

Soweit in anderen Reichsgesetzen oder in Anordnungen der NSDAP und ihrer Gliederungen Anforderungen an die Reinheit des Blutes gestellt werden, die über den eben dargelegten Judenbegriff hinausgehen, bleiben sie unberührt. Dagegen fallen andere Arierbestimmungen in Satzungen, in Organisationen und Vereinen jeder Art mit dem 1. Januar 1936 fort, sofern sie nicht vom Reichsminister des Innern und vom Stellvertreter des Führers ausdrücklich genehmigt werden.

Schließlich treffen die Verordnungen auch Vorsorge dafür, daß die Belange der ausländischen Staatsangehörigen, soweit sie durch Gesetze und Ausführungsbestimmungen etwa berührt sind, in einer angemessenen Weise gewahrt werden.

Die Ausführungsverordnungen

Zum Reichsbürgergesetz

dnb. **Berlin**, 15. November.

Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 125 vom 14. November 1935 veröffentlicht die erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz und die erste Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Beide Verordnungen tragen das Datum des 14. November 1935. Der Wortlaut der Verordnung ist folgendes:

Auf Grund des § 3 des Reichsbürgergesetzes vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 1146) wird folgendes verordnet:

§ 1.

(1) Bis zum Erlaß weiterer Vorschriften über den Reichsbürgerbrief gelten vorläufig als Reichsbürger die Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Inkrafttreten des Reichsbürgergesetzes das Reichstagswahlrecht besessen haben oder denen der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht verleiht.

(2) Der Reichsminister des Innern kann im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers das vorläufige Reichsbürgerrecht entziehen.

§ 2.

(1) Die Vorschriften des § 1 gelten auch für die staatsangehörigen jüdischen Mischlinge.

(2) Jüdischer Mischling ist, wer von einem oder zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammt, sofern er nicht nach § 5 Abs. 2 als Jude gilt. Als volljüdisch gilt ein Großelternteil ohne weiteres, wenn er der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat.

§ 3.

Nur der Reichsbürger kann als Träger der vollen politischen Rechte das Stimmrecht in politischen Angelegenheiten ausüben und ein öffentliches Amt bekleiden. Der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle kann für die Uebergangszeit Ausnahmen für die Zulassung zu öffentlichen Aemtern gestatten. Die Angelegenheiten der Religionsgesellschaften werden nicht berührt.

§ 4.

(1) Ein Jude kann nicht Reichsbürger sein. Ihm steht ein Stimmrecht in politischen Angelegenheiten nicht zu; er kann ein öffentliches Amt nicht bekleiden.

(2) Jüdische Beamte treten mit Ablauf des 31. Dezember 1935 in den Ruhestand. Wenn diese Beamten im Weltkrieg an der Front für das deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft haben, erhalten sie bis zur Erreichung der Altersgrenze als Ruhegehalt die vollen zuletzt bezogenen ruhegehaltsfähigen Dienstbezüge hinzu. Sie steigen jedoch nicht in Dienstaltersstufen auf. Nach Erreichung der Altersgrenze wird ihr Ruhegehalt nach den letzten ruhegehaltsfähigen Dienstbezügen neu berechnet.

(3) Die Angelegenheiten der Religionsgesellschaften werden nicht berührt.

(4) Das Dienstverhältnis der Lehrer an öffentlichen jüdischen Schulen bleibt bis zur Neuregelung des jüdischen Schulwesens unberührt.

§ 5.

(1) Jude ist, wer von mindestens drei der Rasse nach volljüdischen Großeltern abstammt. § 2 Abs. 2 Satz 2 findet Anwendung.

(2) Als Jude gilt auch der von zwei volljüdischen Großeltern abstammende staatsangehörige jüdische Mischling,

a) der beim Erlaß des Gesetzes der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört hat oder darnach in sie aufgenommen wird,

b) der beim Erlaß des Gesetzes mit einem Juden verheiratet war oder sich darnach mit einem solchen verheiratet,

c) der aus einer Ehe mit einem Juden im Sinne des Abs. 1 stammt, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 1146) geschlossen ist,

d) der aus dem außerehelichen Verkehr mit einem Juden im Sinne des Absatzes 1 stammt und nach dem 31. Juli 1936 außerehelich geboren wird.

§ 6.

(1) Soweit in Reichsgesetzen oder in Anordnungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrer Gliederungen Anforderungen an die Reinheit des Blutes gestellt werden, die über § 5 hinausgehen, bleiben sie unberührt.

(2) Sonstige Anforderungen an die Reinheit des Blutes, die über § 5 hinausgehen, dürfen nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers gestellt werden. Soweit Anforderungen dieser Art bereits bestehen, fallen sie am 1. Januar 1936 weg, wenn sie nicht von dem Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zugelassen werden.

Der Antrag auf Zulassung ist beim Reichsminister des Innern zu stellen.

§ 7.

Der Führer und Reichskanzler kann Befreiungen von den Vorschriften der Ausführungsverordnungen erteilen.

Berlin, 14. November 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Frick.
Der Stellvertreter des Führers
R. Heß,
Reichsminister ohne Geschäftsbereich.

Zum Blutschutz-Gesetz

Auf Grund des § 6 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1935 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1146) wird folgendes verordnet:

§ 1.

(1) Staatsangehörige sind die deutschen Staatsangehörigen im Sinne des Reichsbürgergesetzes.

(2) Wer jüdischer Mischling ist, bestimmt § 2 Abs. 2 der ersten Verordnung 14. November 1935 zum Reichsbürgergesetz (Reichsgesetzblatt I, Seite 1333).

(3) Wer Jude ist, bestimmt § 5 der gleichen Verordnung.

§ 2.

Zu den nach § 1 des Gesetzes verbotenen Eheschließungen gehören auch die Eheschließungen zwischen Juden und staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben.

§ 3.

(1) Staatsangehörige jüdische Mischlinge mit zwei volljüdischen Großeltern bedürfen für Eheschließung mit Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes oder mit staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben, der Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Stellvertreters des Führers oder der von ihnen bestimmten Stelle.

(2) Bei der Entscheidung sind insbesondere zu berücksichtigen die körperlichen, seelischen und charakterlichen Eigenschaften des Antragstellers, die Dauer der Ansässigkeit seiner Familie in Deutschland, seine oder seines Vaters Teilnahme am Weltkrieg und seine sonstige Familiengeschichte.

(3) Der Antrag auf Genehmigung ist bei der höheren Verwaltungsbehörde zu stellen, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

(4) Das Verfahren regelt der Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers.

§ 4.

Eine Ehe soll nicht geschlossen werden zwischen staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben.

§ 5.

Die Ehehindernisse wegen jüdischen Blutseinschlages sind durch § 1 des Gesetzes und durch §§ 2—4 dieser Verordnung erschöpfend geregelt.

§ 6.

Eine Ehe soll ferner nicht geschlossen werden, wenn aus ihr eine die Reinerhaltung des deutschen Blutes gefährdende Nachkommenschaft zu erwarten ist.

§ 7.

Vor der Eheschließung hat jeder Verlobte durch das Ehetauglichkeitszeugnis (§ 2 des Ehegesundheitsgesetzes vom 18. Oktober 1935 — Reichsgesetzblatt I, Seite 1246) nachzuweisen, daß kein Ehehindernis im § 6 dieser Verordnung vorliegt. Wird das Ehetauglichkeitszeugnis versagt, so ist nur die Dienstaufsichtsbeschwerde zulässig.

§ 8.

(1) Die Nichtigkeit einer entgegen dem § 1 des Gesetzes oder dem § 2 dieser Verordnung geschlossenen Ehe kann nur im Wege der Nichtigkeitsklage geltend gemacht werden.

(2) Für Ehen, die entgegen den § 3, 4 und 6 geschlossen worden sind, treten die Folgen des § 1 und des § 5 Abs. 1 des Gesetzes nicht ein.

§ 9.

Besitzt einer der Verlobten eine fremde Staatsangehörigkeit, so ist vor einer Befragung des Aufgebotes wegen eines der im § 1 des Gesetzes oder in den § 2 bis 4 dieser Verordnung genannten Ehehindernisses sowie vor einer Versagung des Ehetauglichkeitszeugnisses in Fällen des § 6 die Entscheidung des Reichsministers des Innern einzuholen.

§ 10.

Eine Ehe, die vor einer deutschen Konsularbehörde geschlossen ist, gilt als im Inlande geschlossen.

§ 11.

Außerehlicher Verkehr im Sinne des § 2 des Gesetzes ist nur der Geschlechtsverkehr. Strafbar nach § 5 Abs. 2 des Gesetzes ist auch der außereheliche Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen jüdischen Mischlingen, die nur einen volljüdischen Großelternteil haben.

§ 12.

(1) Ein Haushalt ist jüdisch (§ 3 des Gesetzes), wenn ein jüdischer Mann Haushaltungsvorstand ist oder der Hausgemeinschaft angehört.

(2) Im Haushalt beschäftigt ist, wer im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses in die Hausgemeinschaft aufgenommen ist oder wer mit alltäglichen Hausarbeiten oder mit anderen alltäglichen, mit dem Haushalt in Verbindung stehenden Arbeiten beschäftigt ist.

(3) Weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes, die beim Erlaß des Gesetzes in einem jüdischen Haushalt beschäftigt waren, können in diesem Haushalt in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis bleiben, wenn sie bis zum 31. Dezember 1935 das 35. Lebensjahr vollendet haben.

(4) Fremde Staatsangehörige, die weder ihren Wohnsitz noch ihren dauernden Aufenthalt im Inlande haben, fallen nicht unter diese Vorschrift.

§ 13.

Wer dem Verbot des § 3 des Gesetzes in Verbindung mit § 12 dieser Verordnung zuwiderhandelt, ist nach § 5 Abs. 3 des Gesetzes strafbar, auch wenn er nicht Jude ist.

§ 14.

Für Verbrechen gegen § 5 Abs. 1 und 2 des Gesetzes ist im ersten Rechtszuge die größte Strafkammer zuständig.

§ 15.

Soweit die Vorschriften des Gesetzes und seiner Ausführungsverordnungen sich auf deutsche Staatsangehörige beziehen, sind sie auch auf Staatenlose anzuwenden, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Inlande haben. Staatenlose, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Auslande haben, fallen nur dann unter diese Vorschriften, wenn sie früher die deutsche Staatsangehörigkeit besessen haben.

§ 16.

(1) Der Führer und Reichskanzler kann Befreiungen von den Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsverordnungen erteilen.

(2) Die Strafverfolgung eines fremden Staatsangehörigen bedarf der Zustimmung der Reichsminister der Justiz und des Innern.

§ 17.

Die Verordnung tritt an dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Den Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 7 bestimmt der Reichsminister des Innern; bis zu diesem Zeitpunkt ist ein Ehetauglichkeitszeugnis nur in Zweifelsfällen vorzulegen.

Berlin, den 14. November 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler.
Der Reichsminister des Innern
Frick.
Der Stellvertreter des Führers
R. Heß,
Reichsminister ohne Geschäftsbereich.
Der Reichsminister der Justiz
Dr. Gürtner.

Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät

Nur mit besonderer Erlaubnis

Berlin, 16. November.

Im Reichsgesetzblatt erscheint in Nr. 125 ein Gesetz über die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät. Das Gesetz bestimmt, daß diese nur mit besonderer Erlaubnis des Reichskommissars für Aus- und Einfuhrbewilligung im Einvernehmen mit dem Reichskriegsminister erfolgen darf. Eine Liste des Kriegsgeräts, das nur mit dieser Erlaubnis aus- und eingeführt werden darf, wird im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Zuwiderhandlungen gegen das neue Gesetz werden mit erheblichen Strafen bedroht.

Die durch das neue Gesetz geschaffene Regelung von Ein- und Ausfuhr von Kriegsgerät entspricht der Auffassung, die auch in den meisten anderen Ländern, die Waffen herstellen, auf diesem Gebiet herrscht.

Deine Anwartschaft auf das Glück:
Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie
Hauptgewinn RM. 100 000

Gelegenheits-Anzeigen? In die HN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 16. November.

Abendfrieden

Viele der trautesten und lieblichsten Lieder unseres Volkes singen vom Abend und seinem Frieden: „Wie ist die Welt so stille / und in der Dämmrung Hülle / so traulich und so hold, / als eine stille Kammer, / da ihr des Tages Jammer / verschlafen und vergessen sollt."

Mag sein, daß diese Worte des Wandsbecker Boten aus einer Zeit zu uns herüberklingen, als der Rhythmus des Lebens, die Voraussetzungen des Lebens anders waren als heute. Man wußte noch nichts von der Lichtfülle, mit der unsere Zeit die Nacht zum Tage macht. Die Nacht war noch dunkel und still, so wie es ja auch heute noch auf abgelegeneren Dörfern ist. Das Heim, das bei der Lampe Schein die Menschen in wahrer Gemeinschaft zusammenschloß, war noch mehr der Lebensmittelpunkt, als es heute sein kann. Und es mag wohl auch sein, und aus Erzählungen aus Großvätertagen wissen wir es, daß die Menschen jener vergangenen Zeiten für den Frieden, den der Abend spendet, aufgeschlossener waren und in diesem Aufgeschlossensein etwas von jenem inneren Leuchten spürten, von dem ein schönes Bibelwort spricht: „Um den Abend wird es licht sein!"

Man braucht sich bloß Ludwig-Richterische Bilder zu vergegenwärtigen, dann fängt es im Herzen von allein an zu klingen in mancherlei Tönen: Abend wird es wieder..., Wie ist der Abend so traulich..., Der Mond ist aufgegangen..., Nun ruhen alle Wälder..., Guten Abend, gute Nacht ... und wie sie alle heißen, die lieben Kinder der deutschen Volksseele. Und wenn man einmal an dem verfallenden Holzhäuschen auf den Höhen bei Ilmenau gestanden hat, das durch den Genius Goethes geweiht ist, und fühlt, warum einem gerade an dieser Stätte ein heiliger Schauer umweht, dann kann man vielleicht verstehen, warum die deutsche Seele gerade den Abend und die Nacht mit ihren schönsten Liedern umgibt.

Ist das etwa ungesunde Neigung zur Schwermut, ist es Lebensmüdigkeit, Resignation? Nein, es ist abgeklärte Reife, die über Last und Lust des Tages blickt, und vielleicht auch Sehnsucht oder Ahnung von dem andern Ufer, wo die Seele die Heimat, die Ruh findet. Wer kann denn die Tiefen einer Menschenseele oder gar einer Volksseele ausschöpfen? Wo ist denn für die Menschenseele die Grenze zwischen Zeitlichem und Ewigem? Niemand kann das sagen!

Aber vielleicht wird dieser oder jener, der diese Zeilen liest, sagen: „Du redest vom Abendfrieden? Weißt du denn nichts von den andern Nächten, die von Kampf durchwühlt, von Schmerz durchzittert, in Grauen getaucht sind?" Jawohl, ich weiß davon. Ich denke an den Krieg, an die kurzen Heeresberichte, wenn es hieß: „Nächtliche Vorstöße des Feindes wurden im Nahkampf abgewiesen". Wer draußen war, weiß, was hinter solchen knappen Worten steckte, wieviel Unheimliches und Grausiges, das der Schleier der Nacht verhüllt. Und wer zählt die Nächte der Qual, wo die Fragen nach Schicksal und Schuld lebendig werden und den Frieden von der Menschenseele scheuchen?

In der Bibel wird von einem Nachtkampf erzählt, wo ein schuldbeladener Mensch mit Gott ringt: „Ich laße dich nicht, du segnest mich denn!" Die Erzählung schließt mit dem prachtvollen Wort: „Und da er am Pniel, d. h. der Stätte der Gegenwart Gottes, vorüberging, ging ihm die Sonne auf!" Er erlebt ein Hellwerden der dunklen Stunde seines Lebens, weil er der Nähe seines Gottes gewiß geworden ist — des Gottes, von dem der 139. Psalm sagt: „Finsternis ist nicht finster bei dir, Finsternis ist vor dir wie das Licht."

Ich blätterte in einem Schriftchen meines verehrten, vor Jahren heimgegangenen Religionslehrers: „Lebenskunst nach Dichtermorten entworfen", und finde einen Spruch aus Hebbels Gedicht „Die Weihe der Nacht": „Und aus seinen Finsternissen tritt der Herr, so weit er kann, und die Fäden, die zerrissen, knüpft er alle wieder an."

Wer das erlebt, der erlebt wahrlich die Weihe der Nacht, die Gottesnähe. J. Fr.

* **Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Weiße Söhne, Maschinenfabrik, feierte am 15. November Otto Trümpler, Moritzzwinger.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Sonnabend, 16. Nov. 1935, morg. 7 Uhr:

Sonnaufgang . 7.08 Uh. Mondaufgang . 21.59 Uh.
Sonnenuntergang . 16.20 Uh. Monduntergang 11.08 Uh.
Dauer der Dämmerung 42 Mi. Mondphase: Abnehmen!
Niederschlag der letzten 24 Std.: — mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 15. 11. 4.4 am . . .

November	Luftterp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Wittererscheinung
15.	14.15	+ 8,2	7-3,8	73	SO	1	heiter	—
15.	21.15	+ 3,3	752,7	89	SSO	1	wolkenlos	—
16.	7.15	+ 4,0	751,9	87	SSO	1	wolkig	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 16½ mm hinzuzurechnen.

Wasserstände

am 16. November 1935.
Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung
+ bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+12	—	004	Brandeis	—43	—	018
Andrau	—59	—	003	Melnik	+42	—	—
Laun	—28	—	002	Leitmeritz	+60	—	006
Düben	—19	002	—	Aussig	—3	—	002
Grochlitz	+163	—	—	Dresden	—155	—	010
Trotha O.-P.	+222	—	—	Torgau	+219	—	016
U.-P.	+146	—	002	Wittenberg	+266	—	008
Barbeck	+140	—	—	Rosslau	+1.2	—	033
Calbe Oberp.	+134	—	001	Aken	+ 0	—	025
Unterp.	+152	—	001	Barby	+191	—	001
Bernburg	+196	—	002	Magdeburg	+453	—	001
Strassfurt	+225	002	—	Tangermünde	—294	004	—
U.-P.	+70	001	—	Wittenberge	—219	—	004
Rathmannsdorf	+166	—	—	Lenzen v. g.	+254	—	006
U.-P.	+24	—	002	Dömitz v. g.	+170	—	005
Havelberg	+119	—	002	Darchau v. g.	+255	—	008
Plaue	+5	015	—	Boizenburg	+145	—	009
				Hohnstorf	+180	—	006

Die Luftschutzschule
der Landesgruppe Sachsen-Anhalt

Aufnahmen Molsberger.

1. Bild: Das Schulgebäude in Bad Dürrenberg. — 2. Bild: Generalleutnant Sachs begrüßt den RLB-Präsidenten Generalleutnant a. D. Grimme. In der Mitte Landesgruppenführer Polizeipräsident Roosen, links sein Stellvertreter, Major a. D. Künstler. 3. Bild: Auf einer Veranda des Schulgebäudes (Bericht s. S. 7)

Wege der neuen Hochschulpolitik

Generalappell des NSD-Studentenbundes in der Aula der Universität
Eine programmatische Rede des Reichsamtsleiters Derichsweiler

Gestern fand in der mit der neuen Reichsflagge, den Fahnen des NSD-Studentenbundes und der HJ geschmückten Aula der Universität der Generalappell des NSD-Studentenbundes, Gau Halle-Merseburg statt, auf dem der Reichsamtsleiter des NSD-Studentenbundes, Albert Derichsweiler, die programmatische Rede über die studentische Erziehungsarbeit der Bewegung hielt. Nach dem Einzug der Banner und eines SA-Ehrensturmes, den Einleitungsmärschen des Jungvolkfanfaren, Sprechchören und dem Einzelvortrag eines Studenten: Nie dienten wir und waren doch Soldaten, eröffnete Gauamtsleiter des NSD-Studentenbundes Nobel den Generalappell. Er begrüßte zunächst die Vertreter der

Aufnahme: Molsberger
Reichsamtsleiter Derichsweiler bei seiner Rede

Partei und aller ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden und führte dann u. a. aus, daß sich durch die kürzlich erfolgte Liquidation der studentischen Verbände und Korporationen der junge Student von den alten Formen getrennt habe, um nun die eigentliche Aufgabe, die nationalsozialistische Wissenschaft zu gestalten, aufzunehmen. Der nationalsozialistische Student nehme das Studium verdammt ernst, nur gehe er mit einer neuen Wertung an die Dinge heran. Er wolle nicht über die Wissenschaft zum Nationalsozialismus kommen, sondern vom Nationalsozialismus her die Wissenschaft erobern. Der junge Student wolle sich an die Dozenten halten, die mit ihm den gleichen Schritt haben. Es gehe nicht um künstige akademische Würden, sondern um Deutschland.

Der Reichsamtsleiter des NSD-Studentenbundes Albert Derichsweiler führte dann in seiner Rede u. a. aus, daß das jetzt beginnende Semester von fundamentaler Bedeutung für den Weiterbestand der deutschen Hochschule sei. Die Erkenntnis, daß aber nur eine Minderheit idealtragend sei, habe zu dem Entschluß geführt, den NSD-Studentenbund wieder zu einer Kerntruppe zu machen. Der NSD-Studentenbund habe den Auftrag bekommen, die studentische Jugend zu erziehen. In der Vergangenheit sei die Hochschule vom Volk so fern gewesen, daß die jungen Studenten nicht zum Volk hin erzogen werden konnten. Der junge Student stehe auf Grund seines Gefühls auf seiten der Bewegung. Aus dieser Tatsache haben die jungen Studenten auch das Recht, sich selbst im Sinne der nationalsozialistischen Anschauung zu erziehen. Sie sind an diese Arbeit herangegangen mit Menschen, die aus einer Mannschaft mit eigener Lebensart und -haltung gestellt wurden.

In dem Augenblick, da dem NSD-Studentenbund der Auftrag gegeben wurde, die Erziehung der Studenten durchzuführen, mußte es zu Auseinandersetzungen mit den Korporationen kommen. Die Verbände lösten sich allmählich auf und stellten ihre Mannschaft dem NSD-Studentenbund zur Verfügung. Ein Zwang sei daher nicht in Betracht gekommen, denn Nationalsozialismus könne nicht erzwungen werden. Die Frage laute nicht „Muß ich?", sondern „Darf ich im NSD-Studentenbund tätig sein?". Der NSD-Studentenbund sei bestimmt, eine Ausleseorganisation der Bewegung, der nationalsozialistische Stoßtrupp auf den deutschen Hochschulen zu werden. Daher komme es ihm nicht darauf an, möglichst viele Mitglieder zu haben, er werde von vornherein, wenn auch nicht schematisch, seine Mitgliederzahl beschränken.

Der NSD-Studentenbund gebe nun seiner Organisation — er ist in Hochschulgruppen gegliedert — einen festgefügten Unterbau, und zwar in Kameradschaften. Jedes Mitglied müsse einer Kameradschaft angehören; welcher Kameradschaft, das sei seiner Wahl freigestellt. Er solle in Zukunft aus der Kameradschaft selbst herauswachsen. Seine Aufgabe sei vor allem, dem ganzen Leben in der Kameradschaft einen neuen, den nationalsozialistischen Stil, zu geben.

Im 1. Semester sei das Kameradschaftsmitglied lediglich Anwärter des NSD-Studentenbundes. Seine Führung, seine gesamte Lebenshaltung werde der Prüfstein für seine endgültige Aufnahme sein. Diese Entscheidung werde vor allem in den Frühjahrsferien fallen; denn hier komme der Anwärter in eines der Lager des Bundes. Nach dem 2. Semester müsse jedes Mitglied des NSDStB sechs Wochen lang an dem allgemeinen studentischen Landdienst teilnehmen. Der Landdienst werde jetzt von der Studentenschaft in Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbauernschaften organisiert. In praktischer Arbeit am deutschen Boden habe sich zu erweisen, wer wirklich ein ganzer Kerl sei. Da habe er der Landwirtschaft nützliche Dienste in der Erntezeit zu leisten und gleichzeitig im Zusammenleben mit der Familie des Bauern ein Stück Volkstumsarbeit zu vollbringen, indem er namentlich durch seine ganze Persönlichkeit einen engen inneren Kontakt zwischen Bauern und Studenten herstelle und so die Volksgemeinschaft an einem wichtigen Punkte festige. Nach dem 4. Semester werde der Student aus der aktiven Kameradschaft entlassen und in die Fachschaft abgeordnet. Die Fachschaftsarbeit habe nichts mit der systematischen Vertiefung des Fachstudiums an sich zu tun, konkurriere also nicht mit anderen Einrichtungen. Sie habe vielmehr die besondere Aufgabe, in enger Zusammenarbeit mit dem NS-Dozentenbund und anderen zuständigen Stellen der Partei wie NS-Aerztebund, NS-Juristenbund usw. das Fachwissen unter den Gesichtspunkten der nationalsozialistischen Weltanschauung zu betrachten und kritisch zu überprüfen. Die Mitarbeit in der Fachschaft finde für das Mitglied des NSD-Studentenbundes ihren Abschluß mit dem Abgang von der Hochschule, nach dem der Uebertritt zu den entsprechenden Gliederungen der Partei erfolge.

Die Entwicklung des studentischen Verbandswesens sei damit zum Abschluß gekommen, der Wendepunkt erreicht. Der Weg zu neuen Zielen und zu den ihnen gemäßen Formen ebenfalls gewiesen. Jeder Student müsse wissen, wo er zu stehen habe. Die Zukunft verlange einen neuen Typus des Studenten, der — nach einem Wort des Führers — schnell wie ein Windhund, hart wie Kruppstahl und zäh wie Leder zu sein habe.

Die Kundgebung schloß mit einer Führerehrung und dem Horst-Wessel-Lied.

* **Polizeidienst am Bußtag.** Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst in Halle wird am Bußtag, dem 20. November, wie an Sonntagen wahrgenommen. Die Landzustellung ruht.

Sparkassen-Neubau Gesundbrunnen

Das Ergebnis des Architekten-Wettbewerbes

Die hallische Stadtsparkasse plant für ihre jetzt in Mieträumen untergebrachte Zweigstelle Gesundbrunnen einen Neubau, der dem erfreulichen Aufstieg der Zweigstelle für lange Zeit Rechnung tragen und eine reibungslose Kundenbedienung gewährleisten soll. Um den neuen Geschäftsräumen einen würdigen Rahmen inmitten der Gartenvorstadt Gesundbrunnen zu geben, hatte die Sparkasse unter den hallischen Architekten, soweit sie der Fachschaft der Kammer der bildenden Künste angehören, einen Wettbewerb ausgeschrieben. Die eingegangenen 16 Entwürfe unterlagen am 8. November der Beurteilung eines Preisgerichts, dem sich namhafte Sachverständige aus Halle, Erfurt und Leipzig zur Verfügung gestellt hatten. Von den Entwürfen wurden drei mit Preisen ausgezeichnet und vier weitere der Stadtsparkasse zum Ankauf empfohlen. Den ersten Preis erhielt Architekt Rudolf Merkel, den zweiten Preis Paul Güldemeister und den dritten Preis Architekt Richard Schmieder. Ueber die weitere Ausführung ist noch nicht entschieden. Die Ergebnisse des Wettbewerbs lassen aber erkennen, daß die Gartenvorstadt Gesundbrunnen am Rande gerade jetzt neu erstehender öffentlicher Anlagen um ein weiteres Schmuckstück bereichert werden wird. Die Entwürfe sollen in der Zeit vom 22. bis 28. November 1935 im Rundturm der Moritzburg, Eingang vom Burghof, zur freien Besichtigung ausgestellt werden.

Umfangreiche Baumpflanzungen im gesamten Stadtgebiet

Von der städtischen Gartenverwaltung werden augenblicklich — der Herbst ist ja die Hauptpflanzzeit des Baumes — im gesamten Stadtgebiet umfangreiche Baumpflanzungen vorgenommen. Die Arbeiten erstrecken sich sowohl über die Süd- wie auch die Nordstadt. Während im Norden im wesentlichen an der Auffüllung entstandener Baumlücken (Ulmensterben!) gearbeitet wird (Landrain, am Gertraudenfriedhof usw.) und nur in einzelnen Straßenzügen, wie der Moltkestraße, völlig neue Anlagen entstehen, handelt es sich im Süden zumeist um größere Vorhaben, die im Zusammenhang mit dem Neubau der „Kampfbahn" am Gesundbrunnen stehen. So erhalten die Steuben- und Wörmlitzer Straße zu den alten Baumbeständen eine neue Reihe von Bäumen, ebenso der Läuferweg, der sozusagen die Rückwand der neuen Kampfbahn darstellt. In einer größeren Anzahl von Straßen erfolgt ferner auch im Süden die Auffüllung eingegangener Bestände.

Mit dem Sturmbann III/R 36 an die Front des Winterhilfswerkes am Sonntag, dem 17. Nov., 19 Uhr im Stadtschützenhaus

Eine segensreiche Fracht

Gestern rollte ein für die Ortsgruppe Kaiserplatz bestimmter Waggon an, in dem die Ortsgruppe Saubach bei Eckartsberga 340 Zentner WHW-Kartoffeln übersandte. Ihre Ankunft erregte bei den Empfängern herzliche Freude

Aufnahme: H. Ziegler

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0005

Jungen und Mädel!

Nur noch zwei Punkte

sind für die Weihnachtspreisaufgabe der „Hallischen Kinderzeitung" zu merken:

1 Die Preisfrage lautet: **„Wie verlebt ihr den Sonntag?"**

2 Bis zum **21. November,** das ist der nächste Donnerstag, **mittags 12 Uhr** könnt ihr noch eure Arbeit einsenden.

SA und Heimat

Vorschau auf den Sturmbann-Abend III/R 36

„Nun schließt die Reih'n, ihr Brüder
Vom Gau der deutschen Mitt'!
Schon hallt die Straßen wider
Der braunen Kämpfer Tritt!"

So beginnt das Lied vom Gau der Mitte, das Curt Freiwald, der Dramaturg unseres Stadttheaters, gedichtet und dem Gerd Ochs eine männlich-bewegte Marschmelodie gegeben hat. In diesem Zeichen des Zusammenschlusses steht auch der WSW-Abend des Sturmbanns III/R 36, der morgen, am 17. November, im Stadtschützenhaus stattfindet: Kameradschaft und Heimat, wahre Volksgemeinschaft und Dienst am Werk des Führers! Aus der Folge wollen wir nicht viel vorher ankündigen. Nur das, daß sie in straffem und schnellem Ablauf soldatische Musik, SA-Dichtung in Wort und Lied und eine Bildfolge „Deutsche Heldenart wird durch SA bewahrt" bringt, die Szenen aus Halles kuntbewegter und kampferfüllter Geschichte zeigt. Ein altes SA-Lied und das neue Lied vom Gau Mitte aber singen wir gemeinsam. Zu pünktlicher Stunde setzt dann ein frohbewegtes Treiben mit Losverkauf (O, diese Fülle von Gewinnen!), Schießbudenbetrieb (die Ergebnisse werden nicht auf das SA-Sportabzeichen angerechnet!) und Tanz (Motto: Der große Manöverball!) ein. Kurzum: Es soll ein Abend in ernster und froher Gemeinschaft werden, erfüllt vom Einsatzwillen der SA und in Freude aufgenommen von den Gästen.

Der Eintrittspreis? In Anbetracht des Zweckes wahrhaftig nicht hoch, viel billiger als bei einem bunten Abend irgendwelcher Art. Nur 0,75 RM für die Gliederungen der NSDAP in Uniform und des Reichsheeres und 1,00 RM für die übrigen Volksgenossen (Vorverkauf). Die Karten gibt es in den Zigarrenhandlungen Hefe (Meilleck), Ifland (Rannischer Platz), im Verkehrsbüro Roter Turm und im Sturmbannschäftslzimmer Am Steintor 20 (hof links) und an der Abendkasse.

Bitte beachten: Pünktlich kommen, denn es fängt Punkt 19 Uhr an. Die Saaltüren bleiben während der Veranstaltungen geschlossen. Und ob die Unpünktlichen noch einen Platz erhalten, das steht noch nicht fest.

Das Ende des Logisschwindlers

Vor kurzem warnten wir vor einem Logis- und Darlehnsbetrüger, der seine angeblich gute Arbeitsstelle auf dem nächsten Güterbahnhof dadurch zu beweisen sich bemühte, daß er anscheinend während der Arbeitspause schnell in der Arbeitsbluse zum Zimmermieten herübergesprungen kam und dann auch von den kommenden Wirtsleuten gleich noch ein Darlehn erbat, bis sein im Anrollen befindliches Gepäck eingetroffen sei.

Natürlich war alles Schwindel. Er hatte sich immerhin schon in einer ganzen Reihe mitteldeutscher Städte unliebsam betätigt, als die energischen Verfolgungsmaßnahmen des hallischen Betrugskommissariats dem Schwindeldasein dieser Tage in Chemnitz ein Ende setzten. Es handelt sich um einen 35 Jahre alten Melker Kempe, der fortgesetzt seinen Namen wechselte. Geschädigte wollen sich beim 5. Kriminalkommissariat, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 96, melden.

Viel ruhiger werden!
..auf Kaffee Hag umstellen!

Die Stadt ist keine Mülltonne

Eine dringliche Mahnung des Halleschen Wirtschafts- und Verkehrsvereins

Der Hallesche Wirtschafts- und Verkehrsverein richtet an die Einwohnerschaft unserer Heimatstadt Halle die freundliche Bitte, bei der Reinerhaltung unserer Straßen, Plätze und Grünanlagen, soweit es nur irgend möglich ist, das städtische Straßenreinigungsamt tatkräftig zu sein. Unsere städtische Straßenreinigung tut für die tägliche Säuberung alles, was sie nur kann, aber man kann immer und immer wieder beobachten, daß die Passanten, kaum daß die Straßen gereinigt sind, durch das Wegwerfen von Einwickelpapier, gebrauchten Tüten, Zigarettenschachteln, Bananenschalen, Obstresten und dergleichen das städtische Straßenbild verschandeln. Da dies wohl zumeist in Gedankenlosigkeit und ohne böswillige Absicht geschieht, ist zu hoffen, daß der obigen Bitte entsprochen wird.

Ein Kapitel für sich ist das jetzt sehr übliche Anschlagen von Plakaten an den Häuserfronten und den Fronten der Grundstückseinzäunungen. Man sollte meinen, daß die vielen vorhandenen Plakatsäulen ausreichen müßten, und daß diejenigen, die diese Plakate meist ohne Genehmigung des Grundstücksbesitzers anschlagen, doch wenigstens die Verpflichtung in sich fühlen müßten, die Plakate wieder zu beseitigen, wenn sie ihren Zweck erfüllt haben. Dies ist aber leider nicht der Fall, sondern man überläßt dem Regen und dem Wind das Entfernen der Plakate, so daß oft tagelang die Fetzen und Reste im Winde umherflattern. Es ist erklärlich, daß dadurch das Straßenbild sehr ungünstig beeinflußt wird, und es ergeht deshalb auch hier die freundliche Bitte an alle diejenigen, die diese Plakate ankleben, auch in dieser Beziehung die dringend erwünschte Abhilfe zu schaffen.

Auf Böswilligkeit und Unverschämtheit aber beruht es, wenn manche üblen Volksgenossen die Nächte dazu benutzen, besonders in den ruhigeren einsamen Straßen-Vierteln, z. B. im Trödel-Viertel, alte, gebrauchte Matratzen, Keilkissen, Betten und sonstigen Unrat auf den Straßen aufzustapeln und so die Straßenreinigung zwingen, an ihrer Stelle die Abfuhr zu bewirken. Unerhört ist es ferner, wenn dergleichen Dinge einfach in einen unserer Saalearme geworfen werden, wo sie dann diese Flußarme wochenlang verschandeln. Ein ganz besonders übles Bild trägt in dieser Beziehung der Saalearm, der am Robert-Franz-Ring entlangfließt. Hier kann nur strenge Bestrafung der Uebeltäter Abhilfe schaffen, und es wäre recht wünschenswert, wenn diese zur Anzeige gebracht würden. Unsere Stadt Halle stand in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts allgemein in dem Ruf von Dreck-Halle. Damals waren auf dem Grund und Boden, wo sich heute der Hallmarkt befindet, städtische Schuttabladeplätze, und es ist erklärlich, daß sich darüber die Fremden, die nach Halle kamen, entsetzten. Heute wäre es recht wünschenswert, daß unser Halle im Interesse seiner Einwohnerschaft und des Fremdenverkehrs in den Ruf einer besonders reinlichen und sauberen Stadt kommt, und es würde dann jeder unserer Mitbürger seine Freude darüber haben können.

Vergehen gegen das Reichsflaggengesetz

Wegen Vergehens gegen das Reichsflaggengesetz hatten sich am Freitag vier hallsche Pfarrer vor dem Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten am 26. Oktober d. J. an ihren Kirchen nicht geflaggt, obwohl dies der Reichsinnenminister zur Trauer um den verstorbenen Reichsstatthalter Loeper für alle öffentlichen Gebäude, also auch für die Kirchen, angeordnet hatte. Die Anordnung war durch die Zeitungen und den Rundfunk bekanntgemacht worden. Die Angeklagten legten glaubhaft dar, daß sie nicht aus Böswilligkeit gehandelt hätten, sondern weil sie die betreffende Anordnung übersehen hätten. Das Gericht sah daher nur eine Fahrlässigkeit als vorliegend an und verurteilte die Angeklagten zu je 50 RM Geldstrafe. — An sich sieht das Gesetz zur Durchführung des Reichsflaggengesetzes vom 24. Oktober 1935 Gefängnis und Geldstrafe oder eine dieser beiden Strafen vor.)(

Zoobesuch im Herbst

Es ist eigentlich nicht recht einzusehen, weshalb im Herbst, und ganz besonders im Winter, der Besuch des Zoologischen Gartens so stark nachläßt. Seine Wege sind stets gepflegt und die Beralage garantiert den Ablauf des Regenwassers so, daß man ungehindert spazieren gehen kann. Und die Hauptsache: alle Tiere sind da wie im Sommer auch. Und wenn wirklich eins oder das andere ein nicht zugängliches Winterquartier bezogen haben sollte, so ist die Zahl der Tiere so groß, daß erfahrungsgemäß doch niemals alle vom Besucher mit Gründlichkeit gesehen werden können. Eine Annehmlichkeit hat ein Besuch in der kälteren Jahreszeit vor dem im Sommer bestimmt voraus, nämlich, daß man ungestört durch Mitbesucher mit aller Gründlichkeit seine Lieblinge studieren kann. Dazu sind die großen Tierhäuser geheizt und bieten Gelegenheit zum Ausruhen vom Rundgang durch den beralgten Garten. — Also wie wäre es mit einem Besuch des Gartens morgen Sonntag?

Radfahrerfalle

Das Opfer eines groben Unfuges zweier Vierzehnjähriger wurde gestern abend eine Radfahrerin vor dem Grundstück Lilienstraße 12. Die beiden Jungen hatten dort ein Ende Schuhmachergarn über die Straße gespannt, die Radfahrerin fuhr dagegen und kam zum Sturz. Glücklicherweise scheint sie ernsteren Schaden nicht davongetragen zu haben. Es ist zu hoffen, daß den beiden Jungen für diesen groben Unfug, der leicht erhebliches Unheil hätte anrichten können, ein entsprechender Denkzettel zuteil geworden ist. — Wie verhängnisvoll so ein Sturz sein kann, beweist der Unfall eines Radfahrers in der Geisstraße, bei dem der Gestürzte mit einer blutenden Verletzung an der rechten Gesichtshälfte besinnungslos liegen blieb.

Heimeinweihung der Hitler-Jugend

Wie schon mitgeteilt worden ist, wird die Gefolgschaft 9/36 der Hitler-Jugend morgen vormittag, 10,30 Uhr, ihr neues Heim am Tierarzt in Anwesenheit von Vertretern der Partei, Wehrmacht und Gemeindeverwaltung feierlich einweihen. Stadtrat Czarnowski wird die Uebergabe an die Gefolgschaft vornehmen. Die Oeffentlichkeit ist zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen.

Mit „Kraft durch Freude" zur Talsperre

Die am Sonntag zur Durchführung kommende Fahrt des Kreisamtes Halle der NSG „Kraft durch Freude" hat Kriebstein in Sachsen als Ziel. Der Ort selbst wird ziemlich unbekannt sein. Dafür ist aber die dortige Talsperre, die den Lauf der Zschopau hemmt und einen gewaltigen Stausee bildet, der Ausflugsort vieler Wanderer und Wassersportler. Erst kürzlich hielt der Verband Deutscher Elektrotechniker eine Tagung ab, auf welcher Dr.-Ing. Kuser einen hochinteressanten Vortrag über Talsperren hielt. Nun ist durch Teilnahme an dieser nur 5,80 RM —einschl. Mittagessen — kostenden Fahrt Gelegenheit geboten, die gesamten Einrichtungen, die gewaltigen Staumauern usw. kennenzulernen. Das gesamte Industriegebiet Sachsens hat die Sperre im Zschopautal mit Strom und Wasser zu beliefern. Weiterhin ist noch Zeit und Muße auch die schöne Umgebung zu durchstreifen. Herrliche Waldungen, steile Felspartien liegen in unmittelbarer Nähe. Auch die alte Ritterburg Kriebstein und das SA-Seesportlager werden aufgesucht. Aus all diesem geht hervor, daß die Fahrt am Sonntag wieder viele Sehenswürdigkeiten bringen wird. Anmeldungen sind auf der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstr. 26, vorzunehmen. S.

Kaffeehaus Franke

Mit dem gestrigen Tage wurde das frühere Kaffee Pudmenzky als „Kaffeehaus Franke" nach gründlicher Renovierung wieder eröffnet. In knapp einwöchiger Erneuerungsarbeit gewannen die Räume durch lichte Farbgebung ein ungemein freundliches, helles Aussehen. Der neue Besitzer, Arno Franke, ist von seiner langjährigen bisherigen Wirkungsstätte, dem Kaffee Grötzner, den Hallensern bereits bekannt. Gute Unterhaltungsmusik mit gelegentlichen Tanzeinlagen und Darbietungen, durch geschmackvollevolle Behaglichkeit gekennzeichneten neuen Lokalkaffee auch die Musikfreunde zu ihrem Recht kommen lassen.

* **Eine musikalische Feierstunde** wird morgen, nachmittags 6 Uhr, in der Stephanuskirche geboten. Lotte Seyffert stellt ihren Frauenchor und ihre Schülerinnen in den Dienst der musica sacra. Dr. Schönherr, als Domkantor bekannt, Anneliese Huth als Violinspielerin und Kantor Hügel, der Meister der Stephansorgel, haben sich zur Mitwirkung bereit gefunden. Die Solo-Partien sind mit Margarethe Feindel, Lieselotte Ziegler, Renne Full und Magdalena Keil besetzt. Das Eigenartige dieser musikalischen Feierstunde ist, daß die Liedervorträge durch ihre Auswahl und Aufeinanderfolge zu einer Verkündigung werden, die „Gottes Herrlichkeit und Gnade" preist. Die Bibeltexte, die als Deutung die einzelnen Vorträge verbinden, werden von Konsistorialrat Foertsch gesprochen.

Heute „Tatsachenberichte"
über den Erfolg der HN-Kleinanzeigen

„Onkel Emil weiß sich immer zu helfen."

Im Anzeigenteil dieser Ausgabe sind heute interessante Tatsachenberichte zu lesen: Es sind Antworten auf launige Fragen, vor die die HN-Leser und Freunde des HN-Kleinanzeigenteils gestellt wurden. Man kann erfahren, wie gut eine HN-Kleinanzeige ist, wenn man einmal in eine ähnliche Lage kommt wie Onkel Emil auf der Zimmersuche. Die Tatsachenberichte, die mit je 5,— RM honoriert werden, erscheinen auf besonderen Wunsch ohne Namensnennung. Die Originalschreiben können in unserer Hauptgeschäftsstelle jederzeit eingesehen werden. Die Honorare gehen den Mitarbeitern durch die Post zu. Die Ergebnisse unserer zweiten Aufforderung zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil werden wir in der Sonnabend-Ausgabe vom 23. November veröffentlichen. Allen Teilnehmern sagen wir unseren besten Dank. Und nun: Lesen Sie diese Berichte!

Tatsachen beweisen!

HN-Kleinanzeigen sind die besten Helfer!

1. Gau-Straßensammlung im Gau Halle-Merseburg

Die Gauführung Halle-Merseburg des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes führt am nächsten Sonntag, dem 17. November, eine besondere Sammelaktion in unserem Gaugebiet durch, die die Opferfreudigkeit der Volksgenossen des alten Kampfgaues im ganzen Deutschen Reich zum Ausdruck bringen soll. Für diese Sammlung hat die Gauführung eine hübsche Wertarbeit der sächsischen Industrie ausersehen, und zwar zwei Kunstblumen von besonderer Schönheit, eine Orchidee und eine Primel. Die Sammlung wird in den verschiedenen Kreisen des Gaugebietes, je nach den örtlichen Vereinbarungen, durch verschiedene Organisationen vorgenommen. Möge diese Sammlung, die unter dem Motto heißt „Wir opfern durch die Blume", von demselben Erfolg begleitet sein, wie die erste Reichsstraßensammlung mit dem Majolika-Schiffchen. Alle Volksgenossen des Gaues Halle-Merseburg tragen am nächsten Sonntag die Orchidee oder die Primel!

Platzkonzert der Hitler-Jugend

Im Rahmen des HJ-Gausammeltages am morgigen Sonntag, dem 17. November, wird die Kapelle des Bannes 36, verstärkt durch den Spielmannszug des Unterbannes III/36, von 11,30 Uhr bis 13 Uhr ein Platzkonzert auf dem Marktplatz veranstalten. Bei dieser Gelegenheit werden die höheren Führer der hallischen Hitler-Jugend, wie Oberbannführer Henkel, die Führer der Unterbanne, sowie die höheren Führerinnen des BDM zugunsten des Winterhilfswerkes sammeln, um auf diese Weise ihr Teil zum Gelingen des Gausammeltages für das Winterhilfswerk beizutragen. Gebietsführer Reckenwerth kann an dieser Sammlung selbst nicht teilnehmen, da er vom Reichsjugendführer zum Reichsbauerntag nach Goslar berufen wurde. — Für den morgigen Sonntagvormittag gilt die Parole: Jeder Hallenser beim Platzkonzert der Hitler-Jugend 11,30 Uhr auf dem Markt!

Kranke die bisher keine Hilfe fanden, sollten WAANING-TILLY-OEL versuchen. Es leistet gute Dienste bei Gallenstein, Rheuma, Gicht, Magenbeschwerden und als Blutreinigungsmittel. Viele Anerkennungsschreiben. Preis Flasche 94 Pfennig. Schachtel Kapseln RM 1.— u. 2.25. Nur in Apotheken erhältlich. Bestandt. Ol. terebinth. sulfocamp.

Unter den 5 Türmen

Hallischer Wochenspiegel

Weiß der liebe Himmel, was auf einmal in unsere Saale gefahren ist! Sie ist seit einiger Zeit geradezu von kleinerem und größerem Unheil umwittert. Es brennt an ihr, eine Brücke bekommt bei dieser Gelegenheit Risse, so daß sie gesperrt werden muß, seltsame Strudel zeigen sich in ihren Wassern und der eine der beiden Schwäne ist radikal verschwunden. Kurz und gut, man kann nur noch mit einiger Skepsis auf diesen Fluß sehen, der sonst so friedvoll dahinwandert und neuerdings sogar dank der Bleilochtalsperre auf die früher programmäßigen Herbst- und Frühjahrshochwasser verzichtet. Wahrscheinlich liegt hier Ueberhaupt der Schlüssel zu all diesen Vorgängen. Der Saalenix, der irgendwo verborgen im schlammigen Grunde hausen muß — viel Vergnügen! —, ist offenbar dabei, einen verdrängten Komplex abzureagieren. Die Tatsache, daß er jetzt nicht mehr wenigstens ein- oder zweimal jährlich die Wasser über die Ufer flutten lassen kann, wird ihn in seinem Geltungsbedürfnis aufs tiefste gekränkt haben. Und nun sinnt er Böses, auf daß die Leute von ihm reden. Aber wenn er etwa glaubt, daß er sich mit seinen Schandtaten wie weiland Nero durch die Anzündung Roms verewigen kann, so wird er sich irren. Man wird ihm schon das Handwerk legen; darüber kann er ganz beruhigt sein.

Zuerst hat er, darauf müssen wir etwas ausführlicher zurückkommen, die Sache mit dem Schwan angestellt. Was er da begangen hat, ist eine ausgewachsene Gemeinheit. Auf einmal war der Schwan weg. Kein Mensch wußte, wo er hingekommen sein könnte. Das Publikum meinte, er sei von dannen geflogen. Aber diese Meinung ist deshalb falsch, weil dieser Schwan nicht mehr fliegen konnte: es handelte sich nämlich um das weibliche Exemplar, das vom Zoo ausgesetzt und gestutzt war. Ach, wäre er nur davongeflogen — wir würden ihm eine wehmütige Träne nachweinen und im übrigen über die Undankbarkeit der Schwäne zürnen. Aber die Sache ist leider viel tragischer: der Schwan ist tot. Der soeben heftig beschimpfte Saalenix hat ihn an den großen Rechen der Cröllmitzer Papierfabrik gezerrt; dort hat sich das Tier verletzt und ist schließlich, weil es wegen der starken Strömung nicht wieder weg konnte, zugrunde gegangen. Und das macht uns nun wirklich großen Kummer. Diesen Tod hat das königliche Tier wahrhaftig in keiner Weise verdient. Schade! Schade! Hoffen wir, daß im Frühjahr der bereitwilligen Ehemann ein neues Weib angetraut wird, damit wir schließlich doch noch eines Tages eine vorzüglich gedeihende Schwänezucht auf unserer Saale erleben.

Die nächste Sünde, die dem Saalenix hierdurch in die Schuhe geschoben wird, wenn sich auch der ursächliche Zusammenhang nicht nachweisen läßt, ist der Brand in der HJ-Führerschule am Ufer der Saale, über den feinerzeit in den „Hallischen Nachrichten" hinreichend berichtet wurde, so daß er hier nicht weiter besprochen zu werden braucht. Wer damals die Feuerwehren über die Schlageter-Brücke brausen sah, der wackelte bedächtig mit dem Kopfe und sagte: „Wenn das man gut geht!" Und richtig, es ist nicht gut gegangen. Von den Nissen, die dabei entstanden sind, ist schon die Rede gewesen, und auch von dem unfreiwilligen Idyll, das sich nun entwickelt hat: von der zwangsläufigen Gondelfahrt, die jedermann antreten muß, der über oder auf die Nachtigalleninsel will. Hier ist Böses insofern zum Guten ausgeschlagen, als sich unsern Saalefischern, die bekanntlich sehr zu kämpfen haben, damit eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Verdienstmöglichkeit eröffnet hat. Wir wollen ihnen den Fünfpfenniger, den ein jeder Ueberfahrende ablegen muß, von ganzem Herzen gönnen. Mit dem eigentlichen Fischerberuf ist ja leider nicht allzuviel zu verdienen, wenn sich auch die Verhältnisse etwas gebessert haben, sowohl dank der Schaffung der Bleilochtalsperre, die einen regelmäßigen Wasserdurchfluß sichert, wie auch dank einer gewissen Verbesserung der Leipziger Stadteinwässerung, die den Schlammzufluß ein wenig mindert.

Freilich, so wie man es anfangs der Woche vermutete, daß Fische munter stromaufwärts wandern und dabei gelegentlich vergnügliche Luftsprünge machen, ist es bedauerlicherweise nicht. Wenn am Sonntag und Montag und auch noch in den darauffolgenden Tagen merkwürdige Aufquellungen in der Saale beobachtet wurden, so hatte das einen anderen Grund. Es handelte sich um eine Erscheinung, die man in früheren Jahren gegeben hat und die damals nur deshalb nicht so aufgefallen ist weil sie weniger oft als ausgerechnet in diesen Tagen zu sehen war. Zweifellos tragen die Wetterumstände an der derzeitigen Häufung der geheimnisvollen Vorgänge schuld. Die Fischer erklären die Vorkommnisse dahin, daß sich der Schlamm, der sich in der Saale ablagert, unter gewissen Temperaturbedingungen in Aktion treten. Das heißt, in Wirklichkeit ist die Sache nicht so beängstigend, wie das hier klingt. Einige tiefe Stellen des Grundes der Saale, in der ja auch in diesem Jahre die Bagger tätig gewesen sind, werden von den Eimerwerken nicht erreicht. Dort kann sich der Schlamm ablegen und gerufsam Hügel bilden, der sogar einige Festigkeit bekommen. In und unter den Hügeln aber entwickeln sich Fäulnisgase, die bei einer bestimmten Differenz zwischen der Wasser- und Lufttemperatur einen so heftigen Auftrieb bekommen, daß sie die Schlammhügel sprengen und die einzelnen Stücke mit an die Oberfläche und ein Stück darüber hinausschleudern. Der Kundige erkennt das Bevorstehen dieser kleinen Eruptionen an einer ihr vorangehenden Blasenbildung auf dem Wasserspiegel. Erkreulich ist die Angelegenheit natürlich nicht und man kann nicht behaupten, daß sie dem Fischbestand sehr zuträglich sei. Sie bemeist wieder einmal, daß die Leipziger Stadteinwässerung, deren Unzulänglichkeit wir vor allem die Verschlammung der Saale auf dem Wege über die Elster zu verdanken haben, immer noch nicht genügend verbessert ist. Die Leipziger und sonst in Frage kommenden mittelbare und unmittelbare Anlieger mögen sich allgründlichst den Kopf darüber zerbrechen, wie sie hier endlich eine wirksame Abhilfe schaffen können.

Vielleicht setzen sie sich bei ihren Ueberlegungen einmal in ein gelb angestrichenes Zimmer. Man hat nämlich festgestellt, daß die gelbe Farbe eine sehr starke Anregungskraft in sich hat, die den Geist in der Richtung der Phantasie und der Erfindung ermuntert und im übrigen zugleich die gute Laune und frohe Stimmung begünstigt. Auch Beiß wird als anregend oder vielmehr erfrischend in der Farbe angesprochen; doch soll ihm das Erwärmende fehlen, das dem Gelb neben seinen anderen guten Eigenschaften innewohnt. Violett soll, um bei diesem Thema zu bleiben, alle Eigenregungen des Geistes erschlagen und die Seele ausgesprochen kraftlos stimmen, woraus man ersehen kann, daß es nicht gut ist, „Lila als letzten Versuch" zu betrachten. Blau geht es schon eher: im helleren Ton vermittelt es eine leichte schwebende Heiterkeit bei durchaus sinnlicher Stimmung; dagegen wird es in dunklerem Tone sehr bald traurig und leer. Dem Rot wird eine mehr erregende als anregende Wirkung zugeschrieben. Braun und Grün beruhigen die Gemüter. Was sich also nun ein jeder herausüchen, was für eine Wandfarbe ihm am zuträglichsten ist.

Für morgen aber wollen wir alle möglichst erst einmal durch ein gelbes Zimmer gehen, ehe wir das Haus verlassen. Dann wird hoffentlich jeder mit herzlichster Freude sich die Blumen des WSW ins Knopfloch stecken, die an diesem Tage auf der Straße verkauft werden. Wozu aber zu bemerken ist, daß das Fehlen eines gelben Zimmers durchaus kein Grund ist, den Kauf einer Blume abzuschlagen. Nein, jeder, der dazu in der Lage ist, muß auch morgen wieder für die Spenden, die noch in Not leben. Daß er damit eine sittliche Pflicht erfüllt, ist oft genug eindeutig gesagt worden. Mag jeder nun danach handeln. Und im übrigen und nach Erfüllung dieser Pflicht ein recht frohes Wochenende!

Roland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

16. November.

Kreisgeflügelschau in Zwintschöna

Gestern nachmittag wurde im Gasthof Horn in Zwintschöna die Kreisgeflügelschau der Fachschaft Saalkreis im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter eröffnet. Die Schau ist diesmal nicht so stark beschickt worden, wie es allerdings in Halle der Fall war, immerhin wies sie über 550 Nummern auf. Ausgestellt sind schwere, mittlere und leichte Hühnerrassen, Zwerghühner, verschiedene Sorten Tauben, alles schöne, prachtvolle Tiere. Auch die Sonderabteilung Zwerggeflügel bietet einen wertvollen Bestandteil der Schau. Als Preisrichter fungierten Bäckermeister Curt Elze-Halle, Glasermeister Rich. Rudolph-Halle, Kaufmann Stiebitz-Ammendorf und Franz Winter-Großkugel.

Der Vorsitzende des Zier- und Geflügelzüchtervereins Dieskau u. Umg., Bindernagel, begrüßte die Gäste, insbesondere die Ehrengäste, unter denen sich u. a. Kreisleiter Tesche, der Landrat des Saalkreis, Dr. Bielenberg, der Ehrenpräsident des Verbandes der Kleintierzüchter, Schachtzabel-Halle, Kreisfachschaftsführer Domke-Halle, Amtsvorsteher Richter-Zwintschöna und mehrere Bürgermeister der umliegenden Ortschaften befanden.

Anschließend sprach Kreisfachschaftsführer Aug. Domke-Halle, wobei er u. a. auf die Bedeutung der Kleintierzucht für die Volkswirtschaft hinwies, er betonte, daß großer Wert auf die Rassegeflügelzucht gelegt werden müsse, denn ohne Rasse keine Leistungen und keine Gewinne. Erfreulicherweise habe die Rassegeflügelzucht in Deutschland festen Boden gefaßt, auch auf dem Lande. Die Kreisfachschaft Saalkreis umfaßt in acht Orten bereits über 250 Mitglieder und im ganzen Landesverband Sachsen-Anhalt in über 300 Vereinen annähernd 10 000 Mitglieder. Die Kleintierzüchtervereine hätten gezeigt, daß sie gewillt seien, den Führer im Winterhilfswerk kräftig zu unterstützen. Mit herzlichstem Dank an Landrat Dr. Bielenberg für seine immer bereitwillige Unterstützung gerade der ländlichen Vereine und an alle, die dazu beigetragen haben, die Schau zu gestalten, schloß er seine Ausführungen.

Landwirtschaftsrat Jäger von der Lehr- und Versuchsanstalt Cröllwitz wies auf die Bedeutung der Rasse- und Nutzgeflügelzucht gerade in ländlichen Kreisen hin. Auch der 83 Jahre alte Ehrenpräsident der Kleintierzüchter, Schachtzabel-Halle, wies auf die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Hühnerzucht und der Taubenzucht hin, denn gerade die Taubenzucht bringt viel Nutzen für den Fleischmarkt.

Mit einer Führerehrung fand die kurze Feier ihren Abschluß. Es folgte ein Rundgang durch die übersichtlich geordnete Ausstellung, die bis zum Sonntagabend geöffnet ist.

Bodenlos leichtsinnige Schwarzfahrt

Merseburg. „Ich lernte", so erzählte der 18jährige F. aus Merseburg dem hallischen Schöffengericht, den R. am 14. September in Merseburg kennen. Wir kamen ins Gespräch und beschlossen, irgendetwas zu unternehmen, was uns Vergnügen machte. Da ich aber nur wenig Geld hatte und R. gar keins, sollte es nichts kosten. Da sahen wir an der Straße ein Motorrad stehen. Wir nahmen es und fuhren damit nach Leipzig; einmal saß ich vorn, einmal er. Daß wir beide keinen Führerschein hatten, ist richtig . . ."

Die Fahrt nahm ein böses Ende. Nachdem die beiden sich einige Zeit in Leipzig herumgetrieben hatten, traten sie die Heimfahrt an. Dabei erlitten sie eine Panne, und das Motorrad war nicht mehr zu gebrauchen. Nun fehlte ihnen der Mut, für ihre Tat einzustehen. Sie ließen das Rad einfach am Straßenrande liegen! In einem Strohschober schliefen sie einige Zeit, dann strebten sie zu Fuß Merseburg zu. F., der noch etwas Geld hatte, benützte schließlich die Eisenbahn.

Die „Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern" vom 20. Oktober 1932 sieht Strafen bis zu drei Jahren Gefängnis vor. Das ist nötig, um diesem seinerzeit immer mehr um sich greifenden Unfug wirksam entgegentreten zu können. Da jedoch die beiden Angeklagten noch jung und unbestraft waren, und weil der Besitzer sein Rad schließlich doch noch zurückerhalten hatte, sah das Gericht den Fall milde an und verurteilte die beiden anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von drei Wochen zu Geldstrafen, und zwar, ihren Vermögensverhältnissen entsprechend, R. zu 105 RM, F. zu 45 RM. —hau—

Todessturz in die Rübengrube

Erdeborn. Gestern morgen ereilte den 61jährigen Geschirrführer Ernst Mathias aus Wormzleben ein unglücklicher Tod. M. war im Auftrage seines Arbeitgebers, der Wendenburgischen Rittergutsverwaltung in Wormsleben, mit einer zweispännigen Fuhre Zuckerrüben zur Zuckerfabrik Erdeborn gefahren. Er entleerte seinen Wagen und fuhr mit diesem dann etwa 20 Meter vor, um nachfolgenden Fuhrwerken Platz zu machen. Dann erstieg er die Deichsel, um von hier aus den Pferden die vorher übergeworfenen Wolldecken abzuziehen. Infolge des Rückes waren die Deichsel sowohl, als auch das Schubwerk des M. schlüpfrig geworden. M. rutschte von der Deichsel ab, dabei unglücklicherweise in einen der fünf Meter tiefen betonierten Rübenkeller stürzend, der noch nicht gefüllt war. M. schlug beim Sturz auf den Betonboden auf und trug einen schweren Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Aus dem kirchlichen Leben der Provinz

Bestätigt: Hilfsprediger Johannes Werner in Großbadhausen (Weißensee) zum Pfarrer in Großbadhausen (Weißensee).

Offene Pfarrstellen: Eine Pfarrstelle an St. Johannis in Magdeburg, die zweite Pfarrstelle der Neuheiter Anstalten, Wetterhausen (Quedlinburg), Naundorf (Hohenmölsen).

Fahrrad-Reifen Ersatzteile Beleuchtungen Gummi-Bieder

Ein großer Tag des Reichsluftschutzbundes:

Die Landesgruppen-Luftschutzschule eingeweiht

Grundlegende Ausführungen des RLB-Präsidenten Generalleutnant a. D. Grimme bei der Eröffnungsfeier in Bad Dürrenberg

Uebergabe der Schule durch Landesgruppenführer Polizeipräsident Roosen

Mit einem festlichen Akt wurde gestern die Luftschutzschule der Landesgruppe Provinz Sachsen und Anhalt des Reichsluftschutzbundes in Bad Dürrenberg eröffnet. An der Eröffnung, die sich um die Mittagsstunde in außerordentlich eindrucksvoller Form vollzog, nahmen Ehrengäste in großer Zahl teil. Der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme und Generalleutnant Sachs weilten unter den Gästen. Luftschutzkommandant Roosen und Generalleutnant a. D. Grimme ergriffen in der Feierstunde das Wort, um die neugeschaffene Schule, deren Aufgabe es ist, Amtsträger und Lehrkräfte des Reichsluftschutzbundes im Bereiche der Landesgruppe in mehrtägigen Kursen weiterzubilden, in ihrer Bedeutung zu würdigen.

Bad Dürrenberg stand gestern unter dem Eindruck einer Feierlichkeit, die von dem Geiste der wiedererstandenen Wehrmacht in Deutschland getragen war. Das frühere Kurhaus, welches zuletzt der Deutschen Arbeitsfront als Schulungsstätte diente, ist mit dem gestrigen Tage Landesgruppenschule des Reichsluftschutzbundes geworden. Ein großer, schöngegliederter Bau mit Garten und Hofanlagen, mit wohnlichen Räumen, wird schon am kommenden Montag den ersten Kursus von Luftschutzlehrkräften, etwa 60 an der Zahl, aufnehmen. Diesem ersten Lehrgang werden sich viele weitere anglidern, bis die Landesgruppe Sachsen-Anhalt den Gedanken des Luftschutzes in alle Teile der Bevölkerung Mitteldeutschlands hineingetragen hat.

Mittags 12 Uhr vollzog sich der feierliche Akt der Uebergabe der Schule durch den Landesgruppenführer. In dem Garten, der von alten Bäumen überragt wird und in den sich von der Hauptfront der Schule aus eine halbkreisförmige große Terrasse vorschiebt, war der Lehrtrupp des Reichsluftschutzbundes mit der Fahne aufmarschiert. Neben ihm hatten die Politischen Leiter der Ortsgruppe Dürrenberg, ein Sanitätstrupp, Feuerwehr und Reichsluftsportverband Aufstellung genommen. Um sie herum gruppierten sich die zahlreichen Ehrengäste. Nachdem Landesgruppenführer, Luftschutzkommandant Roosen, den Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, der im Kraftwagen eintraf, und durch den Doppelposten im Stahlhelm militärisch gegrüßt wurde, empfangen hatte, schritten die Führer des Luftschutzes gemeinsam die Front der Formationen ab. Darauf wurden dem Präsidenten die erschienenen Ehrengäste vorgestellt. Luftschutzkommandant Roosen bestieg darauf das auf der Terrasse errichtete Rednerpult, das, wie die ganze Front des Baumerkes, mit grünen Girlanden geschmückt war, und ergriff das Wort zu einer Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte:

Luftschutzkapitän Roosen begrüßte zunächst die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der staatlichen und städtischen Behörden, der Landgemeinden sowie aller Gliederungen der Partei. Sein besonderer Gruß galt dem Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme. Seit langer Zeit, so führte er aus, trug sich die Landesgruppe mit dem Gedanken, an einer geeigneten Stelle diese Schule ins Leben zu rufen. Heute ist das Werk vollendet, und da möchte ich vor allem denen Dank sagen, die am Aufbau mitgeholfen haben, den Behörden, der Arbeitsfront, der Industrie und nicht zuletzt meinen Mitarbeitern im Stabe.

Wir können nunmehr diese Schule ihrem Zwecke zuführen. Sie hat andere Aufgaben als die örtlichen Luftschutzschulen, in denen die Selbstschutzkräfte ihre Ausbildung erhalten; **hier sollen die Amtsträger und Lehrkräfte der Landesgruppe geschult werden.** Ich halte die Einrichtung einer Luftschutzschule im Bereich der Landesgruppe für außerordentlich wichtig. Bisher wurde diese Schulung an zentraler Stelle in Berlin durchgeführt.

Zu gering war aber naturgemäß die Zahl der Amtsträger, die in diese zentrale Schule gehen konnte, und doch weiß jeder, der auf dem Gebiete des Luftschutzes arbeitet, wie groß die Bedeutung der Schulung ist. **Es werden nun alle Amtsträger der Landesgruppe auf einem mehrere Tage dauernden Kursus geschult. In besonderen Kursen soll den Politischen Leitern, der SA, SS, ferner den Beamten der Reichsbahn, Reichspost, der staatlichen und städtischen Behörden sowie der Landgemeinden Gelegenheit gegeben werden, sich mit den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Luftschutzes und insbesondere des Selbstschutzes vertraut zu machen.** Jeder Lehrgang wird etwa 60 Teilnehmer zählen. Der Geist, das Gemeingut echter Volksgemeinschaft, soll hier gepflegt werden, der auf gegenseitigem Verstehen fußt und aufbaut.

Im Anschluß an die Rede ergriff der Präsident des Reichsluftschutzbundes das Wort, um in grundlegenden Ausführungen die Entwicklung des Luftschutzes darzulegen. Dabei berührte der Redner etwa folgende Gedankengänge.

In dem vom Führer geführten Kampf für die Neugeburt Deutschlands hat er sich auf eine große Zahl von Mitarbeitern stützen können, die, wie er selbst, von der Notwendigkeit einer völligen Umgestaltung der Verhältnisse in Deutschland durchdrungen, seine Jünger und Propheten gewesen und geworden sind. Die von der NSDAP geleistete Arbeit der Führerauslese und Führerausbildung kann als eine der größten Schulungsaufgaben bezeichnet werden, die in dem letzten Jahrzehnt geleistet worden ist. Durch den Umbruch ist in Deutschland eine Fülle von Kräften, die am Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten wollen, zum Angebot gekommen. Diese Kräfte auf den richtigen Weg zu führen, sie in richtiger Weise zu schulen und anzusetzen, ist seit der Machtergreifung ebenfalls eine der großen Aufgaben. Ganz besondere Aufgaben sind aber bei der Wiederherstellung unserer Wehrmacht entstanden. In der Nachkriegszeit sind fast alle Waffen in ihrer Rüstung gesteigert und die Art ihres Einsatzes ist derart verändert, daß der Kämpfer von 1918 heute nach nunmehr 17 Jahren vor völlig neuen Fragen stehen würde. Diese Aenderungen der Waffentechnik und des Einsatzes treffen insbesondere auf die Luftwaffe zu. Gewollt oder ungewollt werden große Teile der Zivilbevölkerung unmittelbar mit in die Kriegshandlung einbezogen werden.

General Göring, dem Führer der deutschen Luftstreitkräfte, ist gleichzeitig die Aufgabe zugefallen, durch Kampfflieger und durch eine starke Erdabwehr alles technisch und menschlich Mögliche zu tun, um Luftangriffe auf die deutsche Heimat zu verhindern oder zum mindesten in ihrer Wirkung abzuschwächen. Gerade er hat aber aufs deutlichste erkannt, daß neben der Bedeutung der aktiven Abwehr und dem Kampf an den Fronten als gleichwertiges Glied der Landesverteidigung ein gutausgebauter ziviler Luftschutz stehen muß. Die Träger des Luftschutzgedankens werden ihre Aufgabe nur dann lösen können, wenn sie sich ihr Wissen von der Gefahr und von den Möglichkeiten ihrer Verminderung innerlich erarbeitet haben. Sie werden ihren Aufgaben nur dann gewachsen sein, **wenn an den fast 3000 Luftschutzschulen, die der Reichsluftschutzbund ins Leben gerufen hat, Männer und Frauen tätig sind, die über ein großes Fachwissen verfügen und über die Sonderfragen der neuartigen Kriegsmittel und über die Kampfmittel der neuartigen Kriegführung unterrichtet sind.** Dieses Wissen den Amtsträgern des Reichsluftschutzbundes, den Führern der örtlichen Luftschutzschulen und ihren Lehrern zu vermitteln, ist die Aufgabe dieser heute zu eröffnenden Landesgruppen-Luftschutzschule. Ich eröffne diese Schule hiermit und übergebe sie ihrer Bestimmung. Die Schule soll dazu dienen, den Gedanken des Nationalsozialismus in allen von ihr zu Schulenden zu pflegen. Wir haben noch ein Beispiel aus Jahrhunderten, das ist die geistig-seelische Erziehung zum Führertum im preußischen Offizierkorps. Eine gleiche Erziehung brauchen auch wir. Wir sind und bleiben ein Glied der Landesverteidigung, obgleich wir ein Bund sind. Das ist mein Hauptwunsch, daß diese Schule wirken möge im Geiste der Schulen des alten preußischen Offizierkorps und der Schulen der NSDAP im Geiste unseres Führers.

Eine Führerehrung schloß die Worte des Präsidenten. Darauf übergab der Landesgruppenführer dem Schulleiter, Truppführer Wackerhagen, die Schule. Truppführer Wackerhagen dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Mit der feierlichen Flaggenhissung auf dem Südturm und den Nationalhymnen schloß die Einweihungsfeier. Man besichtigte darauf die großzügigen Räumlichkeiten der Schule und fand sich dann zu einer gemeinsamen Kaffeetafel im Speisesaal zusammen.

„Pst . . . nicht verraten . . ."

„Eins — zwei . . . zehn . . . zwanzig . . . Hundert!"

„Hu-hu! Ich komme!"

„Noch nicht!"

. . . „Jetzt!"

Dieses „Jetzt" klang gedämpft. Gerufen wurde es von einem vierjährigen Mädchen, das sich ein feines Versteck ausgetüftelt hatte.

Delitzscher Kinder spielten in der Nähe der Kleinbahn. Kinder sind beim Spiel unbekümmert. Das Gelände gilt nur für sie. Es ist dem Kinde mit allem Drum und Dran restlos verpflichtet. Am meisten beim Versteckspiel. Jeder Winkel einer Hausecke, jeder Busch, jeder Strauch, jede Kiste in irgendeinem Hof, jeder Graben ist für das Kind.

Auf dem Gelände einer Kleinbahn gehört dem Kind der Eisenbahnwagen. Er steht oft tagelang auf einem kurzen Stück toten Gleises und lehnt sich tatenlos an die Puffer des Prellbockes. Man sagt nichts zu den Kindern, weil sich da draußen, am Rande der kleinen Stadt, ein bescheidenes, sonst stilles Leben eines Dorfkindes austoben soll.

Das vierjährige Mädchen aus Delitzsch glühte bei dem Versteckspiel. Der Eifer gab dem Kind unerhörten Auftrieb. Der Eifer ließ die Kleine kühn werden. Als der Ruf „Jetzt" (für den Suchenden das Zeichen zum Aufbruch) des Blondkopfes erscholl, hat ihn das suchende Kind wahrscheinlich gar nicht gehört. Aber die kleine Vierjährige hatte ein ideales Versteck — das Bremserhäuschen eines Eisenbahnwagens.

Die Spielkameraden suchten . . . suchten immer wieder. Sie fanden die Kleine nicht.

Kinder trösten sich schnell. Die Kleine wird eben nach Hause gegangen sein.

Nein. Die Vierjährige war nicht nach Hause gegangen. Sie saß im Bremserhäuschen. Das Versteck ist mit dem kecken Willen der Kleinen erobert worden und nun soll man suchen. Das Kind wurde mit jeder Minute mutiger, weil man es nicht fand. Das Kind wurde ungemein stolz. Es jubelte. Und das kleine Herzchen pochte. Aber das Kind gab sein Versteck nicht preis . . .

. . . Auch dann nicht, als plötzlich der Wagen rollte. Um so besser, denkt die Vierjährige, jetzt finden sie mich schon lange nicht.

Auf der nächsten Station hält der Wagen. Die Tür zum Bremserhäuschen öffnet sich behutsam. Der blonde Feuergeist sondierte die Umgebung und stand plötzlich dem „Onkel" mit der Eisenbahnmütze gegenüber.

„Pst, nicht verraten!" flüstert die Kleine . . .

Der Onkel mit der Dienstmütze war überrascht. Er versuchte das Kind mit freundlichen Worten aus dem Versteck zu entfernen. Es mißlang. Die Kleine gab nicht einen Zoll ihres erkämpften Platzes auf. Aber sie gab strahlenden Auges ihren Namen kund, als der Mann mit der Mütze versprach, sie nicht zu verraten.

Die Kleine war wieder allein. Züge dürfen keinen Aufenthalt haben. Der Wagen rollte der zweiten Station entgegen . . . Aber inzwischen war die Mutter des Kindes vom Bahnhofsvorstand telephonisch alarmiert worden. Eine besorgte Mutter radelte aus Leibeskräften dem Zug nach. Auf der zweiten Station kletterte sie fast atemlos die Treppen zum Bremserhäuschen hinauf.

„Mutti . . . pst . . . nicht verraten . . . Die Kinder haben mich immer noch nicht gefunden . . . die finden mich auch nicht . . .!"

Zeichnung: Horst Keller

Es war eine namenlose Enttäuschung für die Vierjährige, als sie das Bremserhäuschen verlassen mußte. Nur mütterliche Klugheit brachte es zuwege.

Und nun, mache man dem Kind begreiflich, welches Gefahr es entronnen ist . . . Das Bremserhäuschen wird für die Kleine trotzalledem das herrlichste Versteck bleiben, denn die Kinder haben sie nicht gefunden, nur der Onkel mit der Mütze und Mutti . . . aber die spielten ja nicht mit . . . das gilt nicht . . .

C. J.

Am Gaskocher eingeschlafen

Leipzig. Gestern wurde die Rettungsabteilung der Feuerwehr nach dem Grundstück Josefstraße 41 gerufen. Dort war der Maschinensetzer Josef L. gasvergiftet aufgefunden worden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Wie festgestellt werden konnte, hatte sich L., der vom Nachtdienst nach Hause gekommen war, Kaffee kochen wollen. Dabei war der Uebermüdete eingeschlafen und hatte im Schlaf den Gaskocher von seinem Standplatz gerissen. Durch Lösen des Zuleitungsschlauches erlosch die Flamme und das weiterströmende Gas führte den Tod des L. herbei.

Mißglückte Sträflingsflucht

Coswig (Anhalt). Zwei Zuchthausgefangene versuchten aus der Strafanstalt Coswig auszubrechen. Während der Turnstunde schlüpften sie in eine auf dem Hof stehende große Hundehütte, kletterten dann an der Dachrinne hoch und gelangten in den benachbarten Hof eines Beamtenwohnhauses. Hier versteckten sie sich zunächst in einer unmittelbar an der Umfassungsmauer stehenden Aschengrube, um die Dunkelheit abzuwarten. Der in dem Hause wohnende ehemalige Strafanstalts-Oberwachtmeister bemerkte indessen die beiden Ausreißer und veranlaßte die Festnahme.

Opfer seines Berufes

Zerbst. Der 73jährige Dachdeckermeister Otto Schrader führte Dachreparaturen aus, wobei er einen freistehenden Schornstein abputzen wollte. Zu diesem Zwecke schlug er Haken in das Mauerwerk des Schornsteins, um sein Baugerüst daran zu befestigen. Das Mauerwerk war anscheinend brüchig. Der Haken riß aus und Schrader stürzte auf die Straße. Im Krankenhaus erlag er seinen schweren Verletzungen.

*

Osternienburg. Auf Schacht II der Deutschen Solvaywerke in Osternienburg wurde der Häuer Fritz Lorenz aus Elsdorf von Gesteinsmassen verschüttet. L. war sofort tot.

(Wetterbericht siehe Seite 10)

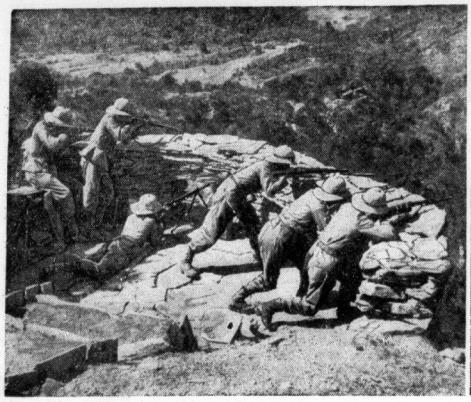
SABA-RADIO
Meisterwerke Schwarzwälder Feinmechanik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0007

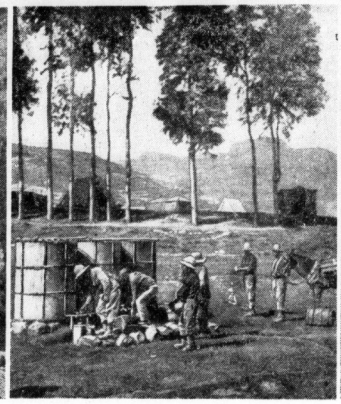
Wehrwille und Wehrmacht

47. Jahrg. Nr. 269 — Sonderbeilage der Hallischen Nachrichten — 16. November 1935

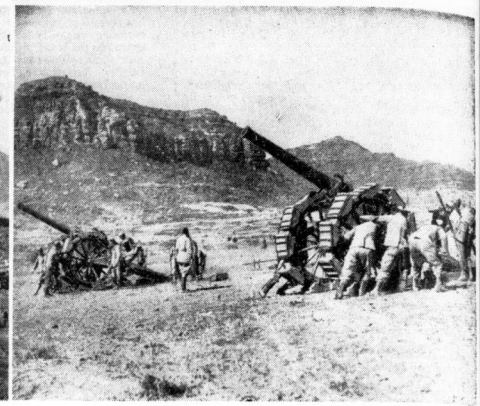
Vom abessinischen Kriegsschauplatz — An der italienischen Nordfront



Die erste Vorpostenlinie an der Danakil-Grenze, die durch Verteidigungsnester gesichert wird



Italienische Wasser-Tankstellen, wie sie überall während des Vormarsches angelegt werden



Eine schwere 120mm-Batterie wird an der Nordfront in Stellung gebracht Aufnahmen: Dr. Unger (Presseltdzentrale)

Tanks in U-Booten

kwk. Die Schnelligkeit ist heute ein ungleich wichtigerer Faktor der Kriegführung, als in der motorlosen Zeit. Damals waren der schnellen Bewegung, abgesehen vor der Eisenbahn, Grenzen gesetzt durch die menschliche und tierische körperliche Leistungsfähigkeit. Heute sucht man in allen Ländern den Motor auf möglichst hohe Leistungen zu bringen, um schneller sein zu können als der Gegner — für den überraschenden Angriff, für Maskierung von Truppen an schwachen Stellen des Feindes usw. In England beschäftigt man sich von diesem Gesichtspunkte aus mit dem Problem der schnellen Beförderung eines britischen „Expeditionskorps" an eine feindliche Küste. In der Londoner Zeitschrift „The Army, Navy and Air Force Gazette" behandelte kürzlich der bekannte Militärschriftsteller Festubert diese Frage. Er weist auf die frühere Bedeutung der schnellen Beförderung britischer Streitkräfte durch Schiffe hin. Seitdem das Flugzeug Beförderungsmittel für Truppen geworden sei, habe sich die Lage geändert. In Zukunft müßten britische Streitkräfte entweder zur See oder durch die Luft befördert werden. Flugzeuge seien aber nicht in der Lage, Kampfwagen und Zugmaschinen mitzuführen, ohne die heute ein Heer unvollkommen sei. Daß einem Expeditionskorps die feindlichen Häfen zur Verfügung stehen würden, damit sei nicht zu rechnen, es müßte also die Transportflotte irgendwo an einer sandigen Stelle der Küste den Transport ausladen. Auch hier trete dann die Schwierigkeit der Ausschiffung von schweren Kampfwagen ein, für die Krane und Leichter, die stark genug seien, nicht vorhanden wären. Außerdem würde nur ein Volk, das keine Luftstreitkräfte besitze, einen solchen wehrlosen Transport unbehelligt lassen. Ein Luftangriff des Gegners aber würde vernichtend sein. Diese Tatsachen, so meint der Verfasser sarkastisch, machen die Verwendbarkeit eines britischen Expeditionskorps höchstens gegen Liberia oder Spitzbergen möglich, Länder, gegen die Großbritannien kaum Krieg führen würde. Es kommt dann der Vorschlag, den raschen Transport von schweren Tanks durch U-Boote zu bewerkstelligen. Der Schiffbau könne hier seine Erfindungsgabe noch in weitem Ausmaße betätigen. Mit großen Handels-U-Booten von 2 bis 3000 Tonnen oder mehr — der Verfasser erinnert an das deutsche U-Boot „Deutschland" — könne man schon eine stattliche Zahl schwerster Kampfwagen befördern. Man müßte sie durch eine Art von riesigem Torpedorohr von Bord gleich an Land rollen können. Der Gedanke ist überraschend und originell. Aber wir haben schon manches für Phantasie gehalten, was dann bald darauf Wirklichkeit wurde.

v. S.

Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee (Wilhelmshaven), Vizeadmiral Otto Schultze

(Sella-Eppler, R.)

Luft-Gasangriff / Von E. K. Belzig

Die Versuche mit der chemischen Waffe in der Militärluftfahrt, die zuerst von den Amerikanern und neuerdings auch von den Sowjets angestellt wurden, sollen die in sie gesetzten Erwartungen nicht befriedigt haben. Die Russen führen dies „Versagen" zum größten Teil auf den Umstand zurück, daß eine wirksame Geländeverseuchung eine für den jetzigen Stand der Luftstreitkräfte viel zu große Mengenbeförderung chemischer Kampfstoffe bedingt. Dazu käme noch die leichtflüchtige Art der meisten „Gase", die einem Gasangriff aus der Luft die wünschenswerte Wirkung nähme.

Alle diese Versuche können sich nicht auf kriegspraktische Erfahrungen stützen, denn weder im großen Kriege, noch in den letzten Konflikten in Mandschukuo kamen Luftangriffe zur Ausführung. Der Schweizer Hauptmann Diplom-Ingenieur Dr. W. Volkart nahm kürzlich in längeren Ausführungen Stellung zu den Anwendungsmöglichkeiten von chemischen Kampfstoffen bei Luftangriffen. Der Gelehrte führte u. a. aus, daß die in letzter Zeit von französischer Seite so oft bekanntgegebene Erfindung neuer chemischer Kampfstoffe von einer alles vernichtenden Kraft stark übertrieben sei. Denn sollte ein solches Wundergas von Chemikern Frankreichs wirklich erfunden worden sein, so sei zu berücksichtigen, daß all die bekanntgegebenen Erfolge lediglich Laboratoriumserfolge sind. Der große Krieg aber hat gelehrt, daß gerade die „hochgiftigen" Gase nicht immer die militärisch wertvollsten seien!

Die Versuche der Sowjets mit der chemischen Waffe bei Luftangriffen erbrachten einige, gerade für Abwehrmaßnahmen beachtliche Aufschlüsse. So war zum Belegen wertvoller Ziele mit Gasbomben im feindlichen Hinterland eine riesige Anzahl modernster Großbomber erforderlich. Die Zuladung der schweren Nachtbomber betrug 2000 Kilogramm Gasbomben, die kleineren, schnelleren Tagbomber schleppten je 600 Kilogramm mit sich. Schon bei einem Anflugweg von 250 Kilometer zeigte es sich, daß die Flugzeuge mit der genannten Menge überladen waren. Das Ladegewicht mußte bei einem Flug von 250 Kilometer um 25 v. H. und bei 475 Kilometer gar um 50 v. H. ermäßigt werden.

Dagegen konnten die Flugzeuge, die den chemischen Kampfstoff aus großen Behältern abregnen ließen, viel mehr reinen Giftstoff mit sich führen. Bei diesem Verfahren fällt das Gewicht für die Mäntel oder Hüllen der Gasbomben fort. Die Höhe, die ein wirkungsvolles Abregnen des Giftes bedingte, war so gering (zwischen 200 bis 400 Meter!), daß im Ernstfall ein solcher Angriff auf ein einigermaßen geschütztes Ziel kaum durchführbar sein dürfte.

Hauptmann Volkart machte eingehende Versuche mit dem Senfgas. Seine Versuche ergaben, daß wenigstens 10 bis 12 Gramm Senfgas zur Verseuchung einer Fläche von einem Geviertmeter nötig seien. Nach diesen Versuchen wären zur Verseuchung eines angenommenen Zieles von rund 15 Geviertkilometer — wertvolle Industrien und lebenswichtige Betriebe — theoretisch 150 Tonnen Giftgas nötig. Die russischen Manöver — es handelte sich bei diesen Uebungen natürlich um Versuche in viel kleinerem Rahmen — bewiesen, daß in der Praxis die obengenannte Menge nicht genügen würde. 150 Flugzeuge modernster Bauart, welche diese Mengen schleppen könnten, jeder Bomber mit 1000 Kilogramm Kampfgas — Reingewicht — beladen, hätten diesen Angriff nicht nur gleichzeitig, sondern auch mit einer vollkommenen Sicherheit durchzuführen. Außerdem würde, um die Gaswirkung möglichst lange zu erhalten, eine dreimalige Welle, die alle 30 Minuten wiederkehrt, notwendig sein, d. h. also: die 150 Flugzeuge hätten dreimal die Ladung von 150 000 Kilogramm Giftstoff über das Ziel zu bringen. Amerikanische, englische und französische Wurfübungen aus mittleren und größeren Höhen zeigen — im friedlichen Manöver —, daß die Treffsicherheit nicht über 50 v. H. hinausgeht. Daher ist anzunehmen, daß im Kriege, unter erschwerten Umständen und mutmaßlich noch größeren Höhen, diese 50 v. H. Treffsicherheit bei weitem nicht erreicht werden dürften.

Die russischen Versuche erbrachten aber eine vielleicht noch wichtigere Festellung! Sie zeigten, daß es gewisse Landstriche gibt, die gegen Gasbombenangriffe einfach immun sind. Das Wetter über ihnen machte ein Verseuchen zeitweise unmöglich. Da über diese, in Rußland festgestellten Tatsachen genaue Einzelheiten nicht zu erfahren sind, mögen die Beobachtungen des Hauptmanns Volkart, welcher ähnlich gelagerte Verhältnisse in der Schweiz feststellte, hier erwähnt werden.

„An durchschnittlich 46 Tagen des Jahres liegt in Zürich Schnee. Dieser verschluckt die Gaskampfstoffe und macht sie unwirksam. An rund 85 Tagen ist die Temperatur unter 0 Grad, so daß alle Gaskampfstoffe durch Erniedrigung ihres Dampfdruckes viel langsamer verdampfen — wenn sie's überhaupt tun — und in ihrer Wirkung kolossal verzögert werden. Etwa 100 Tage sind Regentage. Wasser aber zersetzt die Kampfstoffe und nimmt ihnen die Wirkung. An etwa 25 Tagen wird Wind über 5 Meter je Sekunde verzeichnet, der den verdunstenden Kampfstoff zu rasch mit Luft verdünnt. Etwa 40 Hochsommertage verflüchtigen die chemischen Stoffe rasch, ehe sie überhaupt zur Wirkung kommen. Wenn man demnach in Betracht zieht, daß das Wetter weder zu kalt noch zu heiß, weder naß, neblig oder windig sein darf, dann kommt man auf etwa 255 Tage im Jahr, an denen ein Gasangriff keine oder nur ganz geringe Aussichten auf Erfolg bietet."

Ein Volk, gegen das Krieg geführt wird, muß trotz aller passiven Schutzmaßnahmen damit rechnen, einen Teil seiner Volksgenossen zu verlieren. Daß diese Opfer klein bleiben, ist jedem Volke durch die Schaffung eines aktiven Luftschutzes in die Hand gegeben.

Copyright by Ludwig Wallbrandt, Berlin-Charlottenburg 5.

Versuchsmärsche

Wir haben im Kriege so manchen Kilometer hermarschiert. Marschleistungen wie jene der 115. Infanterie-Division auf dem Umfassungsflügel in der Wilna-Schlacht just jetzt vor 20 Jahren mit 180 Kilometer in fünf Tagen waren keine Ausnahme oder gar Höchstleistung, sondern sind vor allem bei Rückmärschen, wo die Sorge, vom Feinde eingeholt zu werden, die Schritte beflügelte, oft übertroffen worden. So marschierte die bei Wörth geschlagene Infanterie Mac Mahons in zwölf Stunden 51 Kilometer, eine seiner Brigaden in 38 Stunden sogar 120 Kilometer auf sehr schwierigen Wegen. Wir wissen, was Marschleistungen für die Kampfführung bedeuten und freuen uns, wenn der Nachwuchs im Marschieren wettefert; wenn die Hitler-Jugend aus allen Teilen Deutschlands nach Nürnberg marschiert, Reiterstürme im Sternritt Hamburg zustreben, das Regiment Göring im Kraftwagenmarsch Deutschland durchmißt. Vom Ausland hören wir von Marschversuchen mit den verschiedensten Beförderungsmitteln. So erprobte das amerikanische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 im Mai d. J. auf einem Marsch von 885 Kilometer in drei Tagen seine ihm neu zugewiesenen Motorlastzeuge. Es wurden am ersten Tage 335 Kilometer in 10 Stunden, am zweiten Tage 190 Kilometer in 6½ Stunden, am dritten Tage 360 Kilometer in 11 Stunden zurückgelegt. Am schwierigsten soll dabei der Durchmarsch durch die großen Städte am ersten Tage und die Ueberwindung stark durchschnittenen Geländes am dritten Tage gewesen sein. Eine russische fünf Mann starke Fahrradstreife legte die 9147 Kilometer lange Strecke Chabarowsk—Moskau in 57 Tagen zurück. Das macht einen Tagesdurchschnitt von 161 Kilometer. 34 turkmenische Kavalleristen durchritten die 4300 Kilometer lange Strecke von der persischen Grenze bis Moskau in 90 Tagen (46,5 Kilometer Tagesdurchschnitt). Eine russische Skipatrouille von fünf Unteroffizieren brauchte im vergangenen Winter für die 7000 Kilometer lange Strecke von Nerschinsk (einer Stadt im Fernen Osten) bis Moskau 83 Tage (Tagesdurchschnitt fast 85 Kilometer) und schlug damit den Rekord für Langstreckenskilauf, den bisher ein anderes sibirisches Regiment mit 5000 Kilometer in ebenfalls 83 Tagen gehalten hatte.

By.

Am Scherenfernrohr

Die Spitzengliederung der deutschen Luftfahrt

A. Gliederung des Reichsluftfahrtministeriums: 1. Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe: General der Flieger Göring mit Adjutanten. 2. Der Staatssekretär der Luftfahrt, als Vertreter des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe: Gen.-Lt. Milch mit Gen.-Stabsoffizier. 3. Zentralabteilung: Oberst Wenninger. 4. Luftkommandoamt: Gen.-Major Wever. 5. Allgemeines Luftamt: Min.-Direktor Fisch. 6. Lufttechnisches Amt: Oberst Winnemer. 7. Luftverwaltungsamt: Gen.-Major Kesselring. 8. Luftpersonalamt: Oberst Stumpff. 9. Inspekteur der Flakartillerie und des Luftschutzes: Gen.-Major Rüdel. B. Unmittelbar unterstellte militärische Außenstellen: 1. Luftkreiskommandos I bis VI. 2. Kommando der Fliegerschulen: Oberst Christiansen. 3. Luftzeugmeister: Oberst Kitzinger. C. Einteilung der Luftwaffe: 1. Fliegertruppe. 2. Flaktruppe. 3. Luftnachrichtentruppe. D. Unmittelbar unterstellte Außenstellen der zivilen Reichsluftfahrtverwaltung: 1. Reichsamt für Wetterdienst. 2. Die 15 Luftämter. 3. Reichsschule für Luftaufsicht.

Nero, der die große Trommel zog

In einem ostpreußischen Regiment zog nach alter Sitte ein Hund noch die große Trommel des Musikzuges. Vier Jahre hindurch ist er treulich im Tschingbum überall mitmarschiert, wo die Formation sich zeigte. Nero war ein musikalischer Hund, von dem behauptet wird, er habe ein rhythmisches Lauschen gehabt. Er wußte genau, wenn der bewußte Paukenschlag kommen mußte, der den Spielmannszug zum Locken veranlaßte. Jetzt ist Nero Reserve geworden, hat einen Nachfolger bekommen, der die große Trommel künftighin auf ihrem kleinen Fahrgestell vorwärtsziehen wird. Auch in den Nachrichtenformationen hat der Hund immer eine Rolle gespielt. Jahrelang um Jahr war er Hindernisläufer und Nachrichtenübermittler, und wenn jetzt „Hektor" aus einer pommerschen Garnison in den Reservistenstand geht, so sei gebührend die Tatsache hervorgehoben, daß er sechs volle Jahre im Reichheer gestanden ist, daß er mit fast allen Truppenübungsplätzen des Deutschen Reiches vertraut war, daß er noch im Vorjahre über die hohe Eskaladierwand ging, daß er selbst die Soldaten beschämte und daß er in der Ehrenurkunde des abscheidenehmenden Formation würdig vermerkt worden ist.

Bomber mit 8000 Meter Gipfelhöhe

Die englische Firma Boulton bietet einen neuartigen kleineren Bomber an, dessen Reichweite „nur" 1600 Kilometer beträgt, der sich aber dafür durch seine Steigeleistung auszeichnet. Der Boulton-Bomber vermag eine Gipfelhöhe von 8800 Meter zu gewinnen. Sonst ist das Flugzeug genau wie alle neuzeitlichen Bomber auch mit einer starken Waffenbewaffnung ausgerüstet.

Belgiens neue Heeresleitung

Als Nachfolger für den im September wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktretenden Generalstabschef, General Cumont, ist sein bisheriger Mitarbeiter, General van den Bergen, ausersehen. Die Nation Belge bemerkt dazu, daß die Wahl des Nachfolgers, eines Anhängers des Systems der Vorbereitung unmittelbar an der Grenze, als Beweis dafür gelten könne, daß die Durchführung der Grenzverteidigungspläne weder aufgehoben noch geändert würde.

Höhere Wehrmachtslehranstalt für Vermessungswesen

Die Abschlußprüfung II (Reifeprüfung) der Höheren Wehrmachtslehranstalt für Vermessungswesen ist vom Reichsinnenministerium für den gehobenen mittleren Vermessungsdienst anerkannt worden. Sie gilt beim Eintritt in die Laufbahnen des gehobenen mittleren Vermessungsdienstes beim Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der Körperschaften des öffentlichen Rechts als Ersatz für die Vorprüfung.

Verantwortlich: Friedrich-Karl Staedter, Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 16. November — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 269 / Seite 9

Der Schrittmacher

Halle, 16. November.

Zum erstenmal im Verlauf des großen Ankurbelungswerkes steht eine Zahl vor uns, die über die Ziffern der Konjunkturperiode von 1928 hinausreift. Das Konjunkturinstitut teilt mit, daß die deutsche Industrieproduktion im September die Indexziffer 102,8 erreicht hatte gegenüber der Ziffer 100 im Jahre 1928. Es bedarf keiner Erklärung, welchen Erfolg diese Ziffer zum Ausdruck bringt und welche Arbeit zu leisten war, bis dieser Stand erreicht wurde. Dieser Erfolg erscheint noch gewaltiger, wenn man bedenkt, daß der hohe Produktionsstand von 1928 dem stetigen Zufluß von Auslandsanleihen zu verdanken war, während er heute allein aus eigener Kraft finanziert wurde. Allerdings trägt auch die jetzige Produktionssteigerung das Kennzeichen der besonderen Unterbrechungsmomente, von der sie ihren Ausgang nahm. Sie ist das Ergebnis einer Investitionskonjunktur, die größtenteils durch Arbeitsbeschaffung und Wehrvorbereitung ausgelöst wurde, nur in geringem Grade das Ergebnis einer Verbrauchskonjunktur. Ein paar Zahlen zeigen dies deutlich: so stieg die Indexziffer der Bauwirtschaft auf 130,2 (1928 = 100), während die der Verbrauchsgüter 88,3 gegen 90,2 im September des Vorjahres betrug. Die Ziffern des Verbrauches sind also trotz der starken Produktionssteigerung leider zurückgeblieben. Aufgabe der nächsten Zeit wird es sein, mit der stärkeren Ueberleitung zur privaten Gesamtkonjunktur die Spanne zwischen Investition und Verbrauch zu vermindern.

Dürfen wir so mit berechtigtem Stolz auf das Erreichte zurückblicken, so ist andererseits nicht zu übersehen, daß die außerordentliche Belebung der letzten Jahre sich in immer steigendem Maße auf den Binnenmarkt beschränkt hat. Die in den letzten Tagen erschienenen Außenhandelsübersichten machen das besonders ersichtlich. Zwar ist es etwa seit Juli gelungen, einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr zu erzielen, aber dieser Ueberschuß wird gerade hinreichen, um das Defizit der übrigen Monate dieses Jahres auszugleichen. Zudem ist der Ueberschuß nicht durch Steigerung der Ausfuhr, sondern durch starke Drosselung der Einfuhr erreicht worden. Wenn auch mancherlei Anzeichen dafür sprechen, daß in der nächsten Zeit sich eine Ausfuhrbelebung auf Teilgebieten anbahnen wird, so müßten doch schon erhebliche Erfolge erzielt werden, wenn dadurch den deutschen Devisenbedürfnissen Genüge getan werden soll. Die Devisennot oder mit anderen Worten die Zahlungsbilanz bleibt die am dringlichsten nach einer Lösung verlangende Frage. Es ist, wie immer wieder gesagt werden muß, gegenwärtig nicht damit getan, daß eine Uebereinstimmung bei der Ein- und Ausfuhr erreicht wird. Der letzte Außenhandelsbericht führt mit Recht an, daß angesichts der weitgehenden Einführung des Kompensations- und Verrechnungsverkehrs nur noch ein Fünftel der Exporterlöse in Devisen anfällt. Ein Teil der Ausfuhr dient der Abdeckung der noch etwa 500 Millionen RM betragenden Warenschulden an das Ausland, ein anderer zur Verzinsung und Tilgung der Finanzschulden. Wie Reichsbankpräsident Dr. Ecke dieser Tage ausführte, reicht eine Ausfuhr zwischen 300 und 400 Millionen RM, wie wir sie gegenwärtig haben, auf die Dauer nicht aus, um unseren großen Einfuhrbedarf zu decken. Wenigstens dann nicht, wenn wir die Binnenkonjunktur auf ihrer jetzigen Höhe halten wollen. Die Zahlungsbilanz wird damit zum maßgebenden Schrittmacher der Konjunktur.

Die deutsche Zahlungsbilanz mit dem Ausland wird heute nach der von den Verhältnissen erzwungenen Einschränkung des Schuldendienstes großenteils durch die Außenhandelsbewegung bestimmt. Man vergißt dabei leicht, welche Bedeutung unter normalen Umständen auch heute noch dem Schuldendienst zukommt. Nach Mitteilungen des Reichsbankrats Ecke ist die deutsche Auslandsverschuldung in den letzten Jahren von 27 auf 13½ Milliarden RM zurückgeführt worden, eine wahrhaft gewaltige Leistung, auch wenn man berücksichtigt, daß ein Teil dieses Rückgangs durch die Entwertung der Auslandswährungen verursacht wurde. Hätten wir nicht vorgedrungen das Transfermoratorium erklären müssen, so hätten wir auch heute noch etwa 1 Milliarde RM an Zinsen und Tilgungen jährlich an das Ausland abzuführen. Immerhin sind es auch jetzt noch etwa 300 Millionen RM, die an Zinsen jährlich in das Ausland überwiesen werden, was größtenteils durch den Verrechnungsverkehr vor sich geht. Der Schuldendienst stellt also immer noch einen beachtlichen Posten unserer Zahlungsbilanz dar, er würde im Falle normaler Zahlungsverhältnisse sogar wieder eine sehr bedeutungsvolle Rolle spielen. Da das nationalsozialistische Deutschland seine privaten Schulden nach wie vor anerkennt, wird die endgültige Regelung des Auslandsschuldenproblems eines Tages von entscheidendem Einfluß auch auf unsere Zahlungsbilanz sein.

Dr. Schacht hat mehrfach gesagt, daß nicht die innere Finanzierung unserer Konjunktur, sondern ihre äußere, d. h. der Ausgleich der Zahlungsbilanz zur Beschaffung der notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel, der Hauptgegenstand seiner Sorgen und Bemühungen sei. Dies kommt einem deutlich zum Bewußtsein, wenn man die soeben vom Konjunkturinstitut veröffentlichte Zusammenstellung über die innere Verschuldung der öffentlichen Körperschaften Deutschlands ansieht. Diese Verschuldung hat seit 1933 nur um etwa 4,3 Milliarden zugenommen, wobei 1 Milliarde RM Arbeitsbeschaffungswechsel von Post und Bahn nicht mit einbegriffen sind. Die Gesamtschuld beläuft sich jetzt auf etwa 30 Milliarden RM gegenüber 32,5 Milliarden RM im Vorkriegsdeutschland. Das ist gewiß keine kleine Summe, zumal Deutschland nicht mehr über die Kapitalien verfügt wie vor dem Kriege, aber sie kann durchaus nicht als übermäßig hoch bezeichnet werden, falls es gelingt, die Schulden regelmäßig zu tilgen und zu konsolidieren. Wir wissen, daß diese Konsolidierung mit Nachdruck in Angriff genommen worden ist. Es bleibt also dabei, daß das Augenmerk in erster Linie auf die Beschaffung von Devisen und auf den Ausgleich der Zahlungsbilanz zu richten ist, d. h. also, daß unsere Industrie und unser Handel es in der Hand haben, durch eine Steigerung der Ausfuhr die Stetigkeit unserer inneren Konjunktur sicherzustellen.

Dr. Geh.

Der Schiffahrtsverkehr auf der Elbe, besonders auf der Mittelelbe, ist in der letzten Zeit recht lebhaft geworden. Der Frachtenmarkt hat in der vergangenen Woche einen erfreulichen Aufschwung genommen. Trotz voller Ausnutzung des Ladraumes war eine zufriedenstellende Einsetzung von Leerraum notwendig. Zur Zeit fällt der Wasserstand wieder, langsam, aber ziemlich stetig. Hierdurch wurde die Festsetzung der Tauchtiefen wieder notwendig. Sie beträgt für stromaufwärts fahrende Fahrzeuge bis Magdeburg 1,60 Meter, durch Magdeburg 1,50 Meter und oberhalb der Saalemündung 1,40 Meter. Höchstzulässige Tauchtiefe für talwärts fahrende Schiffe ist 1,70 Meter. — Die Strombauarbeiten sind wieder in vollem Umfange aufgenommen. Zur Zeit ist im Torgauer Bezirk die Mündung des Camitzer Altarmes im Interesse der Fischerei ausgebaggert worden.

Gebrüder Jentzsch AG, Großenhain i. Sa. In der heutigen Aufsichtsratssitzung der Gebrüder Jentzsch AG, Großenhain i. Sa., wurde beschlossen, der für den 17. Dezember 1935 nach Halle einberufenen Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (im Vorjahr 6 Prozent) in Vorschlag zu bringen.

Die Sendung des Bauerntums

Die Haupttagungen des Reichsbauerntages

Goslar, 16. November.

Am Freitagvormittag fanden eine Reihe von Empfängen der in großer stattlicher Zahl erschienenen Vertreter der landwirtschaftlichen Organisationen und der Presse des gesamten Auslandes statt. Vor über 100 Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen aus aller Welt sprach der Reichsbauernführer R. Walter Darré.

„Ueber alles Trennende hinweg", so führte der Reichsbauernführer aus, „besteht als stärkstes Band die Gemeinsamkeit des bäuerlichen Wesens, die Gemeinsamkeit der Bedeutung des Bauerntums für jedes Land und die Gemeinschaft der Pflichten, die allen denen auferlegt sind, die ihr Leben der Arbeit an der Scholle verschrieben haben." Der Reichsbauernführer betonte weiter, daß das Landvolk als die sicherste Grundlage aller Bestrebungen, der Welt den Frieden zu erhalten, angesehen werden darf. Das Landvolk könne nicht ruhig schaffen, wenn um es herum der Boden zu schwanken beginne und seine Nachbarn verzweifelt um ihr Dasein kämpfen. In der Stellungnahme zum Bolschewismus scheiden sich darum die Geister."

Von den anwesenden Ausländern wurden als besonders bedeutsam jene Ausführungen des Reichsbauernführers aufgenommen, als er aussprach, daß wir trotz des Willens zur Ernährungsfreiheit, nach der jedes Land strebt, um seine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zu verringern, nach wie vor bereit sind, Erzeugnisse der ausländischen Landwirtschaft abzunehmen. Deutschland könne aber nur so viel einführen, als andere Völker bereit sind, von unserer Industrieausfuhr abzunehmen.

Im Namen der ausländischen Gäste und Vertreter von 17 Ländern Europas sprach der Präsident der ungarischen Landwirtschaftskammern von Meczer den Dank aus. Diesem Empfang ging eine Begrüßung der zahlreich in Goslar anwesenden ausländischen Journalisten voraus.

*

Am Freitagabend fand in der Kaiserpfalz zu Goslar die traditionelle Sitzung des Deutschen Reichsbauernrates statt.

Nachdem der Sprecher des Reichsbauernrates, Walter Granzow, die Sitzung eröffnet hatte, verkündete der Reichsbauernführer die Stiftung einer Ehrenkette für Altführer des Deutschen Reichsbauernrates. Diese Kette wird solchen Mitgliedern des Deutschen Reichsbauernrates verliehen werden, die nach Erreichung der für Bauernführer vorgeschriebenen Altersgrenze aus ihrem Führeramt im Reichsnährstand ausscheiden. Hierauf folgte die Vereidigung der seit dem Reichsbauerntag 1934 in den Reichsbauernrat berufenen Mitglieder.

*

Am Sonnabend, dem zweiten Tag der Haupttagung, sprach Reichsminister Kerrl über „Die Ordnung des deutschen Volksbodens". Er führte u. a. aus: Ueberall auf der Welt gilt der Satz, daß der Boden auf die Dauer nur dem gehört, der ihm durch den Pflug eng verbunden ist! Die Erkenntnis, daß Faktoren des Raumes als Mittel und Rahmen auch für unsere zum Gebethen von Volk und Rasse so notwendige neuzeitliche Siedlungsbewegung von ausschlaggebender Bedeutung sind, weist uns heute die Wege zu einer organischen Dauerlösung. Diese zweckvolle Neuordnung des deutschen Raumes hat die Reichsstelle für Raumordnung zu verwirklichen. Das allgemeine agrarische Bodenrecht ist mit den Gesetzen für die Erhaltung des Bauerntums zu einem gewissen Abschluß gelangt. Um so mehr ist aber auf dem Gebiete des städtischen Bodenrechts, des Baurechts, im engeren und weiteren Sinne zu tun. Für die Allgemeinheit schädliche oder unrationelle Nutzung wird der Staat im Interesse des Volksganzen zu verhindern wissen. Hier liegen die Aufgaben des künftigen Planungsrechtes.

Nach Reichsminister Kerrl sprach Reichsarbeitsführer Hierl über den „Reichsarbeitsdienst als Dienst an Blut und Boden". Die jährliche Ertragssteigerung bei Ausführung von Landeskulturarbeiten durch den Arbeitsdienst ist schon heim gegenwärtigen Einsatz des Arbeitsdienstes auf durchschnittlich 10 Prozent des Gesamtaufwandes, also einschließlich der Kosten der Organisation des Arbeitsdienstes anzusehen. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes ist seit zwei Jahren bemüht, eine allmähliche systematische Umgruppierung vorzunehmen und die Arbeitsteilungen dort einzusetzen, wo dies der Schlachtenplan der Erzeugungsschlacht erfordert. Für den wirklich planvollen und zweckentsprechenden Einsatz des Reichsarbeitsdienstes im Sinne der Erzeugungsschlacht müssen dem Arbeitsdienst durch den Reichsernährungsminister die nötigen Kredite gewährt werden. Für diese sind die Träger der Arbeit nach Maßgabe der durch die Leistung des Arbeitsdienstes erzielten Ertragssteigerung zugunsten des Reiches zu belasten. Der Arbeitsdienst trägt dazu bei, das Bauerntum, den Blutsquell des Volkes, zu erhalten und zu stärken. Im gleichen Sinne wirkt der freiwillige Frauenarbeitsdienst.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Bericht über die abgelaufene Woche

Durch weitere Publikumsabgaben setzte sich die Abwärtsbewegung am Aktienmarkt zunächst fort, wobei einige Werte weiter recht erhebliche Kursverluste erlitten. Mitte der Woche wurde die Grundstimmung freundlicher. Für verschiedene Papiere stellte sich Rückkaufsneigung ein, die einen Teil der Kursrückgänge wieder ausglich. Das Geschäft war ziemlich lebhaft. Stahlwerte gingen von 77 auf 74 zurück und zogen dann bei regen Umsätzen auf 77,75 an. Mansfeld gaben bei kleinem Angebot von 117,5 auf 113,75 nach, waren aber dann auf 116 erholt.

Von Papieraktien lagen Ammendorf, Dresdner Chromo, Leipziger Chromo, Peniger und Thode schwächer. Unter Brauereien wurden Dortmunder Ritter-Brauerei, bei der man mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlungen rechnet, etwas höher bezahlt, während Engelhardt, Gohlis, Grüner Bräu, Neustadt-Magdeburg und Leipziger Riebeck niedriger notierten. Höher bezahlt wurden Europahof Dresden 6,5, Rositzer Zucker 3,5, Wunderlich 2; niedriger dagegen Halle Zucker 6, Emil Uhlmann 5,5, Gebr. Härmann 4,75, Hildebrand Mühlen, die wieder 3 Prozent Dividende vorschlagen, 4,5. Gesucht sind: Altenburger Landkraft mit 130, Dittersdorfer Filz mit 145, Dommitzscher Ton mit 130, Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg mit 112, Böhme Schokolade, Langbein-Pfanhauser, Gelsg. Rähmaschinenteile. Angeboten blieben: Vogtländische Tüll mit 77, Saline Salzungen, Mittweidaer Spinner, Pinkau, Leipziger Kommgarn, Kraftwerk Sachsen-Thüringen.

An Rentenmarkt war das Geschäft lebhafter als in der vorigen Woche. Größere Umsätze hatten Hypothekenpfandbriefe, Pfandbriefe der landschaftlichen Institute, Stadtanleihen, Stadtanleihen mit Auslosungsrecht, Buschtiehrader Eisenbahn-Anleihe sowie verschiedene Industrie-Obligationen, insbesondere Brauereien, die weiter gesucht sind.

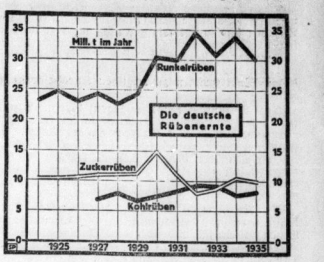
Im Freiverkehr wurden 42 000 RM Gnüchtel Emaille mit 18—21,5 gehandelt, 36 000 RM Hartmann mit 8—7,5—8, 15 000 RM Görlitzer Waren-Einkaufsverein mit 9,5—10, 8000 RM Stadtmühle Aisleben mit 120,5—117,5, 4000 RM Lindner mit 106—107, über 100 000 RM Gemeindeumschuldungsanleihe auf Berliner Bodis. Gesucht sind: 3000 RM Bernh. Escher mit 94,25, 2000 RM Gerodorfer Steinzohlen mit 78, größere Posten Halle Röhren mit 78,5, Altrawerke mit 133, Draht und Kragen mit 102, Hans Eimer mit 56, während angeboten blieben: 5000 RM Woton-Zimmermann mit 100, 5000 Reichsmark Zwickauer Maschinen mit 96, 3000 RM Germania Maschinen mit 47.

Bleichert'sche Braunkohlenwerke Neukirchen-Wyhra AG in Neukirchen. Der GB am 5. Dezember wird vorgeschlagen, für das Geschäftsjahr 1934/35 wieder 5 Prozent Dividende zu verteilen. Das 3,5 Mill. RM betragende AK befindet sich größtenteils im Besitze der Niederlausitzer Kohlenwerke in Berlin.

Konsolidiertes Braunkohlen-Bergwerk Marie bei Altendorf. Ende Oktober war eine Meldung verbreitet worden, daß die Gesellschaft ihren seit Jahren stillliegenden Schacht wieder in Betrieb nehme. Hierzu ist mitzuteilen, daß die Wiederinbetriebnahme durch die Erika-Braunkohlen-Bergwerksgesellschaft mbH in Unseburg erfolgt, an die Anlagen und Kohlenfelder im Jahre 1934 verkauft worden sind. Anfang dieses Jahres wurde den freien Aktionären der „Marie" seitens der Gesellschaft die Uebernahme der Aktien mit 15 Prozent angeboten, „um eine langjährige Liquidation bzw. kostspielige Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis 6:1 zu vermeiden". An der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig werden die Aktien zur Zeit mit 23,75 Prozent bewertet.

Die Rübenernte

Nach den amtlichen Voraussschätzungen wird die diesjährige Rübenernte im ganzen als gute Mittelernte zu bezeichnen sein. Bei den Zuckerrüben ist allerdings trotz einer um 4½ Prozent vergrößerten Anbaufläche ein etwas kleinerer Ertrag zu erwarten



als im vorigen Jahr. Auch bei den Runkelrüben liegt der Gesamtertrag niedriger als in den letzten drei Jahren, doch sind hier die Ernteerträge gegen die vorangehenden Jahre hoch gesteigert worden. Kohlrüben lassen einen etwas über dem vorjährigen liegenden Ertrag erwarten.

Die Pfandhausumsätze als Wirtschaftsmesser

Es klingt widerspruchsvoll, aber es ist Tatsache, daß die gegenwärtige Zunahme der Umsätze in den deutschen Pfandhäusern eines der deutlichsten Zeichen dafür ist, daß die Wirtschaftsbelebung auf immer weitere Kreise übergreift. Die Besucher der Pfandhäuser haben in den letzten Jahren den wirtschaftlichen Rückgang insofern deutlich gekennzeichnet, als der Arbeiter schon lange nicht mehr zu den Kunden gehörte, denn infolge der jahrelangen Arbeitslosigkeit hatten sie vielfach nichts mehr zu versetzen und damit konnten sie sich auch kein Geld beschaffen. Wie die Wirtschaftskrise weiter um sich griff, da gehörten zu den Besuchern des Pfandhauses immer mehr die Angehörigen des Mittelstandes, wodurch in zunehmendem Maße wertvolle Pfänder eingeliefert wurden, woraus sich zwar eine starke Steigerung des Geldumsatzes ergab, aber gleichzeitig die Stückzahl der Pfänder zurückging.

Im vergangenen Jahre hat sich die Lage ganz wesentlich geändert, denn der Mittelstand geht immer weniger zum Pfandhaus, da seine wirtschaftlichen Verhältnisse sich langsam bessern. Andererseits haben die Volksgenossen, welche der jahrelangen Arbeitslosigkeit entrissen worden sind, inzwischen von ihrem Lohne wieder kleinere Anschaffungen gemacht, die bei besonderen Anlässen ausbessern müssen, um Geld zu beschaffen. Mancher wird sich bei seinen Anschaffungen auch durch Kreditkäufe etwas übernommen haben und sucht sich auf diese Weise wieder Geld zu besorgen. Besonders die Kleinpfänder, das sind Darlehen unter 5 RM, haben sehr stark zugenommen. Während z. B. in einer süddeutschen Großstadt während des Jahres 1934 der Geldumsatz um 2,9 Prozent zurückging, stieg der Stückumsatz um 8,5 Prozent. —m.

A. Riebeckische Montanwerke AG in Halle. Die Gesellschaft hat ihren großen neuen Tagebau bei Göthewitz zu Ehren des Geheimrats Karl Bosch in Karl-Bosch-Grube umgetauft.

Artener Elektrizitätswerke AG in Artern (Unstrut). Dieses Stromversorgungsunternehmen verzeichnet für das am 30. Juni 1935 beendete Berichtsjahr eine Erhöhung des Stromumsatzes gegenüber dem Vorjahr von etwa 4 Prozent. Die Einnahme aus dem Stromgeschäft stieg dementsprechend auf 95 929 (92 051) RM. Aus dem infolge erhöhter Steuern und Anlagen auf 11 742 (20 381) RM ermäßigten Reingewinn werden, wie bereits gemeldet, wieder 5 Prozent Dividende auf unv. 200 000 RM AK verteilt. In der Bilanz haben die Anlagen durch die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom einen Zugang von 68 766 RM erfahren.

Facharbeiterprüfung und Gesellenprüfung. Nach einem Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt wird die endgültige Regelung der industriellen Facharbeiterausbildung und die ihrer Bedeutung entsprechende Einordnung in das gesamte berufliche Ausbildungswesen unter Berücksichtigung der Belange aller beteiligten Kreise in dem kommenden Berufsausbildungsgesetz erfolgen. Für die Zwischenzeit sollen auftretende Schwierigkeiten im Zusammenwirken der beteiligten Selbstverwaltungskörperschaften der gewerblichen Wirtschaft mit Unterstützung der Behörden überwunden werden.

Bäuerlicher Sparwille. Die Erhebungen bei den Dorfkassen ergaben, daß am nationalen Spartag mehr als 40 Millionen RM an Einlagen bei einer Gesamtzahl von mehr als 650 000 Einzahlern gemacht worden sind.

Das Gesetz über Düngemittel- und Saatgutversorgung, das für die Ernte 1935 gegolten hat, ist von der Reichsregierung auch für die Ernte 1936 beschlossen.

Brauwirtschaftsverband Mitteldeutschland

Der auf Grund der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. April 1935 gebildete Brauwirtschaftsverband Mitteldeutschland hat seinen Sitz in Weimar, Schillerstraße 18 II. Vorsitzender ist Mälzereibesitzer Bruno Reinicke, Zemmerik i. d. Altmark und Geschäftsführer Dr. Walther Kloß, Weimar, Schillerstraße 18 II. Das Gebiet des Brauwirtschaftsverbandes Mitteldeutschland umfaßt die Bezirke der Landesbauernschaft Thüringen, Sachsen (Freistaat) und Sachsen-Anhalt.

Durch Sozialismus zur Nation!

Die Hitler-Jugend sammelt für ihre notleidenden Volksgenossen am 17. November.

HN — das Blatt der Kleinanzeigen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 16. November. Die feste Haltung der Aktienmärkte hat ein stärkeres Hervortreten der Bankkundschaft zur Folge, wie dies aus den heute bei den Banken vorliegenden Kaufaufträgen hervorgeht. Auch für Renten scheint sich wieder etwas Anlagebedarf zu zeigen. Am Valutenmarkt ergaben sich keine wesentlichen Veränderungen. Der Dollar errechnete sich mit 2,488, das Pfund mit 12,24½, der französische Franken mit 16,39. Der Terminsatz der letzteren hat sich auf 2½ (2⅛) Proz. erhöht. Gulden und Schweizer Franken waren in der Tendenz fest.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 15. November. Die schon an der gestrigen Börse eingetretene kräftige Kursbefestigung hatte verstärktes Interesse der Bankenkundschaft zur Folge. Abgaben sind so gut wie gar nicht mehr zu beobachten, dagegen machte sich an allen Aktienmärkten erhöhter Bedarf bemerkbar, der nur zum Teil befriedigt werden kann, und infolgedessen an verschiedenen Marktgebieten zu kräftigen Kurssteigerungen führte.

Am Braunkohlenmarkte lagen Rhein. Braunkohlen mit + 1¾ Prozent, Niederlausitzer und Leopoldgrube mit je + 1 Prozent an der Spitze. Am Kaliaktienmarkt gewannen Salzdetfurth 2½ Proz. In der chemischen Gruppe konnten Farben den Anfangsgewinn von 1¼ Proz. sogleich um ½ Proz. (147½) verbessern. Rütgers gewannen 2 Prozent, von Heyden 1½, Kokswerke 1¾ Proz.

An den übrigen Märkten, die durchweg Kursbesserungen von durchschnittlich 1 Prozent aufzuweisen hatten, sind als über dem Durchschnitt erhöht zu erwähnen: Orenstein und Feldmühle um je 2⅛ Prozent, Mitteldeutsche Engelhardt um + 2½ Prozent. Reichsbankanteile lagen zunächst 1 Prozent höher, zogen aber gleich wieder auf 180¼ an.

Im Gegensatz zu den Aktienmärkten lagen die festverzinslichen Papiere ruhig, in der Tendenz aber freundlich. Reichsaltbesitz wurden 20 Pfg. höher mit 113,20 bewertet. Die kommunale Umschuldungsanleihe war um 5 Pfg. erholt. Dagegen gaben Reichsschuldbuchforderungen teilweise um ⅛ Prozent nach. Von Auslandsrenten wurden Ungarn gekauft. Blanko-Tagesgeld erforderte 3 bis 3¼.

Am Valutenmarkt errechnete sich das Pfund mit unverändert 12,24. Der Dollar lag mit 4,488 wieder etwas fester.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 15. November. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung sehr fest. Zahlreichen unlimitierten Kaufaufträgen stand in den meisten Fällen erst zu höheren Kursen Angebot gegenüber, so daß Steigerungen bis zu 5 Prozent eintraten. Lebhaft gehandelt wurden Stahlverein, Chemische Heyden, Wanderer und Banken. Am Rentenmarkt kam wieder größeres Angebot in Hypothekenpfandbriefen heraus, das auf alter Basis Aufnahme fand. Mansfeld 2,25 Prozent, J. G. Farben 1,5 Prozent höher bezahlt. Im Freiverkehr Malzfabrik Langensalza 57.

Die Zuchtviehversteigerung des Verbandes Mitteldeutscher Fleckviehzüchter in Erfurt war mit 76 gekörten Höhenfleckviehbullen im Alter von 12 bis 16 Monaten, mit 40 tragenden Kühen und Färsen, 24 Ebern und 6 tragenden Sauen des veredelten Landschweines beschickt. Bei dem überaus starken Besuch von 750 Bauern nahm die Versteigerung einen sehr flotten Verlauf, mit dem Erfolg, daß die zum Verkauf angebotenen Zuchttiere restlos ihre Käufer fanden. Im Durchschnitt sind für 76 verkaufte Bullen je 828 RM erzielt worden. Die Kühe und Färsen wechselten zum Durchschnittspreis von 618 RM ihren Besitzer und 5 bis 8 Monate alte Eber des veredelten Landschweines bei 140 bis 240 RM. Für die tragenden Sauen wurden Preise von 200 bis 230 RM erzielt.

Bei der Dortmunder Ritterbrauerei AG kann für 1934/35 mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von etwa 4 Prozent gerechnet werden.

Schiffsverkehr auf der Saale

Sophienhafen Halle. (Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle.) Am 15. November angekommen: Kahn Nr. 59, Schiffer Winterfeld, mit Stückgut von Hamburg; Eildampfer „Weißenfels" mit Stückgut von Hamburg.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 15. November. Auch am letzten Getreidegroßmarkt der Woche hat sich das Angebot nicht verstärkt. Sowohl in Mahl- als auch in Futtergetreide bleiben die Zufuhren gering, die unbedeutenden Anlieferungen der Landwirtschaft werden zumeist schon in der Provinz von den Mühlen und dem Handel aufgenommen. Die Nachfrage nach Weizen und Roggen war ebenso wie in den letzten Tagen befriedigend. Auch kontingentfreie Ware zu Futterzwecken ist glatt unterzubringen. Am Mehlmarkte ist keine Umsatzbelebung zu verzeichnen, Weizenmehle sind weiterhin etwas besser beachtet. Angebot in Hafer und Gerste zu Futterzwecken liegt kaum vor, auch Brau- und Industriegersten sind sehr knapp, so daß auch höhere Forderungen zu erzielen sind.

Amtliche Berliner Notierungen vom 15. November

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80 . —
" 76/77 . 204
VI. 192 VII. 193 VIII. 194
IX. 195 X. 196 XII. 198
Futter-W. 194—198 Sommer-W. —
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73 . 167
V. 155 VI. 156 VII. 157
VIII. 158 XI. 161 XII. 162
Futtergerste V. 160 VI. 161 VII. 163
VIII. 166 IX. 168
Braugerste, feine, neue 219—225
ab märk. Station .. 210—216
Gute Braugerste 212—218
ab märk. Station .. 203—209
Sommergerste, mittlere —
ab märk. Station .. —
Wintergerste, zweiz. 201—209
ab märk. Station .. 192—200
Wintergerste, vierz. 189—194
ab märk. Station .. 180—185
Industriegerste 207—211
ab märk. Station .. 198—202
Märk. Hafer Durchschn. IV. 148 VII. 152 X. 155
XI. 157 XIII. 160 XIV. 162
Weizenmehl III. 26,85
V. 26,85 VI. 27,30 VII 27,30
VIII. 27,70 IX. 27,70 XI. 27,70

Roggenmehl IV. 21,45
V. 21,55 VI. 21,65 VII. 21⅘
VIII. 21,90 IX 22¼ XII. 22,35
Weizenkleie II. 11,15
III. 11⅛ V. 11,30 VI 11,35
VIII. 11½ IX. 11,55 XI. 11,60
Roggenkleie II. 10,15
IV. 10,30 V. 10,45 VI. 10,40
VII. 10,10 VIII. 10,10 XI 10,30
Raps 1000 kg 320
Leinsaat 1000 kg .... —

Für 50 kg in RM ab Station
Viktoria-Erbsen ..... 23—24½
Kl. Speiseerbsen .... 19½—21½
Futtererbsen .... 12½—13½
Peluschken .... 17¾—18¾
Ackerbohnen .... —
Wicken .... 13¾—14¼
Blaue Lupinen ...... 8½—9
Gelbe Lupinen ..... —
Serradella (alte) .... —
Serradella (neue) .... —
Leinkuchen 8,65
Erdnußkuchen 8,45
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter) 9,05
Trockenschnitzel .... —
Soja-Schrot, alte .... —
" neue ... 7¾—7,95
Kartoffelflocken .... 8,30—8,90

Magdeburger Großmarkt für Getreide, Futtermittel und Rauhfutter vom 15. November. Weizen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, 76—77 kg, Gruppe 5: 191, 7: 193, 8: 194, 9: 195; stetig. Roggen, Durchschn.-Qual., gesund und trocken, vereinzeltes Auswuchskorn zulässig, 72—73 kg, Gruppe 8: 158, 11: 161, 12: 162, 14: 164, 15: 165, 16: 167; stetig. Futter-(Sommer-)gerste, Gruppe 8: 166, 9: 168, 10: 170; gefragt. Braugerste, mittlere: 204—208; stetig; do. gute (feinste über Notiz): 210—215; stetig. Wintergerste, zweizeilig: 196—200; stetig. Weißer und gelber Hafer ohne Angebot. Viktoriaerbsen: 430—460; stetig. Preise für 1000 kg. — Weizenkleie, Gruppe 9: 11,55; gesucht. Roggenkleie, Gruppe 8: 10,10, 11: 10,30, 12: 10,40, 14: 10,50, 15: 10,55, 16: 10,70; gesucht. Kartoffelflocken: 17,60—17,80; stetig. Preise für 100 kg. — Drahtgepr. Weizen- u. Roggenstroh sowie Breitdrusch, zweimal m. Stroh gebunden: 1,60—1,65; drahtgepr. Hafer- u. Gerstenstroh: 1,65 bis 1,70; bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh: 1,40—1,50; Heu, gutes: 3,30—3,50; Luzerne: 4,30—4,50. Preise für 50 kg. Tendenz: fest bei kleinem Angebot.

Hallischer Getreidegroßmarkt

	Tendenz	16. 11.	vorher
Für 1000 kg			
Weizen, Durchschnittsqualität . W IX	stetig	195	195
Roggen, Durchschnittsqualität .. R XVI	gefragt	167	167
Gerste, Industriegerste (Sommergerste)	"	198—203	195—200
gute Braugerste (f. üb. Notiz)	"	220—230	215—225
mehrzeil. Winterg.f.Ind.-Zwecke	"	193—198	191—195
zweizeil. Wintergerste	"	205—210	200—205
Futtergerste, Durchschn. . G IX	"	168	168
Futterhafer, Durchschn. .. H XIII	ohne Angeb.	160	160
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschnittsqual. (f. ü. Notiz)	ruhig	43—45	43—45
Grüne Erbsen	"	43—45	43—45
Futtererbsen		—	—
Weizenkleie W IX	gefragt	11,55	11,55
Roggenkleie RXVI	"	10,70	10,70
Malzkeime	"	16½—17	16½—17
Trockenschnitzel ab Fabrikstation	"	8¾	8¾
Zuckerschnitzel ab Fabrikstation	"	10,95	10,95
Kartoffelflocken	ruhig	18—18⅛	18—18⅛
Heu, lose	stetig	8¼—8¾	8—8½
Weizenstroh, drahtgepreßt	gefragt	4⅛	4,10
Roggenstroh, drahtgepreßt	"	4⅛	4,10
Luzerne-Heu, mitteldeutsches		—	—

Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 Kilogramm netto frei Halle bei einer Menge von mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Unverändert.

Butter

Berliner Buttermarkt. Die Eingänge deutscher Butter halten sich auf etwa gleicher Höhe und werden weiterhin zugeteilt. Nachdem mit verschiedenen Ländern Abkommen über zusätzliche Buttereinfuhren getroffen sind, erwartet man in nächster Zeit reichlichere Anlieferungen. Es notierten: Deutsche Markenbutter 130, feine Molkereibutter 127, Molkereibutter 123, Landbutter 118, Kochbutter 110 RM. Die Preise gelten bei der Abgabe von der Molkerei an Wiederverkäufer für je 50 kg Butter einschließlich Faß und Gebinde ab Versandstation des Erzeugers.

Eier

Vom deutschen Eiermarkt. Obwohl sich in einzelnen Erzeugergebieten infolge der noch milden Witterung eine leichte Zunahme der Produktion bemerkbar macht, sind die Anlieferungen in Frischeiern nach wie vor klein. An frischen Auslandseiern waren die Zufuhren wieder etwas größer. Sämtliche Sorten Frischeier vom In- und Ausland wurden vom Handel restlos aufgenommen. Kühlhauseier stehen in genügenden Mengen zur Verfügung und werden infolge der guten Beschaffenheit von der Verbraucherschaft gern gekauft. Ein Mangel an Eiern ist bis zur Neuproduktion nicht zu befürchten. Die Preise blieben unverändert.

Zucker

Magdeburg, 15. November. Gemahlene Mehlis per November 31,40 und 31,50; per November—Dezember 31,40 und 31,50; Tendenz ruhig. Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen 1935: November 3,80 Brief (3,60 Geld), Dezember 3,80 (3,70); 1936: Januar 3,90 (3,70), Februar 3,90 (3,80), März 4 (3,80), Mai 4,10 (4); Tendenz ruhig.

Kurszettel der Hausfrau

Marktkleinhandelspreise in Halle am 16. November

Obst u. Gemüse:
Tafeläpfel .... 1 Pfd. 0,30—0,35
Aepfel, Eß- .. 1 Pfd. 0,20—0,25
„ Fall- u. Mus- 1 Pfd. 0,15—0,20
Tafelbirnen .... 1 Pfd. 0,25—0,30
Birnen, Eß- .... 1 Pfd. 0,15—0,25
Kochbirnen .... 1 Pfd. 0,15—0,20
Bananen .... 1 Stck. 0,08—0,10
Apfelsinen .... 1 Stck. 0,15
Weintrauben .. 1 Pfd. 0,35—0,45
Tomaten .... 1 Pfd. 0,25
Nüsse (Wal-) .. 1 Pfd. 0,48—0,60
Haselnüsse .... 1 Pfd. 0,50
Bohnen, weiße .. 1 Pfd. 0,30
Gurken, Salat- .. 1 Stck. 0,30—0,50
„ Pfeff.- 1 Pfd. 0,50—0,60
Radieschen ... 1 Bd. 0,05
Weißkohl .... 1 Pfd. 0,06—0,08
Rotkohl ..... 1 Pfd. 0,10
Wirsingkohl .. 1 Pfd. 0,10
Blumenkohl ... 1 Kopf 0,20—0,40
Grünkohl .... 1 Pfd. 0,08—0,10
Rosenkohl .... 1 Pfd. 0,25—0,35
Salat .... 1 Kopf 0,10—0,20
Spinat ...... 1 Pfd. 0,08—0,10
Mohrrüben ... 1 Pfd. 0,07—0,08
Kohlrüben ... 1 Pfd. 0,08—0,10
Rote Rüben ... 1 Pfd. 0,08—0,10
Kohlrabi .... 1 Stck. 0,03—0,05
Zwiebeln .... 1 Pfd. 0,07
Rapünzchen ... 1 Pfd. 0,40
Schwarzwurzel 1 Pfd. 0,25—0,30
Kürbis ...... 1 Pfd. 0,05—0,08
Sellerie ..... 1 Stck. 0,10—0,25
Porree ...... 1 Bdl. 0,10—0,20

Fische:
Kabliau ..... 1 Pfd. 0,30
Frischer Aal .. 1 Pfd. 1,80
Goldbarsch ... 1 Pfd. 0,33
Weißfisch .... 1 Pfd. 0,30—0,60

Gr. Heringe .. 1 Pfd. 0,25
Heringe, Schott. 1 Stck 0,05—0,10
Bücklinge .... 1 Pfd 0,35—0,40
Seelachs, ger. . 1 Pfd. 0,50
Karpfen ..... 1 Pfd. 1,00

Wild u. Geflügel:
Enten .... 1 Pfd 0,90—1,20
Gänse .... 1 Pfd. 1,00—1,20
Hühner ...... 1 Pfd. 0,70—1,00
Rebhühner .... 1 Stck. 1,00—1,50
Tauben ...... 1 Stck. 0,50—0,90
Hasen i. Fell .. 1 Pfd. 0,55—0,65
Hasen, ausgeschl. 1 Pfd. 1,10
Rehfleisch ... 1 Pfd. 0,60—1,60
Hirschfleisch .. 1 Pfd. 0,40—1,20
Kaninch., Stall- 1 Pfd. 0,70—0,80
Kaninch., wild . 1 Pfd. 0,70—0,75
Enten, wild ... 1 Stck. 1,00—2,25
Fasanen ..... 1 Stck. 1,50—3,00

Sonstiges:
Butter, Molk. . 1 Stck. 0,79
Butter, Bauern . 1 Stck. 0,71
Quark .... 1 Pfd. 0,20—0,23
Käse .... 1 Stck. 0,05—0,15
Pflaumenmus .. 1 Pfd. 0,45—0,50
Kart., weiße, bl. 10 Pfd. 0,38
Kartoff., gelbe 10 Pfd. 0,40—0,41
Kartoff., Nier. 10 Pfd. 0,70—1,00
Eier .... 1 Stck. 0,10—13,5
Zitronen ..... 1 Stck. 0,05—0,10
Meerrettich ... 1 Stck. 0,10—0,30
Rettich ...... 1 Stck. 0,10—0,20
Petersilie .... 1 Pfd. 0,40
Schnittlauch ... 1 Bd. 0,05
Rübensaft ..... 1 Pfd. 0,28

Pilze:
Champignons .. 1 Pfd. 1,40
Grünlinge .... 1 Pfd. 0,40

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:
Kochfleisch ... 1 Pfd. 0,80—0,95
Bratenfleisch .. 1 Pfd. 1,00—1,20

Kalbfleisch:
Kochfleisch ... 1 Pfd. 1,10
Bratenfleisch .. 1 Pfd. 1,20—1,30

Hammelfleisch:
Kochfleisch ... 1 Pfd. 1,10
Bratenfleisch .. 1 Pfd. 1,20—1,30

Schweinefleisch:
Kamm u. Kotel. 1 Pfd. 0,90—1,00
Bauch u. fett.Fl. 1 Pfd. —

Ziegenfleisch .. 1 Pfd. 0,60—0,80
Roßfleisch .... 1 Pfd. 0,60—0,70

Wurstwaren:
Schlackwurst .. 1 Pfd. 1,60—2,00
Knackwurst ... 1 Pfd. 1,40
Schwartenwurst 1 Pfd. 1,00
Rotwurst, frisch 1 Pfd. 1,00
Leberwurst, fr 1 Pfd. 1,00
Rotwurst, ger. . 1 Pfd. 1,00
Leberwurst, ger. 1 Pfd. 1,00
Zervelatwurst . 1 Pfd. 1,60—2,00
Schinken, ger. . 1 Pfd. 1,60—2,00
Schinken, gek. . 1 Pfd. 1,60—2,00
Speck, fett, ger. 1 Pfd. 1,10
Speck, mag., ger. 1 Pfd. —

Häute

Häuteauktion Stuttgart. Bei gutem Besuch nahm die Versteigerung einen flotten Verlauf. Das Angebot an Häuten und Fellen wurde zu Höchstpreisen restlos aus dem Markt genommen. Es erzielten für 1 Pfund in Rpf: Ochsenhäute, alle Gewichte 29—52, Kuhhäute, alle Gewichte 40—48, Rinderhäute, alle Gewichte 43—64, Bullenhäute, alle Gewichte 32—44, Kalbfelle, alle Gewichte 51—64, Schaffelle, vollwollige 45, do. halbwollige 36.

Oele und Fette

Hamburg, 16. November. (Mitgeteilt von Carl Heinr. Stöber, Hamburg.) Auslandsmärkte in pflanzlichen Oelen und Fetten knapp behauptet, tierische Fette aber fester. Südamerikanische A-Talge steigend, deutsche Sorten knapp und gut gefragt. — Techn. Schweinefett: Dänische Anfälle gering, Tendenz fest. — Schweineschmalz: Amerika schwankend, Dänemark anziehend, kleine Vorräte. — Speiseöle: Knapp. — Olivenöl: Fest und gesucht. — Leinöl: Argentinien meldet 345 000 Tonnen verschiffbare Leinsaat alter Ernte. — Richtpreise für Leinöl erhöht, ebenfalls für deutsches Kokos- und Soyaöl. Palmkernöl: Stetig. — Erdnußöl: Etwas schwächer, alles gut gefragt. — Fettsäuren: Außer Markt, ausgenommen kleine Menge Kokospalmkernölfettsäure. — Rizinusöl: Fest. — Rüböl, roh: Stetig. — Olein: Fest infolge höherer Rohstoffpreise. — Tran: Gute Kauflust, Preise gegenüber Vorwoche nicht geändert.

Viehmärkte

Berliner Viehmarkt vom 15. November. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 2071 Rinder, 1735 Kälber, 6319 Schafe, 4034 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf: Ochsen: 1. 42, 2. [illegible] 3. 42, 4. 40—42; Bullen: 1. 42, 2. 42, 3. 42, 4. 40—42; Kühe: 1. 42, 2. 42, 3. 35—42, 4. 25—34; Färsen: 1. 42, 2. 42, 3. [illegible] 4. 40—42; Fresser: 38—42; Kälber: Sonderklasse —, 1. 71—[illegible] 2. 60—67, 3. 48—57, 4. 38—45; Lämmer und Hammel: 1a. [illegible] bis 60, 1b. 55—58, 2a. 54—57, 2b. 47—50, 3. 50—53, 4. [illegible] bis 48, Schafe: 5. 42—45, 6. 38—40, 7. 25—37; Schweine: 1a. 54½, 1b. 54½, 2. 52½, 3. 50½, 4. 48½, 5. 48½, 6. [illegible] 7a. 52½, 7b. 48½. Marktverlauf: Bei Rindern glatt (36 Ochsen, 30 Bullen und 20 Färsen 3 Rpf über Notiz), bei Kälbern ruhig (es bleibt Ueberstand), bei Schafen ruhig, bei Schweinen glatt.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 15. November

Elektrolytkupfer 49½
Raffinadekupfer ..... —
Standardkupfer loco .. 45½
Orig. Hüttenweichblei 23½
Standard-Blei Novemb. 23½
Orig. Hüttenrohzink .. 21
Rem. Plattenzink .... —

Standard-Zink 21
Orig. Hütten-Alum. .. 144
Hütten-Alum. Draht .. 148
Banca-Zinn per Juni .. 269
Rein-Nickel (98—99) .. —
Antimon-Regulus .... —
Rein-Silber i. Barren .. 53⅞—5[illegible]

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 15. November

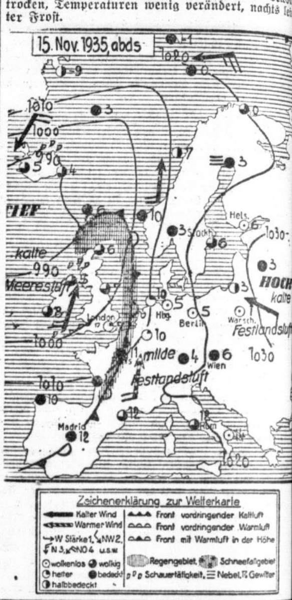
RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
November	—	43¾	43¾	—	23¼	23¼	—	21¼	[illegible]
Dezember	—	43¾	43¾	—	23¼	23¼	—	21¼	[illegible]
Januar 1935 ...	—	43¾	43¾	—	23¼	23¼	—	21¼	[illegible]
Februar	—	—	44½	—	—	23½	—	—	[illegible]
März	—	—	45¼	—	—	23¾	—	—	[illegible]
April	—	—	45¾	—	—	24	—	—	[illegible]
Stimmung	schwächer			stetig			stetig		

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 17. November abends.

Aussichten: Mäßige südliche bis südöstliche Winde, Frühnebel, tagsüber heiter bis bewölkt, trocken, Temperaturen wenig verändert, nachts leichter Frost.



Berliner Börse

15. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten .... 1 ägypt. Pfd.	12,525	12,555
Argentinien .. 1 Pap. Peso	0,678	0,682
Belgien ..... 100 Belga	42,02	42,08
Brasilien .... 1 Milreis	0,139	0,141
Bulgarien .... 100 Lewa	3,047	3,053
Canada ..... 1 kanad.	2,457	2,461
Dänemark ... 100 Kronen	54,60	54,70
Danzig ..... 100 Gulden	46,80	46,90
England .... 1 Pfd. Sterl.	12,225	12,255
Estland ..... 100 estn. Kr.	67,93	68,07
Finnland .... 100 finn. Mk.	5,39	5,40
Frankreich ... 100 Francs	16,37	16,41
Griechenland . 100 Drachm.	2,353	2,357
Holland ..... 100 Gulden	168,73	169,07
Island ...... 100 isl. Kron.	54,84	54,94
Italien ...... 100 Lire	20,16	20,20
Japan ...... 1 Yen	0,713	0,715
Jugoslawien .. 100 Dinar	5,654	5,656
Lettland ... 100 Lat	80,92	81,08
Litauen ..... 100 Litas	41,62	41,70
Norwegen ... 100 Kronen	61,39	61,51
Oesterreich .. 100 Schilling	48,95	49,05
Polen ...... 100 Zloty	46,80	46,90
Portugal .... 100 Escudos	11,09	11,11
Rumänien .... 100 Lei	2,488	2,492
Schweden .... 100 Kronen	63,02	63,14
Schweiz ..... 100 Franken	80,78	80,94
Spanien ..... 100 Peseten	33,93	33,99
Tschechoslow. 100 Kronen	10,265	10,285
Türkei ...... 1 türk. Pfd.	1,977	1,981
Ungarn ..... 100 Pengö	—	—
Uruguay .... 1 Goldpeso	1,119	1,121
V.St.v.Amerika 1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	15.11	14.11
5% Deutsche Reichsanl. 27	100½	100½
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97½
5½% Young-Anleihe	102	102¼
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107	107
6% " Schatz 31	101,7	101⅝
6% " 33 u. 35	102⅜	102⅜
4½% Thüring. Staatsanl. 26	—	95⅜
4½% Thüringische R. Mk. 27	95½	95½
4½% DeutscheReichspost-Sch.34,1	100⅜	100⅜
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½% " " " 3,4	97½	97½
4½% " " " 5,6	97½	97½
5½% " Liq. Goldrt.	107⅛	106⅞
6% " " Ablösd.	104¼	104¼
Anhalter Anl. Ausl.	—	—
" Ablösg. o. A.	—	—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	10⅜	10⅜
4% " " 14	10⅜	10⅜
4% " " Zertif. 13	10⅜	10,35
4% " " 14	10⅜	10⅜
4½% Sächs. Prov. RM. 13	95	—
4½% " " 18	85¼	—
4½% " " 14	—	—
4½% " " 15	—	94½
4½% " " 16 A 1	95½	—
4½% " " 17	—	96½
4½% " " 16 A 2	—	96
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	93⅞	93⅞
4½% " " 28 A 1 u. 2	93⅞	93⅞
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	113¼	113
" " " S. 2	129¼	129½
" " " ohne Ausl.	19¼	19¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103¾	103¾
Fällig 1935	107¼	107,7
Fällig 1936	109,9	109⅞
Fällig 1937	108¾	108⅝
Fällig 1938	108¼	108,1
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107⅝	107⅛

Pfandbriefe	15.11.	14.11.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95
4½% " " R 38	96	96
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100¾	100¾
4½% " " Komm. S. 6	93	93
4½% " " Komm. S. 8	99	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94¾	94⅞
4½% " " 26, II	94¾	94⅞
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	94⅞	94¾
4½% " 1930 A1 u.2	94⅞	94¾
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95¼	95¼
4½% " " " Em. 5	96¼	96¼
4½% " " " Em. 6	96	96
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅛	95¼
4½% " R. 11	95¾	95⅜
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¼	95¼
4½% " " E. 26, 27	95⅛	95⅛
4½% " " Kom. 26, 27, 28	95	93
4½% Pr.Ctr.Bd.u.Pfdbk.Gd. E 1	96¼	96¼
4½% " " Kom. E 1	93	93
4½% Pr.Landespfbr.Anst.G.13,15	97	97
4½% " " R. 17, 18	97	97
4½% " " R. 19	97	97
4½% " " R. 10	97	97
4½% " " R. 21	97	97
4½% " " Kom R.20	94¾	94¾
4½% " " R. 6	94¾	94¾
4½% " " R. 8	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E.41	95	95
4½% " " E.45,46	95¼	95¼
4½% " " Kom.E.17-19	92⅞	92⅞
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3, 6, 10	96⅜	96⅜
4½% " " R. 9	96½	96½
4½% " " R. 14-15	96⅜	96⅜
4½% " " R. 13	96⅜	96⅜
4½% " " R. 19	96⅜	96½
4½% " " R. 20-21	96⅜	96⅜
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	94½
4½% (8) " "	93	93⅛
4½% (7) " " Ausg 1-2	93	93
4½% (6) " " Ausg. 1-2	—	—
5½% " " Liqu. Pf.	100⅜	100½

Aktien	15.11.	14.11.
Allg. Dt. Credit-A.	68½	67¾
Berl.Handels-Ges.	109	108
Comm.-u. Priv.-Bk.	85	83½
Dt. Bk. u. Disconto	84½	83
Dresdner Bank	85	83½
Hall. Bankverein	70½	70½
Halb.Blankb.A.-G.	62½	61
Halle-Hettstedter	72¼	72⅛
Hambg. Hochbahn.	84	84
Nordh. Wernig. E.	43¼	41¼
Adlerhütt. Glasw.	45¾	44⅞
Alsencement	—	136⅛
Ammendorf. Papier	77½	76
Anhalt. Kohlen	90	90
do. Vorzug	—	116
Augsb.Nrnb. Masch.	89½	88
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	72	71
Basalt AG.	9	9
Bayrische Spiegel	36⅝	36¼
Bergm. El.	85	83½
Berl.-Guben. Hut	—	145
Berl. Neurod. Kst.	47¾	47
Beton u. Monier	103	101¾
Brandenb. Elektr.	93⅜	94
Busch & Jäger	89	89
Carton Loschwitz	65½	64¾
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	82½	82⅜
" Wke. Albert	102⅞	101½
Dtsch. Baumwolle	119¾	117
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	94½	95

	15.11.	14.11.
Dortm. Aktien	159	—
Dresdner Gardin.	67	66½
Dyckh & Widm.	120¼	118
Dynamit Nobel	77	74¾
Elektr. Dresden	—	—
Erlanger Baumw.	98	98
Fahlberg List	145½	144
Falkenst. Gard.	83⅞	83⅜
Fein-Jute-Spinn.	—	101
Fraust. Zucker	105½	105½
Fröbeln Zucker	138	137
Gerresheimer Glas	83	81½
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	126	—
Görlitzer Waggon	23¾	23⅛
Gritzner Masch.	27½	28
Gruschwitz Textil.	111	110¾
Hageda	106¾	104¾
Hallesche Maschin.	95	93½
Hemmoor Zement	147½	147½
Hildebrand-Mühlen	77	78¼
Hirschberger Leder	—	—
Hochtief AG.	108	107¾
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	90¼	89½
Lor.Hutschenreuth.	58¾	57½
Inag	—	—
Ind. Plauen	91½	—
Jeserich Asphalt	22¾	22¼
J. A. John A.-G.	44	43¾
Kahla Porzellan	26½	25⅛
Keram. Werte	103¾	102¼
C. H. Knorr	—	186
Kötitzer Leder	105⅛	104¾

	15.11.	14.11.
Leipz. Riebeck-Br.	82¾	81¾
Leipz. Landkraft	104½	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	124	123⅜
Lingnerwerk	152	—
Löwenbr. Böhm.	98	97½
Magdeburger Gas	60	—
Magdebg. Mühlen	—	141
Masch.-Fbr. Buckau	110	109
Meyer-Kauffm.	74	72¼
Miag Mühlenb.	88½	88½
Mimosa AG.	138	136½
Mühle Rüningen	—	—
Mülheimer Bergw.	133	133
Natron Zellst.	83½	—
Nordd. Eiswerke	—	103
NorddeutscheKabel	116	113½
Nordsee-Hochs.	72¼	71½
Osnabr. Kupfer	—	109
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	91½
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	180	181
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	154½	154
Reichelbräu	105	—
Reichelt Metall	122½	119¾
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	136½	136
" Westf. Spieg.	91	90¼
Rosenthal Porz.	47	45⅛
Rositz. Zuckerraff.	86½	86
Sachsenwerk	249	246
Sächs. Webstuhl	84¾	83¼

	15.11.	14.11.
Sachtleben AG.	169¼	—
Sangerhäus. Masch.	—	—
Sarotti	98	96¾
Schering	160	—
Schöfferhof-Br.	161	160
Fritz Schulz jun.	—	57¼
Siemens Glas	95	95¼
Staßf. Chem. Fabr.	—	92
Steatit Magnesia	130	128
Steff. Chamotte	86	83⅜
Stollwerk	86¼	85¾
Tack, Conrad	97	95
Tüllfabrik Flöha	—	88
Ver. Altbg. Spk.	—	—
Ver. Berl. Mörtel	48½	48¼
Verein dt Nickel	124¾	121¼
Ver. Glanzstoffbr.	151	—
Ver. Metall Haller	27¾	27
Wagner Masch.	80½	79
Wanderer-Werke	135	133¾
Wenderoth	85½	83¼
Werschen-Weißenf.	93	93
Wickül. Küpper	—	—
Wißner Metall	105¾	103½
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	90½	90
Zeitzer Maschinen	103	100
Zuckerf. Kl. Wanzl.	120	118¾
Zuckerfbr. Rastenb.	92	89¼
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	46¾	44½
Oberbedarf	21⅛	20¾
Wintershall	91¼	91½

Einheitskurse der Variablen Papiere

	15.11.	14.11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113,1	113,1
8% Hoesch Eisen	102⅘	103⅛
6% Fried. Krupp	103,1	103
7% Mitteld. Stahl	103	104
7% Ver. Stahlw	102⅞	102⅞
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " " fäll.51	—	—
4¾% " " fäll.47	—	—
4½% " "	92⅜	92
2½% Anat.E.B.1u.2	—	39
5% Mex. abg. 99	10¾	10½
4% Mex. abg. 04	6,85	7,05
4½% Mex.Bew.abg.	—	—
4½% Oest. Schatz	39¾	—
4% Oest Gold	29⅛	29⅛
5⅓% Oest. Silber	1¼	—
4% Türk. Bagd.	—	—
4% Türk. Bagd. II	—	—
4½% Ung. Rte. 13	9¼	—
4% Ung. Gold	9,35	9¼
Banken		
Bank f. Brauind.	112⅞	112⅞
Reichsbank	181⅛	178¾
Verkehr		
AG. f. Verkw.	80¼	80⅛
Allg. L. u. Kraft	118½	118
Dt. Reichsbahn	122¾	122⅝
Hambg. Paket	15	14⅞
" Südamerik.	28	—
Norddt. Lloyd	16⅝	16⅜

Aktien	15.11	14.11
Accumulatoren	169	168
Allg. Kunstzijde	52⅝	51⅝
Allg. Elektr.-Ges.	36¾	35¼
Aschaff. Papier	76	74
Bayer. Motoren	119¾	119
Bemberg, J. P.	101½	100⅞
Berger Tiefbau	114¾	110¾
Bln.-Karlsr. Ind.	113¾	111⅝
Berl. Kraft A	141¼	140⅞
" Maschinen	113¼	112
Braunk. u. Brik.	—	190
Bremer Wolle	—	—
Buderus	100⅛	97½
Charl. Wasser	109	108⅛
Chem. Heyden	118	116
Comp. Hisp. a—c	—	292½
" " d	286	283½
Cont. Gummi	156	155½
" Linoleum	131	129
Daimler-Benz	91⅛	89½
Dt.-Atlant. Tel.	105	105
Dt. Contin. Gas	126¼	124½
" Erdöl	102½	101½
" Kabelwerke	131½	129
" Linoleum	136½	134
" Telephon	129⅞	126⅞
Dter. Eisenhdl.	103	102½
Dortm. Union	190	183¾
Eintracht Brk.	—	185½
Eisenbahnverk.	—	—

	15.11.	14.11.
El.-Lieferung	111	109⅝
Elektr.-Schles.	110⅝	109¼
El. Licht u. Kraft	128½	127½
Engelhardt-Br.	91⅝	88¾
Farbenindustrie	147¼	145¾
Feldmühle	112	109
Felte u. Guill.	104	101¾
Ges. f. el. Untern.	122⅛	121
Goldschmidt	104¾	102½
Hambg. Electr.	127¾	127¾
Harbg. Gummi	—	—
Harpener Bgb.	109¼	108
Hoesch-Köln N.	85⅛	84¼
Holzmann, Ph.	88½	86
Hotelbetrieb	82	80¾
Ilse Bergbau	152½	—
" " G.-Sch.	125⅛	125
Junghans, Gebr.	79¾	77¼
Kali-Chemie	128¾	—
Kali-Aschersleb.	126½	128
Klöckner-Werke	83½	82⅛
Kokswerke	115	112⅝
Lahmeyer & Co.	126½	120⅞
Laurahütte	20⅛	19⅞
Leopoldgrube	95	94
Mannesmann-Röhr.	80⅞	78¾
Mansfeld	116	114¼
Masch.-Untern.	69¼	67
Maximilianshütte	—	—

	15.11.	14.11.
Metallgesellschaft	107	104½
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	183	182½
Orenstein & Kopp.	78	75⅞
Rhein. Braunkohl.	208	210
" Elektr.	127½	126¼
" Stahlwerke	104½	102¼
Rhein.-Westf. El.	122⅞	121⅜
Rütgerswerke	113	111¼
Salzdetfurth	181½	179
Schles. Bergbau	32⅝	32½
" Elektr. B.	139½	136
Schubert & Salzer	130½	130
Schuckert & Co.	117¼	116¾
Schultheiß	102½	102
Siemens & Halske	164	163
Stöhr Kammgarn	99	99
Stolberger Zink	72½	71½
Süddt. Zucker	200	195
Thüringer Gas	124	—
Ver. Stahlwerke	77⅞	76¼
Vogel Telegr.	129	125
Wasser Gelsenk.	—	146
Westd. Kaufhof	25⅝	24⅛
Westeregeln	—	122⅛
Zellst. Waldhof	110⅛	108½
Otavi	19⅝	19¼

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	15.11	14.11.
4½ Schatz d.D.R.35	100	—
5% Dt.Reichsanl.27	100,3	100,3
4% Dt.Reichsanl.34	97¼	97¼
5% R.-Schatz. K.G.	—	—
4½% Young-Anl.	101¾	—
6% Pr.Schatz. 35, I	102⅛	102¼
4½%Pr.Schatz.34,I	100½	100½
Anl.-Ausl d. Dt.R. einschl. ⅟₅ Abl.-Sch.	113⅛	113⅛
4½%Lpz.Stadt GA.28	94½	94⅝
4½%Lpz.Stadt GA.29	94⅛	94½
6 Pr.Ctr.-Gpf.26,27	95¼	95¼
6% Pr. Ctr.-Gpf.28	95¼	95¼
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do	93	93⅛
4½ (7) do., Ausg.1-2	93	93
4½ (6) do., Ausg.1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100½	100½
4% do. RM-Pf.	87¾	87¾
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103½
Fällig 1935	107½	107½
Fällig 1936	109,9	109⅞
Fällig 1937	108¾	108⅝
Fällig 1938	108¼	108,1
Industrie-Oblig.		
6% Gork.Soc.Brau.	101¼	101¼
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
7½ Lpz. Brau.Rieb.	109⅛	109⅛
6% Lpz.Messe-AG.	101⅛	101⅛
6% Mitteld.Stahlw. AG., Berlin	103	103½
5%Thür.GasLpz.06	99½	99½
5%Thür.GasLpz.14	99½	99½
Aktien		
Altenb.Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	76½	76½
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	115	115
FranzBraun, Zerbst	57⅛	57⅛
Cartonn. Loschwitz	65	64½
Ehr Papier-Najork	67⅜	66
Dermat. Wk. Leipz.	77	77
Dommitzsch. Ton	130	130
Elektra	112½	112½
Engelhardt-Br.	89	88¼
Friedensgrube bei Meuselwitz	45	45
Glauz Zuckerfabr.	—	126
Gohl. Bierbrauerei	116	117
GorkauerSoc.Brau.	91	91
Großenh Webstuhl	95	95
Hall. Bank-Ver.	71	71
Hallesche Masch.	93	93
Hildebr Mühlenw.	76½	78½
Hohb. Quarzporph.	110	110
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co	95	—
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd.Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	105½	104⅛
Kraftw Sa.-Thür.	99	99¼
Kraftw. Thürig	—	—
Leipz.Baumwollsp.	106	105
Lpz. Brau. Riebeck	82	81½

	15.11.	14.11.
Leipz. Kammg.-Sp.	—	[illegible]
Leipz. Landkraftw.	105½	[illegible]
Lpz. Malzfbr., Schk.	55	[illegible]
Leipz. Spitzenfbr.	—	[illegible]
Lpz. Trikotagenfbr.	95½	[illegible]
Leipz. Wollkämm.	125	[illegible]
Leonh.-Braunkohle	—	[illegible]
Mansfeld AG.	116	[illegible]
Masch. u. Werkz., Paschen	39	[illegible]
Peniger Pat.-Papier	30¼	[illegible]
Pittler Werkz.-M.	180	[illegible]
Plauener Gardin.	81	[illegible]
Prehl, Braunk.AG., Meuselwitz	136	[illegible]
Reudener Ziegelw.	49½	[illegible]
Riquet & Co.	86½	[illegible]
Rositzer Zuck.-Raff.	85½	[illegible]
Rudelsb. Zementfb.	101	[illegible]
Sächs. Malzfbr.	104½	[illegible]
Saline Salzungen	—	[illegible]
Schubert & Salzer	132¼	[illegible]
Fr. Schulz jun., Lpz.	58¾	[illegible]
Seidel & Naumann	101	[illegible]
Siemens Glas, Drsd.	95½	[illegible]
Stör & Co. Kammg.	99	[illegible]
Th. Elektr. u. Gasw.	149	[illegible]
Thür. Gasgesellsch.	124	[illegible]
Thür. Wollgarnsp.	136½	[illegible]
Ver. Th. Salin., Erf.	51	[illegible]
Wanderer-eWerke	135½	[illegible]
Wersch.-Weißenf.	94	[illegible]
Wezel & Naumann	[illegible]	[illegible]
Zeitzer Eisengieß.	102	[illegible]
Zuckerraff. Halle	83	[illegible]
Fortschr. Meuselw.	89	[illegible]

Freiverkehr

Festverzinsliche	15.11	14.11.
Amnestie-Rb	104¾	[illegible]
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	85	[illegible]
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	96	[illegible]
Dresdner Malzf.	73½	[illegible]
Etzold & Kießl.	79½	[illegible]
Halle-Hettst. Eis.	72	[illegible]
Hallesche Malzfbr.	151	[illegible]
Hallesche Röhrenw.	73½	[illegible]
Hartmann, M.	8	[illegible]
Kyffhb. Artern	95½	[illegible]
Ley, Arnstadt	40	[illegible]
Lindner, Gottfr.	107	[illegible]
Parkhotel Leipzig	43	[illegible]
Peniger Masch.	49½	[illegible]
Richter, David	38½	[illegible]
Riebeck Montan	99	[illegible]
Stadtmühle Alsleben	117½	[illegible]
Tonw. Wittenbg.	41	[illegible]
Weidaer Jute	65¾	[illegible]
Zwickau Masch.	—	[illegible]
Bank-Aktien		
C. u. Hdbk. Halle	74½	[illegible]
Ldkrd.-Bk. Halle	75¼	[illegible]
Zörbiger Bankver.	71	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0010
DFG

VERMIETUNGEN • MIETGESUCHE • WOHNUNGSTAUSCH • GRUNDSTÜCKS- UND GESCHÄFTSANGEBOTE UND -GESUCHE • STELLEN-ANGEBOTE • STELLEN-GESUCHE

Kleine Anzeigen gehören in die HN

VERKÄUFE • KAUFGESUCHE • FAHRZEUGE • TIERMARKT • VERLOREN UND GEFUNDEN • UNTERRICHT • HEIRATEN • VERSCHIEDENE KLEINE ANZEIGEN

Privat-Anzeigen: Ueberschriftswort 22 Rpf, Textwort 9 Rpf — Stellengesuche: Ueberschriftswort 20 Rpf, Textwort 8 Rpf — Gebühr für Ziffer-Anzeigen 30 Rpf — Worte mit mehr als einfachen Anfangsbuchstaben zählen doppelt

Steppdecken
ob mit **Wolle** od. **Daunen** gefüllt, immer finden Sie solche in auserlesenen Mustern schöner Farbenpracht und niedrigen Preisen in großer Lagerauswahl in meinem bekannten, alten **Spezialhause**

Steppdecken Oberseite Kunstseide. M. 14.50 16.50 18.50 22.50 24.- 27.- 32.-

Leibdecken doppelseit. Trikot, zum Einziehen in Bettbezug M. 12.50 13.- 17.50 21.- 25.-

Daunendecken Oberseite Kunstseide, prachtv. Daunenfüllung, 39.50 45.- 55.- 65.-
zum Einziehen in Bettbezug, mit cremefarbig. Einschütte 28.50 30.- 36.- 44.-

Ueberschlaglaken mit Kissen M. 5.90 7.30 9.60 12.50 15.75

Anfertigung, Auf- und Umarbeitung von Stepp- und Daunendecken
in eigenen Werkstätten unter billigster Berechnung
Mitgegebenes Material wird verwendet

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Gutgehendes Restaurant
mit Gesellschaftssaal in Halle **zu verpachten.**
Bewerb. mit einigen Tausend Mark Barkapital wollen sich melden u. T. 377 HN-Ulrichstr.

Konditorei-Kaffee Grötzner
sofort oder später zu verpachten (b Grötzner, Mecklstr. 28, Tel. 360 81.

Erstklassig. Villengrundstück
mit allen Schikanen eingerichtet, in best. Wohnlage, für kaum ⅔ des Erstehungspreises umständehalber zu verkaufen.
P. Kosche, Friedrichstr. 14.

Zweifamil.-Haus
auf dem Lande, m. Kolonialwar.-Geschäft u. groß. Schpart. f. 9000 M zu verkaufen b. 3500 M. Anz. Angebote Z. Post-schließfach 39, Bad Liebenwerda

Herrschaftlich. Grundstück
mit etwa 7-Zim.-u. einer 3-Zim.-Wohnung, Garage, Vor- und Hintergarten, beste Lage, Mühlweg-viertel, Ia. Bauzustand, zu verkaufen. Angebote M. 6832 HN-Ulrichstr. *

Lebensmitt.-Geschäft,
stch. Existenz, mit Hausschl. günstig zu verkaufen. Angebote F. 6706 HN-Ulrichstr. *

Ia. Existenz! Möbelhdlg.
beste Lg. i. Zentr., mit reich. Lagerbestanden altershalber sofort sehr günst. zu verkauf. Bis. Mieter. Angebote u. L. 2674 HN-Leipzigerstr. †

Ia. Zinshäuser
Süden, Norden, Südmitte sofort zu verk. Anzahlg. 15—20 000 Mark. Angebote K. 6710 HN-Ulrichstr. *

Handarbeitsgeschäft
in Kölbern/Ruh. a. Magdeburg, Turm billig zu verkauf. Konkurrenzl., gute Existenz. zu erst. bei Krebs, Kölbern/Ruh., Zigarren-Geschäft.

Großbäckerei, Konditorei m. Grdst., Bj. Mgdb., 27. 11. Verteiger.: nur Betriebskapit. erf. Näheres Hennig, Dessau, Markstr. 1

Obstberg
westlich bei Halle zu verkaufen. Angebote D. 6824 HN-Leipzigerstr. †

Zweifamil.-Haus
mit 1 Morgen Garten sofort geg. Kasse billig zu verkauf. Wohnung wird frei. Friedrich Mensch, Obbauten b. Querfurt, Petri 34.

Fleischerei,
vollständig eingerichtet, m. Kühlanlage u. Wohn., in Hauptverkehrsstraße in Halle, preiswr. zu verkf. od. zu verpachten. Angebote V. 6699 HN-Ulrichstr.

Zinshaus,
4-3.-Wohng., bei 20 000.— Anzahl. sofort zu verkauf. Angebote L. 2692 HN-Leipzigerstr. †

Grundstücke Verkäufe

Baustellen
an Merkur-, Jupiter-, Kroßstr., u. **Gartenland, p. qm 1 RM.** am Bergschenkenweg verkauft **Gebr. Nagel i. Z.,** Friedrichstr. 52, I., Ruf 293 21.

Einfamilien-Häuser
Baugeschäft W. Tutenberg
Kronprinzenstraße 27 - Tel. 21433

Restbof mit Stallung
Scheune, Garten u. Wohnhaus in Teuchern, Krs. Weißenfels, Probstestraße 10 für 5000 RM. sofort zu verkaufen. Passend für Händler Rad- oder Autoporto und Kapitalanlage durch E. Schuhmann, Leipzig C 1, Auenstraße 26. (1125

Gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft
krankheitshalber sofort zu verkaufen. Evtl. kann das auf verzinsl. Grundbuch mit übernommen werden. Angebote unter C. 6723 HN-Ulrichstr. *

Geschäfts-Grundstück
auf dem Lande zu verkaufen! Nähe Eisenbahn, Groß. Garten, gute Wohnräume, Bisch. Schuh-, Woll-, Kurzw. Kolonialwarenbdlg. Erbaut 1914, Schön. Gart., Hof, Stall, Anz. 8000 M. ev. auch in Pacht. Pokt. 10, Wurzen.

Grundstück
b. Zäuen, Wohnhaus, Scheune, Schuppen, Bahnanschluß, ½ Morg. Baupl., f. gem. Zw. geeignet, zu verk. Ang. u. T. 277 HN-Ulrichstr. (Ez

Verpachte
3 Morgen Acker (Norden) Friedrichstr. 52, I.

Milchgeschäft,
250 Ltr., m. maff. Grundstück verändrungsbalber sofort zu verkauf. evtl. zu verpacht. Angebote T. 457 HN-Ulrichstr. (a

Gutschein Nr. 149
Wenn Sie uns diesen Schein einsenden, erhalten Sie kostenlos Auskunft, wie sich mit geringen Monatsraten ein **Eigenheim** nach Ihrem Wunsch bauen, kaufen oder die Ablösung Ihrer Hypothek durch eine **unkündbare Tilgungshypothek** mit 2½% Zinsen vornehmen können
Concordia Bauspar-A.-G., Berlin W 9
Saarlandstraße 123

Klein. Haus
mit Garten in Halle od. Vorort von Selbstkäufer gesucht. Ausführl. Angeb. mit Lage, Größe und Preis unt. L. 2688 HN-Leipzigerstr. erb.

Grundstück,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. (6000 M Anzahl.) Vermittler nicht erwünscht. Angebote St. 9693 HN-Steintor.

Kl. Haus
mit Garten von Selbst. zu kaufen gesucht. Angebote D. 6704 HN-Ulrichstraße. *

Garten
mit Wohngelegenheit gesucht. Angebote u. B. 6762 HN-Ulrichstr. *

Grundst. b. 20000 M. Anz. z. k. ges. Angeb. u. C. 6725 HN-Ulrichstr. (

Beamten-Kredite
in jeder Höhe für Anschaffungen und Entschuldung. Günst. Bedingungen, diskret und ohne Vorkosten. Schriftl. Anfragen mit Rückporto an W. Kaufer, Finanzierungsbüro, Leipzig O 27, Melcher Straße 3.

Finanzierung
von Kleinwohnungs-Bauten zu günst. Bedingungen durch Wilhelm Fr. Schütt G.m.b.H. (Hypotheken u. Immobilien). Berlin W 9, Sperlingstraße 1.

Darlehen - Hypotheken
für Anschaffungen und Ablösungen aller Art (Baugeld ausgeschlossen) nach dem günstigen Spar- und Tilgungssystem (3½ % u. 15 Jahr) der Saxonia Aktienbau-A.-G. Leipzig C 1. — Druckschr. u. kostenlose Beratung durch Arno Becker, Halle a. S., Pfännerhöhe 11, I. (Sprechzeit nachm. 5 bis 7 Uhr).

Darlehen Hypotheken
langfristig bei kleinen Tilgungsraten auf Zweckparbaus, lauf. hohe Auszahlungen. Kostenlose Beratung durch:
Württembergische Mittelstandskasse A.-G.,
Bezirksgeschäftsstelle Halle (S.), Sundhäus a. D. Fr. Schroeder, Kirchtan, Saalkreis, Post Dölau b. Halle. Zu sprech. in Halle (S.) Augustastraße 17, II. links. (l

3-4000.- Mark
als erste Hypothek von Selbstgeber gesucht. Angeb. unter T. 797 an HN-Ulrichstraße. (b

Erstklassiger Verkaufs- und Organisationsfachmann sucht Partnerschaft mit aufstrebender Firma.
Zuschr. erb. u. T. 717 HN-Ulrichstraße.

Geldmarkt

6500 Mk.
I. Hypothek auf erstkl. Wohnhaus nur von Selbstk. gesucht. Angebote L. 597 HN-Ulrichstraße. (†

2000 RM.
Hypothekenkapital auf größer. Mietwohnhaus gesucht. Angeb. u. T. 517 HN-Ulrichstr. (a

3500 Mk.
I. Hypothek auf schuldenfr. Grdst., gut verzinsb., ges. Angebote L. 2673 HN-Leipzigerstr. †

8000 RM.
a. I. Hypothek in Halle auszuleihen. Vermittl. verbet. Angeb. u. P. 6715 HN-Ulrichstr. *

450 Mark
auf Haus- und Gartenland z. leih. gesucht. Angebote unt. V. 6739 HN-Ulrichstraße. *

Beteilige
mich tätig mit einigen Tausend. Angebote L. 2695 HN-Leipzigerstr. †

Darl. a. Beamte, Angestl., 5½% St., ob. Wtrg. b. Fritz Oldrich, Leipzig 41

14 000 Mk.
I. Hypothek auf nnod. neues Haus (Zentr.), 7700 M. Brandversic., 1. 4. 1936 ges. Angeb. K. 6670 HN-Ulrichstraße. *

15 000 RM.
z. Ablösg. einer Aufwert.-Hypoth. auf Grundst. in Halle, I. Stelle, 4½% Zinsen, ges. Einbeitsw. 53000, also absol. Sicherh. Angebote B. 6742 HN-Ulrichstr. *

RM. 50000.-
Privatkapital a. hiesige Grundstücke als I. Hypoth. auszuleihen auch in mehrer. Abschnitten.
B. J. Baer
Bankgeschäft Adolf-Hitler-Ring 17.

1000—1500 RM.
zwecks Ablösung I. Hypothek aufs Land gesucht. Angebote F. 6768 HN-Ulrichstr. *

Reell!
500 Mk. Barbarlehn, nur von Selbstgeber, gegen gute Zinsen und Sicherh. auf kleine Landwirtschaft gesucht. Angebote unt. St. 9709 HN-Steintor. (

Erststellig
4000—6000 Mark auf Haus, Grundst. auszuleihen, evtl. Hypothekenkauf. Angebote U. 6694 HN-Ulrichstr.

Vermietungen Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung
mit Küche Bad, Mädchenkammer u. allem Zubehör zum 1. 1. 1936 od. früher zu verm. Preis 106.81 RM bei Hense Mellstr. 32. (lfb

Solbad Kösen
a. d. Thür. Pforte, 2 Zimmer mit Balkon, herrliche Aussicht, Küche, Diele, Z.-Klosett, 35 RM. in best. Hause an alleinst. Dame od. Herrn evtl. m. Verpflg. sofort od. 1. Dez. Haus Kniebes, Neue Straße 7.

Wohnstatt Möbel
Diese Wertmarke
ist das Kennzeichen der aus deutschen Hölzern gefertigten, vorbildlich schönen und wohlfeilen
Wohnstatt-Möbel
Wir haben für den hiesigen Bezirk den Alleinverkauf
EINRICHTUNGSHAUS
MARTICK-HALLE
AM ALTEN MARKT • GEGR. 1839

Schöne, sonnige Wohnung.
6 Zimmer mit Küche, Bad, Mädchenzimm., 2 Bodenräum. und 2 Kellerräum., 2 Balkon. und 2 Innenklosetts zum 1. Januar 1936 zu vermieten. Besichtigung nach Anruf Tel. 352 71 jederzeit. Richard-Wagner-Str. 54, II.

Gerümmelhof St. Kaufmann
Halle
Hindenbg.-Str. 57

Villa,
10 heizb. Zimm., Küche, reichl. Zubehör, Gart., evtl. Garage, vm. f. Gutdef. Dbdell. Medderbisch, Torgau.

Einfamilienhaus,
Norden, 8 Zimmer, Veranda, Garten, Zubehör, umzugshalber sof. oder später zu vermieten. Angebote T. 737 HN-Ulrichstraße. (b

Hausmannswohnung,
kleine, an kit. Ehepaar. Anfrag. m. Referenzen D. 6728 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung,
renoviert, sofort zu vermieten. Zu erfragen Germanstr. 10, pt.

Achtung!
Wer fühlt sich in Wohnungsbeschaffungssachen geschädigt? Bitte unter Diskretion um gefl. Mitteil. G. Grote, Friedrichstr. 29, p

Teilwohnung,
2 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, in Villa, a. 1—2 Personen zu vermiet. 50 RM. Angebote St. 9710 HN-Steintor.

Moritzzwing.
sonnige geräum. 3½-Zim.-Wohng., I. Etage, m. Bad und Zentralheizung zum 1. 1. 36 zu vermieten. Preis monatl. 100 Mk. Ang. unt. B. 4602 HN-Ulrichstr. *

Hausmannswohnung,
Nähe Kaiserplatz, Stube, Kammer, Küche, s. 1. Dezbr. zu verm. Schriftliche Meldungen St. 9707 HN-Steintor.

Geräumige I. Etage,
im Zentr. gelegen, bestehend aus 4 Zimm., Kammer, Küche, Bad und Zubeh., 1 Wohn- und Geschäftsräum. zu verm. Eingemeindungsbeizung. Angebote unt. P 6695 HN-Ulrichstraße. (b

3½-Zimmer-Wohnung,
sehr große, sonn. Zimmer, 1. Etg., Norden, sofort zu vermieten. Preis 75 RM. Angebote V. 6775 HN-Ulrichstraße. *

8-Zimmer-Wohnung
am Steintor ab 1. Dezbr. zu vermieten. Näheres Friedrichstr. 17, Tel. 222 81. *

Vermietungen Zimmer

1. Dezember
2 Räume zu vermieten. Gruß, St. Klausstr. 8.

4-Zimmer-Wohnung
(Norden) in herrschaftl. 2-Famil.-Haus, Gas, el. Licht, fl. Wasser, Zentralheizung, Nebengelaß, per 1. 1. 36 zu verm., Garage vorhand. Angebote T. 337 HN-Ulrichstr. *

Zweifamil.-Neubau
(Norden), 3 gr. Zimmer, Mansd., Bad, Balkon, Zubehör u. Garage zu vermiet. Angebote unt. St. 9695 HN-Steintor. (

Kl. Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen Frosch, Bergstr. 5, Hof, I.

5-Zimmer-Wohnung
zum 1. Dezbr. zu verm. Schwerbeschädigte 39, II. *

Hochherrsch. I. Etagenwohnung,
8 Zimmer u. Zubehör 1. 3. 36 zu vermieten. Näher. Koch, Weidenbergstr. 21

Fünf-Zimm.-Wohnung
mit Bad Norden, 75 Mark, wegen Versetzung zum 1. Januar evtl. früher zu vermiet. Ang. unt. S. 6756 HN-Ulrichstr. *

Möbeltransporte
km 25 Pf. Haupt, Mittelstraße 3. Tel. 345 03.

1. Jan. 1936
gr. Zimm., 5-Zim.-Wohnung, Bad, Balkon, Zubehör, 130 M., Bauinsgegend, zu verm. Angebote A. 6841 HN-Ulrichstr. *

6-Zimmer-Wohnung,
hochparterre, mit all. Zubehör, vollständig neu hergestellt, sofort zu vermieten. Anfr. * Ulrichstr. 4, I.

8-Zimmer-Wohnung,
mit Küche u. Bad, 12. zu vermiet. Preis 60 RM. Beständig, Lerchenweg 9, Bergstr.

Leben Sie Ihr Leben
Leben Sie es bewußt. Wer lebt, soll nicht nur arbeiten, sondern die wahlverbliebenen Früchte seiner Tätigkeit genießen. Das Leben soll keine Last, sondern eine Lust sein. Ist es das bei Ihnen? Oder fühlen Sie sich mit 40 alt? Oder nach Ihrem Tagewerk zerschlagen? Oder im Allgemeinen schlapp und leistungsunfähig? Das kann anders werden. Sie können bis ins hohe Greisenalter frisch, jung und spannkräftig bleiben. Erhalten und ergänzen Sie Ihren Lebenswillen mit „Kräuterglück", dem nährsalz- und nährstoffreichen pflanzlichen Anregungs- u. Kräftigungsmittel.
Zinsser-Kräuterglück in Originalpackungen für 50 Tage zu Mk. 2.50, Probepackung Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien zu haben.
Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 48

Ankerstr 2 Ruf 31271

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Sonniges
schönes Zimmer, el. Licht, Kraft, Wasser, Keller, 2. Dezbr. an anständ. weibl. Person frei Hoden-weidenerweg 35.*

Kleines
leeres Zimmer vermietet Bernhardstr. 8, part.

Süden
1—2 leere Zimm. an berufstätige Einzelperf., perm. Baumweg 77. (b

Mansardenzimmer
zu vermieten Schwalbenweg 1.

Leeres Zimmer
an berufst. Dame zu vermieten. Koch, Merseburgerstraße 148, III. r. (

Zimmer
an berufst. Perf. sofort oder 1. 12. Schmidt, Auenstr. 68, I.

Bewährt und oft erprobt
sind die Mittel aus das Blatt der Kleinanzeigen.

Onkel Emil weiß sich immer zu helfen!
Aus den Eingängen herr. die erste Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil

Ein HN-Leser über die HN-Wohnungs-Anzeige.

Eine neue Stellung wäre gefunden, und zwar in der schönen Saalestadt Halle. Nun kam die zweite Suche, nämlich die nach einer Weibe. Na, ich hatte aber gut vorgesorgt! Hallenser, die ja bekanntlich in den drei berühmten H-Ausführungen vorkommen sollen, trifft man doch überall an, so auch in meinem alten Wohnort. Auf meine Frage, welche Zeitung wohl die geeignetste für ein Zimmergesuch wäre, hörte ich von diesen ausgewanderten hallischen Eingeborenen: „Da schreiben Sie man an die Hallischen Nachrichten!" Der Rat war gut, denn meine kleine Anzeige, die folgenden Wortlaut hatte:

Angestellter sucht zum 1. August möbl. Zimmer Nähe Markt, Preisangebote erbeten unter Kr. . . . .

war ein Bombenerfolg. Nun, ich will aber hübsch der Reihe nach erzählen. In Halle angekommen (fängt ein neues Leben an! Stimmt!), war mein erstes Ziel die Gr. Ulrichstraße, Haus Nr. 16. Am Schalter der HN wurde ich von einem netten Mädchen nach Begehr und Nam' gefragt, worauf ich an einen älteren, liebenswürdigen Herrn verwiesen wurde. Nun erlebte ich gleich zwei freudige Ueberraschungen auf einmal: 1. hatte ich mir auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen ungefähr einen Taler für die Kosten der Anzeige zurechtgesteckt und nun brauchte ich nur 1,60 RM zu berappen; 2. hatte ich mit 5 bis 6 Angeboten gerechnet, jetzt bekam ich gleich 47 Briefe in die Hand gedrückt. — Ich hätte so nun von dem freundlichen Angebot, in dem Leseraum der HN die Briefe durchzusehen, Gebrauch machen können, aber ich sagte mir, für das an der Anzeige ersparte Geld kannst du ruhig frühstücken gehen und dabei die engere Auswahl treffen. Nach Sichtung des umfangreichen „Materials", das fast zu 100 Prozent für meine Wünsche und Anforderungen in Frage kam, machte ich mich auf die Strümpfe und fand dann auch bald bei allen netten Leuten ein gemütliches und billiges Zimmer. Heute sehe ich mir in den HN schon Anzeigen von solchen Leuten an, die eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten haben. Wenn es einmal ganz ernst damit werden sollte, werde ich mich wieder vertrauensvoll an die HN werden und hört ein Wohnungsgesuch aufgeben. Ich bin davon überzeugt, daß mir dann auch diese Anzeige die nötige Auswahl und den gewünschten Erfolg bringen wird.

O. G., Halle, den 18. Oktober 1935.

Lebensmitt.-Geschäft,
3-Zim.-Wohng. u. Schlachth., sofort günstig zu verkf. evtl. ca. 2700.— Anzahl. L. 2691 HN-Leipzigerstr. †

Bäckerei
in Halle in guter Lage zu verpacht. Angeb. u. C. 6764 HN-Ulrichstr.

Zuckerwar.-Fabrikationsgeschäft
Einrichtung mit schönen Arbeitsräumen sof. billig abzug. Monatsmiete 55.— RM. Angeb. u. E. 6625 HN-Ulrichstr. *

Näheskasseler Bahn
gut eingerichteter Schrebergart, mit massiver Laube preiswr. abzugeb. Zu erfragen Am grünen Feld 11

Schön. großer Schrebergart.
zu verkaufen. Angebote C. 6843 HN-Ulrichstr. *

2 Landhäuser bei Halle f. 10 000 u. 16 000 Mk. sowie versch. Zinshäuf. z. kf. bd. Bothe, Schkeuditz, Tel. 56. Ruf 254 44.

Gartenbaustellen für 1—2-Famil.-Häuf. Nähe Mellerstr. Schulstraße, ca. 380 qm ca. 5000 M. und ca. 460 qm ca. 6000 M. m. Straßenkosten. Angebote E. 6645 HN-Ulrichstr. (b

Grundstücke Kaufgesuche

Landhaus
od. Landwohng., Nebengel., Gart., Umgebung Halle, als Zweiheim 1. 4. 1936 z. pacht. oder kauf. gesucht. Ziele, Brettungen, Harz.

Kleinteres

Hausgrundstück in Halle mit 7—8 Metern zu kauf. gesucht. Angebote unt. L. 2681 HN-Leipzigerstr. (†

Modern eingericht. Ein- oder Zweifamilienhaus
in oder dicht bei Halle geleg., wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unt. T. 9557 HN-Ulrichstr. erbeten.

Besser. Haus
Gegend Lindenbis Anh.-Hammstraße, Trechterberg von Selbstkäufer gesucht. († Angebote L. 2643 HN-Leipzigerstr. †

Einfamilienhaus
mit Garten zu kaufen od. pachten, gesucht. Heidenäd. bevorzugt. Angeb. unt. A. 6721 HN-Ulrichstraße. *

Suche Bäckerei-Grundstück
bei 18 000—20 000 Anz., nur Ladengeschäft, zu kaufen oder in Neubau-Stadt. Bäckerei-Baupläne. Angeb. T. 457 HN-Ulrichstraße. (a

Zum gemütlichen Abend gehört eine Rauchjacke

Am Abend soll's gemütlich sein. Wenn im Ofen die Glut glimmt, von der Zigarre eine kleine Rauchwolke hochsteigt und Rauchjacke oder Herren-Schlafrock mit von der Partie sind, da wird es bestimmt urgemütlich. Wer eine Hollenkamp-Rauchjacke oder einen Hollenkamp-Schlafrock besitzt, bleibt doppelt gern zu Hause. Daß gute Kleidung nicht teuer zu sein braucht, beweist gerade Hollenkamp immer wieder.

„Unsere Hausmarke"
Ein elegantes Jackett ganz auf Kunstseidenserge gefüttert, aus Samtvelveten in verschiedenen modernen Farbtönen **26.50**

Rauchjacken
warme Stoffe mit anderstarbigen Besätzen
9.80 11.75 13.50
mollige Flausche, weiche Velourstoffe, einfarbig und farbenfreudig
15.50 19.50 22.50
Herren-Schlafröcke
bequem, lang und weit
19.50 29.— 39.— bis 59.—

Immer wieder
HOLLENKAMP
Halle-Saale — Große Ulrichstr. 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0011

Onkel Emil weiß sich immer zu helfen!

Aus den Eingängen der, die erste Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil

Ein HN-Leser über die HN-Wohnungs-Anzeige.

Wenn ich die Spalten unserer HN übersehe, bleibt mein Blick oftmals mit einem versonnenen Lächeln bei den Zimmersuchenden haften ... Auch ich befand mich einstmals in einer ähnlichen Lage und verdanke einer derartigen Kleinanzeige mein Lebensglück. In der sonnigen, blühenden Torgauer Heide aufgewachsen, verschlug mich das Schicksal vor ungefähr fünfzehn Jahren nach unserer schönen Saalestadt. Ich hatte hier lohnende Arbeit in voraussichtlich dauernder Stellung gefunden. Die erste Nacht verbrachte ich in der beengten Wohnung einer alten Bermandten. Jedoch schon am nächsten Tage riet sie mir zu einer Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten.

Junger Handwerker sucht trauliches Zimmer bei anständigen Leuten.

So ähnlich lautete die Anzeige, und schon am nächsten Tage hatte ich eine ganze Anzahl Angebote in der Hand. Auf gut Glück zog ich mit geschlossenen Augen eine davon aus der Menge heraus. — Ich hatte wirklich Glück gehabt, denn meine Wirtin entpuppte sich als die beste, in jeder Hinsicht fürsorgende Hausmutter, die man sich denken kann. Und als ich dann im Laufe der Zeit ihre jüngste Tochter kennen und lieben lernte, da zeigte es sich, daß ich ein möbliertes Zimmer gesucht — und eine treue Lebensgefährtin gefunden hatte.

W. B., Halle, den 17. Oktober 1935.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer, 20 RM, Schwarz, Wolfhovdstr. 13, I.*

Möbl. Zimm. (Einzelperson) zu vermieten (? Parkstr. 17, II. l.

Möbl. Zimm. 20 Mk., evtl. Badebenutzung, Nähe Zoo, Kopernikusstraße 20. *

Gut möbl. Zimmer f. berufstätt. Herrn od. Dame 1. Dez. frei, Böttiner Steintor 16, I.

Gut möbl. Zimm. frei Leipzigerstr. 42, III

Gr. freundl. möbl. Zimm. zu vermieten Hahn, Wettl. Radenbergstraße 47, III. *

Kleines möbliertes Zimmer, Trotha, Kopernikusstr. 29.

Zoonähe! Gut möbl. Zimm. mit Badebenutzung zu verm. Magdeburgerstr. 97, 1. r.

Separates möbl. Zimm. mit fließ. Wasser an anständ. Herrn zu verm. Lauchstädterstr. 3, part.

Möbl. Zimm. 1. Dezember frei Zwingerstr. 10, I.

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Möbliertes Zimmer frei * Gr. Wallstr. 3, II.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Lauchstädterstraße 26, Vorderhaus III.

Gemütliches Heim m. Pension findet alt., gutst. gebild. Herr od. Dame. Angebote D. 6764 HN-Ulrichstr. *

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., Bad, Telephon, 1. 12. frei, Thierbach, Harz 7, I. (b

Möbl. Zimm. Heinrich, Pfälzerstraße 21, H. I. *

Möbl. Zimm. mit Berlin. Ofen sofort oder später zu vermieten Richard-Wagnerstraße 34, part. r.

Möbliertes Zimmer zu verm. Herrenstr. 6, p. r.

Dame, berufstätig, findet möblliert. Wohn- und Schlafzimmer billig in vornehm. Zweifamilienvilla nahe Südstr. Angeb. L. 2694 HN. Leipzigerstr. (?

Möbliertes Zim. m. Küchenbenutzung an ält. Dame zu verm. (? Prinzenstr. 24, II.

Schlafstelle frei * Herrenstr. 13, part.

Schlafstellen Fr. Gr. Steinh. 27/28

Schlafstelle lauber, sofort frei Schillerstr. 1, I. (

Möbliertes 3. Leipzig. Turm, Töpferplan 1, zu vermiet. Auskunft Bismarck, (b Landwehrstr. 17.

Garage frei Hardenbergstraße 22, part. *

Büroräume — Martinsberg passend f. Rechtsanwalt, Kasse usw. baldmögl. z. verm. Tresor vorhanden. **Versch. Innungskrankenkasse Martinsberg 9 ptr.**

In unserm neu hergerichteten Grundstück **Große Steinstraße 79/80** sind **neuzeitliche helle Büroräume** mit Warmwasser-Heizung in jeder Größe und in jedem Stockwerk vom 1. Dezbr. ab zu vermieten. Amtl. erbeten an Deutsche Annonsen- und Reklam-Versicherung, Kaiserstraße 6a. Ruf Nr. 231 86 und 257 52.

Gr. Steinstraße 34 (Ecke Margaretenstraße) **1 Eckladen** m. Zubehör sofort zu vermiet. Näheres Kaiserstraße 6a. Ruf Nr. 231 86 und 257 52.

Büroräume Zent., 1. Etage, für Arzt, Rechtsanw. Versicherungen gut geeignet. Billig zu verm. Angeb. unter N. 6873 an HN-Ulrichstr. (*

Büroräume m. Zentralheizg. zu vermiet. Halle, Königstr. 84. (ilb

Lagerräume, 125 bzw. 250 qm, zu vermieten Geiststraße 41.

Lagergebäude massiv, 3 Etagen, hell und trocken, auch zu Fabrikationszwecken geeignet, mit großem Hofraum, günst. Lage, zu vermiet. Angebote T. 8877 HN-Ulrichstr.

Eckladen m. 2 Ladenfst., ca. 50 qm, a. Verkehrsecke zu verm. Gr. Ritolastr. 5. Zu erfr. Gr. Nikolaistr. 6 oder 321 44.

Gr. Eckladen Steinweg 46/47 zum 1. 4. 36 evtl. früher zu vermiet. **Amand Weiß,** Kleinschmiedes 6.

Laden mit Ladenfst. a. Knotenpt. verkehrsr. Str., Hallefleke m. Lin. dir. b. b. Zür. Geiststr. E. Albrechtstr. zu vm. Rad. 1. erfr. Gr. Nikolaistr. 6 oder 321 44. (b

Schöner Laden mit Nebenraum, beste Lage, preiswert zu vermiet. Ban. * Clearinstr. 1b.

Laden mit 2 Schaufenst., drei Räumen, für Damenputz, Schuhgeschäft od. Weißwaren 1. 1. 1936 oder später * Steinweg 18, II. O. Später.

Garage frei Otto-Richter-Straße 28a. Tel. 211 04.

Miet-Gesuche Wohnungen

Haus-verwaltg. sachgemäß, preiswert G. Rabsch, Pfännerstr. 5

2—3-Zimm.-Wohnung sof. z. miet. gef. Angebote H. 6648 HN-Ulrichstr. (b

4—5-Zimm.-Wohnung von Beamten für sof. od. spät. gef. Angebote A. 6601 HN-Ulrichstr. (b

Sonnige 3- od. 4-Zimmer-Wohn. m. Balkon z. 1. April, evtl. früher, von Akademiker gesucht. * Angebote D. 6744 HN-Ulrichstr.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung per 1. 1. 36 von Angeh. zu mieten gesucht. Preis bis 50 RM. Komfort bevorzugt. Angeb. unt. N. 9692 HN-Steintor.

Kleine Wohnung oder 2 leere Zim. m. Kochgelegenh. von Ehepaar zum 1. 12. oder später gesucht. Pünktlich. Zahler. Angebote A. 6741 HN-Ulrichstraße. *

Suche 4—5 Zimmer (mögl. Parterre), sonnige 3-Zimm.-Tausch-Wohnung vorhanden. Angebote unt. E. 6745 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 5 Zimm., 64 Mk., gegen kleinere. (? Angebote L. 2667 HN-Leipzigerstr.

Junges Ehepaar sucht kleine Wohnung oder leeres Zimmer, Ang. unt. O 6754 HN-Ulrichstraße.

Kleine Wohn. (2 Verl.) oder gr. Zimmer m. Kachelofen zum 1. 1. 36 gesucht. Angebote B. 6692 HN-Ulrichstraße. *

Eilt! Handwerker sucht 2 Zimmer oder Stube, Kammer, Küche zum 1. 12. Miete bis 30 RM. Angebote F. 6746 HN-Ulrichstr. *

3-Zimmer-Wohnung per sofort v. Angestellten gesucht. Miete ca. 40 RM, monatlich. Angeb. K. 6750 HN-Ulrichstraße.

2—3-Zimm.-Wohnung sucht ältere Dame für sofort oder später in gutem Hause, bevorzugt Norden. Angebote unt. H. 6788 HN-Ulrichstraße. *

3-Zimmer-Wohnung zum 1. 1. 36 gef. Gefl. Preisangeb. unt. M. 6712 HN-Ulrichstraße. *

Garage 4—6 Zimm., gef. Angebote J. 6749 HN-Ulrichstr. *

Ehepaar sucht 3—4-Zimm.-Wohnung z. 1. 1. 1936 Nähe Herrmannplatz bevorz. Angebote M. 6752 HN-Ulrichstr. *

Eilt! Zunges berufst. Ehepaar sucht kl. Wohnung zum 1. Dez. od. sofort. Ang. unt. P. 6755 HN-Ulrichstr. *

Handwerker jung., solidhänd., sucht kl. Wohng. Nähe Steintor. (Angebote St. 9702 HN-Steintor.

2—3-Zimm.-Wohnung, älteres Ehepaar, pünktlich Zahler, zum 1. Jan. 1936 gesucht. Angebote L. 2669 HN-Leipzigerstraße. (?

Tausch! Suche 2 Zimmer, Küche. Biete ein Zimmer, Küche. Ang. unt. S. 6716 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung oder 2 leere separate Zimmer von pens. Beamten z. 1. 12. gesucht. Angebote P. 6795 HN-Ulrichstraße. *

Suche 4—6-Zimm.- Wohnung sofort od. später, pünktl. Mietezahler. Angebote u. J. 6689 HN-Ulrichstr.

Wohnung, 2—2½ Zimm. od. 2½ leere Zimmer m. Kochgelegenh., 3 erw. Pers., ges. Angebote B. 6802 HN-Ulrichstr. *

Kl. Wohnung od. 2 leere Zimm. gesucht. Angebote C. 6808 HN-Ulrichstraße.

4—6-Zimm.-Wohnung in gutem Hause, sonnige Lage, Mühlenviertel, evtl. 1. 4. 36 ges. Ang. unt. J. 6709 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 2—3 Zimmer und Küche, gesucht. Angeb. M. 6772 HN-Ulrichstraße.

Wohnung, 1—2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Angebote unt. F. 6826 HN-Ulrichstraße. *

5—6-Zimm.-Wohnung, Innenklos., Bad, Mädchenzimm., z. 1. Dezember oder später. Zimmer von Beamten gesucht. Angebote K. 6770 HN-Ulrichstr. *

3—4-Zimm.-Wohnung m. Zubehör. Miete bis 60 RM. von rud. Mietern zum 1. 1. 1936 oder früher gesucht. kl. Tauschwohn. vorh. Angebote N. 6788 HN-Ulrichstraße. *

6½-7½-Zim.-Wohnung z. 1. 1. oder 1. 4. 1936 gesucht, freie Lage bevorzugt. Ang. unt. D. 6841 HN-Ulrichstr. (b

Winterjoppen warm und haltbar in wirklich strapazierfähigen Qualitäten, ein- und zweireihige Sportformen. Auch ganz starke Herren finden bei mir eine gut passende Joppe. Meine Preise sind wie immer niedrig.

7.50 11.75 14.50 16.50 19.50 21.00 24.00 26.00

Himmer Halle, Gr. Ulrichstr. 36 Das Geschäft mit den billigen Preisen. Annahme aller Bedarfsdeckungs- und Gutscheine.

Wohnung, 4—5 Zimm., zum 1. 1. 1936 gesucht. Eiland, m. Preisangabe u. L. 2668 HN-Leipzigerstr. *

Tausch! 3 Zimm. u. Küche (Nähe Rannischer Platz) gegen zwei Zimmer u. Küche. Angebote V. 6879 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Jg. Ehepaar sucht sofort oder z. 1. Dezbr. 1935 2 leere Zimm. m. Küche oder 2 leere Zimmer m. separ. Eingang. Angeb. St. 9691 HN-Steintor. (

Bettücher und Schlafdecken in reicher Auswahl **F. A. Otto** Spezialhaus der Markkauf-Halle neben den Hausmann-Türmen

Junges Ehepaar sucht 1½—2 leere Zimmer, möglichst Zentralheizung, Bad, Küchenden. Angebote F. 6726 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zim. (Kochgelegenheit), alleinstehd. Herrn gesucht, Luisenschule-Martinsberg bevorzugt. * Angebote H. 6748 HN-Ulrichstr. *

Gebildete Dame sucht 2 leere Zim. mit Küchenbenutz. i. pornehm. Hause für sofort. Angebote St. 9701 HN-Steintor. (

2 Zimmer, leer, von jungem Ehepaar sof. oder spät. gesucht. Angeb. u. B. M. 600 HN-Richard-Wagnerstraße.

Junges Ehepaar sucht zwei leere Zimmer, möglichst Süden. Angebote O. 6834 HN-Ulrichstraße. *

Leeres Zim. v. berufst. Dame Nähe Riebeckplatz gesucht. Angebote St. 9696 HN-Steintor. (

Einzelperson sucht Zimmer von 10—15 Mark. Angebote C. 6823 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zimmer zum 1. oder 15. 12. von jg. Ehepaar ges., möbl. Bahnnähe. Angebote K. 6870 HN-Ulrichstr. *

Älterer Herr sucht leeres Zim. Ang. u. St. 9703 HN-Steintor. (

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

1. Dezember gut möbl. Zimm. mit Schreibtisch Nähe Bahnh. ges. Angebote m. Pres. unt. L. 2651 HN-Leipzigerstr. (?

Mühlwegviertel oder Norden sof. od. 1. 12. großes möbl. Zimmer, nur in gut. Hause, von ruhig. Herrn (Dauermieter) gesucht. Preisangebote m. Stockwerk unt. K. 6730 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, gut möbl., Marktnähe p. 1. 12. ges. Angebote A. 6611 HN-Ulrichstr. (b

Opernsängerin sucht Nähe Stadttheater sehr gut möbl. Wohn- und Schlafzim., Bad, evtl. Telephon z. 1. Dez. od. früher. Angebote N. 6753 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Zimmer, Innenklosett, zum 1. 12. Angebote N. 6733 HN-Ulrichstr. *

Berufstätige Dame sucht zum 1. 12. bedarf. möbliertes Zimmer in gutem Hause, Zentrum bis Mühlweg (Dauermieter). * Preisangebote u. M. 6792 HN-Ulrichstraße. *

Berufstätig. Fräulein sucht Nähe Klinik, möbl. Zimmer, Ang. unt. E. 6685 HN-Ulrichstr. *

Dauermieter sucht zum 1. Dez. gut möbl. Zimm., möbl. Bahnnähe. Angebote L. 2675 HN-Leipzigerstr. *

Zimmer, gut möbl., sucht junge Kaufmann zum 1. od. 15. 12. evtl. mit Pension (jedoch nicht Bedingung). Angeb. mit Preis unter P. 6855 HN-Ulrichstraße. *

Möbl. Zimm. Nähe Delitzscherstraße gesucht. (? Angebote T. 417 HN-Ulrichstraße.

Freundl. möbl. Zimm. sofort ges. (Nähe Leipzigerstr.), Eilangeb. an Grünwald, Naumburg (Saale), Windmühlenstr. 38. (o

G. möbl. unger. Zi. m. sep. Eing. b. bess. Hrn. ges. Angeb. E. W. 636 an Ala, Leipzig C. 1. (bs

Berufst. Herr sucht 1—2 gut möbl. u. heizbare Zim. z. 1. Dez. Preisang. B. 6642 HN-Ulrichstr. (b

Gut möbl. freundl. Zimmer von jung. Herrn ab 1. 12. gesucht. Angebote C. 6643 HN-Ulrichstr. (b

Möbl. Zimm. tageweise, ungestört von Herrn ges. Angeb. mit Preisang. L. 2684 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer für drei Wochen von Ehepaar gesucht, auch Sonntags, wo Auto unterstellt werden kann. Angebote St. 9266 HN-Steintor.

Zimmer, 1—2, gemütl. eingerichtet, möglichst mit fließ. Wasser, Zentralheiz., Badebenutz., in Nähe Hauptpost gelegen, v. berufst. Herrn f. sof. als Dauermieter ges. Ausführl. Angebote U. 6875 HN-Ulrichstr. *

Schlafstelle gef. Nähe Trotha zum 1. Dezemb. Angeb. an Paul Wolferts, Lauchstädt (B.), Gartenstr.

Rentner sucht Schlafstelle, allein, Südviertel. Angebote L. 2666 HN-Leipzigerstr. (?

Miet-Gesuche Läden, Magazine

Werkstatt, Büro oder Lagerraum Nähe Waldenhaus bis 15 M. sofort gesucht. * Angebote A. 6801 HN-Ulrichstraße.

Suche Unterstellraum für Merkur-Auto. Ang. unt. S. 6836 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge Verkäufe

Autoscheiben aus Spezial-Kristall u. splitterfreiem Glas sof. Sachgem. Einbau **Mobius**, Dessauerstraße 5

Einen fabrikneuen 6 t Diesel-Wagen erstklassiges Fabrikat, ist durch Zufall sofort lieferbar. Erste Reflektanten erhalten nähere Auskunft unter Offerte T. 557 an HN-Ulrichstraße.

4/16 Dpel, offen, in gutem Zustand, billig zu verk. Zietenstr. 5.

7/34 NSU, 4sitziges Cabriol., 39000 km gefahr., best. Zust., preiswert zu verkaufen. Ang. unt. U. 6638 HN-Ulrichstr. (b

D-Rad, 500, 27er, unausgeschlissen, dreifache Bereif., gut erhalten, verkauft R. Herrmann, Friedersdorf (Sitterfeld), Windmühlenweg 5.

5-To.-Anhänger, in gut. Zustande, billig zu verkauf. Otto-Richter-Straße 71d, pt.

Opel, 4/20 PS, verkauft preisw. Seurbe, Domstraße 1.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

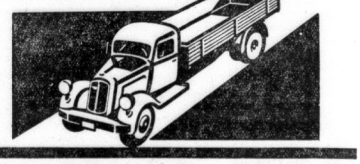
Wer will Autofahren lernen? Gute gewissenhafte Ausbildung **Paul Apel, Fahrlehrer,** mit über 20jähriger Lehrtätigkeit **Dessauer Str. 11, Fernruf 31683.**

Was is los?

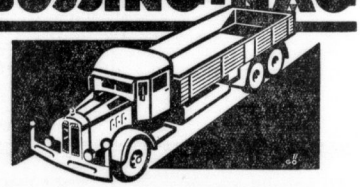
— *Bist ja ganz abgemagert!?*
— *Laß dich nur nicht von Milchbienen-Henze erwischen — hat mir den ganzen schönen Honig abgemolken — macht er allen in seine „Milchbienen" rein. Alle Menschen essen diese gefüllten Bonbons doch so gerne ...*

Original-**Henze**-Milchbienen (Name ges. gesch.) schmecken köstlich und sind überall erhältlich. HENZE AG · EILENBURG

LEICHTLASTWAGEN für 1,5 t = 30 Zentner Nutzlast bis



BÜSSING-NAG



10 t = 200 Zentner SCHWERLASTWAGEN

Generalvertr.: BÜSSING-NAG Nutzwagen-Verkaufsgesellsch. m. b. H. Halle-Saale, Delitzscher Straße 41. Fernruf 29274.

Wirtschaftlich denken: Büssing-NAG lenken! 30jährige Spezialerfahrungen **Alleinvorkauf seit 1. April 1920** Delitzscher Straße 41 Ruf 29274 Halle (Saale)

Chevrolet-Lieferwagen, 1½ Tonn., in 1a. Zustande, verkauft Saale, Büschdorf, Neuß, Delitzscherstraße 44. (o

Hanomag 4/23 PS., Gabr., tadellos erhalten, 1250,— Adolf-Hitler-Ring 4. Werner Renisch.

Auto- u. Motorrad-Verleih age- und stundenweise an Selbstfahrer **Domstraße 1, Ruf 28436.**

Garagen Wellblechbauten Fahrradständer Jagdhütten Siegener Akt.-Ges. für Eisenkonstrukt. Brückenbau u. Verzinkerei Geisweid i. W., Postf. 212

Fahrschule Gründliche Ausbildung für alle Klassen **Edm. Maleska, Halle, Leipziger Str. 69**

DKW Lux. Black, 200 ccm, führerscheinfrei, verk. * Adolfstr. 7, Hof.

Fortsetzung Seite 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 16. November • Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten • Nummer 269 / Seite 13

Parole: Wacker!

Zum 85jährigen Bestehen der Blau-Weißen

Der Hallesche Fußball-Club Wacker feiert morgen, Sonntag, in den Albrecht-Festsälen sein 85jähriges Bestehen.

An einer der Setzmaschinen der „Hallischen Nachrichten" — man verzeihe den vielleicht etwas eigenartig erscheinenden Anfang dieses Artikels, der dem 85jährigen Bestehen des HFC Wacker gewidmet sein soll — sitzt und setzt seit nunmehr 20 Jahren Kurt Schneider, dessen Arbeit buchstäblich und im übertragenen Sinne dem Sport gewidmet ist. Buchstäblich: weil, sofern das mit der Werkschicht geht, die Matrizen seiner Setzmaschine sich mit zu den Worten und Sätzen des HA-Sportteils aneinanderreihen; im übertragenen Sinne: weil Kurt Schneider — und damit kommen wir wieder auf den Jubilar HFC Wacker zu sprechen — der einzige der elf Gründer des HFC Wacker ist, der noch das kleine blau-weiße Fähnchen trägt. Er und zehn andere unternehmungslustige junge Männer, die heute nicht mehr unter den Lebenden weilen oder frühzeitig von Halle verzogen, schufen damals den Hallschen Fußball-Club Wacker. Das war eine andere Tat! Und wacker sollte sich ihr kleiner Verein auch alle Zeit halten, darum gaben sie ihm diesen Namen, der in den kommenden Jahrzehnten einen so hervorragenden Klang annehmen sollte. Nur wenige Sportvereine in Deutschland, und wohl keinem davon im Gau Mitte, gibt es, die sich durch die lange Zeit von 85 Jahren sportlich und wirtschaftlich so auf der Höhe gehalten haben, wie der HFC Wacker" sagt Gauführer Hädicke in einem Artikel, den er dem Jubilar gewidmet hat.

Aber zurück ins Jahr 1900! Die elf jungen Freunde spielten auf dem Roßplatz, auf dem Exerzierplatz und anderen öffentlichen Plätzen, und es ist interessant, den Mitbegründer von jener Zeit erzählen zu hören, in der man noch mit den Torstangen über der Schulter zum Spiele zog wie später ihn noch in so manchem Verein, als Wacker längst seine Heimstätte hatte. Ab 1905 besaß Wacker eine erste geschlossene Platzanlage am Restaurant Sanssouci". Während des Krieges, als diese Sanssouci-Sportstätte notwendig als Ackerland gebraucht wurde, benutzten die Blauweißen den Innenraum der ehemaligen Radrennbahn im Olympiapark. Das war die Zeit eines Thurn und anderer bekannter Spieler. Später siedelte man noch einmal nach Sanssouci über und baute schließlich Wacker zählte damals fast 1000 Mitglieder) mit einem Kostenaufwand von rund 120 000 Mark die schöne Kampfbahn am Dessauer Platz, deren völliger Vollendung — die Aschenbahn ist noch immer nicht fertiggestellt — freilich die dann nach 1929 immer schwieriger gewordene wirtschaftliche Lage sich entgegenstellte. Gerade in diesen Tagen der Jubiläumsfeier beginnen nun gewisse Umbauarbeiten, die der Sportstätte des HFC Wacker das nunmehr sicherlich endgültige Gesicht geben werden. Die Kampfbahn am Dessauer Platz bleibt die Heimat der Blau-Weißen!

Was Wacker im hallischen und mitteldeutschen Sport bedeutet, braucht heute nicht mit statistischer Genauigkeit aufgezeigt zu werden, das ist früher wiederholt geschehen. Wacker ist ein Name von Ruf, Wacker ist Tradition und sportliche Stärke. Ja, die Tatsache, daß diese große Linie des Erfolges kaum je verlassen wurde, führte sogar zu jenem eigenartigen, sprichwörtlich gewordenen Begriff „Wackerglück". Aber das war nicht Glück im alltäglichen Sinne, in der Bedeutung einer halb und halb unverdienten Zufallssache. „Der HFC Wacker hat durch jahrzehntelange fleißige Arbeit sein Schicksal und damit sein Glück selbst geschaffen, hat in guten Zeiten nicht gerastet und in schlechten nichts verlümmt. Nur so ist die immer gleichbleibende Erfolgserie zu erklären . . ." sagt Hans Hädicke. Und an anderer Stelle: „Wenn es auch im Jahre des 85jährigen Bestehens so aussieht, als ob den blauweißen Wackerfarben der Erfolg nicht mehr so zur Seite steht, so ist meine feste Ueberzeugung, daß gar bald ein neuer Aufschwung kommen wird, getreu der großen ruhmreichen Tradition wird gestützt auf die lebendigen Kräfte, die in dem Verein schlummern." In dieser Zuversicht kann der große hallische Verein weiter an der Arbeit bleiben.

Wackers Fußball-Elf war im früheren Saalegau viele Male Meister, war 1920/21 und 1927/28 mitteldeutscher Meister und stellte nach der Neuorganisation des Sports bekanntlich auch den ersten Gaumeister im neuen Mittegau; hinzu kommen die Gruppenmeister-Siege im Verbandspokalwettbewerb der Jahre 1926/27 und 1929/30. Aber das sind nur die Gipfelpunkte dieses erfolgreichen Weges. Unzählig sind die Zahl der Klassensiege unserer Mannschaften, die zur Aufführung, was sonst noch erarbeitet und erkämpfert wurde. Wacker besitzt ja nicht nur seine Fußballabteilung, sondern auch die Handballer, die in der Bezirksmeisterschaft zur Zeit führen, Wacker ist treuester Hüter des Amateurboxsports — wenn auch hier den vielen „Hochs" gerade jetzt ein „Tief" gefolgt ist —, Wacker betätigt sich in der Leichtathletik und hatte sich eine Zeitlang auch den Schwimmen und Tischtennis zugewandt.

Mannigfaltig ist das Bild, klar die Linie des Erfolges. Martin Buschan, der Vereinsführer Wackers, sagt zwar „Das Gesamtbild der sportlichen Leistung unseres Vereins ist, nüchtern betrachtet, zur Zeit des 85. Geburtstages nicht gerade rosig." Aber er sagt auch weiter: „Aber wären wir nicht schlechte Kämpfer, wären wir nicht kleingläubige, wenn wir nicht Mut und Hoffnung zeigten. Durch Kampf zum Sieg!" Und es ist auch die Parole für jegliche weitere Arbeit gegeben: Wacker! sk.

Riethdorf bleibt Meister

Unentschieden gegen Offermanns-Neuß

Im Zirkus Krone in München verteidigte am Freitagabend der deutsche Bantamgewichtsmeister im Boxen, Werner Riethdorf-Berlin, seinen Titel gegen seinen Herausforderer, den Fliegengewichtsmeister Hubert Offermanns-Neuß. Riethdorf, der in ausgezeichneter Form antrat, beherrschte seinen Gegner durch sein gutes taktisches Kämpfen, aber Offermanns gibt dieses durch ständiges Angreifen aus und erreichte hierdurch nach Ablauf der zwölf Runden ein Unentschieden. Riethdorf verbleibt also weiterhin im Besitze seines Titels.

In den Rahmenkämpfen zwang der Leipziger Kurt Bernhard den belgischen Federgewichtsmeister Bogaert in der sechsten Runde zur Aufgabe, und der Berliner Marohn erreichte diesmal gegen den Münchner Halbschwergewichtler Leidmann nur ein Unentschieden. Den Abschluß des Kampfabends bildete die Revanche zwischen dem früheren deutschen Fliegengewichtsmeister Hubert Ausböck (München) und dem starken Belgier Gauwloss, der kürzlich in Zürich den Münchner durch k. o. schlug. Obwohl Ausböck in der siebenten Runde den Boden aufsuchen mußte, hatte er doch eine gute Schlußrunde und erkämpfte sich ein Unentschieden.

Der Sport am Sonntag

Rennsport: Strausberg, Neuß, Auteuil.

Radsport: Münster (Sdd.), Paris, Basel (Sdd.), Köln.

Fußball: Meisterschaftsspiele in den Gauen; Hamburg — Berlin, Kiel — Hamburg, Mecklenburg — Hamburg; Schweden — Belgien in Brüssel.

Handball: Pokal-Zwischenrunde.

Rugby: Deutschland — Holland in Köln.

Hockey: In Bremen: Olympiaelf — Gau Niedersachsen, Gau Niedersachsen — Gau Westfalen.

Turnen: Brandenburgisches Kunstturnen in Berlin, Rheinland — Westfalen in Düsseldorf.

Schwimmen: Amerikanerfeste in Magdeburg (Sdd.) und Hildesheim, 5. Jugend-Prüfungsschwimmen in Leipzig, Wasserballkampf Sachsen gegen Brandenburg in Chemnitz.

Die bekannten Berliner Billardspieler Weiß und Grothe spielen am Sonntagmittag in Halle eine Partie auf großem Turnierbrett (500 Punkte Cadre).

Neunmal um die Punkte

Fußball am Sonntag — Spielvereinigung Erfurt und Wacker-Mückenberg in Halle

Die Meisterschaftsspiele im Fußball neigen sich langsam dem Ende der ersten Runde zu. Man überblickt den Weg nach vorwärts und rückwärts, man rechnet ein interessantes Zahlenspiel. Zehn Bezirke hat der Gauliga, es ergeben sich also insgesamt 90 Spiele, in einer Serie 45. Von denen hat die Gauliga bis heute 33, also rund drei Viertel, erledigt. Die Bezirksklasse birgt in diesem Jahre 14 Mannschaften, die sich 182 Spiele insgesamt liefern, in einer Serie also 91. Bis heute hat die Bezirksklasse davon 62 — mithin rund zwei Drittel, durchgeführt.

Und noch immer ist nicht abzusehen, wer in beiden Klassen schließlich am Ende das Meisterschaftsziel erreicht...

*

Der Spielplan wartet morgen wieder in beiden Spitzenklassen zusammen mit neun Spielen auf, von denen zwei in Halle vor sich gehen.

Die Gauliga

meldet diesmal drei Spiele:

Wacker Halle — Spielv. Erfurt;
FC Lauscha — 1. SV Jena;
Viktoria 96 Magdeburg — Dessau 05.

Meisterschaftsbedeutung haben vorerst nur die beiden auswärtigen Spiele, zu denen die beiden Tabellenersten auf fremden Plätzen anzutreten haben, also „reisen" müssen. Zweifellos harrt dabei des Gaumeisters in Lauscha die weitaus schwierigere Aufgabe. Aber auch die Magdeburger 96er, die sich daheim schon immer von der besten Seite zeigen konnten, werden Dessau keinen leichten Sieg überlassen.

Das Spiel in Halle

zwischen Wacker und Spielvereinigung Erfurt hat „nur" Positionsbedeutung für die Tabelle. Das ist im Augenblick freilich nur leider auch durchaus „genug". Wacker hat Gewinnpunkte bitter nötig, um seinen Platz zu verbessern. Gewiß ist dieser schlechter als Form und Spielstärke der Mannschaft — aber darauf kommt es im kalten Zahlenspiel der Tabelle ja nicht an. Die Lage ist im Augenblick so, daß noch nichts (als die Meisterschaft) verloren ist, daß aber auch wenige böse Sonntage schlimmes Unheil heraufbeschwören können... Die Gäste hatten in diesem Jahre einen guten Start, der sie zunächst stark nach vorn brachte. Vorübergehendes Nachlassen warf die Mannschaft dann ins Mittelfeld der Tabelle zurück. Am Vorsonntag schlug sie daheim die Magdeburger 96er 3:1 — Grund genug, sie morgen hölisch ernst zu nehmen und den Ausgang als durchaus offen zu bezeichnen.

Wacker-Spielvereinigung Erfurt 14.30 Uhr Wackerplatz
Vorher: 12.45 Uhr Jugend A—Favorit

Die Bezirksklasse

bringt morgen ein halbes Dutzend Spiele:

Sportverein 98 Halle — Wacker Mückenberg;
BSV Bitterfeld — Halle 96;
99 Merseburg — Sportfreunde Naundorf;
Preußen Merseburg — TuSR Weißenfels;
Schwarzgelb Weißenfels — Ammendorf 1910;
Wacker Nordhausen — Naumburg 05.

Auch hier liegt der Schwerpunkt auswärts. Von den beiden Tabellenersten ist Zeitz morgen spielfrei, während Halle 96 den schweren Gang nach Bitterfeld anzutreten hat. Bitterfeld war daheim für hallische Mannschaften schon immer — auch in der Gauliga — ein schwerer, weil jäher und energischer Gegner. Die 96er werden schnellen Start und weitaus bessere Gesamtleistung als am Vorsonntag nötig haben, wenn ihre derzeit führende Stellung morgen nicht ein (sei es auch nur vorläufiges) Ende finden soll.

Eine ähnlich schwierige Aufgabe erwartet in Merseburg die 9er im Kampf gegen den Neuling aus Naundorf. Noch brauchen die Domstädter nicht alle Meisterschaftshoffnungen begraben; denn der Weg ist weit — aber gerade darum haben sie auch nichts mehr zu verschenken.

Das Spiel in Halle

an der Hüttenstraße vermittelt erstmals die Bekanntschaft des anderen Neulings der Bezirksklasse, Wacker Mückenberg. Die 9er werden sich durch die große Vorsonntagsniederlage ihrer Gäste (gegen Neumark) nicht in Sicherheit wiegen lassen. Mückenberg hat gezeigt, daß es auch starke Gegner zu nehmen weiß. Da die 9er daheim sich meist besonders gut zusammenfanden, kann man ihnen dennoch die größeren Aussichten einräumen.

Die restlichen drei Spiele haben nur Einfluß auf die Reihenfolge in der Tabelle. In Merseburg, das morgen also zwei Spiele beherbergt, stehen Preußen und TuSR Weißenfels vor einem ungewissen Kampf. In Weißenfels sollte Schwarzgelb — Ammendorf 1910 einen Sieg nicht leicht werden lassen, auch in Nordhausen erscheint der Ausgang offen.

Amtliche Saalekreis-Nachrichten

Kreis Saale im Fachamt Fußball

Nachtrag zum Winterhilfsspielplan:

Nr. 20 Canena — Ammendorf Rel. in Canena (Schiedsr. Rothe, Reideburg; Ltg. Bechstein).
Nr. 21 Landsberg — Kreisfl. B Halle in Landsberg (Schiedsr. Göttler; Ltg. Busse).
Nr. 22 Zörbig — 96 Ref. in Zörbig (Schiedsr. Weilandt, Landsberg; Ltg. Barthold).
Nr. 23 Alsleben — Burgörner in Alsleben (Schiedsr. Raap, Beesenlaubl.; Ltg. Birkenfeld).
Nr. 24 Schotteren — Taubb.-Turn. Halle in Schotteren Schiedsr. Kallup, Holleben, Ltg. Rauchfuß).
Nr. 25 Brachwitz — Wacker Ref. in Brachwitz (Schiedsr. Jabel, Lettin; Ltg. Becker).
Nr. 26 Cröllwitz — Wacker Jugendliga i. Cröllwitz Schiedsr. Schade, 96; Ltg. Arnicke).
Nr. 27 Gerbstedt — Borussia Nachwuchs in Gerbstedt (Schiedsr. Kallwitz, Aisleben; Ltg. Salzer).
Nr. 28 Rehlitz — Löbnitz Morl in Rehlitz (Schiedsrichter Köhler, Brachwitz; Ltg. Segnitz).

Aenderungen:

Nr. 4 Müheln — Kanna (nicht Neum.) in Müheln (Dammann).
Nr. 17 Reuenburg — Wettin nicht Aisleben.
Nr. 10 Braunsdorf — Neumark (nicht Kanna) Schiedsr. Böhme, Kanna.
Nr. 11 in Sandersleben leitet Maas, Gerbstedt.

Die Jugendmannschaften von Merseburg sind wie folgt aufgestellt — Merseburg A Herfurth, Bock, Dreke (Preußen, Knoch, Brödel, Fischer (BSV), Rösiger, Biede, Reinmann, Wunschel, Nothburg (99). Ersatz: Gandig, Ritlan. Merseburg B in Leuna: Lich, Oberländer, Böhne (BSV), Kogler, Kunth, Weise (Preußen), Hebs, Meißner (BSV), Meister, Brettschneider, Legner (Preußen). Ersatz: Harport (Preußen), Jesse (BSV).

Die Spieler der Mannschaft in Merseburg melden sich am Bußtag 11 Uhr beim Leiter des Spieles, Rüßle, auf dem 96er Platz; die der Mannschaft in Leuna beim Leiter des Spieles, Behring, zur selben Zeit. Die Spieler haben Schuhe und Strümpfe und der Tormächter vollständige Kleidung mitzubringen. Den nichtstellenden Vereinen sind inzwischen von der Gaugeschäftsstelle Abrechnungs- und Spielformulare zugestellt worden. Diese Formulare sind am Bußtage an meine Adresse abzuschicken. Rüßle.

Mitte-Elf vor schwerem Kampf

Die Zwischenrunde um den Handball-Pokal — Vor spannenden Treffen der Bezirksklasse

Im Handball steht die Zwischenrunde um den Handballpokal im Vordergrund des Interesses. In der Vorrunde schieden bereits acht Mannschaften aus, diesmal werden nun weitere vier Mannschaften die Hoffnungen begraben müssen. Da die Endspiele kurz vor den Olympischen Spielen im Frühjahr stattfinden, dürften die Spieler der noch daran beteiligten Gaue sich gleichzeitig berechtigte Anwartschaft erwerben, in die spätere Olympiamannschaft eingereiht zu werden. Es ist daher wohl verständlich, daß alle noch beteiligten Gaue besondere Anstrengungen machen, dabei vertreten zu sein. Das Los hat nun unserer Baumannschaft eine besonders schwere Aufgabe gestellt, denn das morgige Treffen in Darmstadt

Südwest — Mitte

ist eine schwere Kraftprobe. Und doch darf man Vertrauen haben! Da die Magdeburger Spieler sich genau kennen und die Hintermannschaft sehr stark ist, wird es auch der Südwest-Elf, in der die Spieler von PSV und 98 Darmstadt die Hauptstützen sind, sehr schwer fallen, zu Vorteilen zu kommen. Unsere Mitte-Mannschaft hat den Vorteil, daß sich die Elf sehr gut kennt und daher gut aufeinander abgestimmt ist. Auch die neuen Leute dürfte die Schlagkraft der Elf nur noch verstärkt haben. Schade, daß man sich nicht dazu verstehen konnte, den schnellen und wurfsicheren Hübner (Leuna) einmal als Rechtsaußen auszuprobieren, wir hätten uns hiervon eine besonders gute Wirkung versprochen. Unsere besten Wünsche begleiten die Elf.

Die übrigen Spiele: Breslau Schlesien — Sachsen, in Hannover Baden — Niedersachsen und in Bielefeld Westfalen — Niederrhein. Auch hier fällt eine Voraussage schwer. Unsere Meinung ist, daß man Mitte und Westfalen im Finale finden wird, falls sie nicht schon in der Vorschlußrunde aufeinandertreffen.

*

Die Pflichtspiele der Gauliga werden nur mit zwei Treffen fortgesetzt. In Weißenfels empfängt die Militär-Sportvereinigung **Weißenfels** die Turnerschaft der **Merseburg Eisenach** und **Luftgau Delsa** tritt daheim gegen **VfB Gera** an. Weißenfels und Junkers gelten als die Favoriten.

In der Bezirksklassen-Staffel Abt. Halle kommen drei Treffen zur Durchführung. (Das Spiel Schkeuditz — Wacker ist noch abgesetzt worden.) Das Hauptinteresse beansprucht die Begegnung zwischen

Giebichensteiner TB und BSV 96.

Die Giebichensteiner Mannschaft ist durch Soldaten ganz erheblich verstärkt und besitzt im Sturm in Weinreich ihre Hauptwaffe. Auch die übrigen Spieler haben sich tüchtig herausgemacht, so daß es nicht leicht fällt, die Mannschaft auf dem ihr vertrauten Gelände zu schlagen. Da 96 nicht in bester Besetzung antreten kann, wird es schon einer besonders guten Mannschaftsleistung bedürfen, hier zum Siege zu kommen. Wir halten den Ausgang für durchaus offen.

TB Diemitz empfängt SpVg Weise

in Diemitz. Die Weise-Mannschaft hat den Verlust einiger guter Kräfte bisher noch nicht zu überminden vermocht. Trotzdem halten wir die Elf dank der guten Hintermannschaft und des Mittelläufers Pretzsch für stark genug, um sich gegen Diemitz behaupten zu können.

TB Waterland Unterröblingen — Reichsbahn TSV

treffen in Unterröblingen zusammen. Für beide Mannschaften ist das ein bedeutungsvolles Spiel, da der Verlierer zunächst aus der Spitzengruppe ausscheidet und es schwer sein wird, später wiederum Anschluß zu finden. Unterröblingen ist in dieser Spielzeit auf eigenem Platze noch ungeschlagen! Die Reichsbahn-Elf in der jetzigen Form scheint uns nicht spielstark genug zu sein, um diesen Bann zu brechen.

Die Staffel B bringt folgende Treffen: TS 61 Weißenfels — SV 22 Großkayna (gewinnt Großkayna, ist die Herbstmeisterschaft in greifbarer Nähe), Tgs. Weißenfels — Grana, 85 Merseburg — Artillerie Naumburg, Neptun Weißenfels — MSV John Zeitz, Friesen Frankleben — BSV Kayna.

1. Kreisklasse: Staffel A: Höhnstedt — Schraplau; Staffel B: TV Cröllwitz — SV Zscherben und SV 98 gegen HTSV. Der Ausgang dürfte überall recht knapp werden. In Staffel C hat der MSV Lauchstädt gegen Preußen Merseburg die besseren Aussichten. — 2. Kreisklasse: **TB Naundorf** dürfte gegen **BSV Seeben** das Nachsehen haben. **TB Reinsdorf** wird sich gegen **TV Trotha** sicher behaupten. **BSV Lauchstädt** hat gegen **BSV Merseburg** nicht mehr gewonnen, und auch **Mückerling** wird gegen **99 Merseburg** einen schweren Stand haben.

Im Privatspiel treffen sich **Borussia — TB Canena.** Hier wird Borussia einige Erfolgsräte auszuprobieren, aber trotzdem wohl zu einem sicheren Erfolge kommen.

Quer durch den Saalekreis

Am Sonntag kann die Vorentscheidung über die Herbstmeisterschaft der 1. Fußball-Kreisklasse fallen — entsprechen dagegen die zur Zeit führenden Mannschaften, dann gibt es noch kurz vor Beendigung der ersten Runde ein Turmeinander. Spitzen ist diesmal Sportring Mücheln.

Papier- oder Tagesform?

Welche Form im Spiel Weise — Borussia entscheidet, wird das Spiel erst ergeben. Nach den bisherigen Leistungen beider Mannschaften muß man den Borussen ein Plus einräumen, obwohl sie in ihren beiden letzten Spielen nicht zu überzeugen vermochten. Eine Formschwankung nach der negativen Seite dürfen sie nicht zeigen, wenn sie auf dem Weißeplatz eine Ueberraschung vermeiden wollen.

Schrittmacher für Borussia

kann **Kanna** gegen Leuna sein; denn auch Kanna hat alle Voraussetzung, das Pfingstkunststück zu erhalten. Gelingt das Kanna auf eigenem Platz und gewinnt Borussia sein Spiel, dann ist Kanna, auch unbewußt, Schrittmacher für Borussia. Leuna hat neben Borussia bisher die wenigsten Minuspunkte und wird auch hier versuchen, den zweiten Tabellenplatz zu verteidigen; wir glauben aber kaum, daß dies in Kanna gelingen wird.

Zwei gleichwertige Gegner

sind **Schkeuditz** und **Giebichenstein-Sportfreunde**; wenn hier die Hintermannschaft der Vereinigten wieder so zuverlässig arbeitet wie gegen Blau Merseburg, dann könnte dies der energischen Stürmerreihe Giebichenstein Aussicht auf einen Sieg geben.

Keinen leichten Gegner

hat **BSV Merseburg** mit **Braunsdorf**, aber man sollte annehmen, daß die Merseburger auf eigenem Platz endlich zu besserer Gesamtleistung aufraffen und daß der Sturm sich im Strafraum zu behexten Schützen entschließt. Kommt dagegen Braunsdorf zu einem Treffer, dann ist das schon ein Vorteil, dann wird es dem BSV wohl sehr schwerfallen, diesen Vorteil wieder auszugleichen.

Die besseren Aussichten auf einen Sieg hat **Leuna gegen Landsberg**; denn die Platzbesitzer übersaisonten in Schkeuditz den BSV, schlugen den BSV Merseburg und Favorit. Landsberg hat zwar bisher viel Pech gehabt, aber die Mannschaft setzt sich nicht energisch genug ein. — Wieder geschwächt muß **Amsdorf** gegen **Favorit** antreten, denn der gute Mittelstürmer ist durch Verletzung spielunfähig. Daß Amsdorf in neuer Besetzung gegen Favorit gewinnen kann, möchten wir vorerst bezweifeln.

II. Kreisklasse

Abt. 7 beendet die erste Runde mit dem Spiel **SV Dürrenberg — Bad Wuppwitz.** Die Dürrenberger Spielvereinler befindet sich wieder in aufsteigender Form; daß diese aber schon ausreicht, um Wuppwitz die erste Niederlage beibringen zu können, möchten wir kaum annehmen. — Abt. 2 bringt ein Spiel zwischen **Rietleben und LSV;** obwohl der LSV am Sonntag gegen die Reichsbahn mit beachtenswerten Leistungen aufwartete, dürfte er doch in Rietleben Punktlieferant werden. — Abt. 5 bringt drei Punktspiele. Der Tabellenzweite, **Wansleben,** wird sich gegen **Oberlaurstedt** bestreiten müssen, das Vorergebnis zu verbessern. Punktteilung im Spiel **Gödnitz** — Teutschenthal ist nicht unwahrscheinlich. Die besseren Aussichten auf einen Sieg hat **Oberröblingen in Osmanien.**

Vor den Spielen der 1. und 2. Kreisklasse stehen sich die zweiten Mannschaften der gleichen Vereine gegenüber.

Freundschaftsspiele: **Wacker Zörbig** spielt mit zwei Mannschaften gegen die gleichen Mannschaften von **Brachstedt.** Die Gäste aus Brachstedt sind bekanntlich ungeschlagener Herbstmeister der Abteilung 4. In **Canena** tritt **Dölnitz** mit zwei Mannschaften an; Canena I muß sich anstrengen, wenn es gegen die Gäste gewinnen will. Als knapper Sieger ist **BSV Reideburg I** gegen 96 Ref. zu erwarten; vorder Reideburg II — 96 III. **Morl** hat sich die spielstarke 1. und 2. Mannschaft von **Bernin** nach Morl verpflichtet.

Der Herbstmeister der Abteilung 8, **Rehlitz,** stellt sich mit zwei Mannschaften in **Holleben** bei Holleben-Teltz vor. 98 Ref. erwartet auf eigenem Platz nicht zu übersehen; vorder 98 II — Reichsbahn II. Ein interessantes Spiel ist am Passendorfer Busch zwischen Halle 1910 und **Cröllwitz** zu erwarten; die Alten Herren von 1910 und BSV 96 spielen vorher. **Brachwitz** will versuchen, Mücherdorf-Zappendorf in Brachwitz das Nachsehen zu geben.

Um die Punkte spielen **Ammendorf 1910 Ref.** und **Wacker Halle Ref.** Zwei gleichwertige Gegner sind **Lettin** und **Olympia;** die Gäste aus Halle befinden sich in aufsteigender Form. Nur geringe Aussichten auf einen Sieg hat **Ostrau,** wenn der Gast aus **Gölzau** in bester Besetzung antritt; Ostrau II — Gölzau II. **Preußen Merseburg** erwartet **Sportfreunde Halle Ref.** In **Dölnitz** hat Eintracht Halle gute Aussichten auf einen Sieg.

1403 : 10 in Maisons-Laffitte

Der letzte diesjährige Flachrenntag in Paris ging am Freitag auf der Bahn in Maisons-Laffitte vor sich. Es gab die gerade auf dieser Bahn üblichen Mielenfelder und auch die ebenso gewohnten großen Ueberraschungen. Die größte brachte der Sieg des bisher dreimal unplaciert gelaufenen Sillos in dem von 23 Pferden auf der geraden Bahn bestrittenen Zweijährigenrennen. Die von V. Lelain gebeuerte Zute gewann um einen kurzen Kopf gegen Meridienne und bescherte ihren wenigen Anhängern die Sensationsquote von 1403:10 für Sieg und 295:10 für Platz.

Voraussagen für Sonntag, 17. November

Stransberg (1 Uhr): 1. Glückstern — Ausschreibung; 2. Wendelgard — Lorenz; 3. Romantik — Ronaldina; 4. Fra Diavolo — Herero; 5. Fußballah — Wachau; 6. Gargonne — Steinsels; 7. Peterle — Altgefell.

Auteuil: 1. Rustic — Savarin II; 2. Noiseau — Elpation; 3. Comlion — Rocky Conde; 4. Fishbanna — L'Indigene; 5. Morvillars — Snuff Box; 6. Kantark — Petit Diable.

Vom hallischen NSKK waren an der Brandenburgischen Geländefahrt fünf Fahrzeuge beteiligt. Neben großen Geländeaufgaben hatten die Fahrer 20 Kontrollstellen anzufahren. Von den gestarteten fünf Fahrern erhielten vier die silberne Medaille. Es sind dies: Wicke, Schubnack, Hänich und Seppel.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Anzeigen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Wacker Halle. Am Sonntag spielt 12.45 Uhr vor dem Spiel unserer Elfer gegen Spielvereinigung Erfurt unsere Jugend A — Favorit auf unserem Platze. Und nach dem Spiel alles zur Feier unseres 85jährigen Stiftungsfestes nach den Albrechtsfestsälen.

Sportverein 98, Achtung, vormerken! Sonnabend, den 23. November, außerordentliche Versammlung im Rinthaus. — Spiele am Sonntag auf unserer Platzanlage: 10 Uhr III. Herren — Reichsbahn II; 11.30 Uhr I. Handball — HTSV; 13 Uhr Reserve — Reichsbahn I; 14.30 Uhr I. Herren — Wacker Mückenberg.

Hallescher Fußball-Club v. 1910. Am kommenden Sonntag spielt unsere 1. und II. Mannschaft gegen Cröllwitz und die Alte Herren-Mannschaft gegen 96 alte Herren auf unserem Platze. Nach den Spielen treffen sich alle Mitglieder mit Angehörigen im Gasthof „Zur Stadt Halle" zu unseren Jubiläumsabschlußvergnügen. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0013

Ich fahre um die Welt

Kleine Bilder von einer großen Reise / Von Erich Wagner, Halle

IV.

Ein japanisches Volksfest

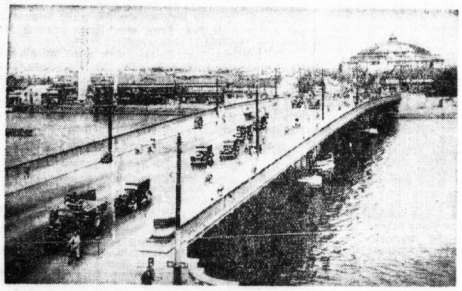
Tokio hat alljährlich am 20. Juli seinen großen Tag. Schon in den frühen Nachmittagsstunden setzt eine wahre Völkerwanderung zum Sumidafluß ein. Alle Zugangsstraßen sind mit Gefährten jeder Art und einem nicht enden wollenden Strom von Fußgängern beängstigend gefüllt. Straßenbahnen und Autobusse rollen in ununterbrochener Folge zum Sumida. Ein Riesenaufgebot der Polizei regelt den Verkehr. Da hört man kein Schimpfwort, da müssen keine Polizisten im Laufschritt herangeholt werden. Alles geht reibungslos, mit einem Lächeln wird die lächelnde Menge geleitet. Viele Verbeugungen auf beiden Seiten, die Polizei entschuldigt sich bei dem Publikum und umgekehrt. In der Luft

In einem japanischen Teehaus

fliegen kleine farbige Ballons, zerplatzen und kommen als seidene Fallschirme herunter, und an allen hängt irgendeine Süßigkeit.

Nach längeren schwierigen Verhandlungen haben auch wir endlich ein Boot für uns gechartert. Hochbepackt mit Proviant aller Art, die Schuhe in der Hand, so klettern wir die steile Treppe zum Fluß hinab. Unser Schiffleln ist mit weichen Matten und Kissen ausgelegt, so daß wir uns behaglich ausstrecken können. Bald schwimmen wir mitten unter Hunderten von Wasserfahrzeugen aller Art der Ryogoku-Brücke entgegen, sicher geleitet von unserem Führer. Nach einigen Kreuzfahrten haben wir den uns von der Polizei angewiesenen Liegeplatz erreicht. Fröhliches Lachen schallt über das Wasser. Schnell haben wir mit unseren Nachbarn Freundschaft geschlossen, indem wir an die Kinder Schokoladentäfelchen verteilen. Geschickt lavieren die großen Boote mit ihren zahlreichen Insassen durch das Gewirr.

Wuchtig spannen sich die Bogen der Ryogoku-Brücke über den Sumida, die Stadtteile Nihon bashi und Honjo verbindend. Längs der Ufer liegen verankert unzählige Boote, bis an den Rand mit Menschen gefüllt. Auch das kleinste Plätzchen wird vermietet, denn ein jeder muß ja bei dem Fest der



Die Ryogoku-Brücke in Tokio

Eröffnung des Flusses dabei sein. Der Ursprung dieses Festes liegt im Jahre 1729. Die Cholera wütete jenseits des Flusses in Tokio, Nihon bashi aber blieb verschont. Zum Dank brachte und bringt man noch heute den Flußgöttern jährlich Dankopfer, weil sie ein Ueberspringen der Seuche verhindert hatten.

Inzwischen hat sich die Nacht über das Wasser gelegt. Unzählige Lichter blitzen an den Ufern auf. Die Teehäuser haben ihre Wände weit geöffnet, und auch in ihnen hockt ein große Menge. In zierlichen Booten spannen sich zwischen den Häusern farbige Lampiongirlanden. Die Boote sind ebenfalls reich illuminiert, und alle Lichter spiegeln sich tausendfältig im Fluß, der einem silbernen Band gleicht. Und dann kommt der Höhepunkt des Tages, das große Feuerwerk. Raketen steigen zischend in Leuchtketten schwebten gleich Fallschirmen unter dem samtenen Himmel. Wasserfälle flammen auf und gießen ihre goldenen Feuerwogen in das Wasser. Immer neue Wunder erregen wahre Beifallsstürme der begeisterten Menge, die ihren Gipfelpunkt erreichen, wenn die japanischen Symbole aufflammen. Auf dem Fluß gleiten Magnesiumfackeln in allen Farben, alles in ein märchenhaftes Licht tauchend. An der Ferne tanzen sie wie Irrlichter auf den Wogen und verlöschen.

Trotzdem man kein Auge von dem Feuerwerk läßt, hat man doch Zeit in den Booten, an das leibliche Wohl zu denken. Ueberall beginnt ein festliches Schmausen, auch wir sind dabei, unsere Vorräte auszupacken. Wir liegen zur Zeit Bord an Bord mit einem Privatboot, in dem drei zierliche Geishas mit drei japanischen Herren sitzen. Und plötzlich hören wir die deutschen Worte: „Guten Abend, meine Herren, ich spreche auch ein wenig deutsch. Darf ich Sie zum Essen einladen?" Noch ehe wir etwas erwidern können, steigt eine der Geishas zu uns herüber und bringt Sandwichs, in grüne Blätter verpackt, Kuchen, herrliche Pfirsiche und Bier. Wir danken in blumenreicher Rede unserem freundlichen Gastgeber und sprechen den Leckerbissen mit gesundem Appetit zu.

Als ein leichter Regen einsetzte, wurden wir aufgefordert, mit unter dem Schutzdach des Nachbarbootes Platz zu nehmen. Wir zogen es aber vor, zum Ufer zu fahren, um uns vor dem bald einsetzenden Rückstrom der Tokioer Bevölkerung ein Auto zu sichern.

Noch lange wogt eine festlich erregte Menge durch die schönen breiten Straßen des Zentrums, füllt die Speiselokale und klappert fröhlich auf den Holzsandalen nach Hause.

Die Orgel von Las Pinas

In den Philippinen . . .

Wasserbüffel, schwer und wuchtig, weiden friedlich neben der Straße. Schwarze Schweine wälzen sich behaglich grunzend im Schlamm der Gräben. Gutgewachsene, raffiaz braune Menschen schreiten stolz vorüber.

Duftig und schimmernd die Gewänder der Frauen, deren langes, tiefschwarzes Haar im Sonnenlicht leuchtet, und strahlend das samtene Dunkel ihrer Augen. Armselige Schlichtsitten träumen in der paradiesischen Umgebung von Palmen und Blumen. In der Ferne ragen trotzige Berge mit undurchdringlichen Wäldern, letzte Zufluchtsstätte eines unbeugsamen Volkes, dessen einziger Reichtum seine Schönheit ist. Ruinen aus der Zeit der spanischen Eroberung sind im Gewirr herrlicher Blumen und Schlingpflanzen halb versunken.

Plötzlich wehen uns Orgelklänge aus den Schießscharten eines alten Forts entgegen. Verwundert treten wir näher, durchschreiten das mächtige Tor — und stehen in einer Kirche. Schlicht, schmucklos ist sie in die Mauern der Festung eingebaut, und dieses unansehnliche Gotteshaus, das den Stempel des Verfalls trägt, birgt eine Kostbarkeit, die einzig auf der Welt ist: eine Orgel aus Bambus. Noch einmal schwellen über unseren Köpfen die Töne, deren Farbe so eigenartig, unbeschreiblich und doch sympathisch ist, zu einem mächtigen Crescendo an, und dann liegt Schweigen in dem Raum. Ein freundlicher Pater führt uns über wacklige, wurmstichige Treppen hinauf, und während er uns die Geschichte dieser Orgel erzählt, greife ich in die Tasten und lasse ihre Stimmen erklingen.

1818 begann ein Pater das Werk. 950 Bambusstäbe aller Größen wurden im Sande der Küste ein halbes Jahr vergraben, um die Bambuswanzen,

Die Bambusorgel von Las Pinas

Aufnahmen vom Verfasser.

die sonst unfehlbar in kurzer Zeit alles zerstören würden, zu vernichten. In mühsamer, 3½jähriger Arbeit in nie ermüdender Geduld schnitzte und bastelte der Pater Diego Cera, bis die Orgel 1822 zum ersten Male das Kirchlein mit ihrem Gesange füllte. Kein Stück Metall ist an und in ihr zu finden. Von nah und fern strömten Einheimische und Fremde herbei, um dieses Wunderwerk zu sehen und zu hören. Sein Lob drang bis weit über die Grenzen der Philippinen, bis Indien und Europa.

1862 zerstörte ein Erdbeben die Kirche, und auch die Orgel wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Wiederaufbau war nur unvollkommen, denn der Meister, der sie schuf, lag schon längst im Schatten schlanker Palmen und schlief der Ewigkeit entgegen. Als 1882 bei einem Aufstand der Philippinos eine Bombe in die Kirche geworfen wurde, blieb von der Orgel nur ein Torsum, das notdürftig geflickt wurde. Jahrzehnte stand sie dann todwund und ertönte nur selten zum Gottesdienst. Erst 1917 wurde sie durch einen Missionar von Grund auf durchgearbeitet, und heute erklingt sie wieder in alter Klarheit, und ihre Akkorde quellen durch dieselben Oeffnungen, durch die einst Kanonen ihre ehernen Stimmen erhoben. (Fortsetzung folgt)

Ein Landesverräter

Zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Von dem dritten Senat des Volksgerichtshofes wurde der 34 Jahre alte Josef Albus aus Offenburg zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Albus hat sich nach den gerichtlichen Feststellungen der landesverräterischen Ausspähung schuldig gemacht.

Todesstrafe für 18jährigen

Er erschlug die Großmutter

Am Freitagabend verkündete das Trierer Schwurgericht nach viertägiger Verhandlung ein Todesurteil gegen den 18 Jahre alten Joseph Breuer aus Gonzerath im Kreise Bernkastel wegen Mordes an seiner 74 Jahre alten Großmutter. Der Angeklagte hatte seine Großmutter auf dem Felde mit einem Spaten erschlagen und beraubt. Die Mutter des Angeklagten, die Ehefrau Breuer, die unter der Anklage der Anstiftung zum Mord stand, wurde mangels Beweises freigesprochen.

Der Solotänzer wollte nicht tanzen

Ein Gesellschaftsskandal in Paris

Im Großen Opernhaus in Paris fand gestern nacht eine Festvorstellung zu Ehren der dreihundertjährigen Wiederkehr der Eroberung der französischen Kolonien auf den Antillen statt. An dieser Feier nahmen der Präsident der Republik, die französische Regierung, das diplomatische Korps und die gesamte hohe Gesellschaft von Paris teil. Dabei kam es zu einem kleinen Zwischenfall, der sich jedoch zu einem riesigen gesellschaftlichen Skandal auswuchs. Der Solotänzer der Pariser Oper Serge Lifar, sollte ein Ballett tanzen, das den Wiederaufbau der Stadt St. Pierre" nach dem Ausbruch des Mont Pelé. Weil jedoch die Dekorationen zu diesem Ballett nicht fertig geworden waren, weigerte sich der Tänzer, vor dem Präsidenten der Republik aufzutreten. Diese „Taktlosigkeit" wurde ihm von der gesamten Pariser Gesellschaft stark übelt. Der Minister für die Schönen Künste, der sich kaumlich das Pariser Opernhaus unter seiner Kontrolle hat, hat den Schuldigen sofort vor sich gelassen. Wie verlautet, soll es nunmehr völlig ausgeschlossen sein, daß der Tänzer noch einmal auf einer staatlichen Bühne Frankreichs auftreten kann. Ein derartiger „Skandalfall", so erklärt man in Pariser Tänzerkreisen, sei in der Geschichte überhaupt nur ein einziges Mal vorgekommen, und zwar in der Mitte des vorigen Jahrhundert in einer Hauptstadt eines nordinavischen Landes. Auch damals sei der schuldige Künstler sofort mit Entlassung bestraft worden.

Stavisky nicht ganz unbekannt

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris**, 16. November.

Im Stavisky-Prozeß ist gestern zum erstenmal die politische Seite des Prozesses behandelt worden. In der Vernehmung kam gestern der ehemalige Direktor der „Volonté", Duharry. Duharry ist bekanntlich wegen „Hehlerei" angeklagt. Er verteidigte sich aufs energischste und betonte, daß er von Stavisky keinerlei „direkte" Vorteile erhalten habe. Es sei sein gutes Recht gewesen, daß er den Anzeigenteil der „Volonté" an Stavisky verpachtet habe. Im übrigen bezeichnete Duharry mit aller Schärfe, daß er sowohl dem seinerzeitigen Ministerpräsidenten und Innenminister Chautemps, wie auch allen übrigen Behörden gegenüber niemals ein Hehl daraus gemacht habe, wer eigentlich Stavisky sei. Vor allem Chautemps habe er erklärt: „Ich kenne Stavisky nicht, aber es genügt mir, wenn Sie mir mitteilen, daß dieser Stavisky keinerlei politischen Einfluß auf die Leitung der „Volonté" erhält.". Er, Duharry, habe Chautemps genaue Auskunft über die Persönlichkeit des einen Gauners gegeben, also es haben weder bei der Regierung noch bei den Behörden die geringsten Zweifel bestanden und deshalb sei ihm auch, so schloß Duharry seine Rede, die eigentliche Unterstützung aus dem Hinterfonds des Innenministeriums in Höhe von 50 000 Frank weiter zugebilligt worden.

Die Ausführungen Duharrys gaben zu einem Zwischenfall Anlaß, denn mehrere der Verteidiger suchten nunmehr von der Staatsanwaltschaft eine Erklärung zu erhalten, warum die Justiz nicht schon längst gegen den großen Gauner eingeschritten sei, da mal ihr dessen Persönlichkeit doch genau bekannt sein mußte.

Likörbrennerei der Mönche von Chartreuse zerstört

Die bekannte französische Likörbrennerei der Mönche von Chartreuse, nach denen auch die „Grande Chartreuse" benannt ist, ist durch einen Erdrutsch zerstört worden.

Die Brennerei liegt in Fourvoire in der Nähe von Grenoble am Fuße eines Berges, dessen Felsen teilweise weit über den darunterliegenden Weg und den Fluß hervorragen. Am Donnerstagabend gegen 22 Uhr löste sich plötzlich ein mächtiger Felsblock und rollte auf die Brennereigebäude hinab, wobei riesige Mengen Erde mit sich riß. Die Mönche gaben sofort Alarm, so daß sich alle Anwesenden in Sicherheit bringen konnten. Zwei Gebäude, in denen große Behälter untergebracht waren, wurden vollkommen zerstört. Der losgelöste Felsblock hat jedoch eine Verlagerung des Gesteins nach sich gezogen und immer wieder rollten neue Felsen von dem Berg herunter. Gegen vier Uhr morgens setzte das Hauptgestein die ersten Risse und in den frühen Morgenstunden des Freitag wurde das ganze Gebäude von einem neuen Erdrutsch vollkommen verschüttet. Trotzdem sind an den Unglücksort entsandt worden, da eine unmittelbarer Nähe liegende Messerschmiede ebenfalls bedroht ist.

Beweist Tatsozialismus durch Blumenkauf!
Am 17. November ist die erste Gaustraßensammlung!

Waschtagsfreude eine gute Wringmaschine von **Gummi-Bieder**

Brandenburgische Geländefahrt 1935

Auf dieser schwierigen Prüfungsfahrt durch Nacht und Nebel, über Schlaglöcher, durch schmale Waldwege, aufgewühlten Sand, Wasserhindernisse, blieben

7 Hanomag-Wagen strafpunktfrei!

Es erhielten in der Wertungsgruppe IV mit 50 PS Hanomag-Wagen, Typ „Sturm" (Zylinderinhalt 2241 ccm) die höchste Auszeichnung für Mannschaften

den Mannschaftspreis des Führers des Deutschen Kraftfahrsportes mit „Goldenem Ehrenschild"

die Hanomag-Dreiermannschaft der Herren Oberleutnants Bruns, Ziervogel und Kamroth. In der gleichen Wertungsgruppe bei gleichem Zylinderinhalt wurden mit

dem Mannschaftspreis des Führers des Deutschen Kraftfahrsportes mit „Silbernem Ehrenschild"

ausgezeichnet die Dreiermannschaft auf Hanomag 50 PS „Sturm" der Herren Pollich, Haeberle und Röhricht. — Ferner erhielten den höchsten Preis für Einzelfahrer in der Wertungsgruppe II!

Plakette in Gold

die Herren Dimke, Ismar, Oppermann und Frau Meinecke auf Hanomag Wagen Typ „Rekord" (Zylinderinhalt 1494 ccm). — Insgesamt errangen die teilnehmenden Hanomag-Fahrer

vier Gold-Plaketten
zwei Mannschaftspreise
des Führers des Deutschen Kraftfahrsportes, je einen mit goldenem und silbernem Ehrenschild

Dieser schöne Erfolg ist wieder ein Beweis für die gute Hanomag-Werkarbeit!

HANOMAG

Generalvertretung:
Automobil-Verkaufs-Gesellschaft
m. b. H., Halle, Merseburger Str. 32, Tel. 25427

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0014

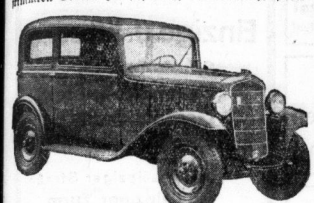
AUTO UND KRAFTRAD

47. JAHRG. / 16. NOVEMBER 1935 — BEILAGE DER HALLISCHEN NACHRICHTEN — NUMMER 269 / SEITE 15

Der neue Opel

Die Opelwerke überraschen den Automobilmarkt mit einem neuen Personenwagen-Typ mit 1,3-Liter-Motor, dem „Opel P 4". Nicht die Konstruktion des Wagens ist das Ueberraschende — sie ist aus dem bekannten 1,2-Liter-Typ heraus entwickelt —, sondern sein Preis von 1650 RM, der in der Geschichte der deutschen Automobil-Industrie einzig dasteht.

Nur die Herstellung ganz großer Serien — über 100 000 Stück von einem einzigen Modell — erlaubt es der Adam Opel AG, ihre Preise heute so stark herabzusetzen. Ihr konsequentes Festhalten an bestimmten Serien hat sich durch volkstümliche Preis-



gestaltung als wahrhaft fortschrittlich erwiesen. Denn nur der in solchen großen Auflagen hergestellte Serienwagen ist imstande, nach dem Wunsche des Führers immer weiteren Volksschichten die Motorisierung zu ermöglichen. 5250 RM bezahlte man vor zehn Jahren für eine 4-PS-Limousine unvergleichlich geringerer Leistung — einen Phantasten hätte man damals genannt, wer einen Preis von 1650 RM prophezeit hätte.

Gleichzeitig mit der Einführung des neuen Typs „P 4" gibt die Adam-Opel-AG ihre Winterpreise für die übrigen Personenwagentypen bekannt.

Die vollautomatische Kupplung

Auf dem Pariser Salon zeigte die Hanomag, AG. Hannover, zum ersten Male die neue vollautomatische Kupplung, an deren Vollendung sie seit Jahren arbeitete. Nachdem auf über 20000 Kilometer Versuchsfahrten das einwandfreie Funktionieren dieser automatischen Kupplung bewiesen ist, wird sie jetzt auf besonderen Wunsch auch eingebaut.

Mit der neuen automatischen Hanomag-Kupplung ist die Bedienung des Automobils sehr einfach. Der linke Fuß, der sonst immer in Bereitschaft liegen mußte, um nötigenfalls das Kupplungspedal niederdrücken, ist fest frei und kann für eine wichtigere Aufgabe eingesetzt werden, nämlich für die Bedienung des Bremspedals; damit wird die Fahrsicherheit außerordentlich erhöht. Besonders begrüßt wird diese neue Erfindung aber von all denen werden, die an dem Gebrauch eines Beines behindert sind, denn es ist praktisch möglich, Wagen mit dieser Kupplung so zu fahren, daß nur ein Bein für die Betätigung der Fußpedale erforderlich ist.

Die vollautomatische Kupplung wirkt wie folgt: Mit dem Gashebel ist ein kleines Ventil verbunden, das in geeigneter Weise eine an die Schmierölpumpe des Motors angeschlossene Oelleitung öffnet bzw. schließt. Dadurch wird der statische Druck der Schmierölpumpe benutzt, um die Kupplung vorzunehmen. Will der Fahrer anfahren, so braucht er nur den Gang einzuschalten und Gas zu geben. Beim Umschalten auf einen höheren Gang wird das Gas weggenommen, wodurch auch gleichzeitig ausgekuppelt wird. Die Gangumschaltung wird in der üblichen Weise vorgenommen und wieder Gas gegeben, wodurch ebenfalls wieder gleichzeitig eingekuppelt wird. In dieser einfachen Weise können alle Gangumschaltungen sowohl aufwärts wie abwärts vorgenommen werden. Durch eine einfache Schaltungseinrichtungen ist es ohne irgendwelche Zusatzhebel möglich, bei Talfahrten mit dem Motor zu bremsen.

Rekordfahrt eines Adler-Wagens

Auf der Avus bei Berlin haben wieder Weltrekorde noch besseren Leistungen weichen müssen: Mit dem 1,5 Liter Versuchs-Sportwagen, den das Bild während der Fahrt zeigt, haben die Adlerwerke mehrere neue Dauer-Höchstleistungen erzielt.

*

Zuerst waren die 4000 Kilometer fällig. Die wurden mit nicht weniger als 23 km/Std. Geschwindigkeitszuwachs gegenüber dem bisherigen Rekord erzielt. 125,781 km/Std. lautete die neue Marke gegen bisher 102,496 km/Std. Mittags kam die 3000 Meilen-Strecke an die Reihe. Dieser Rekord wurde von 102,648 auf 126,443 km/Std. verbessert und kaum eine Stunde später fiel auch der 5000 Kilometer, der nunmehr auf 126,487 km/Std. (bisher 102,648 km/Std.) steht. Die Geschwindigkeit des Adler-Wagens stieg im Laufe des Vormittags im Durchschnitt noch an, so daß dieser dritte Rekord sogar einen Geschwindigkeitszuwachs von 24 km/Std. verzeichnete. Für die 5000 Kilometer benötigte der Adler rund neun Stunden weniger Fahrzeit, als die bisherigen Rekordinhaber.

Schon diese ersten Höchstleistungen müssen als ganz hervorragend anerkannt werden und es steht

Bild: Schirner (A.)

wohl kaum in Frage, daß im Laufe der nächsten Tage noch weitere Rekorde fallen werden.

Die Spitzengeschwindigkeit des Wagens, die mit 152 km/Std. angegeben wird, ist bisher nur während einer Stunde ausgenützt worden.

Fünf Fahrer von Rüt teilen sich in das Arbeitspensum. Alle vier Stunden kommt ein anderer ans Steuer: Paul von Guilleaume, Hasse, Hedel, Löhr und Boeßke.

Bei der Betrachtung dieses Wagens muß man sich vor Augen halten, daß sich mit dem unaufhaltsamen Fortschreiten der für hohe Dauergeschwindigkeiten veranlagten Autobahn-Bauten der Ruf nach dauerfesten Hochleistungsmotoren vervielfacht hat. Nicht selten ist in diesem Zusammenhang die Meinung laut geworden, daß dazu eine völlige Umstellung in den Konstruktionsgrundsätzen stattfinden müsse. Die Motorenbauer sind aber durchaus im Bilde darüber, daß bei den durchweg schon recht hohen Drehzahlen und verhältnismäßig hohen Verdichtungsgraden, mit denen die Serienmotoren hergestellt werden, nur relativ geringfügige Aenderungen notwendig sind, um die Maschinen bei Höchstleistung dauerfest zu machen. Unumgänglich notwendige Voraussetzung wurde nur die Herabsetzung des Fahrzeugluftwiderstandes durch Verwendung von aerodynamisch korrekten Stromlinien-Aufbauten. Nehmen wir zur Stromlinienform noch eine andere Uebersetzung der Hinterbrücke, eine dem geringeren Luftwiderstand angepaßte Abstufung des Zahnradgetriebes und Bremsausgestaltung für einen kürzeren Bremsweg, dann ist die Aufgabe durch logische Auswertung längst vorhandener Erfahrungen gelöst. Diesen Weg sind die Adlerwerke gegangen.

Fertig für den Winterbetrieb?

Die Wirtschaftlichkeit einer Kraftfahrzeughaltung hängt zum großen Teil auch davon ab, ob man das Fahrzeug über Winter in Betrieb halten kann. Nun sind unsere heutigen Fahrzeuge ohne jede Ausnahme sehr „winterhart". Steuererleichterungen fallen auch nicht mehr ins Gewicht und so besteht eigentlich gar kein Grund, im Winter das Kraftrad oder den Wagen nicht weiterzubenutzen.

Allerdings wird man nur dann reine Freude am Winterbetrieb haben, wenn man zur rechten Zeit das Fahrzeug umstellt, d. h. alle die kleinen Aenderungen und Vorbereitungen trifft, die der Betrieb im Winter nun mal erfordert. Wenn ein Fahrzeugbesitzer an Hand der nachstehenden Tabelle jetzt das Fahrzeug richtig durchsieht, dann wird er beim Winterbetrieb kaum einen Unterschied gegen den Sommerbetrieb merken, vorausgesetzt natürlich, daß seine Fahrkunst den Erfordernissen des Winters entspricht.

Der Oelwechsel

Wer bis jetzt den Oelwechsel (dünnflüssiges Winteröl statt zähflüssiges Sommeröl) noch nicht vorgenommen hat, darf nun aber keine Zeit mehr verlieren, es ist allerhöchste Zeit, will er nicht die schwersten Schäden am Fahrzeugmotor riskieren. Den Oelwechsel selbst überlasse man am besten dem Tankwart, wo der Motor richtig vor der neuen Füllung durchgespült wird. Nicht das Wechseln des Getriebeöls vergessen!

Schutz gegen Kälte

Man versäume nicht, ein Frostschutzmittel in das Kühlwasser zu tun — man kann das gleiche benutzen, das man im Frühjahr abgefüllt und aufgehoben hat. Man mache keine Experimente, sondern greife auf bewährte Mittel zurück. — Die Anschaffung oder Inbetriebnahme eines Heizkörpers ist dringend zu empfehlen. Dabei muß man sich überlegen, ob man nur den Wagen oder die ganze Garage beheizen will. Es gibt eine Unzahl guter Oefen, in jeder Größe, die sich für jeden Zweck eignen. — Wer sich vor der Anschaffung einer elektrisch beheizten Klarsichtscheibe scheut, die die Eisbildung an der Windschutzscheibe sicher verhindert, der sollte wenigstens ein Mittel mit sich führen, mit dem er für einige Zeit wenigstens die Scheibe klar halten kann. Eines dieser Mittel ist ein kleines, mit Kochsalz gefülltes Säckchen, mit dem man von Zeit zu Zeit die Scheiben abwischt.

Nebel, Glatteis und Schnee

Gegen den Nebel gibt es nur zweierlei Vorbereitungen: die eine am Fahrzeug, die Nebellampe, die andere an sich selbst: der feste Vorsatz, bei Nebel sehr, sehr vorsichtig zu fahren. — Gegen vereiste Straßen helfen nur gute rutschsichere Reifen, vorsichtiges Fahren und eventuell eine kleine Kiste Streusand. — Wer zu befürchten hat, daß er in Schnee oder Schneeverwehungen kommen kann, der sorge rechtzeitig für Schneeketten und eine kleine Handschaufel.

Die richtige Betriebstemperatur

Aeußerst wichtig für eine wirtschaftliche Fahrweise ist die richtige Betriebstemperatur. Eine Kühlerjalousie ist unerläßlich, und wer seinen Wagen lieb hat, spendiere ihm noch ein Kühlwasserthermometer. Der Einbau eines Thermostats (selbsttätiger Kühlwasser-Temperaturregler) ist zu empfehlen.

Sonst noch etwas?

Selbstverständliche Voraussetzung für den Winterbetrieb ist natürlich, daß das Fahrzeug maschinell gut in Ordnung ist. Bei dem zu erwartenden glatten Boden (Glatteis, Matsch, Schlamm) müssen die Bremsen mehr denn je gleichmäßig ziehen. Etwas größere Düsen empfehlen sich im allgemeinen, um Startschwierigkeiten vorzubeugen. Eine gut aufgeladene Batterie und Ersatzbirnen vervollständigen das Programm.

So vorbereitet ist man nicht nur in der Lage, sein Fahrzeug wirtschaftlich voll auszunutzen, sondern kann sich auch an Ruhetagen an der Schönheit des deutschen Winters erfreuen.

DKW - AUDI - FRAMO **Tauscher** Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle (S.), Hindenburgstraße 6, Ruf 29267 Abt. Motorräder und Dreirad-Lieferwagen Hindenburgstraße 59, Ruf 36369

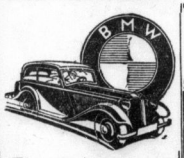
Kauft am vorteilhaftesten! Wer sofort kauft
Der neue OPEL-P4 eingetroffen
RM. 1650.-
Gestaffelte Winterpreise für alle übrigen 1936er Modelle
Autohaus Kühn Merseburger Straße 40
Tel. Sammel-Nr. 27351

DKW Motorräder
Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Hindenburgstr. 59 - Ruf 36369

Hanomag Cabrio-Lim. 4/20 PS, steuerpflichtig aber vollständ. durchgeprüft, verk. auch zu erleichterten Zahlungsbedingungen Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsges. Halle, Hindenburgstr. 6 Tel. 29267

Opel-Limousine 23 PS, steuerfrei Baujahr 1935, verkauft zum Taxpreis Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsges. Halle, Hindenburgstr. 6, Ruf 29267

Jetzt ist die richtige Zeit
Ihre abgefahrenen Autoreifen bei uns um wenig Geld neugummieren zu lassen
Gebr. Meye Halle-S., Merseburger Str. 106, Tel. 26124
Modernst eingerichtete Dampfvulkanisieranstalt.



Eine gute Kapitalsanlage
ist der Kauf eines BMW-Wagens. Dank seiner großen Leistungen und hohen Wirtschaftlichkeit verzinst er sich bestens und behält auch nach Jahren noch einen guten Wiederverkaufswert.
Ein BMW-Wagen hilft Ihren Besitz mehren.
Machen Sie Gebrauch von der unverbindlichen Vorführung und fachmännischen Beratung bei:
Werner Rensch Fachgeschäft für BMW-Fahrzeuge Adolf-Hitler-Ring 4

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten der „Hallischen Nachrichten"

DKW-Schwebeklasse vier- bis fünfsitzige Cabrio-Limousine, steuerfrei, Baujahr 1935, nur wenig gefahren, verkauft preisgünstig Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle, Hindenburgstr. 6 - Ruf 29267

Alle Führerscheine billig. Ruf 36360 (Nähe Riebeckpl.) Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburg, Str. 8.

DKW-Cabrio-Limousine Typ Reichsklasse, viersitzig, nur wenig gefahren, preisgünstig zu verk. Tauscher Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft Halle, Hindenburgstr. 6 - Ruf 29267.

Fahrschule Hagemann Inh. Paul Engelmann
Gewissenhafte gründliche Ausbildung in allen Klassen
Grünstr. 31 Ruf 21305

Selbst-Auto-Fahren im gemieteten Wagen? Ja, aber nur in einem gut gepflegten Fahrzeug von Arno Gäbler, Halle-S., Delitzscher Str. 38. Ruf 36234

Ausbildung als Autoführer Fahrschule O. Stranz Richard-Wagner-Straße 53 Telef. 28877

RENNFORTH

POLAR WINTERAUTOOEL
LEICHTFLÜSSIG HOCHSCHMIERFÄHIG SPARSAM
C·W·PABST·HALLE-SAALE
MINERALOEL-IMPORT U. CHEMISCHE FABRIK GEGR. 1862

Splitterfreies Sicherheitsglas kristallklare Durchsicht dauernde Splittersicherheit billigster Preis Moebius, Halle (S.), Dessauerstr. 5

Wir zeigen Ihnen in unserm neuen Ausstellungslokal Merseburger Str. 4 alle Modelle der Tempo-Lieferwagen Dreirad-Lieferwagen für 12 u. 15 Zentner Tragkraft, u. den Vierrad-Eintonner
General-Vertretung: Heinrich Wolff Ruf 36118
Tempo-Front Tempo-V600

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0015

Vom Marktplatz bis zum Bahnhof

Schirme für Damen, Herren und Kinder. Stockschirme. Taschenschirme in großer Auswahl bei **Ernst Karras** Inh. Hans Hertz Leipziger Str. 4

Die Leipziger Straße bietet den HN-Lesern günstige Einkaufsmöglichkeiten!

Pullover-Wolle sowie herrliche Modelle und kostenlose Anleitungen dazu in **Wollstube Großmütterchen** obere Leipziger Straße 70

Von **Tornow** erhalten Sie Süßigkeiten aller Art *gut, preiswert, billig*
Einzige u. älteste *Schokoladen-, Zuckerwaren- und Honigkuchen-Fabrik*
in der Leipziger Straße am Leipziger Turm
Heute Marzipan-Schwein-Schlachtefest

Seit 25 Jahren **Richard Voss** *Juweliер und Goldschmiedemeister* Leipziger Straße 1 Rathaus Laubengang

Das Haus für gute **Tischwäsche** in Qualität und Preis das, was Sie suchen, natürlich **WEDDY & PONICKE** Leinen- u. Wäsche-Haus - Leipziger Str. 6

Wäsche-Aussteuer *von Preiswürdigkeit und Qualität* erhalten Sie im Spezialhaus **Wäsche-Steinmetz** Damen-, Herren-, Kinder-, Bett-, Tisch- u. Küchenwäsche Halle a. S., Leipziger Str. 8

F. C. Siebert Leipziger Straße 9 Handschuhe Herrenartikel

Teppiche Gardinen **Methner** Leipziger Straße 12 (gegenüber Ulrichskirche)

Gaststätten **Rotes Roß u. Röß'l** *Leipziger Straße 76* *Großes Bier- und Speiselokal* *Damen-Attraktions-Kapelle Timmerbeul*

Schlafdecken - Reise- u. Autodecken - Pferdedecken im alten Fachgeschäft **M. Wehr** Leipziger Straße 81

Zigarren-Schöne Leipziger Straße 84 Das Haus der guten Zigarren! *Immer das Beste im Fach!*

Für den Herbst Herren-Anzüge / Herren-Mäntel Wetter-Mäntel / Damen-Mäntel Teilzahlung 1/4 Anzahlung, Wochen- oder Monatsraten **Carl Klingler** Inhaber: Alfred Georgi Leipziger Straße 11 Eingang Kleiner Sandberg

Bruno Lundenberg Leipziger Straße 17 Spezialhaus für Stickerei, Plissee und Monogramme

Gust. Uhlig Leipziger Str. 18 - Ruf 26389 Orden und Ehrenzeichen

Linoleum- Läufer, Teppiche **Wachstuche** vom Stück und abgepaßte Tischdecken Stets Eingang von Neuheiten **Walter Sommer** Halle a. S., Leipziger Straße 32, Fernruf 233 62

Krawatten, Oberhemden Handschuhe preiswert bei **Otto Blankenstein** obere Leipziger Str. 71

Möbel-Dietrich Leipziger Straße 22 eine Treppe über Singer-Nähmaschinen Bitte beachten Sie Qualität und Preise

Küchen! schöne gediegene Modelle, ständige Auswahl v. 35-40 St.
Küche „Anny" komplett mit Aufwaschtisch . . . . . RM 110.-
Küche „Lya" komplett mit Aufwaschtisch . . . . . RM 125.-
Küche „Liesel" kompl. mit Aufwaschtisch . . . . . RM 155.-
Küche „Käte" elfenb., 140 breit, Innenausstattung . . RM 165.-
sowie alle anderen **Möbel** sehr preiswert. Lieferung frei Haus. Annahme v. Ehestandsdarl. Zahlungserleicht. **Möbel-Becker,** Leipziger Str. 18

Piano-Ritter Leipziger Straße 73 Flügel — Pianos — Harmoniums

Papier-Weddy Bürobedarf und Schreibwaren • Büromöbel Büromaschinen Mercedes Generalvertreter (Aug. Weddy-Jaschke & Klautzsch) Leipziger Straße 23/23 **Halle** gegenüber dem Ritterhaus

Jedes Paar, Jeder Preis Der **Delphi-Schuh** G. m. b. H. Leipziger Straße 93 *ein Vorteil für Sie* Wir sparen für Sie, weil wir billig sind und doch so schöne elegante Modelle in guter Qualität bringen:
Damenlackspangenschuhe mit Blockabsatz 4.90
Damen-Sportschuhe braun Boxcalf und Rauhleder 5.90
Herren-Halbschuhe braun, schwarz und lack 5.90
Herren-Sportstiefel Doppelsohle, wasserdichtes Futter 7.90
Kinderschuhe, Hausschuhe sehr preiswert

Schirm-Heinzel 98 nur Leipziger Str. 98 „Knirps" der Taschenschirm für Damen u. Herren Regenschirme — Stockschirme

Die tragbare elektrische **SINGER** *Auf jedem Tisch zum Nähen zu benutzen* Wetzugehende Zahlungserleichterungen / Mäßige Monatsraten SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT Halle a. S., Leipziger Straße 23 Mühlweg 22 Ammendorf, neben dem Rathaus Querfurt, Hermann-Göring-Str. 3

26 AQUARIEN **Waldvögel** Wellensittiche die leicht sprech. lernen. *Wellensittichfutter, Leckerbissen Vogelsand.* *Preiswerte junge Kanarienhähne.* Sämtliche *Futterarten* in üblicher Güte. *Drahtn. Holz- und Messing-Käfige. Goldfische, Warm- und Kaltwasser-Fische. Aquariumsand Pflanzen. Lebende Wasserflöhe, Mückenlarven* **Carl Zeidler Nachf.** Aelteste Spezialhandlung *Am Leipziger Turm* / Inh. H. Zehle / Waisenhausring 1 Merseburg: Burgstraße 11

Seifen, Riechwasser in großer Auswahl zu den verschiedensten Preislagen bei **Helmbold & Co.** Leipziger Str. 104, Fernruf 260 94 Beachten Sie unsere Schaufenster!

Arbeits-Stiefel Vollrindleder, Gr. 40-47 Paar nur 4.90, 3.95 Pilot-, Manch-, Cord-Hosen ab 3.95, bl. Jacken ab 1.95, Mil.-Mäntel, Joppen, warme Fausthandschuhe u. viel. and. in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen. **A. Hofmann** Arbeiterbekleidung, direkt a. Leipziger Turm, Leipziger Strase 27

Bett-, Leib- u. Tischwäsche in soliden Qualitäten preiswert bei Reinhold Grünberg Leipziger Straße 86

Wettner *Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung* Halle-Saale, Leipziger Straße 85 Auf Wunsch bequeme Zahlungserleichterung! Direkt am Leipziger Turm

Ist die Rede von Geschenken muß man stets an Friedrich denken **Kristall-Friedrich** Leipziger Straße 25 (gegenüber Pottel)

BREHMER'S **Hallorentropfen** LEIPZIGER STR. 43 GEISTSTR. 11 *der gute Magenlikör*

Bürsten, Seiler- und Haushaltwaren, Kämme, Schwämme **Albert Kunzemann** Leipziger Straße 25, Ruf 22869

Fr. Bartels Inh. Fritz Engel Buch- und Musikalienhandlung Leipiger Straße 58, Ruf 22307

A. Ackermann Leipziger Straße 25 Damenwäsche und modische Neuheiten

Schon jetzt daran denken - immer praktisch u. vorteilhaft zu schenken! **Steppdecken** fertigen wir aus Ihrem alten Bett schon von **5.-** an Ueberschlag-Laken, Inletts, Bettfedern, Bett- u. Küchenwäsche in schöner Auswahl sehr preiswert. Bettfedern-Reinigung täglich im Betrieb. Abholung kostenlos. **Geschw. Wolff** Leipziger Str. 63 gegenüber Automat

Klappenbach Leipziger Straße 61 Hauptgeschäft Gr. Ulrichstraße 41 Ist altbekannt für die prakt. u. preiswerte *Gummi-Wärmflasche*

Damen-Mäntel mit und ohne Pelz *preiswert* **Bruno Freytag** Leipziger Straße 100 — Gegr. 1865

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren Leipziger Straße 30

Die den Abbildungen beigegebenen Zahlen entsprechen den Hausnummern der inserierenden Firmen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0016

Vom Alltag zum Sonntag

47. Jahrgang / 16. November — Unterhaltungsbeilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 269 / Seite 17

Unheimliche Wildnisnacht / Von E. v. Hartmann

Seit Tagen hatten wir nichts weiter als Schnee, Gebirge, Sturm und 30 bis 40 Grad Kälte um uns. Auch die letzte Herberge lag schon fünf Tagereisen zurück. Unsere Tiere waren zum Teil lahm, zum anderen Teil so erschöpft durch die schlechten Wegverhältnisse, daß wir unbedingt einige Tage Ruhe brauchten, um mit der Karawane noch den Bestimmungsort zu erreichen.

Chodja, unser Anführer, trieb die Mannschaft mehr und mehr an, damit wir noch vor Dunkelwerden in das nächste Unterkunftshaus kamen. Allmählich führte der Weg bergab, und am frühen Nachmittag kamen wir schon aus dem Hochgebirge heraus; wir sahen einige hundert Meter unter uns Wald, und in der Ferne dehnte sich die unendliche Weite der mongolischen Steppe. — Ehe der Abend hereinbrach, war auch das Vorgebirge durchquert und bei eintretender Dunkelheit kamen wir müde und erschöpft von dem langen Marsch durchs Gebirge in der kleinen Triftstation an, die hier am Rande des Gebirges lag.

Da die Karawane den geraden Weg durch das Gebirge genommen hatte, so mußten wir Nebenstraßen passieren und waren daher auch gezwungen, in den zufällig an diesen Straßen errichteten Unterkunftshäusern zu rasten. Ist aber waren gerade die Unterkunftshäuser, die abseits der eigentlichen Karawanenstraßen lagen, Fallen. Es gehörte nicht zu den Seltenheiten, daß Karawanen, die in so einer Station rasteten, vollständig vom Erdboden verschwanden. Meistens standen die Unternehmer einer derartigen Station mit irgendeiner Räuberbande, die ihren Unterschlupf im nahen Gebirge hatte, in Verbindung, und wenn der Wirt, der früher selbst Anführer einer solchen Bande war, glaubte, daß sich der Ueberfall lohne, so wurden seine Helfer benachrichtigt, und mitten in der Nacht, wenn die Karawane sich sicher wähnte und im tiefsten Schlaf lag, wurde sie überfallen, ausgeraubt und niedergemetzelt.

Hier gab es kein Recht; Recht war Gewalt, und Gewalt war stärker. Pistole und Dolch waren die treuesten Gefährten.

Absolute Finsternis umgab uns, nur einige brennende Holzscheite wiesen uns den Weg. Gespensterhaft lag vor uns in der Wildnis das einsame dunkle Haus mit seinem nur zum Teil eingezäunten Hof und baufälligen Schuppen. — Chodja, der jahrelang Karawanenführer war und genügend Erfahrung hatte, kam zu mir und sagte: „Barin, tut schto to ne chorosch". (Herr, hier ist irgend etwas nicht in Ordnung.)

Ich beruhigte ihn und sagte: „Es wird wohl nichts auf sich haben, denn der Wirt hat so spät mit Gästen nicht mehr gerechnet und schläft schon. Nu posmotrim (wir werden sehen)."

Da ich immer noch kein Mensch zeigte, gingen wir an die einzige Tür, die das Haus hatte, und klopften mit den Pistolenläufen dagegen. Erst nach längerem Klopfen wurde die Tür langsam geöffnet, und ein dicker, verschlafener Mongole erschien, beleuchtet vom spärlichen Kienfeuer, das irgendwo im Hintergrunde des Raumes brannte. Nach längerem Verhandeln gestattete uns der Wirt, auf dem Hofe zu übernachten; zwölf, vierzehn Stück Dammild hintereinander, denen die Natur in ihrem grau-schwarzen Winterkleid eine Schutzfärbung verliehen hat, die den Farben des halbwinterlich toten Herbstwaldes wunderbar nahekommt; Alttiere mit ihren Kälbern, Schmaltiere, und als letzter ein Hirsch mit starkem, gefingertem Schaufelgeweih, der unruhig und eifersüchtig dem Rudel folgt. Denn der naßkühle, dunkle November ist der Monat der Dammildbrunft, wie der farbenbunte leuchtende Oktober dem Rotwild gehört . . .

Es ist wahr, das Dammild steht hinter dem schöner und kräftiger gestalteten Edelwild zurück. Es ist niedriger von Wuchs, sein Bau ist weniger geschmeidig, die Bewegungen zeigen, zumal auf der Flucht, nicht jene federnde Kraft und Wucht, die das Bild eines flüchtenden Rotwildrudels so eindrucksvoll macht. Dem Kahlwild fehlt der feingeschnittene, ausdrucksvolle Kopf des größeren Artgenossen, und den Hirschen die dröhnende, urige Stimme, der tiefe Orgelton des „Königs der Wälder", die das Herz des in dunkler Herbstnacht lauschenden Waidmannes erschauern lassen, wenn der brunftige Rothirsch schreiend sein Rudel im Bergwald zusammentreibt oder auf der Suche nach Mutterwild dumpf röhrend die Wälder durchzieht. Auch daß das Dammild bei uns vornehmlich Parkwild ist, daß sich an die Nähe der Menschen rascher gewöhnt und ihm vertrauter begegnet als anderes Wild, läßt es vielen als eine Hirschart minderen Ranges erscheinen. Gleichwohl, auch von seiner großen Bedeutung als wildbretstarkes Nutzwild abgesehen, ist das „Dam" ein Schmuck unserer Wälder, den man nicht missen möchte — verhoffende Schaufler im herbstbunten Hochwald, äsende Hirsche im roten, hellgefleckten Sommerkleid an grünüberwucherter Berghalde, ziehende Rudel im verschneiten Winterwald, ruhendes Mutterwild auf buntbestickter Waldwiese bieten dem Naturfreund prächtige Bilder.

Das Dammild liebt die Tiefenlagen; dem Hochgebirge, das der Rothirsch bis zu 2000 Meter sucht, bleibt es fern. Seine Lieblingsstandorte sind alte Föhren- und lichte Laubholzbestände in hügeligem Gelände, untermischt mit dichten jungen Schonungen; an heißen Tagen findet man es gern auf Drieschen und Huden, die weiten Umblick gewähren, und auf denen es mit Vorliebe die schwülen Hochsommernächte verbringt. An den einmal gewählten Standorten und Wechseln hält der Schaufler, obwohl unruhig und unruhiger als der Rothirsch, mit Zähigkeit fest und bildet auch stärkere und zahlreichere Rudel als jener. Vor dem Weltkrieg war der Grunewald-

Damhirsche im Wildpark (Scherls Bilderdienst)

weitzin den Grund des dicht unterwachsenen Föhrenstangenholzes; doch überall zeigen sich noch dunkle, braune Erdflecken und grüne Moosbänke, denn das Wetter schwankt dauernd um den Gefrierpunkt herum. Noch kann der Frost nicht festen Fuß fassen, und der Himmel bleibt bedeckt und grau verhängt.

Im Osten dämmert es. Aus der halbhohen welligen Kiefernrehnung, an deren langen blaugrünen Nadeln schwere glasklare Tropfen hängen, zieht sich's im Grauen des düsteren, frösteln den Novembermorgens langsam zur weißübersprühten Wiese herab, zwölf, vierzehn Stück Dammild hintereinander, denen die Natur in ihrem grau-schwarzen Winterkleid eine Schutzfärbung verliehen hat, die den Farben des halbwinterlich toten Herbstwaldes wunderbar nahekommt; Alttiere mit ihren Kälbern, Schmaltiere, und als letzter ein Hirsch mit starkem, gefingertem Schaufelgeweih, der unruhig und eifersüchtig dem Rudel folgt. Denn der naßkühle, dunkle November ist der Monat der Dammildbrunft, wie der farbenbunte leuchtende Oktober dem Rotwild gehört . . .

Es ist wahr, das Dammild steht hinter dem schöner und kräftiger gestalteten Edelwild zurück. Es ist niedriger von Wuchs, sein Bau ist weniger geschmeidig, die Bewegungen zeigen, zumal auf der Flucht, nicht jene federnde Kraft und Wucht, die das Bild eines flüchtenden Rotwildrudels so eindrucksvoll macht. Dem Kahlwild fehlt der feingeschnittene, ausdrucksvolle Kopf des größeren Artgenossen, und den Hirschen die dröhnende, urige Stimme, der tiefe Orgelton des „Königs der Wälder", die das Herz des in dunkler Herbstnacht lauschenden Waidmannes erschauern lassen, wenn der brunftige Rothirsch schreiend sein Rudel im Bergwald zusammentreibt oder auf der Suche nach Mutterwild dumpf röhrend die Wälder durchzieht. Auch daß das Dammild bei uns vornehmlich Parkwild ist, daß sich an die Nähe der Menschen rascher gewöhnt und ihm vertrauter begegnet als anderes Wild, läßt es vielen als eine Hirschart minderen Ranges erscheinen. Gleichwohl, auch von seiner großen Bedeutung als wildbretstarkes Nutzwild abgesehen, ist das „Dam" ein Schmuck unserer Wälder, den man nicht missen möchte — verhoffende Schaufler im herbstbunten Hochwald, äsende Hirsche im roten, hellgefleckten Sommerkleid an grünüberwucherter Berghalde, ziehende Rudel im verschneiten Winterwald, ruhendes Mutterwild auf buntbestickter Waldwiese bieten dem Naturfreund prächtige Bilder.

Das Dammild liebt die Tiefenlagen; dem Hochgebirge, das der Rothirsch bis zu 2000 Meter sucht, bleibt es fern. Seine Lieblingsstandorte sind alte Föhren- und lichte Laubholzbestände in hügeligem Gelände, untermischt mit dichten jungen Schonungen; an heißen Tagen findet man es gern auf Drieschen und Huden, die weiten Umblick gewähren, und auf denen es mit Vorliebe die schwülen Hochsommernächte verbringt. An den einmal gewählten Standorten und Wechseln hält der Schaufler, obwohl unruhiger als der Rothirsch, mit Zähigkeit fest und bildet auch stärkere und zahlreichere Rudel als jener. Vor dem Weltkrieg war der Grunewald-forst bei Berlin ein Dammild-Dorado ungewöhnlicher Art; wie der Darß in Pommern auf verhältnismäßig kleiner Fläche 600 Stück Rotwild beherbergt, barg der Grunewald zu jener Zeit etwa die gleiche Zahl Dammild, das sich dort hielt trotz der dauernden Beunruhigung in unmittelbarer Nähe der Millionenstadt und trotz der knappen, einförmigen Aesung.

Zu Beginn des zweiten Lebensjahres schiebt der junge Damhirsch, wie der Rothirsch, einfache glatte Spieße ohne Rosen, die im folgenden Februar oder März abgeworfen werden, worauf die Neubildung des Geweihs unmittelbar wieder einsetzt. Es folgt — nicht selten unter Ausfall der zweiten Spießerstufe — der „Sechsender", dem wiederum der „Löffler" und dann regelrecht die fortlaufende Entwicklung bis zum durchgebildeten „Schaufler" folgt, dessen flachgewölbte, vielfach gefingerte Schaufel eine Breite bis zu 30 Zentimeter erreicht. Die Farbe der Decke dieses schönen Wildes ist nicht einheitlich; neben der gewöhnlichen Färbung — im Sommer rostrot mit gelbweißen Flecken und Ringen, im Winter eisengrau — zeigt nicht selten das gleiche Rudel rein weiße und rein schwarze Stücke. An dieser Farbenverschiedenheit nimmt auch der „Bast" teil, jener pergamentartige Ueberzug des in der Bildung befindlichen Geweihs, der später nach dem Festwerden der Knochenmasse vertrocknet und durch Scheuern und Fegen beseitigt wird.

Abstammung und Herkunft des Damhirsches sind im Gegensatz zum Rothirsch in Dunkel gehüllt. Ob er, wie angenommen wird, aus den Mittelmeerländern, insbesondere aus Anatolien, wo er noch heute zahlreich vorkommt, zu uns gelangt ist, dürfte kaum noch festzustellen sein. Nur, daß er im 11. und 12. Jahrhundert im Gebiet des Schweizer Jura vorhanden war, ist sicher. Auch in England, wo starke Dammildrudel, unter denen die weiße Spielart zahlreich vertreten ist, als schmückendes Beiwerk zur Belebung des Landschaftsbildes der großen gepflegten Parks und ihrer herrlichen Grünflächen als unentbehrlich gelten, ist er bis hoch hinauf in das Mittelalter nachzuweisen. Wahrscheinlich ist er dort im 10. Jahrhundert bei den Eroberungszügen der Dänen unter Ethelred eingebürgert worden, denn in Dänemark war er nach einer sehr bestimmt auftretenden Ueberlieferung von allen nordeuropäischen Ländern wohl zuerst heimisch; hat man doch sogar seinen Namen als von „Dan-Hirsch", d. h. „Dänischer Hirsch" herkommend angesprochen. In Deutschland wurde der Schaufler ausgangs des 16. Jahrhunderts zuerst in Hessen eingeführt, später durch den Großen Kurfürsten in Brandenburg, Pommern und Ostpreußen, wo er, wie auch in den baltischen Ländern, noch heute in starken Rudeln in freier Wildbahn erscheint.

Hubertus.

Die Telephonmutter

Von Fritz Müller-Partenkirchen

Telephone sind ein Fluch. Das meine ist ein Segen.

Das Telephon der Stadt hat keine Seele. Meins hat eine Seele. Sophi heißt sie. Sophi mit dem Ton auf o. Sophi—e mit dem Ton auf i wäre eine Postbeamtin, eine von zehntausend. Sophi mit dem Ton auf o ist eine Mutter.

Aber kehren wir zum Telephon zurück. Ich kann mich noch aus Telephon in meiner Vaterstadt erinnern. Ich seh' es noch — mit einem großen Elementekasten unten — dicht umstellt von Stammen, Neugier, Spott: „Geht's, Leut'n, laßt's euch keine Bär'n aufbinden — sechts den Kasten net dadrunten — da hockt einer drin, des is der ganze Schwindel!"

Ich weiß noch gut, wie meine Schwester Sonntagsmorgens eingeladen wurde. Für ein Stellbichein. „Unter den Arkaden im Hofgarten, gell?" nahm ich als Vertrauter die piepsende Stimme ab. Am Telephon. So jung ich war — ein Stellbichein per Telephon erschien mir als Entweihung einer wahren Liebe.

Entweihung? Wurde unser Leben durch das Telephon entweiht?

Erst war die Kurbel da. Die rief, gedreht, ein Fräulein her. „Sie wünschen?" kam es. Man wünscht einen Menschen, nannte seinen Namen. Seine Nummer kam in zweiter Linie.

Dann kam die Telephonzeit, wo die Nummer alles wurde. „Name überflüssig!" wurde man belehrt.

Es kam die Zeit, wo auch das Kurbeln überflüssig wurde. Man hing den Hörer ab und konnte nur mehr leuchten.

Dann fiel auch das Leuchten weg. Mit tausend Mechanismen stampfte in das Amt die reine Technik, saß sich finster um und schaltete mit einem Ruck die tausend Mädchen, die das Telephon betreuten, aus: „Ueberflüssig!"

Im menschenleeren Saal ein Surren, Klirren, Knacken: Zwanzigtausend Apparate verbanden ohne eine blutdurchpulste Menschenhand sich selber.

Wie lange, und die Technik wird aus diesem grauenhaften Saale durch die Drähte in die Häuser dringen zu den letzten Menschen: „Fort mit euch, wir brauchen keine Menschen mehr, wir brauchen Apparate!"

Kehren wir zurück zur Sophi. Sie ist in der apparateumstellten Welt ein Mensch. Sie betreut noch hundert Telephonbesitzer auf dem Lande. Gesehen habe ich sie nie. Wozu auch? Ist es nicht genug, nur auf den Knopf zu drücken, daß die mütterliche Stimme über Berge herschwebt: „Wen möchten S' denn, Herr Müller — sind S' wieder g'rück von Berlin — gelten S', bei dera Kälten umanandareisen, gar nach Berlin, das is kei G'spaß — also wen hamma woll'n, Herr Müller?"

Ich erschrecke ein wenig. Ich habe niemand gewollt. Es ist mir nach den zwölf Stunden Bahnfahrt, wo man stumm sein Gegenüber anzustarren hat, ergangen wie dem Meteorologen auf der wintereinsamen Zugspitze, der ins Tal hinunterläuft, daß er wieder eine Stimme höre.

Jedoch, ich bin kein staatlich angestellter Höchstbeamter. Ich bin kein Privatmann, dem im Monat dreizig Telephongespräche angerechnet werden, ob er sie nun führe oder nicht.

Ich verlange also, um mich nicht zu blamieren, irgendeine Nummer. „Is scho recht — den wern ma glei ham — wissen S', bei dem muß i doppelt läuten, der g'rt schlecht — rrrr . . ."

Gut, daß er schlecht hört, einstweilen kann ich mich besinnen, was ich fragen möchte. Aber wenn man sich bei rrrr besinnen muß . . . der Mann ist da, aber eingefallen ist mir nichts. Also lüge ich, es sei die falsche Nummer.

Der Mann hängt ab. Fräulein Sophis Stimme mütterlich verweisend: „Aber wie können S' denn so lügn, ich hatt' Ihnen eine falsche Nummer —"

„Nein, ich selber sagte eine falsche."

„Aha, also jetzt die rechte?"

„Die — die weiß ich nicht mehr."

Einen Augenblick lang ist sie fassungslos. Dann weiß sich, was sie denkt. Sie denkt sich, meine „Füße" ließen aus. „D' Füaß lassen aus", ist hierzulande die Verbrämung für beginnende Gehirnverkalkung: „Gelln S', so a Reis'", verbrämt sie die Verbrämung, „die strengt an, gar nach Berlin — rrr — jetzt will schon wieder einer ein' — zugehn tut's heut' wieder — entschuldigen S' ein andersmal nacha . . ."

Einmal ruft mich jemand aus Paris an. „Mir ham ein" („Mir", das ist die Post, „ein", das ist ein Telephoninhaber), „mir ham ein", erzählt die Sophi stolz, „den rufen s' aus Paris an."

Mein Nachbar kommt zu mir. Seine Tochter habe sich den Arm gebrochen, und ich soll den Doktor rufen. Es ist Sonntag, er ist nicht zu Hause. In den Städten wäre man jetzt ratlos. Nicht bei uns: „Jetzt lassen S' uns halt b'sinnen", sagt die Sophi, „wo er sein könnt — beim Bräu is er net, da war er scho' — beim Förster is er aa net, da is der Tarock um vier schon aus ,und jetzt is's fünf — im Pfarramt is er aa net, mit dem Pfarrer is er über's Kreuz — wissen S' was? i ruf jetzt eine Nummer nach der andern, können S' so lang warten . . .?"

Ein andermal ist ihre Stimme fröhlich: „A Telegramm! — Nein, net für Sie — dem Kirchberger der sei' hat's endli' b'standen, sei' Examen — bis der Postbot 'nauskommt, braucht' a a Stund — da hab

BLAUPUNKT SUPER 4W55
Ein 4-Rohr-Super mit Kreiselantrieb
für RM 265.— mit Röhren!
Das vollkommene Fernempfangsgerät: trennscharf, weitreichend, stark und schön im Ton • Seine 2 entscheidenden technischen Neuerungen: der Kreiselantrieb, der das Einstellen der Sender zur Freude macht, und der automatische Wellenschalter, der es überflüssig macht, auf die verschiedenen Wellenbereiche umzuschalten!
In jedem guten Fachgeschäft. Prospekte durch: Ideal Werke A.G., Berlin-Hohenschönhausen

BLAUPUNKT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0017

i mir denkt, er könnt sich leicht a Stund früher frei'n Ihr Nachbar — gelln S' Sie gangan nüber?"

Wie, diese amtliche Anteilnahme habe ihre Schattenseiten? Könnte sie bei allen haben, bei der Sophi nicht.

Einer hat mich hintergangen. Teilt's mir höhnisch mit am Telephon. Mir geht der Gaul durch, und ich heiß ihn telephonisch, was er ist: „Sie Lump!" Einen, der das ist, so heißen, ist bekanntlich strafbar. Wenn der nun die Telephonbeamtin seine Zeugin machen ließe? Mir ist ärgerlich zumute. Rrrr, das Telephon. Die Sophi ist es: „Also gelln S', Sie machen Ihnen keine Sorg'n — ich hab' nix g'hört — kein Wort hab' i g'hört von — von dem Lumpen."

Einmal fällt mir's ein: An die tausend Male hat du sie gehört, noch nicht einmal hast du sie gesehen — wie wär' es, alter Knabe. Du besuchst so viele Leute . . . Wie aber, wenn sie mich enttäuschte?

Sie hat mich nicht enttäuscht. Ich bin am Sonntag nach der kleinen Stadt gepilgert. Auf der Straße frag' ich einen Postler, wo das Fräulein Sophi wohne — „wissen Sie, das Fräulein aus dem Telephonamt?"

„Dort vorn geht i' in der Alee spazier'n mit ihre Fünfe — die war schon als Fräulein Sophi bei der Post, dann hat d' Heirat auch nichts daran g'ändert."

Soll ich lachen? Ich lache nicht. Ich sehe dieser Mutter nach mit ihren Fünfen. Unnerschens werden mir aus ihren Fünfen — unsere hundert Fernsprechabonnenten. Und noch unversehr'ner sind's auf einmal alle, alle Menschen, die in diesen kalten Zeiten sich nach einer Mutter sehnen.

Ich weiß es wohl, auch diese Mutter wird der Technik einst zum Opfer fallen, wenn die Berge in den Mechanismus einer seelenlosen Telephonik einbezogen werden.

Vielleicht ist dann aus ihr ein Mütterlein in einem Stübchen unterm Dach geworden, und ihre Kinder sind zerstreut in alle Welt.

Dann werd' ich, abseits aller Automatik, einen Extradraht von meinem Häuschen über Berg und Tal ins Stübchen unterm Dache legen lassen, und ist mir's in der Hast der neuen Zeit nicht mehr erträglich, läute ich hinüber: „Sind Sie es, Fräul'n Sophi? Bitt schön, verbinden Sie mich wieder mit der alten Zeit, und vergessen Sie auch nicht, sich einzuschalten, liebes Fräulein Sophi . . ."

Der Augenzeuge

Von Erwin Sedding

Gerda liebte ihn, aber sie gehörte zu den Frauen, die sich durch Gefühle nicht überrumpeln lassen. Ihre Ansicht war: Zum Heiraten muß man einander kennen. Konnte sie Marschner?

Kurz, sie hatte ihn abgewiesen. Jetzt saß sie mit etwas gerötteten Wangen am Steuer ihres Zweisitzers und redete sich ein, sie wäre glücklich. Zweifel an dieser Empfindung trat sie sofort nieder, doch leider jedesmal mit dem Fuß, der den Gashebel bediente.

So geschah der Zusammenprall gleich an der ersten Kreuzung. Von der Laterne klirrten allerdings nur die Scheiben aufs Pflaster herab, aber quer zum Fußsteig lag ein junges Mädchen.

Gerda sprang hoch. In wenigen Sekunden umgab ein Knäuel von Menschen den Wagen. Ein älterer Herr, vielleicht ein Arzt, ordnete die Bergung der Verletzten an. Man trug sie durch eine Gasse von Neugierigen in den nächsten Laden.

Dann kam der Polizist. „Sie heißen? — Sie wohnen?"

Mühsam mußte Gerda sich die Worte zusammensuchen, ihr war, als habe sie viele Tage nicht gesprochen.

„Haben Sie Ihren Richtungszeiger herausgehabt?"

Den Richtungszeiger? Welch ein Mensch sollte sich nach einem derartigen Unfall so viele Sekunden zurückerinnern?! Hilflos blickte Gerda in die Menge, die plötzlich in tausend Augen verwandelt zu sein schien. Doch sie glaubte schon, daß der Winker ausgestreckt war, nur — wie sollte sie das beweisen?

Durch die Kette der Zuschauer drängte sich ein Mann. Gerda preßte ihre Hände an die Brust, sie öffnete den kleinen Mund, ihr Seufzen ging in ein Lächeln über: „Marschner!"

Er zog den Hut.

„Als die Dame", erklärte er dem Beamten, „in die Straße einbiegen wollte, stand ich an jener Ecke. Ich bin also ein Augenzeuge des Unfalls gewesen. Bitte, was wünschen Sie zu wissen?"

Gerda fühlte ihre Beklommung allmählich weichen. Marschner würde ihr helfen! „Ich soll den Winker nicht bedient haben", sagte sie, „stimmt das, oder stimmt das nicht, Herr Marschner?"

Marschner zögerte. „Meiner Ansicht nach", lautete seine Erwiderung, „haben Sie es versäumt!"

Während der Schutzmann die Eintragungen beendete, trat das junge Mädchen, dessen Verletzungen völlig ungefährlicher Natur waren, wieder auf die Straße. Da die Umstehenden die beiden Frauen ein paar freundliche Worte wechseln hörten, ließ die allgemeine Aufmerksamkeit nach. Zuletzt stand nur noch Marschner neben dem Wagen. Er hatte sich eine Zigarette angezündet und blickte gedankenvoll auf die Glassplitter um den Laternenpfahl.

„Nun?" hörte er eine halblaute Stimme. „Wollen Sie nicht mit einsteigen?"

Gerda öffnete den Schlag.

„Ich denke, Sie sind mir böse?" bemerkte Marschner leise.

Gerda sah ihn ernst an. „Warum? Du bist gerecht, stolz und mutig. Ich weiß es jetzt! Und — wenn du eine so leichtsinnige Autofahrerin überhaupt noch liebhaben kannst —"

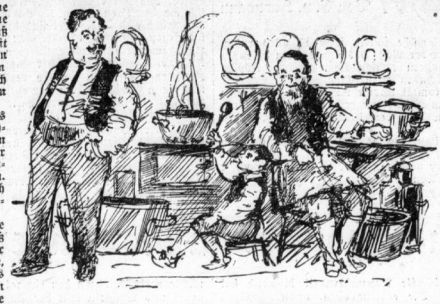
„Los!" brüllte der Polizist von der Verkehrsinsel her. „Worauf warten Sie denn noch, meine Herrschaften!?"

Der Holzlöffel

Von Otto Milo / Mit einer Zeichnung von Horst Keller

Der Gutshof des Sandor Imre war wohl das größte und reichste im ganzen Banat. Fragte man Sandor, wieviel Kühe, Ochsen und Schafe er sein eigen nannte, dann gab er zur Antwort: „Ich weiß es nicht — wir haben in der Schule nur bis hundert zählen gelernt, ich aber habe mehr."

Ob er tatsächlich nur bis hundert zählen konnte, wußte niemand. Aber es war weit und breit bekannt, daß seine Frau seine Wäsche trug, daß man bei ihm mit Metallbesteck von Porzellantellern aß, und daß sich in den Betten Daunendecken befanden. Aus seinem vierjährigen Söhnchen Janos wollte er gar einen „Studierten" machen. Er konnte es sich leisten, der Sandor!



Man wußte aber auch, daß sein Vater, der bei ihm wohnte, ein seltsames Leben führen mußte. Der Alte hatte Zeit seines Lebens geschuftet und gespart, gearbeitet und geschuftet, bis er alt und brüchig wurde und nicht mehr weiter konnte. Dann übergab er das ganze Anwesen seinem Sohn und aß nunmehr das Gnadenbrot bei ihm. Aber seitdem er zu keiner Arbeit mehr fähig war, hatte er auch seinen Wert verloren. Er mußte in der Küche essen, abgesondert von der Familie, aus einem Blechnapf mit einem groben Holzlöffel. Oben unter dem Dach auf einer alten Matratze hatte er sein dürftiges Lager.

Der alte Sandor ertrug sein bitteres Los schweigend, ohne Vorwurf, ohne Groll. Er wurde zwar nicht gehaßt, aber er mußte, daß er überflüssig war, nur noch eine Belastung für dieses Haus. Der einzige, der ihn liebte, war Janos, sein Enkelkind. Der Kleine saß jeden Nachmittag bei ihm in der Küche und ließ sich Märchen erzählen.

Des alten Sandors Augen waren schwach, er sah nicht, daß Janos jetzt häufig zu seinen Füßen mit einem Holzlöffel und einem alten verrosteten Messer spielte, mit dem er am Holz herumschnitzelte.

Eines Tages aber bemerkte der Vater, der gerade in der Küche etwas zu tun hatte, das Messer in den Händen des Knaben. Er erschrak heftig, schalt den Alten der Unachtsamkeit und wollte Janos das Messer fortnehmen. — Aber Janos gab es nicht her. Er wehrte sich, lief in der Küche umher und schrie immerzu, daß er das Messer brauche.

Als der Vater sah, daß Janos hinfallen und sich mit dem Messer verletzen könnte, versuchte er es auf friedliche Weise: „Wozu brauchst du denn das Messer?" fragte er ihn freundlich.

Des Jungen Augen leuchteten. Er wies auf das Stück Holz: „Ich schnitze einen Holzlöffel, Vater, für dich — damit du mit ihm essen kannst, wenn ich mal groß bin und du alt — und du in der Küche essen mußt . . ."

Sandor schoß das Blut in den Kopf. Er murmelte etwas vor sich hin, verließ die Küche, kam aber gleich wieder zurück. Er trat auf seinen alten Vater zu, half ihm aufstehen und führte ihn hinüber ins Wohnzimmer.

Dort blieb der Alte fortan. Er wohnte dort und aß mit den anderen. Der kleine Janos aber spielte jetzt, während der Großvater ihm Märchen erzählte, mit einem Pferdchen, das er geschenkt bekommen hat . . .

Ein merkwürdiger Verdunstungsvorgang

Von Peter Robinson

Wenn man eine Wohnung mit Zentralheizung hat, und diese Heizung, was freilich nicht immer der Fall ist, auch gut betrieben wird, so gibt das zwar angenehme Wärme in den Zimmern, aber sehr trockene Luft. Davon bekommt das Holz der Möbel leicht Sprünge, der Mensch aber Neigung zu Katarrhen und zum Trunk, wegen der ausgetrockneten Kehle nämlich. Zur Schonung der Möbel und des Menschen pflegt man deshalb in Zimmern mit Zentralheizung für reichliche Verdunstung von Wasser Sorge zu tragen, und dazu gibt es allerhand Vorrichtungen.

Wir haben uns — das war noch in unserer vorigen Wohnung — flache Schalen aus unglasiertem Ton angeschafft, die, mit Wasser gefüllt, oben auf die Heizkörper geteilt wurden und, wegen der porösen Tonwände, eine reichliche Verdunstung ihres Inhalts bewirkten. Nun zogen wir aber in eine andere Wohnung, und da stellte sich leider heraus, daß unsere Wasserverdunstungsschalen, oder wie man die Dinger sonst nennen will, nicht ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden waren. Ein einziges Zimmer ausgenommen, waren nämlich die Heizkörper in unserer neuen Wohnung überall so angebracht, daß sie unmittelbar an das Fensterbrett anstießen; es war unmöglich, eine Schale daraufzustellen. Nur in dem einen, schon erwähnten Zimmer ging es, und da haben wir denn auch eine unserer schönen Schalen auf die Heizung gesetzt und Sorge getragen, daß sie immer gut mit Wasser gefüllt war.

Was aber sollte in den anderen Zimmern geschehen? Ich war dafür, neue, den veränderten Umständen angepaßte Apparate anzuschaffen, aber davon wollte meine Frau nichts wissen. Es wäre ganz unnötig, meinte sie, wieder Geld auszugeben. Wenn man die Schalen nicht auf die Heizung setzen könnte, dann müßte man sie eben einfach darunter aufstellen; das würde genau so gut wirken.

Dies schien mir aber nicht richtig. Wenn man die Schalen auf den Fußboden setzte, blieb zwischen ihnen und den Heizkörpern ein Viertel Meter Zwischenraum; eine wesentliche Luftverbesserung würde sich also nicht erzielen lassen.

„Oh, das Wasser verdunstet trotzdem!" sagte meine Frau. Damit hatte sie zwar recht, denn solange Wasser nicht gefroren ist, hat es immer die Neigung, sich durch Verdunstung von der Luft aufnehmen zu lassen, aber hier kam es auf die unmittelbare Wirkung der Heizkörper an; es sollte viel Wasser verdunsten.

„Das wird es auch!" behauptete meine Frau, und wie das immer so ist: die Männer suchen sich über die Zweckmäßigkeit eines Unternehmens erst theoretisch klar zu werden, und wenn die Theorie dagegen spricht, fangen sie die Sache erst gar nicht an; die Frauen aber halten es mit der Praxis. Deshalb stellte meine Frau die Schalen auf, füllte sie mit Wasser und sagte: „Nun werden wir ja sehen."

Wir sahen auch, oder vielmehr, und das war das Seltsame für mich, wir sahen eigentlich nichts, denn einen Tag später war das Wasser aus den Schalen verschwunden. Meine Frau triumphierte: „Da siehst du, mein lieber Verdunstungstheorien taugen. Das Wasser in den Schalen auf dem Fußboden verdunstet schneller als das in der einen, die direkt auf der Heizung steht."

Das war ja Unsinn. Das mußte untersucht werden. Eigenhändig füllte ich sämtliche Schalen, und nach einer Stunde maß ich die Temperatur des in ihnen enthaltenen Wassers. Das Wasser in der Schale auf der Heizung hatte 40 Grad, das in den andern nur 20. Mein Verstand zog hieraus die Folgerung, daß das Wasser in der ersten Schale sich nicht so lange halten würde wie in den andern.

Mein Verstand hatte, was ihm übrigens schon öfter passiert ist, leider unrecht. Am nächsten Tage war die Schale auf der Heizung noch halb gefüllt, die andern aber waren leer. Hier mußte ein Fehler in der Naturwissenschaft vorliegen. Sie lehrt uns doch: je wärmer Wasser ist, desto schneller verdunstet es, die gleiche Aufnahmefähigkeit der umgebenden Luft vorausgesetzt. Die war in diesem Falle gleich; das Zimmer mit der Ausnahmeschale hatte nicht im geringsten feuchtere Luft als die andern. „Im Gegenteil", meinte meine Frau, „grade in den andern Zimmern ist die Luft feuchter. Und das ist ja auch ganz natürlich; dort ist eben mehr Wasser aus den Schalen verdunstet."

Es war ein unerklärlicher Fall. Ich beschloß, ihn der Wissenschaft zu unterbreiten. An eine Zeitschrift für Naturwissenschaften wollte ich mich wenden; die mußte ja Bescheid wissen. Grade wollte ich den Brief beginnen, da störte mich ein schlabberndes Geräusch, ein Geräusch, als wenn irgendwo in der Nähe getrunken oder gegossen würde. Und es wurde auch getrunken oder vielmehr gegossen: mein Hund soff grade Wasser — aus der Schale unter der Heizung.

Mein Hund hat natürlich seine besondere Schüssel mit Wasser. Aber vielleicht hat es ihm aus den Heizungsschalen besser geschmeckt. Das kann man eben nicht wissen. Auch manchen Menschen schmecken ja grade die Getränke am besten, die er eigentlich nicht haben soll . . .

Die Leute von der Leinwand

Drei Anekdoten

Adele Sandrock lustwandelte im Atelier umher und memorierte dabei den Sprechtext ihrer Filmrolle. Ein Arbeiter sah sie dabei aufmerksam an. Sie merkte den Blick und kam auf ihn zu. Mit grollendem Baß sprach sie ihn an.

„Junger Mann, warum starren Sie mir denn ins Gesicht?"

„Verzeihung, Frau Sandrock, Sie haben so 'ne Aehnlichkeit mit meiner Großmutter."

Aus Adeles Auge schoß ein tötender Strahl:

„Irrtum, mein Lieber, so junge Großmütter gibt es ja gar nicht!"

*

Heinrich George hat früher einen Bart getragen, auch auf der Bühne. Einer seiner Kollegen zog daraus einen Vergleich, indem er nach dargestellter Rolur erklärte, früher sei das Gesicht Heinrichs ein Kaktus gewesen, jetzt sei es ein Kürbis.

George hörte davon und eilte, dem Frechling seine Meinung zu sagen.

„Wenn Sie einen solchen Kürbis hätten wie ich," sagte er, „dann könnten Sie froh sein."

„Warum froh?" fragte der Gegner hartnäckig.

„Weil Sie dann wenigstens ein paar Kürbiskerne in Ihrem jetzt so hohlen Schädel hätten."

*

Willi Fritsch wurde wieder einmal gefragt, ob es wahr sei, daß er mit Lilian Harvey verlobt sei.

„Nein," sagte er, „wir sind bereits seit vielen Jahren verheiratet. Und wenn Sie ein tiefes Geheimnis bewahren können, wollen wir Ihnen auch verraten, daß wir viel älter sind als wir aussehen. Wir haben sogar schon erwachsene Kinder, die selbst filmen."

„Sehr interessant. Darf man nicht mehr erfahren?"

„Natürlich, unser Sohn heißt Leo Slezak und unsere Tochter Adele Sandrock."

Worauf der Frager sich schleunigst entfernte.

Zwei Schotten-Porträts

Gezeichnet von Johanns Rösler

Schotten fuhren Straßenbahn. Die Fahrt kostet zehn Penny. Ein Schotte gab fünfzehn Penny.

„Die Fahrt kostet nur zehn, Herr."

„Weiß schon, stimmt so."

Der Schaffner starrte den Schotten an wie ein Weltwunder. Das war ihm in seiner zwanzigjährigen Dienstzeit noch nicht passiert. Aber das durfte nicht, was sich nunmehr ereignete. Als er zum zweiten Schotten trat, gab ihm dieser nur fünf Penny.

„Die Fahrt kostet zehn, Herr!"

Der Schotte nickte: „Ich weiß. Stimmt so."

„Aber Sie haben mir nur fünf gegeben, Herr!"

„Stimmt. Was kosten zwei Fahrkarten? Zwanzig Penny. Fünfzehn hat ihnen der Herr gegeben, ich fünf, macht zwanzig Penny."

Der Schaffner stotterte aufgeregt: „Aber der Herr hat mir doch fünf Penny Trinkgeld gegeben!"

Der Schotte knurrte: „Das auch noch! Ja, was wollen Sie denn dann noch von mir?"

*

Der Schotte fuhr nach Ragusa.

„Warum gerade Ragusa?"

„Ich wär' auch lieber nach München gefahren."

„Warum fahren Sie denn dann nicht nach München?"

Der Schotte lächelte: „Weil ich zwanzig unbeschriebene Ansichtspostkarten von Ragusa geschenkt bekommen habe — in München müßte ich mir erst welche kaufen, wenn ich welche schreiben will."

Ein Kind wie Peter . . .

Peter hat zum Geburtstag eine Eisenbahn bekommen.

Peters Papa spielt immer mit. Peters Papa ist ganz bei der Sache. Er läßt den Zug abfahren, halten, stellt Weichen, rangiert, klingelt, läutet und baut um.

Peter sitzt dabei und darf nichts anrühren.

„Was soll ich jetzt machen?" fragt da der Vater einmal.

Meint Peter: „Jetzt bist du einmal Reisender, Papa."

„Reisender?"

„Ja. Du sitzt hier neben dem Bahnhof eine Stunde ruhig und wartest, bis ich deinen Zug vorbeikommen lasse."

*

Der Lehrer lehrte den Kleinsten Rechnen.

„Deine Mutter holt sich für zehn Pfennige Salz, für zwanzig Pfennige Mehl und für dreißig Pfennige Reis. Wieviel muß deine Mutter dann zahlen?"

Antwortete Peter: „Nichts."

„Nichts? Wieso nichts?"

„Weil mein Vater ein Kolonialwarengeschäft hat."

*

Peter kommt mit einem Loch im Kopf nach Hause. Die Mutter verhörte ihn streng.

„Wenn dich der schlimme Nachbarsjunge mit Steinen warf — warum hast du mich dann nicht gerufen?"

Peters Augen leuchteten auf:

„Ja, kannst du denn mit Steinen schmeißen, Mutti?"

*

Peters Eltern verreisen. Ueber die Grenze.

Peter darf mit.

Die Eltern müssen zum Zoll.

Der Zöllner prüft die Koffer. Wühlt zwischen Wolle und Wäsche.

Plötzlich ruft Peter:

„Achtung, Papa — jetzt wird er gleich deine Zigaretten finden!"

Eine Stadt, die weiß, was sie will

Wie in Berlin für das WHW gesammelt wird. — Eins der schönsten Opernhäuser und das größte Luftfahrtmuseum. — Bei den Boxern und Schlittschuhläufern

Unter den Jupiterlampen der Oeffentlichkeit

Wann wäre es früher wohl vorgekommen, daß sich ein Minister plötzlich mit nichts dir nichts, als wäre er einer von den tausend Passanten, auf dem Potsdamer Platz hinkreist, mitten unter die Volksgenossen, und mit großem Appetit einen Eintopf verzehrt, als handle es sich um das köstlichste Gericht der Welt! Die Art und Weise, wie in Berlin für die Winterhilfe gesammelt wird, hat nicht nur eine gesellschaftlich bemerkenswerte Note, sondern ist darüber hinaus herzerfrischend, humorvoll und äußerst volkstümlich. Gerade in Berlin, wo nicht nur die wohlhabenden, sondern auch die ärmsten Leute wohnen, wird die kameradschaftliche Verbundenheit und das soziale Mitgefühl in zahllosen charakteristischen Straßenszenen und Dialogen vor der breiteften Oeffentlichkeit besonders deutlich.

Marianne Hoppe, Willy Fritsch, Dorothea Wieck, Harry Piel, Adolf Wohlbrück, Luise Ullrich, Gustav Fröhlich, Jenny Jugo und viele andere Lieblinge des Berliner Filmpublikums sind mit einer erquickenden Natürlichkeit aus den Kulissen der Filmateliers auf die Straße gegangen, um für die Winterhilfe zu sammeln. Manche sah man sogar mit umgebundener Schürze die Schöpfkelle schwingen, als wären sie geborene Köche. Sie bedienten ihr Publikum und wurden daneben nicht müde, nach allen Seiten Autogramme auszuteilen. An manchen Plätzen herrschte ein fürchterliches Gedränge, ein Zeichen, daß man irgendeinem besonders volkstümlichen Künstler luftdicht eingekreist und von der Außenwelt abgeschlossen hatte. Es gab da kaum einen Berliner, der nicht beim Anblick eines so herzhaften und ungekünstelten Winterhilfsbetriebes freudig in die Tasche gegriffen hätte.

Deutsches Opernhaus und Luftfahrtmuseum

Die Kunst schreitet in Berlin mit Riesenschritten vorwärts. Wer etwa ein Freund von erstklassigen Konzerten und von geradezu vorbildlichen Opernaufführungen ist, kommt hier zweifellos auf seine Rechnung. Das Theater- und Konzertleben steht jetzt in einer Blüte, wie kaum jemals zuvor. Da ist zum Beispiel der weltberühmte russische Sänger Fedor Schaljapin, der Mann mit dem abenteuerlichen und sensationellen Lebenslauf, in Berlin angekommen, um ein Konzert zu geben: den einzigen Liederabend vor seiner Japan-Amerika-Reise. Herr Schaljapin wurde auf dem Anhalter Bahnhof herzlich begrüßt und hat in einem Interview seiner echten richtigen Freude darüber Ausdruck gegeben, wieder vor dem Berliner Publikum singen zu können.

Generalintendant Wilhelm Rode, der Herr des Deutschen Opernhauses, der außerdem einen volumindsen Heldenbariton besitzt, gehört zweifellos zu den glücklichsten Künstlern Berlins. Das Deutsche Opernhaus, das an der Bismarckstraße auf dem Wege zu den Ausstellungshallen liegt, ist umgebaut und technisch völlig erneuert worden. Aus dem alten Theater, das stark antiquiert war, ist ein modernes Bühnenhaus entstanden, das mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet ist und eine Atmosphäre von echter Festlichkeit ausstrahlt. Die Generalprobe für die Eröffnungsvorstellung der „Meistersinger von Nürnberg" in Anwesenheit der Arbeiter und Angestellten sowie ihrer Angehörigen war nicht nur für Charlottenburg, sondern für ganz Berlin und darüber hinaus für das gesamte deutsche Reich ein künstlerisches Ereignis von beispielgebender Bedeutung. Dr. Goebbels hat keineswegs übertrieben, als er in seiner Rede behauptete, daß das neue Opernhaus

Quick mit Lecithin
ist gut für Herz und Nerven. Quick steigert die Kraft und Ausdauer im Beruf, beim Sport, auf Reisen. Quick überwindet Müdigkeit u. Abspannung. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe gratis durch „Hermes", Fabr. pharm. Präp., München

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0018

theater ruhig den schönsten Opernhäusern der Welt zur Seite stellen könne.

Berlin erhält jetzt das größte Luftfahrtmuseum der Welt, dessen Sammlungen einen grossartigen Einblick in die Entwicklungsgeschichte des Flugwesens von den Uranfängen bis zur Neuzeit vermitteln. In diesem Museum, das einen ungewöhnlichen kulturhistorischen und volkserzieherischen Wert besitzt, ist alles sorgfältig zusammengetragen worden, was irgendwie mit dem Begriff „Luftfahrt" zusammenhängt. Insgesamt achtzig Originalflugzeuge sind hier vereinigt, etwa 400 Modelle der verschiedensten Flugzeugtypen, und eine Sammlung von rund zweihundert Motoren. Besonderes Interesse erweckt der gewaltige Luftriese „Do X" mit seinen 17 Sitzplätzen, auf denen das Publikum Ozeanflieger spielen kann. Eine große Sehenswürdigkeit ist auch das Modell jenes Nur-Flügel-Flugzeuges, ein genialer Gedanke des verstorbenen Professors Junkers. Die Flugzeuge von Lilienthal, das erste Motorflugzeug von Wright, das erste reindeutsche Motorflugzeug, der berühmte Hans-Grade-Eindecker, die nicht minder berühmte Rumpler-Taube von Hirth und zahlreiche Kampfflugzeuge aus der Kriegszeit gehören zum reichen Bestand dieses einzigartigen Museums, das der rastlosen Initiative nationalsozialistischer Führer zu verdanken ist.

Hochsaison im Sportpalast

Das vorbegeisterte Berlin führt stundenlange Gespräche um jenen klassischen K.-o.-Hieb, den der Europameister Eder im Sportpalast völlig überraschend seinem belgischen Herausforderer Wouters im entscheidenden Augenblick versetzte. Dieser ebenso harte wie blitzschnelle Hieb war die effektvolle Schlußpointe auf einen dramatischen und technisch hochstehenden Kampf, wie man ihn in Berlin bisher selten gesehen hat. Ueberhaupt herrscht jetzt im Sportpalast Hochstimmung. Bei dem Vorabend um die Europameisterschaft zwischen Eder und Wouters wurden auch die ehemals so berühmten und umjubelten „alten Herren" des deutschen Boxsportes, Samson, Körner, Diener, Breitensträter und Piffkulla, dem Publikum vorgestellt und als unverwüstliche Haudegen seligen Angedenkens gebührend gefeiert. Sie sammelten in den Pausen für die Winterhilfe und es wird wohl kaum einen Berliner gegeben haben, der den Mut besessen hätte, Schwergewichtlern von solchem Format einen Korb zu geben . . .

Hochsaison im Berliner Sportpalast. Auch die „Eisige Kunst" feiert neuerdings rauschende Triumphe mit atemraubenden Eishockenkämpfen und den anmutigsten und graziösesten Vorführungen des deutschen Meisterpaares Baier—Herber. Das Berliner Sportpublikum erbringt den Beweis, daß es nicht nur für haargenaue und sensationelle K.-o.-Schläge Verständnis hat, sondern auch für die schwebende und elegante Kunst der über die Eisfläche wirbelnden Schlittschuhe.

Berlin ist eine Stadt, die weiß, was sie will. Nüchterne Arbeit und berauschende Kunst gehen hier Hand in Hand, und überall blüht, allen materiellen Sorgen zum Trotz, ein unverwüstlicher Optimismus, der aus dem sicheren Gefühl erwächst, daß dieses Berlin in guten Händen ist. dr. th. r.

Keine Autounfälle mehr durch Ermüdung

Eine überaus schätzenswerte Neuerung, die ein Wesentliches zur Herabsenkung der Verkehrsunfallziffern beitragen dürfte, stellt sich in einer selbsttätig wirkenden Sicherheitszusatzvorrichtung für das Autosteuerrad vor. Die Vorrichtung ist so geschaffen, daß automatisch vor Ermüdungsfolgen gewarnt wird, noch bevor der Kraftwagenführer den Ernst der Situation selbst erkennen kann. Die Vorrichtung besteht im Prinzip auf der Befestigung eines durch Metall verstärkten Gummiringes am Steuerrad, und zwar entweder an der Innen- oder an der Unterseite des Steuerrades. Gummiring und Schaltapparat sind elektrisch gekoppelt. Die Verwendung eines besonderen Schaltschlüssels läßt vier verschiedene Schaltstellungen zu. Sobald die Vorrichtung arbeitet, erfolgt sogleich Ausschaltung der Zündung, bei Zusammenstößen wird die Gefahr einer Explosion unbedingt unterbunden. Wird durch irgendwelche unvorhergesehene Krankheitserscheinungen, plötzliches Unwohlsein, Ohnmacht, starke Benommenheit und Verlassen des Kraftwagenführer überrascht, dann ist ein schrilles, ununterbrochen tönendes Alarmsignal aus. Zwei dieser vier Schaltstellungen gewähren außerdem Schutz gegen Diebstahlsgefahren.

Der Beruf beeinflußt den Blutdruck!

Es ist bekannt, daß bei der Entstehung des Krankheit erniedrigten oder erhöhten Blutdruckes die Vererbung und Konstitution eine hervorragende Rolle spielen, wie auch gewisse Genußmittel, namentlich im Uebermaße genossen (Nikotin, Koffein usw.), zu erheblichen Störungen des Blutdruckes führen können. Nun hat sich aber auf Grund einer umfangreichen statistischen Erhebung, die kürzlich in Ungarn durchgeführt wurde, ergeben, daß auch der Beruf der Menschen für diese Frage von großer Bedeutung sein kann. So fand sich zunächst, daß die Landbewohner wesentlich seltener von einer Blutdruckstörung befallen waren als die Großstädter. Unter diesen wieder zeigten besonders die gehobenen Berufsklassen, wie Gelehrte, Künstler und Unternehmer, viel häufiger ein derartiges Leiden als solche Menschen, die aus Elementarschulen hervorgegangen waren. Die ungarischen Aerzte Baratsi und v. Mirgan, die diese Untersuchungen angestellt haben, sind der Meinung, daß allzu häufige seelische Erregungen und Anspannungen die wichtigste Vorbedingung für ein derartiges Blutdruckleiden darstellen.

Schadet Zucker den Zähnen?

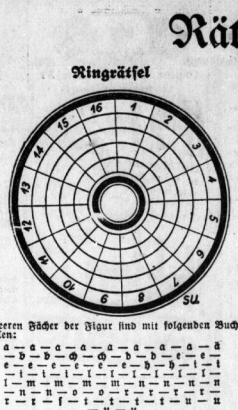
Sehr häufig hört man die Ansicht, daß der übermäßige Genuß von Zucker den Zähnen schadet. Diese Meinung ist in dieser allgemein gültigen Form nicht richtig, wie englische Zahnärzte jetzt herausgefunden haben. Es zeigte sich, daß der Genuß von Zucker auf den Zustand der Zähne keinen Einfluß hat. Dies ändert sich allerdings, wenn der Zucker längere Zeit, so besonders in der Nacht, mit den Zähnen in Kontakt bleibt. In diesem Falle vergärt der Zucker nämlich, und die sich dabei bildende Säure greift den Zahnschmelz an und zerfetzt ihn. Das beste Mittel dagegen besteht darin, die Zähne nach jedesmaligem Genuß von Zucker sorgfältig zu reinigen.

Die Rohrantenne

Als jüngste Antennenform ist neuerdings eine Stahlantenne herausgebracht worden, deren Bestandteile zusammensteckbare Rohrstücke sind. Insgesamt erreicht die Antenne eine Länge von neuneinhalb Meter. Ein Isolierstück trennt das untere Rohrteil von den oberen Rohrstücken, die als eigentliche Luftleiter anzusprechen sind, während das untere Rohrteil Befestigungszwecken dient. Außerdem hat das untere Rohrstück die Aufgabe, den Luftleiter aus dem „Störnebel" herauszuheben. In Firnis getränktes Eichenholz bildet das Isoliermaterial. Um den Einfluß von Kriegsströmen fernzuhalten, anderseits aber auch, um einen Schutz gegen Verschmutzung zu schaffen, ist über das Isoliermaterial eine Manschette aus Gummi gezogen. Auf diese Weise kommt man um die Notwendigkeit einer Isolation zwischen der Befestigungsanlage und dem Stahlrohrmast herum.

Rätsel-Ecke

Ringrätsel



Die leeren Fächer der Figur sind mit folgenden Buchstaben auszufüllen:

a — a — a — a — a — a — a — a — ä
— b — b — ch — ch — d — d — e — e —
e — e — e — e — e — h — h — i — i
— i — i — i — i — i — i — i — i —
i — m — m — m — n — n — n — n
— n — n — o — o — r — r — r — r
r — r — s — t — t — t — u — u
— u — u

so daß Wörter folgender Bedeutung entstehen:

1. Männlicher Vorname, 2. rechter Nebenfluß der Havel, 3. Schiffsunterofficier, 4. Laubbaum, 5. Stadt in Rußland, 6. Salzwasser, 7. asiatisches Reich, 8. Getreidebruch, 9. Brennung, 10. inneres Organ, 11. deutscher Fluß, 12. Todesfee, 13. Ziffer, 14. Tafelland Asiens, 15. chemisches Element, 16. Farbenbehältnis. (ch = ein Buchstabe.)

Sind die Wörter richtig gefunden, so ergibt der äußere Ring — von 1 angefangen — ein bekanntes Sprichwort.

Wörter im Zickzack

Man bilde, von 1 ausgehend und zum Schluß nach 1 zurückkehrend, im Zickzack Wörter folgender Bedeutung:

1—2 Aufwirbel hinter dem Auto, 2—3. Streichinstrument, 3—4. Landschaft in Westdeutschland, 4—5. Vorrichtung zum Einfangen von Tieren, 5—6. Sinnesorgan, 6—7. Titel, 7—8. kurze musikalische Ovation, 8—9. Kupfpflanze, 9—10. schräge Auffahrt, 10—1. Fluß in Nordwestdeutschland.

Musikalisches Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — al — ber — cel — co — dal — de — do
— eu — fi — ger — gro — i — ka — ka —
kan — kla — la — le — le — li — lo — ma
— ma — ne — ni — nie — nor — o —
pat — po — pe — pho — re — ron — schar
— sol — tym — te — ter — ti — ti — ti —
— belg — bler — we — wen — zur

sind 18 Wörter zu bilden, deren mittelste Buchstaben — von oben nach unten gelesen — den Namen eines großen deutschen Komponisten ergeben. Die Wörter bedeuten: (Vor- und Zunamen ch = ein Buchstabe)

1. Streichinstrument, 2. alter Tanz, 3. Teil des Klaviers, 4. Name zweier bekannter Musiker, 5. gesangsmäßige Melodie, 6. deutscher Liederkomponist, 7. Griechische Frauenmystik, 8. italienischer Geigenbauer, 9. Musikstück, 10. deutscher Opernkomponist, 11. Musik des Saitenspiels, 12. Oper des zu suchenden Komponisten, 13. berühmte Sängerin, 14. Instrumentalkomposition, 15. Opernkomponist, 16. Musikinstrument, 17. musikalische Tempobezeichnung, 18. Singstimme.

Rösselsprung

ter	und	ner		gg	sich	der
sei		gern	still	denkt		schlos
hält	vä	ans	sich	sen	froh	freu
	der	ter	ge	end	wohl	
	en	he	dem	von	sieht	
rei	ser	den	un	ta	ren	ih
hö		de	schö	ße		ten
die	nen	rer		ih	ren	grö

Verwandlungsrätsel

Dore
: : :
Haß

Man verwandle „Dore" in „Haß". In jeder Reihe darf nur ein Buchstabe geändert werden.

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 263

Magische Figur: 1. Enterpe, 2. Trier, 3. Steinbock, 4. Rebus, 5. Sprosse.

Geographisches Rätsel: Themse, Aachen, Norwegen, New Orleans, Hannover, Afrika, Elbe, Utrecht, Sizilien, Erzgebirge, Rhein — Tannhäuser.

Rösselsprung: Ein Album ist der Menschen innres Leben, — das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt: — Ein leeres Blatt wird jeglichem gegeben, — und jeder ist nur, was er darauf schreibt. (Goethe.)

Immerwechselnd: Flut und Ebbe.

Bilderrätsel: Ein froher Gast ist niemand Last.

Heitere Ecke

Pech

„Sie glauben nicht, was meine Tochter für Pech hat! Erst hat sie den Fuß gebrochen, dann den Arm verrenkt, etwas später hat sie sich beinahe den Finger abgeschnitten, und jetzt hat ihr ein junger Mann den Kopf verdreht!"

Der Schmöker

„Renate, was liest du denn da wieder für einen Schmöker?"

„Das ist kein Schmöker, Mutti, das ist ein Buch über Kindererziehung! Ich sehe nach, ob ich richtig erzogen werde."

Unter Schriftstellern

„Was schreibst du denn da?"
„Ein Märchen."
„Für wen denn?"
„Für meinen Schneider. Ich schreibe ihm, daß ich im nächsten Monat so viel Honorar bekäme, daß ich auch ihn bezahlen würde."

Auch eine Erklärung

„Was ist denn eigentlich Liebe?" fragte eine Freundin die andere, und diese erklärt: „Wenn dir der Herr, mit dem du tanzst, auf den Fuß tritt, und das tut dir nicht weh, sondern ist dir angenehm, das ist dann Liebe!"

Das andere Ende

Der Lehrer hatte in der Klasse den menschlichen Körper erklärt, mit seinen Organen und seinem Aufbau. Dann mußte die Klasse einen Aufsatz über den Körper schreiben.

Die beste Arbeit lieferte Karlchen Schulz.

Karlchen schrieb: „Durch den menschlichen Körper zieht sich das Rückgrat. Es besteht aus einer Anzahl Knochen, die im Rücken rauf und runter laufen. Auf dem einen Ende des Rückgrats sitzt der Kopf, auf dem andern sitzen wir."

Abendstunde bei den Saale-Schiffern

Der Himmel scheint im letzten Licht,
Das Wasser spiegelt noch im Hafen.
Doch schwingt der Arbeitstakt jetzt nicht,
Ein Werktag rüstet sich zum Schlafen.

Ein leichter, milder Sonnenhauch
Schlägt zwischen Kahn und Kahn die Stege.
Das Holz ist hart, das Werken auch.
Doch lacht auch Frohsinn hier am Wege.

Und dunkler wird das Himmelszelt.
Der Fischerkahn wird festgemacht.
Nun fehlt der Weg zur Außenwelt,
Jetzt kommt die letzte Hafen-Nacht.

Aufnahmen aus einem Saale-Hafen, Illustrationen zu obigem Gedicht von abendlichen Feierstunden der Saale-Schiffer, bringt die heutige Ausgabe der „Illustrierten Hallischen Nachrichten". Stets führen die IHN den Beschauer in das mitteldeutsche Land hinein, zu Männern der Arbeit, zu den Schönheiten unserer Heimat. So zeigt uns das Titelbild der heutigen IHN den **Fischmarkt zum Martinstag am Nordhäuser Rathaus.** Eine Bildreportage berichtet von der **Martinsfeier,** dem alten Heimat- und Volksfest des 1000jährigen Nordhausen. **Merseburger** Motive klingen in wohlgesehenen Aufnahmen aus der Domstadt auf. Und ein Bilderbogen erzählt aus dem **Soldatenleben** von einst, der Bau des neuen **Dessauer Volkstheaters** wird in mehreren Bildern abgewandelt, die Mitteldeutsche Heimatschau erzählt von Ereignissen in und um Halle. Viele Bilder aus aller Welt ergänzen die heimatliche Szenenfolge, und ein Roman, eine Ecke für Kurzweil und Humor sorgen für spannende und launige Unterhaltung.

Einmal die IHN — dann immer zu den HN auch die IHN!

Lesen Sie deshalb auch die Illustr. Hallischen Nachrichten mit!

Sie erhalten diese reichhaltige Wochenbildbeilage als HN-Bezieher für nur 20 Rpf. monatlich.

Die Austräger der HN nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt Pfd. 2.- allerbeste Qualität 2.50, nur kleine Federn mit Daunen 3.50, Halbdaunen 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerf. 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfr. Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf m. Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei, Neutrebbin 70 (Oderbr.).
Ältestes und größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Gegr. 1852

Pelzwaren
kaufen Sie gut und preiswert bei
Hans Weise
Geiststraße 27
Reparaturen. Umarbeitungen sorgf. u. billig

Zur Pflanzzeit
Obstbäume in großer Auswahl, alle Formen - - Edle frühe **Freiland-Beinreben** für Stähle u. Hauswände.
Großfruchtige Haselnüsse, Ziergehölze, Beerenobst, Rosen, herrliche Sorten, Rabe-hölzer, für Park und Friedhof, Schlinge und Heckenpflanzen, winterharte Blumenstauden und viele andere Gartenpflanzen.
Lehrreiches Gartenbuch auf Wunsch!
Poenicke & Co., Baumschulen Delitzsch 29.

Große Auswahl modischer
Pelze feinste Maßarbeit Umarb., Reparat.
nach neuesten Modellen billigst
Oderhold & Müller
Große Ulrichstraße 21, 1. Etage.

Wäschemangeln
elektrisch-automatisch
Heißmangeln
neu und gebraucht liefert
Gustav Forßbohm
Thüring. Wäschemangelfabrik, Gera-Zwötzen 130.

Karotten-Nantaise
habe laufend an Händler abzugeben.
O. Wuttke, Tornau
Telefon Halle a. S. 33922.

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 3

Die Zeitungen vom 9. Juni 1921

brachten in großer Aufmachung eine Meldung, die wie ein Wunder auf alle Deutschen wirkte: Am Vorabend war erstmalig in Deutschland die drahtlose Übertragung einer Opernvorstellung aus der Staatsoper Berlin gelungen.

Es war kein Zufall, daß diese erste Opernsendung über einen Lorenz-Sender erfolgte. War doch Lorenz schon damals anderthalb Jahrzehnte lang mit führend in der Funktechnik.

Heute legen viele tausende Lorenz-Funkgeräte — Sender und Empfänger — in aller Welt Zeugnis ab von der hohen Leistungsfähigkeit der Lorenzwerke.

Aus jedem Lorenz-Empfänger spricht 30jährige Erfahrung und 30jährige wissenschaftliche und handwerkliche Tradition.

DARUM

Lorenz- und Tefag-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76.— bis RM 375.— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

LORENZ-GERÄTE IN ALLER WELT BEWÄHRT SEIT ÜBER 30 JAHREN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0019

STADT-THEATER HALLE
Heute Sonnabend, 20 bis gegen 23
Zum ersten Male in Halle!
Geschichte Gottfriedens von Berlichingen
(Urfassung des Götz) von Goethe
Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart
19½ bis gegen 22½ Uhr
Drei arme kleine Mädels
Operette von W. Kollo
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 4. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erb.

THALIA - THEATER
Sonntag, 20 bis gegen 22¼
Zum letzten Male!
Hilde und 4 PS
Lustspiel von K. Sellnick
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

MUSIKALIEN
bei **Arno Rammelt**
Barfüßerstr. 12 (IIc)

THALIA-SAAL
Montag, den 25. November, 8 Uhr
HARALD
KREUTZBERG
EINMALIGER TANZABEND
der Welt bester Tänzer!
Am Flügel: Friedrich Wilckens
Karten zu 1.— 1.50 2.00 2.50 3.— Vorverkauf: H. Hothan, Gr. Ulrichstr., Ruf 25903

Bußtag, abends 8½ Uhr, Marktkirche
73. Musikalische Vesper
des verstärkten Stadtsingechores (Dirigent Karl Klanert) unt. Mitwirk. von Stud.-Rat O. Rebling (Orgel)
Chöre von Schütz u. Bach Orgelw. v. Scheidt u. Bach
Eintrittsprogramme zu 30 ₰, 60 ₰ u. 1.- M. bei Hothan u. a. der Kirche

Konzertdirektion H. Hothan
Sonnabend, 30. November, abds. 8 Uhr
Thalia-Saal
Der berühmte schwedische Forscher
Sven Hedin
zeigt Lichtbilder und spricht über
„8 Jahre Kampf in Zentralasien"
Bisher in allen Städten ausnahmslos ausverkauft
Karten ab Mk. 1.— bei H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 38 (Ruf 25903).

Feierstunde zum Totengedenken
am Bußtag, dem 20. Nov. 1935, 15 Uhr
in der großen Kapelle d. Gertraudenfriedhofes
Ansprache.
Herr Pfarrer Ruhmer, Ulrich-Ost
Musik-Darbietungen
Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der Bewegung ladet ein die
Großdeutsche Feuerbestattung
V. V. a. G.
Bezirksverwaltung Halle (Saale)

SCALA
Ab heute
Das große Attraktions-Programm mit den 5 Liberty-Girls
Sonntag nachmittag
5 Uhr-Tanz-Tee mit Kabarett-Einlagen
Eintritt 20 Pfg. Garderobe frei

Astoria
Sonnabend und Sonntag
4-Uhr-Tanz-Tee
abends 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Es spielt
Henry Kassbon
mit seinen 9 Solisten.
Gastspiel des
MAXON-BALLETT
v. „Serenissimus" München

Haus Dietrich
Große Steinstraße 64/65 — Ruf 286 43
Kasino Sonnabend geschlossen!
Sonntag ab 4 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Erstklassige Kapelle!

Naturgemäße Augenbehandlung und Ueberwind. v. Augengläsern
im Institut für normal. Sehen, Halle, Kraukestr. 6, parterre. Nächste Sprechtage 16. Novbr. von 14—19 Uhr und 17. Novbr. von 9—15 Uhr. Prospekt frei.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Ein herrlicher Erfolg!
Inge Schmidt
hat den silbernen Quell der reinen Kunst in ihrem Spiel. Da strahlt die Freude, es weint ein Herz, es jubelt ein seliges Kind. Wie fein und zart, wie stark und echt bleibt da jede Gebärde, jedes Wort. (Münchener Zeitung).

Künstlerliebe
(Der Maler und sein Modell)
mit
Olga Tschechowa, Wolfg. Liebeneiner, Brausewetter, Nikolajewa, Paulsen
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.25, 4.0, 6.0, 8.15

C. T. Schauburg
Ganz großer Erfolg!
Annabella
in dem unerhörten Großfilm:
Natascha
Moskauer Nächte
Der Liebesroman eines russischen Mädchens.
Rechtzeitig Plätze sichern!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.25, 4.0, 6.0, 8.15

Hansa-Hotel Merseburger Str. 169
Das preiswe. Sonn aggsgedeck
HN-Anzeigen — Erfolg!

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Große Ulrichstraße 51
Ein Riesen-Erfolg!
Wallace Beery
Der Film wurde m. lebhaft. Beifall aufgenommen. Er verdient den starken Erfolg. (B. Z.)
Helden von heute
Morgen Sonntag, nachm. 2.20
Große Fremden- und Jugend-Vorstellung
mit vollem ungekürzt. Programm
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.20, 4.0, 6.0, 8.15

8 Bergschenke Nietleben
Heute **Tanz** bis 3 Uhr
Sonntags: **Konzert-Tanz!**
Stimmungskapelle **Rich. Schade**

Sonntag 3/4 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pfg. ermäßigt.

Kegelbahn frei!
Restaurant Halberstädterecke, Ruf 327 15

UFA
Alte Promenade
Nur noch bis einschl. Montag
Einer der besten Filme der deutschen Produktion
Einer zuviel an Bord
nach dem vielgelesenen Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung" von Fred Andreas
mit **Lida Baarova, Albrecht Schoenhals, Willi Birgel, René Deltgen, Alexander Golling, Rudolf Platte, Jupp Hussels, Alexander Engel.**
In der Ufa-Ton-Woche u. a.
Der 9. November in München Die feierliche Überführung der Gefallenen des Jahres 1923 in die Ehrentempel am Königsplatz.
Werktags: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.15 Uhr

Morgen Sonntag 11½ Uhr vormittags
Die grüne Hölle
10 Monate im größten Urwaldgebiet der Erde am Amazonas.
Jugendliche Zutritt.

Der Klosterjäger
Ludw Ganghofer's Roman als Ufa-Film
Dienstag, 19. November
Festliche Erstaufführung.

Rili
Ein Kriminalfilm mit Spannung, Tempo und eigenartig im Thema!
Anschlag auf Schweda
mit
Marianne Hoppe, Peter Voß u. a.
Warum hat sich der Student Hans Kassler bei der Untersuchung des Raubmordfalles Hergotin freiwillig als Mörder bekannt?
Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Sonntags: 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

Gesellschaftshaus Reideburg
Sonntag und Montag, ab 15 und 17 Uhr
Gr. Kirmesball
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein
P. Röder

Gasthaus Büschdorf
Gr. Kirmesfeier
Sonntag nachmittag **Kirmesball**
Montag nachmittag **Konzert mit Tanzeinlagen**
Ab 7 Uhr **Festball**

Rosengarten
Angenehm rauchenlokal / Inh. Fr. Knaubel
Jeden Sonntag **Unterhaltungs-Musik**
ab 19 Uhr **TANZ**
Gepflegte Biere Guter Kaffee

Friesennot
Das kommende Film-Ereignis!

Saalschloß
Sonntag
Heitere Musik am Nachmittag
Fritz Zschiesing
und sein Orchester, dessen ausgezeichnete, klangschöne Darbietungen den gutbesuchten
TANZTEE
zum Treffpunkt gemacht haben. Begleitet Sie auch **abends** in Rundfunkbesetzung **zum die Ehrentempel am Königsplatz.**
TANZ
Dienstag, 19 November
Sonder - Kaffeestunde
„Tanzpuppentee bei d. Barberina"
Beachten Sie die Montagsanzeige!

Wintergarten
Im Kaffee
Täglich Tanz u. Kabarett
Ab heute neues Programm!
Jeden Sonntag im Kaffee **5 Uhr-Tanz-Tee** mit Kabarett-Einlagen
Jeden Sonntag ab 5½ Uhr im Festsaal die große Tanzveranstaltung
mit vollem Kabarett

LACHBÜHNE RAKETE
TANZ — KABARETT
Ab Sonnabend, den 16., das
Weltstadt-Programm
Inh.: EMIL KRAMER

Auf zur Kirmes
Heute Sonnabend und morgen Sonntag im
Leuchtturm

Stahlmatratzen eig. Fabrikation nach angeg. Maß, in Material-Bilige Berechnung. **Otto Grabner,** Halle/S., **Yorkstr. 79,** Fernruf 2531 Reparaturen jeder Art sauber u. billig

Graphologie (Schriftdeutung)
Lebensberatung — Charakterbeurteilung
Analysen (Briefe, Foto, Geburtsdatum)
Frau Margarete Garbe, Bismarckstr. 12 p. r.

Stadt-Betten Schlafdecken, Kinderbetten, Steppdecken, Aufgearbeitet an ein Teilzahlg. Kaufl. Fm. Riemenschneider Stadt 1173.

Aus ihrem Stoff
fertige elegante Anzüge und Mäntel einschl. guter Zutaten v. 30.— Mk. an
Meye, Krukenbergstraße 2.

Malerarbeit, Tapezieren preiswert, sauber. Angebote L. 2668 HN-Leipzigerstr. 7

Wollene Kleider f. Wiederverkäufer in groß. Auswahl **Kirp, Ruitis,** Leipziger Str. 44

Kostüme, Mäntel, Kleider, auch umändern f. Gutenbergstr. 19 I. (Merseburgerstr.).

Kleines einfach, Mädchen findet liebevolle Pflege. Angebote A. 6821 HN-Anzeigerstr.

Aufheben! Prologe, Tafelreden, Ansprachen. Auftr. St. 9700 HN-Fil. Steinter erbeten.

Personenwagen mit Chauffeur f. Dienst. u. Urlaub gesucht. Angebote m. Preis L. 2668 HN-Leipzigerstr.

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

WALHALLA
Heute Sonnabend, 16. November, 20.15 Uhr und folgende Tage!
Morgen Sonntag auch 16 Uhr zu kleinen Preisen:
Sensations-Gastspiel
Chefalo!!
Der schneliste Illusionist der Welt! Der Mann, der 30 mal mit seinen Riesen und Zwergen den Erdball umwanderte!
Eine Revue der 1000 Wunder!!
Mitwirkend:
Das Polnische National-Ballett Taciana Wysocka
12 Tänzerinnen! 12 Tänzerinnen!
Eine Symphonie von Schönheit, Licht und Farbe!
2 Silvas — Spaniens Spitzenkönner
2 Paubettis — Exzentrische Unmöglichkeiten
Albert Schort — Der volkstümliche Humorist
Kuhlmann — Die Sensation im asiatischen Ring
Vorverkauf 11—14 Uhr! Kassenöffnung 17 Uhr! Sonntags u. Mittwoch 15 Uhr! Ruf 283 85!
Und nach der Vorstellung?? Treffpunkt im Walhalla-Café!

Rest. Goldene Spitze
Spitze 12 Ruf 286 30
Jeden Montag u. Mittwoch Preisskaten

Kachelöfen, Mehrzimm.-Heizung, Ofenreinigen
W. Schreckenberg
Töpfermeister, Torstraße 56, Ruf 247 54.

Ganze Namen oder Vornamen läßt z. Beispiel v. Bäcker 2c. stehen (z. Schr. a. m. Wb.) **H. Schnee Nachf.** Gr. Steinstr. 84.

Große Eröffnungsfeier
mit TANZ im Gasthof „Drei Lilien" Passendorf
Sonnabend ab 8 Uhr abends, Sonntag ab 4 Uhr nachmittags
Kapelle Seifert
Es ladet ein **Fritz Matschulat u. Frau**

Vom Entwurf zur Ausführung
Herold
macht jeden **Winkelstrich**
Strelberstraße 5 Ruf 220 81

Wäschemangeln
neuester Bauart. Gelegenheitskäufe, günstige Zahlungsbedingungen
Ernst Herrschuh
Signor-Damit Gegründet 1860 Fernruf 38388
Bitte besichtigen Sie mein neuest. Modell bei **Frau Beyer** Beyschlagstr. 23

Puppen-Wagen und Betten
sehr hübsch aber auch sehr preiswert!
Puppenwagen 15.— 16.75 19.75 23.—
Korb-Puppenwagen 0.95 1.75 2.25 2.90 3.50
Puppenrollbettchen 6.50 7.50 8.50
Wäschetruhen 5.75 6.50 8.50 9.75
nur moderne, herrliche Muster
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Marktl. Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz

Merseburger Straße 100
Restaur. z. Granate
Jeden Sonntag
Großes Geld-Preis-Skaten
Anfang 5.00 8.00 10.00 Uhr
W. Miedlig.

Sport-Artikel
für
Fuß- und Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen Wehrsport und Leichtathletik
in großer Auswahl und 1a Qualität
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann
Halle-S., Tel. 22657
Gr. Steinstraße 84, Brüderstraße 2

Aufbeizen, pol. modernisier. v. Möbeln billigst. Angebote L. 2640 HN-Leipzigerstr.

Gasthaus Einicke, Reideburg
Endstation der Straßenbahnlinie 9
Sonntag, den 17., Montag, den 18. Nov.
Kirmesfeier
Ab 3 und 5 Uhr: **BALL**
Die Küche in bekannter Qualität: Gänse-, Hasen-, und Kalbsbraten
Am Ende der Straßenbahnlinie 9

Kaffeehaus
vorm. Pudmensky
Gr. Steinstraße 25
Sonnabend und Sonntag ab 16 Uhr
Künstler-Konzert
Abends
Tanz-Einlagen

Lesen Sie die kleinen Anzeigen!

Bußtag, 20. November 1935
Saal der Berggesellschaft, abends 8 Uhr
Wendling-Quartett
Kammermusik-Abend
unter Mitwirkung von
Prof. Dreisbach (Klarinette)
Programm: Klarinettenquintette v. Mozart und Brahms, Streichquartett von Haydn
Karten zu 1.- bis 3.- Mk. bei Hothan, Rammelt, Stock und NS-Kulturgemeinde (Fernruf 216 43).

Der Erfolg ist garantiert. Wenn man öfter inseriert!

Die Verkehrsbilanz des Monats Oktober
Im Monat Oktober ereigneten sich 147 Verkehrsunfälle, bei denen 81 Personen verletzt worden sind. Außerdem sind drei Personen an den Folgen der bei Verkehrsunfällen erlittenen Verletzungen verstorben. In erster Linie sind an den Unfällen Personenkraftwagen, Motorräder und Fahrräder beteiligt gewesen, an Kraftwagen waren es allein 116. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden u. a. 207 Kraftwagenführer, 90 Radfahrer und 42 Motorradfahrer zur Anzeige gebracht. 767 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt. 40 Fahrräder und 9 Motorräder wurden sichergestellt.

Koeppers Straßen-Verkehrsordnungen
Ausgabe Halle
schützen Sie!
Zum Preise von 1,50 Mk. zu haben in allen Geschäftsstellen und Filialen der Hallischen Nachrichten

Braunschweigische Allg. Vieh-Versich.-Gesellschaft a. G.
Wir versichern
Hausschlachtenschweine
sowie die gesamten Schlachtviehbestände gewerbl. Fleisch. usw. gegen Verluste infolge Beanstandungen d. die amtl. Fleischbeschau.
Vertreter: **Arthur Weber Wilh.**

Obstweinschenke Büschdorf
Sonntag und Montag
Kirmes
Es ladet freundlichst ein
Familie Probst

Schreberschlößchen Galgenberg
Heute Stimmungs-Kapelle
Sonnabend, Sonntag, Mittwoch
TANZ!
„Hallorenbräu"
Ludwig - Wucherer - Straße 73a
Neue Kapelle!

Möbel rep., modernisiert und poliert Rappel, Berliner Str. 29.

Kramers Konzerthaus, Delitzscherstr. 2
Sonnabend: Tanz-Abend,
Sonntag: Familien-Abend mit Cabaret.

Wunderschöne Weihnachtsreisen
Ab 22.12. Gr. Italien: Rom (Neapel-Capri) 15 Tg. 168.- 21 Tg. 198.-
Ab 15 u. 25.12. Cortina d'Ampezzo und Umg. 12 Tg. 85.-
Grödnertal 12 Tg. 77.50
Ab 22 u. 30.12. Davos-Parsenn 10 Tg. 75.- od. Arosa 10 Tg. 78.-
Ab 22. 12. u. 5. 1. St. Moritz-Ortisei-Dolomiten 15 Tg. 113.-
Sämtl. Reisen werden alle 14 Tg. wiederholt. Preise für Fahrt im warmgeheizten mod. Fernreisesomnibus bezw. Bahn, Abendess., Uebern., Frühst., Vers., Führg., Gepäck.
UNION-REISEN (Reisebüro Bauernfeind) Nürnberg N 1.

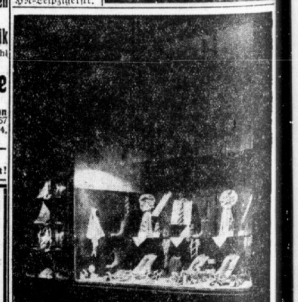
Café Rheingold
Liebenauerstr. 1, Rannischer Platz (Haltestellen der Linien 1, 3, 6)
Ab 16. November 1935
Neue Bewirtschaftung
Für das Beste aus Küche und Keller wird, wie bekannt, gesorgt (h
Hermann Hartung

Herzberg (Elster), **Wolfsschlucht**
Zimmer 1,50, Bürgerlicher Mittagstisch; früh. Großenhain Gold. Kugel, F. Rache.

Auto-Lohnfuhren werden billig ausgeführt
Telephon 334 07.

HN-Kleinanzeigen / Erfolg!

Obstbäume,
Rosen, Beerensträucher empfiehlt
E. Hohmuth, Rosenkulturen,
Reideburg, Parkstraße 1. Tel. 237 63.



„Schöne Fenster! Alle Achtung! Aber sie müssen einen Namen haben", sagte kürzlich ein gewerbtr Geschäftsmann zu seinem Freund, der ein neues Herrenartikelgeschäft eröffnet hatte. Und damit traf er den Nagel auf den Kopf. Denn wer den Namen hat, der hat bekanntlich auch den Zulauf. Kein anderes Werbemittel vermag einen Namen so populär zu machen wie gerade die moderne Tageszeitung. Dürfen wir Sie einmal beraten?
HN-Anzeigen-Abteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0020

Film und Funk

47. Jahrgang / 16. November 1935 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 269 / Seite 21

Am Lautsprecher

7. bis 13. November

In der deutschen Rundfunkwirtschaft sind letzthin Probleme in den Vordergrund getreten, die sowohl die Hersteller- als auch die Verteilerseite seit langem lebhaft beschäftigen. Es sind einige Firmen in Schwierigkeiten geraten, denen es nicht möglich war, ein umfangreiches Lager aus der vergangenen Saison unterzubringen. Es erweist sich also, daß die seit Jahren vor allem vom Rundfunkhandel geforderte Produktionsplanung, die Beseitigung der Zwischenerscheinungstermine, die uns bekanntlich häufig noch während der Saison verschiedene neue Typen bescheren, und vor allem die Berücksichtigung der tatsächlichen Aufnahmefähigkeit des Marktes, besser gesagt Kaufkraft noch nicht genügend beachtet worden sind.

Alle an der deutschen Rundfunkwirtschaft beteiligten Kreise werden nun hoffentlich an den längst notwendigen Neubau der Rundfunk-Einheitsfront herangehen. Es wird dabei nicht ausbleiben, auf beiden Seiten, sowohl der der Industrie als auch der des Groß- und Kleinhandels, Eigeninteressen, die vielfach die Triebfedern manch erbitterter Stellungskämpfe waren, zurückzustellen und zur Einsicht höherer Notwendigkeiten zu gelangen. Man hofft zunächst, daß im Laufe des nächsten Rundfunkjahres jegliche Reibestände verschwunden sein werden und deutet damit gleichzeitig an, daß in Zukunft Fehldispositionen auf Grund der jetzigen Erfahrungen ausgeschaltet werden. Man wird weiter lernen müssen, sich der Kaufkraft des Marktes noch weiter anzupassen.

Der deutsche Volksempfänger hat nach den Verkaufsergebnissen bewiesen, daß der Wunsch nach einem einfachen, betriebssicheren und daher nützlichen Gerät in erster Linie besteht.

*

„Volksmusik zum Feierabend" nannte sich eine Sendung aus Hamburg, die echt volkstümlichen Charakter trug. In bunter Folge ging der Streifzug durch die Uebungsabende von Musikliebhabern, so, wie sie nicht allein an der Wasserkante, sondern überall im weiten Deutschland zu finden sind. Nicht unlängst trat der deutsche Chorgesang zutage, der Urträger deutschen Gemeinschaftsmusizierens. Das Strub-Quartett gab danach mit zwei Werken von Beethoven und Schubert eine Probe kunstvollen instrumentalen Musikschaffens.

Am späten Abend des Freitag erfolgte dann die erste Berichterstattung der Reichssendeleitung von den Gräbern der Gefallenen, der Gedenkstunde im historischen Bürgerbräukeller und der mitternächtlichen Weihe in der Feldherrnhalle zu München aus Anlaß des 9. November 1935, der sodann am folgenden Sonnabend im deutschen Rundfunk eine ergreifende Wiedergabe fand. Der Führer und seine Getreuen bereiteten an diesem unvergeßlichen Weihetage des Jahres 1935 den Toten der Bewegung eine Ehrung, wie sie bisher kein Volk in dieser Einheit des Gefühls, der Ueberzeugung und des Glaubens an seine wiedergewonnene Kraft hervorgebracht hat. Unvergeßlich das ergreifende „Hier" beim Aufruf der Toten, stärkend und verpflichtend die Kraft der Klänge, die nichts mehr enthielten von erdgebundener Trauer und Wehmut, sondern die unentwegt an jedem rüttelten, der an diesem Tage am Lautsprecher lauschte. In wohlabgewogener Form auch das übrige Programm, die wundervoll aus Leipzig gesendete „Eroica" Beethovens unter Hans Weisbachs Leitung und die Kantate des 9. November von Herbert Böhme „Die Halle des Ruhmes" in der musikalischen Fassung von Hermann Ambrosius.

Zum Lobe des Martinstages und der unausbleiblichen Martinsgans bereitete Leipzig zwei gefällige Sendungen, die einesteils der Madrigalkreis Leipziger Studenten hervorragend bewältigte und denen die Kuhnertschen Bilderbogen in Versen und Liedern frische Farben gaben. Hermann Zilcher dirigierte dann in der Reichssendung des Abends aus Frankfurt (III. Meisterkonzert) eigene Werke, die durch die Uraufführungen zweier Lieder mit interessanter solistischer Begleitung besonders bemerkenswert wurden. Am Montag leitete Hans Weisbach im Gewandhaus den großen Mozart-Bruckner-Konzertabend, eine wie erwartet vorbildliche Leistung. Das Allerneueste mit illustrierter Tonbeilage, die Sendung „Die Leipziger Dienstag-Zeitung" war ein Unterhaltungsprogramm, dem H. P. Schmiedel seine bewährten Kräfte lieh und das sich als eine ebenso reizvolle wie geschickt aufgemachte Angelegenheit herausstellte.

H. Lepthien.

Schicksal der Wolgadeutschen verfilmt

Szene aus dem mit den höchsten künstlerischen Auszeichnungen versehenen Tonfilm „Friesennot", der unter dem Protektorat des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Abteilung Film, entstanden ist. Das Szenenbild zeigt Jessie Vihrog als Bauernmädchen mit dem Darsteller eines friesischen Bauern und dem Führer der „Roten", Inkijinoff. Der Film erlebt am 20. November seine hallische Erstaufführung im C. T. am Riebeckplatz — Aufnahme: Delta-Film

Es liefen an...

Helden von heute

CT Große Ulrichstraße

Um den Film „Helden von heute" in seiner ganzen Tragweite grundlegend zu würdigen, muß man sich zunächst die Fliegerei um 1910 herum, die Erinnerung zurückrufen. Die Aelteren sehen vielleicht noch die Aeroplan-Typen der Fahrbundertwende im Geiste, die Jüngeren werden irgendein Buch über das Flugwesen in die Hand nehmen müssen, um die „Sitken" zu sehen, mit denen die Piloten voller Mut und Stolz in die Luft stiegen. Man steht auch heute noch wie vor einem Wunder bei dem Gedanken, daß mit solchen primitiven Apparaten 1914 bis 1918 diese unglaublichen Leistungen „hüben und drüben" vollbracht werden konnten. Sieht man heute die großen „Brummer", ausgestattet mit allen Errungenschaften der modernsten Technik, glaubt man, daß diese selbstverständliche Sicherheit und Schnelligkeit im Flugwesen von jeher bestanden haben.

Der amerikanische Film „Helden von heute" ist ein Fliegerfilm. Ein ausgezeichneter militärischer Fliegerfilm, der leider nur zu kurz die Entwicklung der Flugtechnik streift. Der Film hätte eine hohe geschichtliche Aufgabe erfüllen können, wenn man nicht zugunsten der Handlung zu große Zugeständnisse an das Kinopublikum gemacht hätte. Man überspringt das Werden der Fliegerei der letzten 20 Jahre und stellt das Militärflugwesen — allerdings nach einem verheißungsvollen Auftakt auf dem ersten amerikanischen Flugplatz — gleich in die Gegenwart hinein. Damit ist eine Lücke im Aufbau des Films spürbar. Zu verschmerzen ist sie nur, weil sich um den Film eine interessante Handlung gruppiert, die psychologisch spannende Momente enthält. Der Vater Stone, der alte routinierte, in allen Sätteln gerechte Fliegerriegerant, erhält bei einem Ausbildungskursus von jungen Offizieren auch seinen Sohn, den Leutnant Stone, zugewiesen. Dem jungen Stone liegt die Verwegenheit des Fliegens im Blute. Aber seine tollkühnen Experimente in der Luft erhalten vom Vater immer wieder einen Dämpfer, denn es sollen pflichtbewußte und klardenkende Flieger erzogen werden. Als der junge Leutnant bei der Ablegung seiner letzten Flugprüfung — infolge einer durchwachten Nacht — die Nerven verliert, steigt der alte Sergeant in die Luft, um seinen Jungen zu retten. Nach einer verwegenen „Bauchlandung" wird der Sohn vollends kopflos, bestimmt seinen Vater des Spieles mit dem Tod und erklärt die Fliegerei an den Nagel zu hängen. In einer erregten Szene und um dem jungen Offizier ein bitteres Ende zu ersparen, schlägt der alte Sergeant seinen Sohn zu Boden. Die militärische Disziplin aber verlangt ihr Recht, der Sergeant wird degradiert und aus der Armee ausgestoßen. Das Leben des Sohnes aber geht weiterhin seinen zweifelhaften Gang. Im Kreuzfeuer zweier Frauen verliert der junge Stone das Vertrauen zu sich selbst und will noch vor einer großen militärischen Uebung seinen Abschied einreichen, eine Absicht, die durch das fliegerische Eingreifen des Vaters verhindert wird. Die beiden Stones finden sich schließlich wieder als die tapferen Flieger in der Armee.

Der Film enthält neben dieser Handlung außerordentlich harte flugtechnische Vorgänge. Man sieht nicht nur Massenflüge und Fallschirmabsprünge, sondern auch eindrucksvolle akrobatische Einzelleistungen. Im Mittelpunkt der Handlung steht immer Wallace Beery, der den Sergeanten Stone mit großer Ueberzeugungskraft vermittelt. Auch die übrigen Darsteller fügen sich mit seinem Impuls in die Handlung ein. In technischer Hinsicht bleibt der Film eine Meisterleistung und wenn ihm von der Filmoristikstelle das Prädikat „künstlerisch wertvoll" verliehen wurde, ist das mit gutem Recht geschehen.

Das Beiprogramm bietet einen aufschlußreichen Kulturfilm über London, die Stadt der Tradition, während in der Bavaria Tonwoche, neben dem übrigen aktuellen Geschehen, der 9. November in München aufführlich dargestellt wird.

—gb—

Natascha

CT Schauburg

Die Schauburg läßt einen interessanten Film um Annabella zur Neuaufführung gelangen. „Natascha" ist das Mädchen, dessen Liebe zu einem jungen Russen durch die Intrigen eines reichen alten Getreidehändlers vernichtet wird. Neben der bekannten Darstellerin Annabella hat Harry Baur eine führende Rolle.

So endete eine Liebe

Casino

In den Casino-Lichtspielen kommt ein Meisterwerk der deutschen Filmkunst „So endete eine Liebe" zur Neuaufführung. Dieses Filmwerk, welches das Schicksal der österreichischen Prinzessin Marie-Luise in ergreifender Darstellung verlebendigt, beschäftigt Paula Wessely, Willi Forst und Gustaf Gründgens in den Hauptrollen.

Zwei an Bord

Aufnahme: Ufa (M.)

Lida Baarova und René Deltgen in einer Szene des Ufa-Films „Einer zuviel an Bord", der zur Zeit im Ufatheater läuft

Künstlerliebe

CT-Lichtspiele am Riebeckplatz

Im ganzen ein recht liebenswürdiges Werk: diese Geschichte von der Liebe eines jungen Malers zu einer kleinen Tänzerin, dem Modell seines erfolgbringenden Bildes. Allerhand Komplikationen werden heraufbeschworen. Der junge Maler, nach Rom entfandt, verfällt dort einer schönen Witwe und glaubt im übrigen Grund zur Eifersucht auf einen väterlich sorgenden Freund seiner Tänzerin zu haben. Es gibt also Spannungen und Verwickelungen, es wird vorübergehend heinahe tragisch und endet schließlich dann doch durchaus befriedigend; d. h. dem jungen Maler wünschte man, ehe er zu seinem Glück kommt, eigentlich eine noch viel gründlichere Abreibung, als er besteht. Das Ganze spielt in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts, in München, in Schwabing. Und so reizvoll es an sich ist, die Dinge in der Kostümierung der Bohême jener Zeit abrollen zu sehen, so rückt uns auf der anderen Seite vielleicht gerade dies und das entsprechende Gebaben der Menschen die Angelegenheit etwas fern. Die Gesten von damals sind uns doch ziemlich leer geworden. Dem Ganzen wäre etwas mehr inneres und äußeres Tempo zu wünschen. Aber abgesehen davon ist es, wie schon eingangs gesagt, ein recht liebenswürdiges Werk, in dem Ernst und Heiterkeit, Liebe, Leidenschaft und Intrige geschickt miteinander verbunden sind.

Fritz Wendhausen, verantwortlich für Drehbuch und Spielleitung, hat sich um das Zeitkolorit mit viel Liebe bemüht. Daß er die Handlung etwas schneller hätte vorwärtstreiben müssen, war schon erwähnt. Das Ensemble, das er sich für seinen Film zusammengestellt hat, ist recht gut. Wolfgang Liebeneiner weiß den jungen Maler je nachdem mit Temperament oder Melancholie zu spielen. Hans Brausewetter ist ihm als Komponist Stupps ein vergnüglicher Freund, während sich Harald Paulsen als seriöser und nicht ungütiger Graf Hohenstein präsentiert. In Inge Schmidt, der die Rolle der Tänzerin Toni anvertraut ist, begegnen wir einem neuen Filmgesicht, das in seiner Schlichtheit sympathisch ist und über mancherlei Wandlungsfähigkeit verfügt. Eine recht wackere temperamentvolle Freundin ist ihr Genia Nikolajewa. Ueberlegen wie immer spielt Olga Tschechowa die Rolle der jungen eleganten Witwe. Auch das übrige Ensemble hält gutes Niveau.

Im Beiprogramm sieht man neben einem Kulturfilm die Wochenschau, in der besonders die Bilder vom 9. November packen; auch eine Reitjagd der Torgauer Reiter dürfte gerade in unserem Gebiet von starkem Interesse sein.

kr.

Pola Negri filmt wieder

Aufnahme: Rota

Szenenbild aus Pola Negris neuestem Film „Mazurka", der die Künstlerin mit Paul Hartmann zeigt. Der Film kommt demnächst in den Ritterhauslichtspielen zur Aufführung

Ein Mann will nach Deutschland

Capitol

Eine interessante Episode aus den ersten Kriegstagen kommt in der filmischen Bearbeitung im Capitol zur Neuaufführung. Karl Ludwig Diehl, Hermann Speelmanns und Brigitte Horney sind die Hauptdarsteller des Tonfilms „Ein Mann will nach Deutschland", der in besonderem Maße durch feine Bilder von südländischem Reiz fesselt.

Nachtflug

Ebilon

Mit dem Film „Nachtflug" ist eine Erzählung aus dem Leben der Flieger gestaltet worden, dem sich die bedeutenden Filmdarsteller Amerikas zur Verfügung stellten. Großartige Bilder der Kordilleren und wilder Landschaften geben dem dramatischen Geschehen einen denkbar wirkungsvollen Hintergrund. Aus der Reihe der Darsteller seien nur John Barrymore und Clark Gable genannt.

Die Finanzen des Großherzogs

Burg-Theater

Ein übermütiges Lustspiel tollt mit diesem unterhaltsamen Film über die Leinwand. Die spannende Handlung, in der der Humor eine große Rolle spielt, erhält durch ausgezeichnete Bildaufnahmen einen glänzenden Rahmen. Victor de Kowa, elegant und schmissig wie immer, begeistert die Herzen der Damenkreise nicht nur auf der Leinwand, sondern auch im Parkett.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonntag, 17. November

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Morgenfeier.
8.30: Das Programm der Woche.
8.55: Tagesprogramm.
9.00: Choralmusik.
9.30: Sendepause.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Das ewige Reich der Deutschen, eine Feierstunde.
11.15: Singendes Volk.
12.00: 3. Reichsbauernwoche: Rede d. Reichsbauernführers u. Reichsernährungsministers W. Darrée aus der Goslar-Halle.
13.00: Mittagsmusik.
14.00: Deutsches Bauertum.
14.25: Nur ein Viertelstündchen: Schallplatten.
14.40: Lud. Zukowsky: Wilde Tiere beim Arzt.
15.00: Eine heitere Plauderei mit Gedichten und Liedern.
15.30: Kinderstunde.
16.00: Vom Hundertsten ins Tausendste.
17.30: Karl Heinrich Waggerl liest aus seinem Roman „Mütter".
17.50: Einführung in die nachfolgende Sendung.
18.00: Der Ring d. Nibelungen von Richard Wagner: 1. Tag: Die Walküre.
22.05: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Unterhaltungsmusik u. Tanz.

Montag, 18. November

6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Frankfurt; dazw. 7.00 Nachrichten und 7.30 Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Gymnastik.
8.20: Sendepause.
9.00: Für die Frau.
9.15: Sendepause.
10.00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
10.15: Dornröschen, Märchenspiel f. 10- bis 14jährige.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Schloßkonzert aus Hannover, dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Kinderstunde.
15.50: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Unterhaltungsmusik.
16.30: Dr. Alfred Lödner: Großstadt und Staubgefahr.
16.50: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert.
18.20: Stimmen aus der jungen Front, Hörspiel.
18.40: Hauswirtschaftsarbeit bewältigt die Not, Funkbericht aus Löbnitz.
19.55: Chordeutschland, Hutzenbühl.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Gr. Unterhaltungskonzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Zeitgenössische Musik.
23.10: Musik zur „Guten Nacht".

Deutschlandsender

Sonntag, 17. November

6.00: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Bauern.
9.00: Deutsche Feierstunde.
9.45: Deutsches Volk — deutsche Luftfahrt.
10.00: Morgenfeier der HJ.
10.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
11.00: Im Dorf, Gedichte.
11.10: Deutscher Seewetterbericht.
11.25: Der Berliner Staats- und Domchor singt.
12.00: Reichsbauerntag 1935.
13.05: Mittagskonzert.
14.00: Kinderfunkspiele.
14.30: Siddiallenische Volksweisen.
15.00: Eine Viertelstunde Schach.
15.15: Stunde des Landes.
16.00: Nachmittagsmusik.
18.00: Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner: erster Tag: „Die Walküre (I. Akt).
19.00: Deutschland-Sportecho, Funkberichte und Sportnachrichten.
19.30: Musikalische Kurzweil.
20.00: Beliebte Operettenmelodien.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr; anschl. Tanzschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Montag, 18. November

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.15: Grundschulfunk.
10.45: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Zehn Minuten für die Hausfrau: Vom richtigen Heizen.
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenbericht, Programmhinweis.
15.15: Werkstunde für die Jugend.
15.35: Jungvolk singt.
16.00: Nachmittagsmusik.
17.15: Zum 225jährigen Jubiläum der Berliner Charité: Ernährung im Kindesalter.
17.50: Perlen deutscher Volkslieder.
18.10: Wer ist wer? — Was ist was?
18.20: Sportfunk.
18.30: Gemeinschaftssingen der HJ.
18.50: Bachmann: Neue deutsche Tanzmusik und der Tanzkapellenwettbewerb.
19.00: Was jetzt ist Feierabend!
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Unterhaltungsmusik.
21.15: Die Treue, eine Erzählung.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Musik zur „Guten Nacht".

Die neuesten Rundfunk-Geräte!
Hauptpunkt, Körting, Lorenz, Telefunken u. and. erste Marken
B. Döll
Unverbindliche Vorführung. Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Radio-Fritsch, Das gute alte Fachgeschäft, Landwehrstr. 20. Telefon 29277.
Bequemste Zahlweise. Unverb. Vorführungen.

Radio-Both
Königstraße 19
Radiofachgeschäft Seit 1923 — Elektrofachgeschäft Seit 1911
Telefunken - Saba - Mende - Nora - Siemens - GEG
20% Anzahlung. Rest auf 10 Monatsraten nach Mehag-Teilzahlungs-Plan

Radio-Apparate Licht und Wärme
G. m. b. H.
Große Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0021

Wettersagen!

Kleinanzeigen lesen heute
Alle aufgeweckten Leute.
HN-„Kleine" überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Blüthner, Bechstein-Jbach, Grotrian-Steinweg Steinway und Sons -
Flügel und Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Ladentisch-Glasaufsätze
Schaufensterein richtungen etc.
für alle Branchen
Franz Cielontko, Augustastr. 14
Fernruf 311 86

Möbel auf Teilzahlung
Metallbettstellen mit guter Drellmatratze von 45 Mk. an
Anzahlung 5 Mark
Wochenrate 2 Mark
Ferner: Moderne Küchen
Holzbetten mit Matratzen, Kleiderschränke, Büchenschränke, Schreibtische, Ruhebetten, Couches, Tische, Federbetten komplette Schlafzimmer
Kredit auch nach auswärts
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle-S., Gr. Ulrichstr. 58, I
(Kein Laden)
Im Hause der Nordseeflschhalle)

Damenwäsche Corseletts
sowie alle Artikel für Säuglinge u. Kinder
in größter Auswahl
W. F. WOLLMER G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 6-10 — Gegr. 1769

Für Bastler!
Laubsägeholz aus Sperrholz, Sperrholz-Abschnitte
von 3—40 mm billigst abzugeben.
Alfred Michael G. m. b. H., Manfeldestr. 41

Babykörbe
auch einzelne Untergestelle
Laubenbügel
Himmelbettstangen
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str.
Ecke Ki Markerstr.

Sperrholz
in allen Größen, Stärken und Holzarten empfiehlt zu Fabrikpreisen
Wilhelm Otto, Mansfelder Str. 14. Ruf 28405.

2500 vered. Süßkirschen u. Morellen, fern. alle Obstbäume in grad. u. starken Stämmen. 20 Sorten niedr. vered. Rosen herrlichster Neuheiten sehr billig. Tel 1355 Bernburg
Franz Moosdorf, Gröbzig

Sende selbst
ihre beliebten Schallplatten-Konzerte mit dem neuen Plattenspieler ELECTROLA

Speisezimmer Büfett, Kredenz
Mark 285.-
auf Wunsch Teilzahlung
Eichmann & Co.
Inhaber Paul Sommer
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Pianohaus B. Döll
Große Ulrichstraße 33/34

Onkel Emil weiß sich immer zu helfen!
Aus den Eingängen betr. die erste Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil

Ein HN-Leser über die HN-Wohnungs-Anzeige.
Auf die „Aufforderung zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil" möchte ich, der „Kleinen" zu Ehren, folgenden kleinen Tatsachenbericht zum besten geben: Als wir vor reichlich Jahresfrist unsere Wohnung wechseln wollten, ging ich auf „Wohnungssuche". Um es kurz zu machen: ich war so töricht, die von mir begehrte gegenüberliegende Haus für Haus nach Wohnungsschildern abzulaufen. Als dies nichts fruchtete, riet mir mein Mann, es mit Vermittlung zu versuchen. Von neuem (ich war inzwischen fast drei Wochen täglich auf den Beinen) ging die „Jagd" los. Ja, hier hatte es Klappen können, aber die hohe Vermittlungsgebühr zu zahlen, hatten wir beide nicht Lust. Da, endlich, kommt ich auf den einzig richtigen Gedanken, die HN-Kleinanzeige „arbeiten" zu lassen, und schon startet folgende Anzeige:

4-Zimmer-Wohnung, Bauhausviertel, 1. Okt. 1934 gef. Preisang. unt. ...

Und siehe da, mit einem Schlage waren wir unsere Sorgen los. Die „Kleine" hatte es geschafft. Seit Jahresfrist sitzen wir nun in unserem schönen neuen Heim, was wir wirklich und wahrhaftig nur der HN-Kleinanzeige verdanken.

H. M., Halle, den 17. Oktober 1935.

Meine Kleine Deine Kleine!

Gemeint ist die Kleine Anzeige in der großen Heimat- und Familienzeitung, in den „Hallischen Nachrichten". Sie weiß jedermann auf ihre flotte und vielseitige Art zu helfen.

Fahrzeuge

Hortsch. v. S. 12. **Anhänger**, 3, 4, 5 u. 6 To., gebr., günstiger, verkauft Leipzig W 33, Josephstr. 49.

DKW-Cabr.-Limousine, erst einige 1000 km gef., steuerfr. 1,2 Ltr. Opel-Lim. 1,8 Ltr. Opel-Cab. 2½-Sitzer, 500 ccm Zündapp-Motorrad, 2 Zul., Karbon, steuerfrei, verk. Otto Hänsch, Turmstr. 156, Tel. 227 19.

Hansa-Personenwag., steuerfrei, laut Schaßg.-Urkunde zu verkaufen (b Merseburger Straße 151.

6-Zyl.-Chev., Personenw., präsv. zu hf. Bd. Korpus, Riemerstr. 7. Tel. 342 72. (b

Gebr. Motorräder Lichtmaschinen, Batt.-Schaltuhren, Fahrgestelle, Ersatzteile, einzelne Motore, Getriebe, Reparaturen bei Schulz, Mühlbg. 10

Gebr. Dreirad-Lieferwagen Tempo-Laden, Merseburgerstr. 4.

Opel-Wagen, 1½ Tonnen, mit Plane, neuberefit u. sehr gut, wegg. Geschäftsumstellg. billig zu verkauf. Ang. unt. S 6776 HN-Ulrichstr. *

D-Motorrad, steuerfr. 500 ccm, prima Zustand, zu verkauf. Schleib, Charlottenstr. 11, II. links. (f

2½-Tonnen Mercedes-Benz in erstklassig. Zustande zu verkauf. Werkstatt Merseburgerstr. 158. (f

Steuerfreies DKW-Sportmotorrad verkauft Landwirtschf. 14, III. rechts. (f

Ardie-Gespann, 500 ccm, Zündst.-Mag., in sehr gut. Zustande zu verkf. Ang. unt. L 2687 HN-Leipzigerstr. *

Fahrzeuge Kaufgesuche

6/30 Wanderer Cabriolet, gebr., zu kaufen gesucht. Ang. unt. L 2646 HN-Leipzigerstr.

Personenauto, bis 1,5 Liter, steuerfrei, 3 Zyl. gef. Tel. 365 32.

Auto, Cabr.-Limousine, 4sitzig, aus Privathand gegen Kasse zu kaufen. Angebote S. 6636 HN-Ulrichstraße. *

Motorrad, gut erhalt., neu. Modell, geg. Bar kauft. Preisang. St. 9697 HN-Pfl. (Steinstor.

Cabrio-Limousine, ca. 1 Ltr., 4sitzig, Mer. Modell (Trumpf jun., Hanomag oder ähnlich) zu kauf. gef. Ausf. Angeb. mit Preis unt. E. 6705 HN-Ulrichstraße. *

Verkäufe

Schreibmasch., neu, gebr., billig Schreibmaschinen **Herbert** ob. Gr. Steinstr. 21 an der Hauptpost

Wäsch., Eßzimm., Schreibt., Kleider., Schuhe, Küche, Fa. Nette, Mich.-Wagnerstr. 4

Gebr. Kochöl, pilt. Schweißfehl. 14.5

Gebrauchte Schreibmasch. gut erh., preisw. zu verk. Bittel, Kraufenstr. 1, III.

Ecksofa, 2sitzer, Tisch, 2 Stühle, Radio m. Tisch (Akku), sehr gut, Zauberspiegel verk. Deitzschertraße 88, part. *

Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen verk. pilt. Paul Köte, Diemitz.

Günstige Gelegenheit! **el. Archimedes Rechenmaschine** Bodenstrumpf, preiswert abzugeben. Walter Blum, Halle (Saale), Hindenburgstraße 53.

Damen-Ballonrad 42.- Auch die bewährt. Markenräder Adler, Presto, Triumph, Victoria im Fachgeschäft Paul **Krause** Geiststr. 39

Herren-Ballonrad 39.-

Kraftverstärker, 8 Watt Endleistg., sowie dynamisch. Lautsprecher, neue Röhren, bill. Angebote S. 6736 HN-Ulrichstr. *

Rollwagen, 40 Ztr., auch Anhänger, verkauft. Angebote U. 6558 HN-Ulrichstr. (b

Füllofen, gebr., verk. billig Ostendorfstr. 7.

Frack, tadellos, Normalgröße, 18.— i. d. Kaiserplatz 21, p. r.

Gebr., gut erhalt. Küchenherd billig zu verkauf. b) Torstr. 56, pt.

Ulster, mittl. Fig., billig zu verkauf. Alter Markt 3, III. r. *

Schöne Schlafzimmer Küchen Speisezimmer kaufen Sie sehr preiswert bei **G. Schaible** Gr. Märkerstr.

Zahlungserlichtg. Bedarfsdeckschn. werden angenom

Radioapparat, Batterietgerät, m. Netzanschl. auch einzeln, billig zu verkaufen. Klaus, Mecklestraße 14b.

Gebrauchte Pianos gründl. überholt, stets am Lager. Miet-pianos billig. Günst. Teilzahlg. **Piano-Ritter** Leipziger Str. 73.

Ständerpumpe, frostfrei, mit neu. Fl., 99 Zurchm., 28 Max. Max Nöthling, Canena.

Rohrgarnit., Läufer, Bänke., elektr. Lampen pt. Läuferweg 7 L. Mitte.

Miele-Waschmasch. mit Wringer und Gasbad., fast neu, zu verk. Meiter, Zinkgartenstr. 15.

Dam.-u.-H.-Rad b. Schulz, Mühlbg. 10

Kochmaschine, gebr., ganz billig zu verkaufen Forsterstr. 1, pt.

Weißer Kindertisch mit Stuhl, Puppenwagen zu verkaufen Bruckdorferstr. 9, pt. l.

Radio (Röhrenempfänger, Wechselstrom) tauscht g. Motorrad oder Fahrrad Ziege. Angebote St. 9786 HN-Ulrichstraße. *

Ia. Räucherspäne! Brennholz (ofenfertig) aus Buche Str. 1.50 ab 5 Ztr. frei Haus. Vereinigte Mürsten-Werke, Delfauer Str. 7, Fernruf 264 62.

Kinderwagen modern, dunkelbl., neuwert. zu erkf. Wettinerstr. 20, II.

Babykorb auch einzeln Gestell, Stoffe, Matratze, Bettzeug, Kinderstuhl, Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Hindenburgstraße 12, III. (b

D.-Bettsofa, Kl.-Schrank, Nußgarnitur, Chaiselonguе, Aufl.-Schrank, Bettstelle billig, Fa. Schmidt, Kuhgasse 6. (b

Bettfedern, gut gereinigt, preiswert zu kaufen. Talstr. 36.

Moderner Puppenwag. zu verkaufen. Bugdoll, Diemitz, Berlinerstr. 31/32.

Falzziegel, rot, neu, 120 qm billig zu verkauf. Angebote St. 9706 HN-Steinstor.

Gebr. Möbel in groß. Auswahl bei Weihe, Graiewing 1. (b

Kinderwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. L 6738 HN-Ulrichstr.

Kinder-Dreirad zu kaufen gesucht. Günther, Lessingstr. 15.

Fahrrad, altes, fahrtertig., kauft Louis, Seydlitzstr. 1b, II.

Kaufgesuche

Kontrollkasse für mehrere Verkäufe, u. Summendruck kauft. Angebote unter G. U. 672 an BWB Berlin SW 19.

Briefmarken-Verkauf Ankauf Joseph, nur Barfußstraße 13

Kinderwagen in bett. Zust. gef. Angeb. u. N. 6793 HN-Ulrichstr. *

Schreibtisch, gebraucht, kleines Schaufelsperd zu kaufen gesucht. Offerten H. 6828 HN-Ulrichstr. *

Gut erhalten. Teppich, 3½×4½ m, Brücke, zwei Gardinen zu kauf. gef. Ang. Angebote L. 2661 HN-Leipzigerstr. (

Elektrische Eisenbahn (Spur 0 oder 1), gut erhalten, mit reichl. Zubeh. zu kauf. gesucht. Angebote u. L. 2634 HN-Leipzigerstr. (

Kinderbett zu kauf. gef. Ang. Angebote B. 6622 HN-Ulrichstr. *

Permanent-Lautsprecher zu kaufen gesucht. Angeb. u. N. 6673 HN-Ulrichstr. *

Weinflasch., kl. Ludwig Schweizschkest. 14H

Emaille-Badewanne zu kaufen gesucht. Angebote N. 6773 HN-Ulrichstr. *

Klavier zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. L 6706 HN-Ulrichstraße. *

Gut erhalt. Teppich, 3×4 Mtr., zu kauf. gesucht. Angebote L. 2672 HN-Leipzigerstr. (

Inflationsmarken in Bogen kauft Heinrich, Bismarckstr. 22, pt., ab 18 Uhr.

Telephongelle zu kaufen gesucht. Preisangebote T. 547 HN-Ulrichstr. (

Feuerlöscher, gebr., für Kleingarage gesucht. Angeb. m. Preis E. 6765 HN-Ulrichstraße. *

Reihbrett und Reißzeug, gebraucht, kauft Fuchtemann, Johannisplatz 13.

Anzug u. Wintermantel Größe 1,75 zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 6842 HN-Ulrichstr. *

Kleiner Heizofen oder Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote T. 657 HN-Ulrichstr. (b

Büfett, Eiche, gebr., zu kaufen gel. Preisang. St. 9705 HN-Steinstor. (

HN-Kleinanzeigen sind billig und bringen Erfolg

Frische Transporte prima starke und mittlere Ermländer, Ostpreußen u. Russen sind eingetroff. u. stehen unt. günst. Beding. sehr preiswert zum Verkauf u. Tausch. Sicher Käufern u. Kaufgeld gefunden.

Max Brilling vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81 Landsbergerstr. 65

Pferd, Ruffe, m. Geschirr und Wagen, Obstbude 3×4 Meter, gut erhalten, weg. Aufgabe billig zu verkaufen Sportplatzstraße 29, Plantage.

Kaufe **Kanarien-Hähne, Weibchen u. Sittiche Schulte,** Zool. Hdl. Königstr. 14 und auch Leipz. Str. 64

2 Futterschweine verk. Trotha, Am der Saalebahn 1

Schäferhund (Wolfshd.), 1 J. Schutzhund, verk. Angebote V. 6559 HN-Ulrichstr. (b

Absatz-Ferkel die schwere hannoversch., oldenb. und veredelte westfälische Rasse, breitbuckliges Schweinefleisch, kauft Euren Bedarf an Ferkeln direkt aus den Zuchtgebieten Westf., Oldenbg. u. Hannover. Tiere sind breitbucklig m. Schlappohren, beste Presser, bestgeeignet z. Mast, tierärztl. untersucht. Versende p. Nachn. zum Preise von: 15-20 Pfd. 8—10 RM., 20-25 Pfd. 10—13 RM. 25-30 „ 13—16 „ 30-40 „ 16-19 „ Läuferschweine 60-100 Pfd. Pfg. p. Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit RM. 3.— Preise für Zuchtsauen auf Anfrage. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Reelle Bedienung sicherste mir viele Nachbestellungen. **Heinrich Höber, Ferkelversand, Westerloh 73, Paderborn-Land.**

Absatz-Ferkel Die schwere hannoversch., oldenb. und veredelte westfälische Rasse, breitbuckliges Schweinefleisch, best. Presser, die bestgeeignet zur Mast liefere ich unt. Nachnahme zum Preise (Ex 15-20 Pfd. 9-11 RM., 20-25 Pfd. 11-13 RM. 25-30 „ 13-16 „ 30-35 „ 16-18 „ pro Stück ab Versandstation. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— Mk. Preise für Zuchtsauen auf Anfrage. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. **Landwirt u. Ferkelversand Konrad Pollmeier, Schloß-Holte 74 i. Westf. Telefon 20.**

Absatz-Ferkel die schwere hannoversch., oldenb. und veredelte westf. Rasse, breitbuckli. mit Schlappohren, kerngesund, beste Presser, liefere Versand p. Nachnahme bei zum Preise von 15-20 Pfd. 9-11 RM., 20-25 Pfd. 11-13 RM. 25-30 „ 13-16 „ 30-40 „ 16-19 „ pro Pfund. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Dieselbe, im Zuchtgebiet Westf.-Hann. Oldenb., gezüchtet meist ostpreußische Herkunft. Bestes Blut, Bewährt durch Tägl. Tagskreuzbalken u. Nachbestellungen. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefallende Tiere nehme ich innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. (E. **Ferkelversand Josef Beckhoff, Norrlwaide 32, Bez. Münster i. W.**

HN-Anzeigen — Erfolg!

Absatz-Ferkel die schwere hannoversch., oldenb. und veredelte westf. Rasse, breitbuckli. Schweinefleisch, beste Presser, liefere Versand p. Nachnahme zum Preise von 15-20 Pfd. 8-10 RM., 20-25 Pfd. 10-12 RM. 25-30 „ 12-15 „ 30-40 „ 15-18 „ pro Stück ab Versandstation. Läufer in Gewicht 60—100 Pfd. 50—55 Pfg. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Verpackungskosten einschl. Kiste trägt der Besteller, die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— Mk. Versendung kann auch zurückgesandt werden. Damit der Käufer nicht das geringste Risiko zu befürchten hat, versende ich auf Wunsch jedes Stückzahl 8 Tage zur Ansicht unverbindlich u. ohne Kaufzwang. Für lebende und gesunde Ankunft garantiere ich 8 Tage nach Empfang. Bei Nichtgefallen bezügl. Qualität u. Preis nehme ich dieselben innerhalb dieser Zeit zurück und zahle Hin- u. Rückfracht sowie alle anderen entstandenen Kosten. Durch den Bahntransport ausgerobte Fütterungsverluste liegt jeder Sendung bei. (E. **Viehversand Aug. Beckhoff, Steinhorst 54, Paderborn-Land.**

Absatz-Ferkel in jed. Ausmahl der schwer. hann.-oldenbg. Rasse, sehr veredeltes westfäl. Landschwein, breitbuckliges m. Schlappohren, kerngesund, beste Presser, die bestgeeignetsten zur Mast, versende freibleibend per Nachnahme zum Preise von: 15-20 Pfd. 8-10 RM., 20-25 Pfd. 10-12 RM. 25-30 „ 12-15 „ 30-40 „ 15-18 „ Läuferschweine 60-100 Pfd. 55-60 Pfg. p. Pfd. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten des Käufers. Fracht einschl. Kiste trägt der Besteller. Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit RM. 2.50. Preise f. Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere bis 8 Tage n. Empfang. Nicht gefallende Tiere nehme ich innerh. dieser Zeit auf meine Kosten zurück, daher kein Risiko. **Georg Altenein, Osterwiehe 30,** Post Kaunitz i. Westf.

Vorsprung Seite 25.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtliche Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt. Alle Ortsgruppenfachgruppenleiter haben auf Einladung der Gaubienstelle der NS-Kulturgemeinde an der Tagung am Sonntag, den 17. November, 9.30 Uhr, im „Mars la Tour", Große Ulrichstraße 10, teilzunehmen.

Ortsgruppe Trotha. Heute, in den Räumen des Halleschen Ruder-Clubs, Trotha, Altmaden, an dem außer dem Film „Die Saat geht auf" noch zwei gute Beiflime vorgeführt werden. Beginn 20 Uhr. Es folgen für Kinder um 16 Uhr zum Eintrittspreis von 15 Pfennig, für Erwachsene um 20 Uhr zum Eintrittspreis von 30 und 50 Pfennig.

NSDAP Halle. Montag, 18. November, 20 Uhr, im „Stadtschützenhaus" Versammlung der Mitglieder des NSDAP. Erscheinen zu dieser Veranstaltung ist Pflicht.

NSDAP — Amt für Beamte, Fachschaft Reichsbahnverwaltung. Der Schulungsabend für die Mitglieder der Fachschaft Reichsbahnverwaltung findet am 18. November, 20 Uhr, in Schneiders Hotel, Hindenburgstr., statt. Es spricht Kreisredner Pg. Sollinger.

Hitler-Jugend, Bann 36. Am Sonntag, dem 17. November treten die drei hallschen Unterbanne zum Appell wie folgt an: Unterbann I/36: Platz an der Kürschnerstraße; Unterbann II/36: Paradeplatz; Unterbann III/36: Wettinerplatz. Antrittszeit allgemein 7.15 Uhr.

Standortführer für Halle. Für Halle-Stadt ist der Oberbannführer Rudolf Henkel von der Reichsjugendführung als Jugendführer der nationalsozialistischen Jugendformationen (HJ, BDM, JJ, JM) eingesetzt worden. Die Dienststelle des Standortführers befindet sich Brüderstraße 5, Telephon 536 36.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Eislauf mit „Kraft durch Freude". Jede Saison hat ihren Sport und somit auch ihre bestimmten Anhänger. Daß der Wintersport und im besonderen der Eislauf ebenfalls seine Reize bietet, am Beispiel des Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" mit der im Thalialaal stattfindenden Werbeveranstaltung unter Beweis führen. Verbindungen mit dem Fachamt werden dort die neuesten Eislaufsitte gezeigt, um aus dem Programm nur einige Tänze zu nennen: „Wie lernt man Schlittschuhlaufen?" „Eishockey, das bewegliche Kampfspiel" usw., dazu den Olympia-Sportfilm. Hallsche Firmen haben vermutlich Preise gestiftet. So kann man für 20 Pfg die Eintrittskarte gilt als Lotsnummer) Schlittschuhe, Schlittschuhtiefel, Eislaufpulloder usw. gewinnen. Karten sind auf dem Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

KdF-Sportkurse am Sonnabend
Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): Sport Sportplatz, Buttersteg: 15—16.30 Uhr. — Reiten (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Buttersteg 34: 16.30 Uhr. — Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtbad: 19—20.30 Uhr.

KdF-Kurse am Sonntag
Wandlaut (für Frauen und Männer): Wandlaut der Ruder-Gesellschaft Reilon, Gimritzer Damm: 9.30 bis 11 Uhr.

Vereins-Nachrichten

Anzeigen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen u. Preisliste.

• **Volkshochschule Halle:** Wir weisen nochmals besonders auf folgende November-Veranstaltungen hin: Donnerstag, den 18. Nov., 20 Uhr, Vortrag: Dichterreide von Bücherleiteiter Dr. Salzwedel: Dichter der Arbeit und des Werktags" (mit Lichtbildern). Gerhard I der Umgebung, Donnerstag, dem 19. Nov., 19.30 Uhr, findet die Arbeitsgemeinschaft von Univ.-Lektor Fischer-Dückelmann: „Deutsche Dichtung nach Lebensdem Modell", Zeichenfaal des Reform-Realgymnasiums, Friedrichstraße 3/4. — Am gleichen Tage, 20 Uhr, findet in Hörsaal 16 d. Univ. Arbeitsgemeinschaftsabend: Herrmann über das Thema „Was macht unsere Jungen und Mädchen im Arbeitsdienst?" (Mit Filmvorführung). — Am Donnerstag, dem 21. November, 20 Uhr, wird bildervortrag von Univ.-Prof. Dr. Weigel: „Tiere der Wüste" (mit Bildern). Am Arbeitsplatz, Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Salzgrafenstraße 2.

• **Thüringisch-Sächsischer Gebirtsschwerkerin** (eingetragener Verein) Sonntag, 3. Oktober 1819). Nächste Monatsversammlung Dienstag, 19. November 1935, 20 Uhr, im Hörsaal 17 des Melanchthoninstituts der Universität, Herr Direktor G. Hense wird über „Die Schlacht bei Torgau" (mit Lichtbildern) Vortrag halten. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0022

Glanz und Elend der Filmstars

Von Erwin Solder

Copyright by „Das Echo des Tages". Berlin.

4. Fortsetzung

Fatty oder die Versuchungen des Glücks

Müssen zweihundertfünfzig Pfund Lebendgewicht, in eine quicklebendige Kugel verpackt, mit einem runden, vergnügten Jungengesicht vornan, hundert Millionen Menschen so erschüttern, daß sie vor Lachen vom Stuhl sinken?

Gewiß, viele Komiker sind dick und manche werden dürftig beklatscht, aber es ist ungewöhnlich, daß ihretwegen Straßenabsperrungen vorgenommen werden oder daß sie 20 000 Dollar die Woche verdienen. Womit hat dieser Mann Roscoe Arbuckle, dessen Existenz durch das Wort „Fatty" sozusagen schallbildlich dargestellt wurde, es erreicht, daß knochentrockene Geschäftsreisende aus Mittelwest ihre Reise unterbrachen, und Holzfäller aus Kansas sich auf den Gaul setzten, um ihr schweres Geld für eine Kinokarte hinzulegen? Es ist ein Geheimnis dabei. Man lacht über Fatty nicht wie über einen Spaßmacher — es ist ein begeistertes, ein zustimmendes, ein höchst patriotisches Lachen. Wie Fatty würde jeder Amerikaner handeln, wenn man ihm die Freiheit gäbe, sich so klar, so unmißverständlich, so hemmungslos dem Leben hinzugeben wie er in der heitern Welt der Filmgrotesken.

Das ist es: das Publikum selbst sieht sich durch ein romantisches Vergrößerungsglas auf der Leinwand. Die Massenseele des hundertprozentigen Amerikaners ist keine hundert Jahre alt, sie riecht nach Bowmbarg und Schießpulver, sie hat noch Schwielen vom Roden und Holzfällen, in ihren Augen klackert ein roter Schein von nächtlichen Ueberfällen und an den Händen klebt Blut von Indianermassakres. Ihr Mythos ist der Pionier, der die Grenze in den Urwald vorträgt, ein wortkarger, schweißtriefiger Mann, der einen Ochsen niederzwingt und dessen Scherze noch mit dem Beil zugehackt sind: So ist Fatty: ein unbekümmerter, kräftiger Bursche, der sich mehr auf seine Muskeln als auf seinen Kopf verläßt, der sich schwer anheizt wie ein eiserner Ofen, aber ebenso zuverlässig explodiert, wenn man es zu weit treibt. Darum ist eine Kluft zwischen Fatty und Europa: das alte Europa bewundert eine komische Kraft, die nichts anderes ist, als daß ein Mann aus Amerika seine nationalen Instinkte vorbildlich auslebt. Man kann ihn ins Wasser werfen, wie man will: er wird sich sofort in die richtige Strömung stellen und pfeilgrad durchs Ziel gehen.

Und das Schicksal hat ihn böse ins Wasser geworfen: immer an der schlechtesten Stelle und immer mit falschem Kurs. Aber es ist, als ob ihn ein sonderbarer Richtungssinn, der Pionierinstinkt aus dem Urwald immer wieder in Fahrt bringt. Irgendwo in einem weltabgelegenen Nest in Kansas geboren, wächst er in den Kaliforniischen Wäldern auf: ein fetter, heiterer Junge, der für zwei schuftet und noch bei der Arbeit singt. Selten verliert sich ein Mensch in seine Einsamkeit: das große Leben wird von dem benachbarten Dorf dargestellt, in dem es eine Schule, einen Tanzsalon und ein Gefängnis gibt. Genug für einen jungen Menschen, der den ganzen Tag arbeitet und dabei zufrieden ist. Eines Tages kommt die Lehrerin zu Besuch und hört ihn singen. Sie versteht nichts von Gesang, aber sie ist von der gefühlvollen Kehle des dicken Jungen hingerissen. Er ist ein gottbegnadeter Tenor, der die Dollars nur so scheffeln wird. Die Eltern wissen nicht so genau, was ein Tenor ist und die ältliche Miß erzählt alles, was sie in den Zeitungen über berühmte Tenöre gelesen hat. Klar: der Junge muß Tenor werden, es ist gescheiter, mit der Kehle als mit der Faust zu arbeiten und bringt auch mehr ein. Er wird nach San Franzisko geschickt, um dort ausgebildet zu werden.

Er ist achtzehn Jahre alt. Der Musiklehrer hört ihn an und nickt. „Ganz hübsche Mittel. Ein bißchen genündelt, mein Junge — und was redest du immer von Tenor? Wenn du überhaupt etwas hast, ist es ein Baß."

Schade. Von den Millionen, die Bässe verdient haben, hat die Lehrerin nichts erzählt. Aber die Hauptsache ist, singen zu lernen — alles andere wird sich schon finden. Er arbeitet, daß ihm der Schweiß die fetten Wangen herunterläuft, vor allem gefühlvolle Partien, mit Seufzern, Leidenschaft und schmachtendem Liebesglück. Wie allen völlig unsentimentalen Menschen ist ihm Kunst gleichbedeutend mit „schönen Gefühlen".

Er nimmt es mit dem Singen so, wie früher mit dem Holzhauen: ob der Hieb mal ein bißchen mehr oben oder unten sitzt, spielt keine Rolle — Hauptsache ist, daß der Baum fällt. Die Agenten zucken die Achseln: gewiß, die Melodien sind so ungefähr getroffen — wie ein Bauer einen Stuhl zusammenhaut. Man kann vielleicht ausgezeichnet darauf sitzen, aber es ist kein schöner Stuhl. Selbst die reifenden Truppen in Mittel-West wollen nichts von ihm wissen: er singt ungemein gefühlvoll, aber falsch.

Eigentlich ist seine Karriere nun zu Ende. Er singt mit einem dröhnenden Baß, einem wohlausstaffierten Körper und sehr mastiven Gefühlen auf der Straße. Nichts spricht dagegen, daß er in die heimatlichen Wälder zurückkehrt und den Pflug wieder in die Hand nimmt, aber statt dessen geht er in die „Music-Hall".

San Franzisko ist eine wunderbare Stadt mit einem vielbefahrenen Hafen: Schiffsleute aller Farben und Völker bringen hier ihr Geld in die richtigen Hände. Die Musikhallen sind überfüllt von Piraten in Unterröcken, Zuhältern aller Sprachen, von menschlichen Haifischen und braven Seegästen, die endlich einmal etwas fürs Herz wollen. Da steht auf der Riesenbühne ein junger dicker Mann im Frack, eine rote Mappe in der Hand und singt schmelzende Arien aus „Rigoletto", aus den „Hugenotten", aus „Bohème". Er steht unbeweglich, mit rundem Mund, die Hände an das steife Frackhemd gepreßt, die kleinen Augen, die im Fett fast verschwinden, gefühlvoll geschlossen. Das Publikum tobt vor Begeisterung.

Der Manager eilt hinter die Kulissen. „Du bist ein großartiger Komiker" ruft er entzückt, „Zu kannst eine Woche bei mir singen. Komm, nimm einen Whisky."

Fatty sieht ihn erstaunt an, dann landet er einen rapiden Schwinger und der Mann liegt ausgestreckt auf dem Boden.

Am nächsten Abend ist er wieder da. Der Manager ist an bittere Sachen gewöhnt, ein Whisky schafft die kleine Meinungsverschiedenheit aus der Welt.

Das Publikum grölt bereits, als Fatty sich mit Frack und roter Mappe auf der Bühne aufbaut. Die Jungen klatschen was das Zeug hält, und die Mädel werfen ihm allerhand auf die Bühne hinauf.

Das Publikum will ihn komisch, es soll ihn als Komiker haben. Er singt in vielen Music-Halls ohne erheblichen Erfolg und kommt endlich an einer Wanderbühne unter, die bald Varieté, bald Theater, bald Zirkus ist. Das Rollenfach ist nicht so getrennt, wer heut einen zärtlichen Liebhaber singt, muß das Herz haben, morgen mal ein bißchen Feuer zu schlucken und bei passender Gelegenheit seinen Buckel herzuhalten, wenn gerade ein Clown gebraucht wird. Fatty ist mit großer Liebe bei der Sache: er schätzt die reichhaltigen Möglichkeiten, seinen Gefühlen Luft zu machen. Monatelang reist er kreuz und quer durch Amerika, er weiß jetzt, daß man mit allen Dingen Erfolg haben kann, wenn man sie nur gewissenhaft ausführt: auch das Zertrümmern von Wohnungseinrichtungen und das Niederboxen unbeliebter Gäste.

Allmählich hat er zweihundertfünfzig Pfund Lebendgewicht erreicht. Als er einmal nach New York kommt, sieht er sich nach einer seßhafteren Beschäftigung um. Natürlich ist der dicke Bursche für den Film wie geschaffen und gut seine anderthalb Dollar für den Tag in der Komparserie wert. Er bringt die „Grenze" vor das Objektiv, die bedenkenlose Gesundheit der Leute aus den Wäldern, die gelegentlich den Nachbarn auf die Füße schießen, oder ein Zimmer kurz und klein schlagen. Nicht etwa aus böser Absicht, sondern um sich ein bißchen Luft zu machen. Der Film hat dafür volles Verständnis, und allmählich schiebt Fatty sich nach vorn, bis er im Mittelpunkt eines kleinen Films steht.

Er darf nun alles machen, was einem vernünftigen Mann aus Oklahama zum Beispiel das Leben versüßen würde. Stillhalten, wenn ein hübsches Mädel ihm um das Kinn geht, eine Häuserfront demolieren, um einen nächtlichen Besuch abzustatten, einen mißgünstigen Nebenbuhler mit dem geschnunnenen Klavier zu Boden befördern. Es ist eine richtige Aufgabe, sich in dieser schönen, deutlichen Art auszuleben, und Fatty macht das mit einer genauen Pünktlichkeit, mit frohem Herzen und zuverlässigem Ernst.

Fatty schwimmt im Glück, vergnügt läßt er das Leben auf sich einkommen und genießt es in dem geräumigen Maßstab, den man im Hinterland gewohnt ist. Er wirft das Geld in weitem Bogen um sich, seine Feste werden berühmt, sein Bootlegger beschäftigt eine ganze Gesellschaft, um Fattys Dollars in Alkohol umzusetzen. Er dröhnt vor Heiterkeit, drückt seinen Jungens und Mädels kräftig die Hand, boxt sich ein wenig herum und sinkt jeden Morgen glücklich und bezecht ins Bett.

Auch das verstehen die Amerikaner: ein Boy aus dem Hinterland muß sich Luft machen, wenn er Leib und Seele zusammenhalten will. Wenn er sich in seinen Grotesken austobt, nicht immer fein und gar nicht geschmackvoll, so ist er der Pionier von der alten Grenze, das heimliche Ebenbild jedes Amerikaners, nur ein bißchen anders vom Schicksal ausgestattet. Solange er seinem geraden, gesunden Instinkt nachgeht, kann er sich alles gestatten. Seine Zuschauer sind ihm sicher, solange er einer aus ihrer Mitte bleibt.

Aber das Klima der Luxusvillen in Hollywood ist parfümiert und etwas fiebrig. Wenn die natürlichen Reizmittel keinen Eindruck mehr machen, hilft man mit künstlichen nach. Der Dickhäuter wehrt sich eine Weile, dann versucht er's zögernd, und schließlich wird sein Haus eins der gefährlichsten. Er braucht immer zugespitztere Reize, um seiner Holzfällernatur neue Sensationen zu bereiten. Seine Feste schwimmen in Sekt, man trinkt Kübel voll Whisky und irgendwo gibt es ein abgelegenes Zimmerchen, in dem das weiße, glitzernde Pulver verabreicht wird, das einen bitteren Frostschauer durchs Gebein jagt und dann so wunderbar träumen läßt — Kokain. Mit halbgeschlossenen Augen hocken die Gäste in den Sesseln und träumen. Sektflaschen und Whiskygläser liegen auf den Teppichen herum; im grauenden Morgen geht der Hausherr in sein Badezimmer, um zu duschen. Auf dem gekachelten Boden liegt ausgestreckt eine junge Schauspielerin, die Augen verdreht, die Fäuste geballt, und die Zunge ist blau angeschwollen.

Fatty ist sofort nüchtern. Er rast selbst im Auto zu dem berühmtesten Arzt und holt ihn aus dem Bett. Drei-, vierstellige Zahlen spielen keine Rolle. Der Mann fährt mit, den Besteckkasten in der Hand. Er braucht ihn nicht zu öffnen, das Mädel ist tot. Sie hat eine Dosis Kokain geschnupft, die ein Nilpferd nicht ertragen hätte.

Man muß die Sache vertuschen, was kann Fatty dafür, wenn ein unerfahrenes Mädel zu viel von dem weißen Staub nimmt? Eine harmlose Notiz in den Zeitungen, ein stilles Begräbnis, ein bischen Geflüster unter den Eingeweihten, und Fatty steht wieder im Atelier, breitschultrig, robust, tatenlustig. Ein kleiner Frauenverein in Hollywood regt sich auf, gut, Frauenvereine müssen eine Beschäftigung haben. Man hört, daß die Zentrale in New York den Fall aufgegriffen hat, ein Beschluß der Frauenvereine wird bekannt, der Fattys Filme unter Bonkott stellt.

Fatty lacht. Die Filmproduzenten lachen. Die Zeitungen regen sich nicht weiter auf. Plötzlich kommen beunruhigende Nachrichten aus dem Lande. Ueberall finden Meetings statt, werden leidenschaftliche Resolutionen gegen den Mann gefaßt, der den Tod einer Amerikanerin durch Kokain verschuldet hat.

Das versteht der Mann vor der Straße nicht, der Farmer aus Iowa und der Baumwollpflücker aus Louisiana. Gift zum Vergnügen? Tod aus Spielerei? Er spuckt in weitem Bogen aus.

Kein Kino wagt mehr, Fatty-Filme zu spielen. Sein Vertrag wird ihm zurückgeschickt. Er setzt die besten Anwälte in Bewegung, veröffentlicht Erklärungen, verspricht Besserung. Natürlich, er hat keinen Cent mehr, das Geld ist herausgeflossen, wie es hereingeströmt ist. Nach einer Woche weiß er, daß er ein lebender Leichnam ist.

Irgendwo in einem kleinen Stübchen sitzt der Dicke und denkt nach, was er noch machen kann. Er versucht, in der Komparserie mitzuspielen, um ein paar Cents für das Mittagessen zu verdienen. Vergeblich, der Filmstreifen wird vernichtet, das Atelier wird ihm verboten. Die Frauenvereine haben scharfe Augen.

Er wagt kaum noch, sein armseliges Zimmer zu verlassen. Nierenschmerzen peinigen ihn, nachts läuft er in den Straßen umher, um sich durch die Bewegung zu betäuben. Eines Morgens findet man auf einer Bank einen dicken Mann, der sich in Schmerzen krümmt. Die Ambulanz bringt ihn in das öffentliche Krankenhaus: Morphium, eine halbe Stunde später liegt er auf dem Operationstisch.

Als am Abend ein Reporter vorbeikommt, erfährt er, daß Mr. Roscoe Arbuele, 44 Jahre alt, an einer Nierenentzündung verstorben ist. Der Reporter ist zufrieden, es sind zehn Zeilen in seiner Zeitung und das macht gerade zwei Dollar.

(Fortsetzung folgt.)

Blendax Zahnpasta
Blendax Zahnpasta
Blendax Zahnpasta
25 45
gesund · gut · preiswert
„Dr. Hittel G. m. b. H., Mainz"

Ein guter Tip:
Suchst Du irgendeine Stelle
Merke Dir auf alle Fälle:
HN.-„Kleine" überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Alte Privat-Krankenkasse
mit äußerst günstigen Tarifen sucht allerorts tüchtige Versicherungsfachleute als selbständige
General-Agenten
gegen höchste Bezüge und Direktionsvertrag.
Krankenkasse des Beamten- u. Mittelstandes zu Köln — V. a. G. Köln — Gereonstr. 36.

1 Schmiedegesellen, firm in Hufbeschl. u. autog. Schweiß, stellt sofort ein (4 Franz Herrmann, Schmiedemeister, Canena bei Halle-Land.

Optikerlehrling für Ostern 1936 gesucht. Bewerbg. erbet. u. V. 6759 HN-Ulrichstr.

Zum 1. Dezember für Freitag, Sonnabend u. Sonntag 2 oder 3 Stimmungsmusiker gesucht.
Bodensteiner Braustübl, Merseburger Straße 13.

Nachweisbar gut eingeführter
Vertreter
für Halle und Umgebung zum Besuch von Kolonialwarenhändlern und Gastwirten von kapitalkräftigem, ältestem Zigarrenfabrik gegen Provision gesucht. Angebote unt. H. 3024 an Anex, Erfurt, Sedanstr. 45.

Herzstörung...?
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofrat V. Meyers „Herzkraft" das homöopathische Herzheilmittel! Flasche M. 3.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsquelle wo: Hofrat V. Meyer, Bad Canstatt.
Hofrat V. Meyers „HERZKRAFT"

Bosch
Für eine besondere Verkaufs-Organisation in Halle a. d. S. suchen wir eine tüchtige
Verkaufskraft
die für eine Sonderaufgabe (Hauswerbung) ausgebildet und eingearbeitet wird.
Bedingung: Mehrjährige Verkaufserfahrung, gewandtes Auftreten, gute Allgemeinbildung.
Geboten wird: Fixum und Provision.
Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften bitten wir zu richten an
ROBERT BOSCH A.-G.
K 715 Angestelltenbüro
STUTTGART

Kaufmännisch. Lehrling
für 1. April 1936 gesucht.
Bedingung: Mittel- oder höhere Schulbildung. Bewerbg. mit Lichtbild und selbstgeschriebenem Lebenslauf und Schulzeugnissen an
Ausstattungshaus Möbel-Hauptmann
Kleine Ulrichstraße 36

Onkel Emil weiß sich immer zu helfen!
Aus den Eingängen betr. die erste Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil

Ein HN-Leser über die HN-Wohnungs-Anzeige.
Als Junggeselle habe ich viele Jahre in verschiedenen Städten, so auch in Halle, mein möbliertes Zimmer stets ohne jede Hilfe selbst gesucht. Sehr selten habe ich auch nur annähernd nach oft mühevollem Suchen das gefunden, was meinen Erwartungen entsprach. Nicht ernstlich an einen weiteren Umzug denkend, gab ich dennoch eines Tages meine erste Kleinanzeige folgenden Inhalts bei Ihnen auf:

Gut möbl. Zimmer, wo Bücherschrank, Schreibtisch und Radio mit aufgestellt werden kann, gesucht.

Unter einem äußerst reichlichen Angebot fand ich in der Königstraße bei überaus netten Leuten ein so peinlich sauberes, freundliches und preiswertes Zimmer, wie ich es bisher niemals gefunden hatte. Hätte sich durch meine spätere Verheiratung nicht der Bezug einer eigenen Wohnung notwendig gemacht, so hätte ich Jahr und Tag keinen Grund gekannt, der mich jemals zur Aufgabe dieses durch Ihre Kleinanzeige gefundenen Jammers hätte veranlassen können. Ich bin seitdem von dem Wert Ihrer Kleinanzeige voll und ganz überzeugt.

W. E., Halle, den 15. Oktober 1935.

SATOR
AREPO
TENET
OPERA
ROTAS

Der Satorspruch war ein im Mittelalter gebräuchlicher Zauberspruch, der angeblich vor allen Übeln bewahren sollte.

Wir wissen heute, daß es keinen solchen Zauberspruch, der vor Unheil schützt, gibt. Wir müssen eben unser Schicksal selbst schmieden und verantworten. Eines aber haben wir den früheren Zeiten voraus: Die Möglichkeit, uns vor den Folgen von Gefahr zu behüten. Dazu dient der Versicherungsschutz, der die Gewähr für Linderung oder Abhilfe der Folgen aus allen möglichen Gefahren bietet.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0023

Der beliebte **Hauswirtschaftliche Kalender** der Hallischen Nachrichten **ist erschienen**

Mit vielen praktischen Winken, belehrenden Aufsätzen, einem ausführlichen Kalender und zeitgeschichtlich wertvollen Bildern ausgestattet, ist er nicht nur ein zuverlässiger Ratgeber, sondern auch ein angenehmer Gesellschafter für die kargen Ruhestunden der Hausfrau.

Der hauswirtschaftliche Kalender ist zum **Preise von 50 Pfg.** durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallischen Nachrichten, Große Ulrichstraße 16, alle Filialen sowie durch die Zeitungsträgerinnen zu beziehen.

Bestellen Sie den Hauswirtschaftl. Kalender sofort, ehe er vergriffen sein wird.

Erfahrener **Diesel-Monteur** mehrjährige Praxis nachweisbar, gesucht. **Daimler-Benz A.-G.** Verkaufsstelle: Halle (Saale), Berliner Straße 25-26.

Maschinen-Zeichner zum sofortigen Antritt gesucht. **W. Wiegand, Maschinenfabrik K.-G. Merseburg.**

Viel Geld durch Verkauf an Private v. gefragt **Ia Auto-Winterartikel.** Eingeführte Herren mit Ref. wollen sich melden unter **E. 6725** an HN-Ulrichstr. Horcher nicht erwünscht. *

Vertreter mit eig. Auto bei tägl. h. Verdienst ges. Vorzust. Sonntag 10–11 Uhr * Norddeutsches Haus, Königstr.

Privat-Reisender, erste Kraft, für konkurrenzlos. Artikel (Er **gesucht.** Ang. u. T. 637 HN-Ulrichstr.

Bäcker-lehrling v. auswärts stellt sofort ein (h Gustav Pötsch, Bäcker und Konditorei, Halle, Südstr. 11.

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Offene Stellen Weibliche

Zeugnisabschriften billig. Vormeyer, Hindenburgstr. 10

Dame gereiften Alters, für Büro u. Kasse als Teilhaberin gesucht, erforderlich 3–5000 RM. Ang. unt. N. 6713 HN-Ulrichstr. *

Suche für Einfamilienhaus fleißiges, kinderlieb. Alleinmädchen, nicht u. 19 Jahren, das schon in besserem Haush. tät. war. Aufwartung und Waschfrau vorhd. Vorzust. 3–6 Uhr Kuhntstraße 13, Ruf 216 99. (h

Stubenmädchen, ordentlich, ehrlich, nicht unter 16 J., gesucht z. 1. Dez. Frau L. Vorster, Düringsdorf bei Landsberg, Bez. Halle a. S. *

Alleinmädch., gewandt und erfahren in allen Hausarbeit, zum 1. Dezbr. gesucht Königstr. 6, I. (†

Wirtschaftsfräulein von Geschäftsinh. (Junggeselle) ges. Bildangebote unt. P. 6875 HN-Ulrichstraße. *

Kaffee-Verleserin junges sauberes Mädchen, in Dauerstellung baldigst gesucht. Ausführl. Ang. m. Angabe bisherig. Tätigkeit unt. P. 6635 HN-Ulrichstr.

Privatsekretärin für kaufm. Betrieb im Nord. der Stadt p. Anf. Dez. ges. Lyzealschulbild. Bew. m. Gehaltsanspr. erbeten T. 357 HN-Ulrichstraße.

Kontoristin mit guter Handschrift sowie Schreimasch.-Kenntnissen von altem Versicherungsunternehmen per sofort gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten unter H. L. 6045 an Allgem. Werbegesellschaft, Halle a. S., Martinstr. 11. (w

Für großen Verkaufsschlager **1-2 Damen od. Herren** sofort gesucht. Meldung heute von 3-5 Uhr, Sonntags v. 10-12 Uhr, **Bräu Stübl, Preußenhof,** Delitzscher Straße 3. (h

Perfekt. Alleinmädchen nicht unter 45 Jahren für privaten Etagenhaushalt (2 Erwachsene) für bald oder später bei hohem Lohn gesucht. Off. mit Zeugnisabschrift. u. S. 6876 HN-Ulrichstr.

Zuverlässig., kinderliebes Mädchen zum 1. Dezember gesucht, am liebst. von außerhalb. Vorzustellen von 18–19 Uhr. * Dr. Seidler, Kirchtor 27.

Wirtschafterin ob. Anfang. von 30–50 Jahr., v. alleinsteh. Beamt. i. R. nach Mittelstadt baldigt ges. Angebote m. Gehaltsanspruch, T. 777 HN-Ulrichstraße.

Mamsell bis 30 Jahre sof. gesucht. Vorstellg. Café Rheingold, Liebenauerstr. 1.

Tüchtiges Alleinmädch., welches selbständ. kochen kann u. in allen Hausarbeit. (auch Stärkewäsche) erfahren ist, für kinderlos. 2-Pers.-Haushalt per sofort oder ab 1. Dezbr. gesucht. Vorzustellen * Gr. Ulrichstr. 33 (Eing. Kl. Ulrichstr.) 2. Stock rechts

Aufwartung gesucht. Cröllwitz, Wörthstr. 22a pt.

Gewandte Werbedame, erste Kraft, für Dauerstellung bei hoh. Einkom. für sof. od. spät. **gesucht.** Angeb. u. T. 617 HN-Ulrichstr. (Er

Stellen-Gesuche Männliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Nebenbeschäftigung sucht 28j. Mann gleich welcher Art. abends ab 5 Uhr u. Sonntags. Angebote erbittet u. St. 9704 HN-Steintor.

Jung. Bäcker an selbständ. Arbeit gewöhnt, sucht Stellung. Angeb. O. 6794 HN-Ulrichstraße.

Flotter Herrenfriseur, Bubenkopfschneid. sucht Stellung z. 1. Dezember. Angebote u. U. 6758 HN-Ulrichstr.

Jung. Mann 22 J., m. Führerschein 3, sucht Beschäftigung für sofort oder später. Angebote A. 6701 HN-Ulrichstr.

Kaufmann, gel. Eisenhdl., 42 Jahre, sucht Beschäftig. gleich welcher Art. Angebote u. L. 2686 HN-Leipzigerstr. †

Chauffeur 25 J., Führerschein 2 und 3, sucht Stellung. K. Langbein, Aken, (Er Töpferbergstr. 9.

Rentner, rüstig, sucht Arbeit gleich welch. Art, auch Hausmannsposten. Angebote J. 6869 HN-Ulrichstraße.

Kaufmann 28 Jahre, erfahren in Buchf., Mahn- und Klagew., Verkauf; Führerschein Kl. 3, gute engl. Sprachk. sucht p. 1. Jan. 1936 Dauerstellung. Zuschr. unter T. 137 an HN Ulrichstraße.

Lehrstelle auf kaufm. Büro, gleich welch. Branche, suche für mein. Sohn, der Ostern mit gut. Zeugn. die Schule verläßt u. sehr zuverl. ist. Angebote unter T. 117 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche Weibliche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Perfekte Buchhalterin und gewandte Stenotypistin mit langjähr. Praxis, sucht Halbtagsstellung. Angeb. O. 6774 HN-Ulrichstraße.

Dame sucht Stellung für Kasse, Teleph. u. Büroarbeiten, gewandt u. zuverlässig, evtl. auch aushilfsweise. Angebote J. 6769 HN-Ulrichstr.

Gegen Taschengeld sucht gebildet., gewandt. Fräulein, Anfang 40, Stell. im Kochen und Wirtschaftsführung erfahr. u. tüchtig, auch Weißnähen. Angebote D. 6804 HN-Ulrichstr.

Saubere Frau, 35 Jahre, sucht Aufwartung. Angebote L. 2677 HN-Leipzigerstr. †

Privatsekretärin flotte Stenotypistin, engl., französ., ital., perf. Verkaufsmännin, sucht per sofort oder 1. Januar Stellung.

Privatpflege gesucht. Ang. u. T. 297 HN-Ulrichstr.

Stellung als Kaffeeköchin od. Hotelstütze ges. Angebote L. 2678 HN-Leipzigerstr. †

Alleinstehde. Witwe, 47 J., sehr häuslich, ansehnlich u. gebildet, sucht Wirkungskreis in gutem frauenlos. Haushalt. Angeb. unt. F. 6686 HN-Ulrichstraße.

Gebildete Dame, Anfang 40, groß, sympath. Erscheinung, kinderlieb, im Kochen, Nähen sowie allen häuslich. Arbeiten erfahren, sucht Wirkungskreis in best. frauenlos. Haush. Ang. unt. V. 6719 HN-Ulrichstr.

Suche zum 1. 12. 35 od. früher Stellung im Haushalt, (a Maria Köhler, Mansfeld, Ulmenhof Nr. 21.

Junge saub. Frau sucht Aufwartung oder Büro zu reinigen. Angebote L. 2670 HN-Leipzigerstr. †

Junge Frau, tüchtig im Perf. Haushalt, sucht Arbeit. Ang. unt. K. 6790 HN-Ulrichstr.

Haustochterstelle gesucht für 16jähr. kräftig. Mädchen, wo es sich i. Haushalt weiter vervollkomm. kann. Geschäftshaush., auch außerhalb. Angebote unt. O. 6714 HN-Ulrichstraße.

Bürohilfe. Junges gebildet. Mädchen, mit all. Büroarbeiten vertraut, Stenogr. u. Schreibmaschin. sucht abends Beschäftigung. Ang. u. U. 6838 HN-Ulrichstr.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellung sucht für sof. gebild., jg. Mädchen 19 Jahre alt, Oberschulabschl. Erfahrungen in Stenographie und Schreibmaschine. Angebote St. 9699 HN-Steintor.

Dame sucht Tagesbeschäftig. im Haushalt ab Januar. Mithilfe, Pflege, Kinder u. dgl. Angebote J. 6729 HN-Ulrichstraße.

Anständiges jg. Mädchen (18 Jahre) sucht Stell. im Privathaushalt. König, Trotha, Dryanderstr. 23. *

Mädchen v. Lande, 16 J., sucht Stellung sof. oder später. Angebote unt. T. 317 HN-Ulrichstr.

Mädchen, 24 J., mit guten Zeugn., erfahr. in allen Arbeit. des Haushalts u. gut. Kochkenntn., sucht zum 1. Jan. 1936 Stellung in Haush. Angebote T. 257 HN-Ulrichstraße.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Kein Problem –

Kam Dir irgendwas abhanden
Irgendwo muß es ja sein –
Weil's die Leute sicher fanden,
Rück' es in die Zeitung ein!
HN-„Kleine" überall –
Helfen Dir auf jeden Fall!

Den Stellungsuchenden

wird dringend empfohlen, ihren Bewerbungen auf Anzeigen mit Kennziffer keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen, damit Verwechslungen vermieden werden und ordnungsmäßige Rücksendung der Bewerbungsunterlagen erfolgen kann.

Anzeigen-Abteilung der HN.

Jg. Mädchen, 17 Jahre, sucht Stelle zum 1. 12. Mit allen Hausarbeiten vertraut, 2 Jahre Haushaltschule, Zeugn. vorh. Mitiching, Kl. Gosenstr. 2, I.

Junges Mädchen sucht zum 1. 1. 36 Stellung, Bezug. frauenloser Haushalt. Angeb. unter T. 597 HN-Ulrichstraße. (a

Verschiedenes

Uhren-Reparaturen gut, bill. Preisangabe vorher. (f Uhrmacher Schröm, Hindenburgstr. 54, Ecke Forsterstr. (f

Uebernehme Fuhren mit 1½-To.-Lieferwagen Tel. 230 47.

Fuhren für Lieferwagen werd. angenomm. Bieler, Schmeerstr. 7.

Wer fertigt Handarbeit, insbesondere Durchbruchsarbeit an? Angebote L. 2693 HN-Leipzigerstr. †

Vernickeln Chrom-Becker Große Märkerstr. 6-7

Mutterboden kann unentgeltlich abgeholt werden. Näheres Rösch, Blumenthalstr. 4.

Haushaltwäscherei M. Kersten, früh. Beyschlagerstraße, jetzt nur Harbergstr. 2, T. 23536, wäscht, plätt., auch Gardinen billigst.

Zwei junge Studenten, in Halle fremd, suchen zwei nette Mädels als Ausgehpartnerinnen. Angeb. mit Bild (zurück) S. 6576 HN-Ulrichstr.

„Kräuterglück" sei Dein Begleiter, es macht jung, gesund und heiter. Zinsser Leipzig

Physiognomikerin u. Menschenkenner, z. Büchelpromotion Frau Lüttke, Halle, Torstr. 18, I. Sprechstunden: 9 bis 19 Uhr.

Wäschegeschäfte nur selbstgefertigt. Reparaturen kostenlose Abholg. Böttcher, Pringenstraße 18.

Eleg. Damenkleider, Mäntel, Kostüme und Umarbeiten preisw. angefert. Forsterstr. 45, II.

Maler- u. Tapezierarbeiten führt gut u. billig aus M. Zietsch, Tel. 235 83. *

Metallose, elast. Schuheinlagen liefert Schaaf, L.-Wucherstr. 59.

Strapazier-Schuhwerk! Größe 40/46 von 4,90 RM. an. (f Schuhinstandsetzg. „Fußwohl", Kirchnerstraße 18a.

Landschaftsgärtner führt noch Gart.-Arbeiten all. Art aus, sowie Neuanlagen und Bepflanzungen. Angeb. u. K. 6530 HN-Ulrichstr.

Maßkonfektion Sie erhalten bei mir nach Ihren Maßen (Anprobe) den rein. Kammgarnanz. u. Woll. Mantel v. 68.– an. Bernh. Diebner, Lindenstr. 76.

Detektiv Beobachtungen, Ehescheidungen, Alimente. Merseburger Str. 3

Schuhe und Stiefel weitet und streckt mit Erfolg Schaaf, Ludwig-Wucherstr. 59.

Maurerarbeiten führt billig aus Knoch, Beesenerstr. 254.

Halle-Berlin Autobeiladung sucht Lsdg. Ende Nov. Auf. Dez. Simon, Berlin-Tempelhof, Germaniastr. 1. (a

Tischlerarbeiten werden sauber u. bill. ausgeführt. Angebote L. 2685 HN-Leipzigerstr. †

Rotes Oberbett 120/190, Kopfkiss 18 Mk. Tellz. Preisl. gratis. Kirschberg, Berlin W 30

Notwendig ist ein zuverlässiger **Wecker** nützlich ist auch eine **Küchenuhr** schöner ist die **Tischuhr** oder **Wanduhr** mit Gongschlag. Aber die **Standuhr** war stets, ist noch **modern** und bleibt immer **die schönste** Uhr. Prachtvolle Gongschläge hören Sie, große Auswahl sehen Sie beim Uhrmacher **Schindler** in der großen Uhrengeschäft in der **Kleinen** Ulrichstraße **35** Zahlungserleichterung

Kennen Sie d. neue Rekafo-Registrierkasse? Mit Scheck, Kontrollstreifen u. beiders. Anzeigevorr. nur 390 RM Cassen-Schulze, Dessau, Turmstr. 2, Ruf 1841.

Verloren Gefunden

Aktentasche v. Hindenburgstr. nach Mansfelderstraße von Lehrling verloren. Abzugeben Hallische Nachricht., Exped.

Brauner Jagdhund zugelaufen. Abzuholen Tierasyl.

Heiraten

Katholische Ehe durch den diskr. erfolgreich kirchl. gebilligten Neuland-Bund E Leipzig C 1/241

Fräulein, 36 J., 1,70 groß, angen. Erscheing., solid und wirtsch., sucht Lebensgef., Witwer mit Kind angen. Angebote unt. L. 2671 HN-Leipzigerstr. *

Angestellter, 40 J. alt, wünscht offenen, kameradschaftlich. Verkehr m. Dame, 30–35 J. alt, evtl. Heir. Angeb. mit Vollbild erb. L. 2680 HN-Leipzigerstr. †

Witwe mit Kind sucht Herrenbekanntsch. zw. Heirat. Wohnung vorhand. Angeb. unt. H. 6688 HN-Ulrichstraße.

Handwerker, 30 J., 1,70 groß, w. nettes Mädel kennen zu lernen zw. spät. Heirat. Angebote N. 6833 HN-Ulrichstr.

Krankenpflegerin, 54 J. alt, wünscht Bekanntschaft mit älterem Hrn. zw. Heirat. Angebote K. 6690 HN-Ulrichstr.

Solide, 25jähr. Hausgeh. mit später. Vermögen, m. aufricht. Herrn in fester Posit. kenn. lern. Beamt. bevorzugt. Angebote erbeten V. 6799 HN-Ulrichstr.

Jung. Mann, 35 J., sucht nette Frau od. Fräul. zw. spät. Heirat. Angeb. mit Bild unt. K. 6830 HN-Ulrichstraße.

Berufstätige Dame, 28 J., schwarzbr., m. Kind, f. Hrn. in guter Position zw. evtl. Heirat. Angebot V. 6718 HN-Ulrichstr.

Fräulein, 38 J., staatl. angest., möchte aufr. Herrn kenn. lern. zwecks Gedankenaust., Spaziergn. evtl. spät. Heirat. Angebote St. 9698 HN-Steintor.

Gedankenaustausch w. Dame, Endbreiß., m. gebild., gereifter Herren. Hcht. zw. ev. Ehe. Angebote H. 6728 HN-Ulrichstr.

Schriftsteller, Akademik., 26 J., 1,73 gr., sucht Bekanntschaft einer jungen, interessierten Dame zw. Theat.-Bes. zw. Hell. u. gute Kasse, evtl. spät. Heirat. Möglichst Bild. O. 6734 HN-Ulrichstr.

Jung. Mann, anständ. u. solid, 23 J., 1,70 groß, in guter Stellung, möchte Mädel zw. Ehe kennen lern. Nur ernstgem. Angebote u. T. 2659 HN-Leipzigerstr. †

Solid. Frl. (Hausangestellte), Ende 30 mit 9j. Kind, möchte anständigen Witwer kennen lern. zw. bald. Heir. Möbel u. Wäscheaussteuer vorhanden. Angebote L. 2665 HN-Leipzigerstr. †

Sol. Mädch., 35 J., berufstät., m. körperlich. Fehler, m. Kind, wünscht ebensolch. Herrn kennen zu lern., Kriegsbesch. oder Witwer bevorzugt. Angeb. B. 6702 HN-Ulrichstr.

Arbeiter, 37 J., f. freundschaftlich. Verkehr mit ält. Frau. Geh. Angeb. unt. T. 497 HN-Ulrichstraße.

Tischlermeister, geschieden, 1 Kind, 25 Jahre alt, gute Existenz, sucht ehrliches, sauberes u. häusliche Mädchen od. junge Frau m. edlem Charakter zw. spät. Heirat. Angeb. mit Bild u. St. 9694 HN-Steintor.

Geb., besorgte Hausfrau, mit Ersparnem u. 13jährigem Sohn, sucht Heirat mit alleinsteh. Witwer in sich. Position. Ang. O. 6874 HN-Ulrichstraße.

Jung. Mann, 24 Jahre, herzensverständnisv., groß, schlank, interess. u. frohen Arbeit, ersehnt Frauenbekanntschaft zw. spät. Heirat. Angeb. bis 19–27 J. Ernstgem. Angeb. mit Bild L. 2683 HN-Leipzigerstr. †

Kaufmann, selbst., kl. Gesch., 30 Jahr, wünscht Bekanntschaft zw. Ehe. Vermögen unter Angabe der Aussteuer u. des Vermög. u. T. 577 HN-Ulrichstr.

Witwer, 50er Jahre, mit 180 Mark Pacht monatl., sucht Witfrau ohne Anh., mögl. etwas Vermögen, zwecks späterer Heirat. Angeb. V. 6839 HN-Ulrichstraße.

Pensionär, gut situiert, sucht freundsch. Verkehr mit ält. Fräul. oder Witwe ohne Anh. mit Wohng. Angebote L. 2679 HN-Leipzigerstr. †

Schuldlos geschied. Frau (38 J.), kinderlos, nicht unvermög., sucht Herrn in sich. Stell. kennen zu lernen zwecks Heirat. Angebote unt. F. 6666 HN-Ulrichstraße.

Beamtent., berufstät. (ärztl. Geb.), 40 Jahre (jüng. aussehend), gepflegt. Aeußere, mittelblond, vollschlank, evtl. Inter., für wirtschaftlich, gute Hsfr., sehr kinderlieb, sucht Herrn bis 50 J. in Briefw. zw. Ehe. Würde auch frauenlosen Haushalt führen. Angeb. erb. unt. A. Z. 27 postlag. Altenburg/Thür.

Staatsbeamter 43 Jhr., 1,75 m gr., sehr symp. Ersch., pensionsber., mit eig. Villa u. sehr schön. Einkomm., i. geordn. Verhältnissen lebend, wünscht Neigungsehe m. Dame, auch ohne Vermög. Ausk. kostenl. Rückp. erb. Diskr. christl. Eheanbahnung. **Richard Riebenstahl,** Dresden-N. 1, Kieselstraße 19, I.

– Ich suche –

f. gutaussch. Dame, 30 J. alt, deren Vater 2 Fabrik. besitzt, geeig. Gatten in guter Posit. Eine Fabrik, in der etwa 100 Leute beschäft. werd., wird von der jg. Dame selbständ. geleitet. Die gesamten Gmbh.-Anteile dieser Fabrik in Höhe v. 200 000.– RM. gehören nur d. Vater u. der Tochter. – Ferner beauftragte mich Dr. med. 40, mit eigener Praxis, ihm eine glückliche Ehegefährtin zu vermitteln. Für ein Berliner Tanzlokal, 34 J., pensionsberecht., m. Auto, Sportfreund, wünsch. Neigungsehe. Erbitte ausführl. Zuschr. erbet. Besuch tägl. 12–4 Uhr, auch Sonnt. **Adele Wittstock,** Berlin W 50, Kurfürstendamm 12, Telefon: Bismarck 2212 und 2232. Vornehme erfolgreiche Eheanbahnung.

Erfüllung Ihres Wunsches nach e. harmon. Ehe mit e. lieben, verständnisv. Kameraden kann ich Ihnen in diskr. individuell. Form. Damen jed. Alters u. Vermögens. Hohe Beamte, hochst. Akademiker, ... **Ich bin Sonnt. 17. 11. 11–18 Uhr Hotel Stadt Hamburg** in Halle persönlich zu e. unverbindlichen Aussprache gern bereit. (a **Frau Lucie M. Naumann,** Leipzig, Täubchenweg 92, Tel. 60606. Aelteste, vornehmste Eheanbahnung von Mitteldeutschland.

Und jetzt geht's auf die Hochzeitsreise! Emma, die Perle, wird indessen schon das Heim versorgen. Auch diese Frage hat eine HN-Kleinanzeige schnell gelöst.

Beispiele:

1 Ueberschriftswort . . 0.22
11 Worte . 0.99
RM **1.21**

Mädchen, tüchtig u. ehrlich, mit guten Zeugnissen sofort ges. Frau Schilling, Südstraße 10.

Mädchen für halbe Tage sof. ges. Schulze, Steinweg 100.

1 Ueberschriftswort . . 0.22
8 Worte . 0.72
RM **0.94**

1 Ueberschriftswort . 0.22
16 Worte . 1.44
RM **1.66**
+30 Pf. Ziffergeb.

Hausmädch., ordentlich und zuverlässig, welches perfekt kocht und Hausarbeit versteht, f. einfachen Haushalt gesucht. Angebote K. 000 HN-Ulrichstraße.

Mädchen, nett und sauber, 17–19 Jahre, für Haushalt mit drei Personen sof. ges. Angebote L. 000 HN-Leipzigerstr.

1 Ueberschriftswort . . 0.22
16 Worte . 1.44
RM **1.66**
+30 Pf. Ziffergeb.

Berufstätig. Herr, 34 J. alt, 1,75 m gr., dtsbld., sucht auf dies. m Wege solides, geschäftstüchtiges Mädch., evtl. Schneiderin, kennen zu lernen zw. bald. Heirat. Angeb. u. S. 6696 HN-Ulrichstr. *

Dame aus bester Fam., Anf. 40, 1,68 gr., gutes Aeuß., nicht unverm., wünscht glückliche Ehe mit höh. Beamten od. mittl. in geh. St. Angeb. u. C. 6743 HN-Ulrichstr. *

Mein Töchterchen sucht eine gute Mutti u. ich eine treue Lebensgef. Bin Beamt., Witwer, Endvierzig., katholisch, und habe hübsch. Eigenheim. Zuschr. unt. „Institut an Institut Baranowski, Bernsdorf.

Dame, Anf. 50 Jahre, in geordn. Verhältnissen, sucht Anschluß an netten, gebild. Herrn zw. Gedankenaust. ev. Heirat. Angebote C. 6603 HN-Ulrichstraße. (†

Unterricht

ENGLISCH für alle Zwecke **Mr. John Morgan** Schatzerstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) Tel 36546

Maschineschreiben, Genge, Friedrichstr. 52 *

Privat-Unterricht i. Damenschneidern in eig. Garderobe 1 Tag- u. Abendst **Frau E. Ebert** Schneidermeisterin Albrechtstr. 16, I. Nähe Friedrichpl

ENGLISCH Französisch, **L. W. Mueller** Wittekindstraße 28 24 Jahre Ausl. Prax.

Unterricht erteilt in Klavier, Violine und Mandoline Kurt Donner, Otto-Kilian-Straße 71a.

Klavierunterricht Mara Rosbage, geprüfte Klavierlehrerin, Leipziger Straße 14, III. (e

Englisch für Ausland sow. Nachhilfe, 16 J. London. Mrs. Frost, Moritzzwinger 7.

Nachhilfe, ausch. im Griech. für Obertertianer und Sekundaner. Preisangebote J. 6789 HN-Ulrichstr. *

Wer fördert Wigmannschüler? Angeb. u. M. 6692 HN-Ulrichstr. *

Nachhilfe Akademiker erteilt energischen Nachhilfeunterricht in allen Fächern bei mäßigem Honorar. Beste Erfolge in kürzester Zeit. Erstklassige Referenzen. Unverbindliche Rücksprache täglich ab 2 Uhr, Sonntags 11–1 Uhr. Wilhelmstraße 38, II. Telephon 362 10. (lfd

TANZ TANZSCHULE MORAN Gr. Ulrichstr 47 **Neue Anfängerkurse** Privatzirkel, Einzelstunden jederzeit

Tanz-Stunde Wally Beck Tel. 33730 Zu meinem **Anfängerzirkel** werden noch Anmeldungen entgegengenommen. **Einzelunterricht** jederzeit. **Adolf-Hitler-Ring 17** (gegenüber der Hauptpost).

Neumanns Tanzschule Zu meinem Winterkursus mit allen Tanzneuheiten erbitte noch weitere Anmeldungen. **Einzelunterricht** jederzeit. **P. Freyer, Töpferplan 8 pt.**

Herrnhuter-Zinzendorf-Schulen der evang. Brüdergemeine

Charakterbildung in christlichem, nationalem Geist · Echtes Gemeinschaftsleben · Viel Spiel u. Sport · Beaufsichtigung der Schularbeiten · 200jährige erzieherische Erfahrung · Vielseitige Schulen in ganz Deutschland.

Herrnhut (Sachsen) **Höh. Mädchenschule.** Volksschule. **Mittlere Reife.** Uebergang auf höhere Schulen. Schülerinnenheim. **Private Mädchenberufsschule.** Töchterheim.

Kleinwelka (bei Bautzen) **Schulheim für Knaben:** 1. Realschule. 2. Gehobene Volksschule. **Schulheim für Mädchen:** 1. Gehobene Volksschule (mittlere Reife). 2. Private Haushaltungsschule.

Niesky (Oberlausitz) **Pädagogium. Gymnasium** mit eigener Reifeprüfung. **Realgymnasium** i. E. (ab Ostern 1936 bis U I einschl.) **Realschule** i. E. (ab Ostern 1936 bis U III einschl.). **Internat** (5 Heime). Die Schule **Schleiermachers** und **v. Schlieffens.** Der Schauplatz von H. A. Krügers Erziehungsroman: „Gottfried Kämpfer".

Enges Zusammenleben von Lehrern und Schülern. Ständige Beaufsichtigung. **HJ** und **DJ** dem Internatsleben ohne Ueberanstrengung eingeordnet.

Einzel- und Gesamtprospekt durch jede der 14 Zinzendorf-Schulen

HN-Reklame-Ecke

Zeitung und Kultur.

Gedanken zur Förderung des Vereinslebens.

Es kann heute keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die Zeitung ein kulturförderndes Element ist, dem wohl nichts anderes auch nur einigermaßen gleichwertig an die Seite gestellt werden kann. Die Zeitung dringt heute in die kleinsten und entlegensten Ortschaften der Erde und trägt die neuesten Ergebnisse wissenschaftlichen und kulturellen Fortschrittes in die abgelegenste Stube des kleinen und kleinsten Mannes.

Kulturfördernde Organisationen aller Art könnten ihre Ziele ohne Hilfe der Presse nicht annähernd in dem gewünschten Umfang erreichen. In der Presse kündigen sie ihre Veranstaltungen an, in der Presse wird über den Verlauf ihrer Darstellungen berichtet. Darüber, daß für Vereine und Verbände der Inseratenteil der Zeitung das geeignetste Ankündigungsmittel ist, besteht heute kein Zweifel. (Leider ist aber diese Erkenntnis heute noch nicht Allgemeingut geworden.)

Das Zeitungsinserat wird auf diese Weise wenigstens indirekt in den Dienst des Kulturfortschrittes gestellt. Man benutzt es dazu, die Leser zu kulturfördernden und bildenden Veranstaltungen anzulocken. In anderen Ländern stellt man aber schon seit Jahren das Zeitungsinserat auch direkt in den Dienst der Förderung kultureller Belange. Dort geht man, da man in allem wesentlich kaufmännischer zu denken gelernt hat, als es bis jetzt in Deutschland der Fall ist, von der Erkenntnis aus, daß ein Vortrag, der mit all seinem Drum und Dran sehr viel Geld kostet, doch nur im besten Falle wenige Hundert Hörer anlockt. Für einen Bruchteil des hierfür aufgewandten Geldes kann man aber auf dem Wege über den Inseratenteil der Zeitung an viele Tausende und Zehntausende von Leuten herankommen, die der Werbung nicht minder zugänglich sind als diejenigen, deren Zeit es erlaubt, an Versammlungen teilzunehmen. Wozu veranstaltet ein Vogelschutzverein im Winter Versammlungen, in denen er dazu ermahnen will, der „hungernden Vögel zu gedenken", wenn er mit dieser Versammlungspropaganda vielleicht nicht einmal hundert Menschen erfaßt, während er viele Hunderte Mark ausgeben muß, um einen Saal zu mieten, Licht und Heizung zu bezahlen, einen Redner zu verpflichten und Einladungen zu versenden. Für den gleichen Betrag kann er wochenlang im Anzeigenteil der Zeitung täglich ein Inserat „Gedenket der hungernden Vögel" veröffentlichen, was ihm eine um ein Vielfaches größere Verbreitung der von ihm vertretenen Ideen sichert. Gewiß soll damit nicht gesagt sein, daß jeder Vortrag durch ein Zeitungsinserat ersetzt werden kann. Gerade in geistigen Fragen soll man die starke Wirkung des gesprochenen Wortes nicht unterschätzen. Die Vereine aber, die gemeinnützige Ziele verfolgen, sollten mehr als bisher berücksichtigen, daß das Zeitungsinserat das billigste, beste und erfolgreichste Werbemittel ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0024

Die Verzauberten

Aufzeichnungen eines Komödianten :: Roman von Roland Betsch

Handzeichnungen von Horst Keller

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin

18.

Ich atme auf und schaue an meinem Schiffeinenanzug herunter; betrachte die Hände, die noch schmutzig und rissig sind vom Rübenschnitzeln. Jetzt endlich kommt es heraus; ich bin ein berühmter Mann; ich bin Sammelobjekt; in einem kostbaren Ledersalbum werde ich zusammen mit Heldentenören und Primadonnen der Nachwelt überliefert!

Wieso denn, bitte? Mein Name ist Fabian Flox, ich bin meines Zeichens Bierbrauer, sonst nichts, sonst gar nichts. Wie kann ich mir einbilden, ein Künstler zu sein, da meine ganze Kunst nur darin besteht, daß ich Triller pfeifen kann und mit Hilfe eines Kreidestückchens eine artige Hexerei vorzuführen vermag.

Ich starre ein wenig benommen in das Album, da kommt Fräulein Bettina zurück und wedelt mit dem Staubtuch.

„Haben Sie spioniert?" Sie greift zum Album. „Wie sollte ich, Fräulein Bettina. Ich habe nur einmal flüchtig in das Album hineingeguckt. Schöne Menschen sind drinnen, lauter feine und hochberühmte Menschen; da ist unsereiner weit davon entfernt."

„Das sind lauter Komödianten. Ich sammle sie; etwas muß jeder Mensch sammeln und so sammle ich mir die Darsteller aus den Stücken, die ich gesehen habe."

„Großartig, wirklich ganz großartig."

O weh, sie blättert in dem Album; Seite für Seite blättert sie um; da kommt Hurrle, der Vergiftete und jetzt kommt der großartige Bromsilber-Mortimer. Gut, daß Bettina nicht sieht, wie ich zittre und wie mir das Blut ins Gesicht schießt.

„Meistens sind das recht läppische Menschen", sagt sie ein wenig schnippisch, „und obendrein noch eitel wie die Pfauen."

„Aufs Haar! Wie sie sagen und nicht anders."

Gott sei Dank, das Album liegt wieder auf dem Tisch. Ich wünschte, sie würde es nie mehr öffnen.

Sie schaut mich wieder an und ich glaube, es liegt ein sonderbarer Schein über ihren Augen.

„Manchmal haben wir auch im nahen Städtchen Theater. Da kommt eine Landesbühne; die reisen mit Autos im Lande umher und spielen in Sälen und Turnhallen."

„Das wird mir ein rechtes Meerschweinchen sein."

„Meerschweinchen?"

„Na ja, zu umherwandernden Theatern sagt man doch Meerschweinchen. Das ist Bühnenjargon."

„Woher wissen Sie denn das?"

Ich werde wieder verlegen und fange nun aber endlich an, am Bücherschrank zu rücken. Eine Kleinigkeit ist es, den Schrank in die andere Ecke zu bringen; ein Kinderspiel geradezu für einen Mann, der im Walde Buchen gefällt hat.

Da steht er schon am neuen Platz, der Schrank; ich muß sagen, er nimmt sich gut hier aus.

„Ich will jetzt die Bücher wieder hineinsetzen", sage ich und greife nach Gottfried Kellers Werken. Fräulein Bettina aber will es anders. Ich soll ihr die Bücher zutragen und sie will sie selbst in den Schrank setzen. Meinetwegen.

„Hier habe ich also den Klopstock."

Ich stehe vor ihr am Bücherschrank und will ihr den Klopstock reichen. Da schaut sie mich wieder an und schon wieder ist ein Schleier vor ihren Augen.

„Woher Sie das wissen?"

„Was denn, Fräulein Bettina?"

„Das mit dem Meerschweinchen."

„Du lieber Gott, das habe ich auf der Walze mal gehört. Ich bin mal mit einem engagementlosen Komödianten getippelt, wahrhaftiger Gott, Sie dürfen es glauben. Er war ein Charakterkomiker. Nehmen Sie bitte den Klopstock!"

Sie nimmt jetzt den Klopstock und ich mache mich an den Friedrich Schiller heran.

„Schillers sämtliche Werke, wenn ich bitten darf."

Ich kann nichts dafür, daß mir ein Buch fällt von Schiller; der erste Band mit den Gedichten, mit den Phantasien an Laura und mit der Kindesmörderin.

„Du bist ein Tolpatsch!"

Mit den Augen kratzt sie nach mir.

„Das bin ich wirklich. Sie sollten mich hinausstäuben. Am Buch ist nichts passiert. Sehen Sie selbst her! Die Laura ist heil und der Ibykus und der König mit dem Ring im Fischbauch."

„Was habe ich gesagt, daß du bist?" zischt sie und stößt die Bücher in den Schrank.

Ich schweige, aber das Blut in mir rauscht; Ströme sind in meinem Körper, die unterirdisch schäumend einem Ozean zujagen.

„Bist du stumm?"

„Gewiß nicht, Fräulein Bettina. Das Buch ist wirklich heil. Unversehrt ist die Laura samt Kindesmörderin."

Ihre Arme baumeln, sie schüttelt den Kopf wie ein junges Pferd.

„Du bist doch ein Mann, oder nicht?"

„Ich habe mir's immer eingebildet."

„Und ein Mann kann doch den Mund halten, gelt? Ein Mann ist doch keine Waschfrau?!"

„Nein, ein Mann ist keine Waschfrau. Schande über den Mann, der eine Waschfrau ist!"

Bettina blickt mit lauerndem Eifer nach Tür und Fenster, wie um sich zu überzeugen, daß kein Lauscher oder heimlicher Zuschauer in der Nähe sei.

Dann schlingt sie, der ich gerade Hölderlin zustrebe, beide Arme um mich und küßt mich auf den Mund; und kommt über mich wie ein Sturmwind.

„Bettina!" stöhne ich wie von Sinnen und nehme sie in die Arme und presse sie. „Bettina!"

Wir küssen uns wieder und wieder; ich bin dem Schrank zugekehrt und sehe Schillers sämtliche Werke stehen.

Da stehen sie, denke ich blitzhaft verschwommen, da stehen sie, die gesammelten Werke und an mir schlagen die Flammen hoch. Ich verbrenne bei lebendigem Leib und dort lungert der Schiller herum.

Bettina steht mitten im Zimmer mit verwilderten Haaren; das grün- und schwarzgewürfelte Kleid ist verschoben. Seitwärts hat sie die Arme halb erhoben und die ganze Gestalt will nach rückwärts umsinken; ich muß es sagen, sie ist ein herrliches, unvergleichlich schönes Tier, ein wildes Geschöpf der Welt mit dem streifenden Blut der Jugend. So steht sie da, eine brennende Garbe, eine lebendige Fackel Gottes; sie sucht nach einem Entschluß, ringt mit einer formlosen Flut von Gedanken. Ich selbst weiß nichts zu beginnen; gegen den Schrank bin ich gelehnt und fühle immer noch die Segnung ihrer Lippen und die Gnade ihrer Umarmung. Und zaghaft trete ich vor und schwöre Unsinn.

„Fräulein Bettina, in die oberste Reihe sollten wir Goethes vierzigbändige Ausgabe — —"

Ich habe nicht nötig, weiterzureden; nein, es erübrigt sich, noch weiter mit den Klassikern sich zu beschäftigen. Bettina hält beide Hände wie in Abwehr vor das Gesicht.

„Gehen Sie hinaus!" stößt sie heiser hervor; „sofort gehen Sie aus dem Zimmer!!"

„Es sind noch viele Bände!"

„Gehen Sie!!"

Sie schreit mich an; sie wirft mich hinaus; setzt nur, zur Tür geht sie und öffnet. Und jagt mich von dannen.

„Ich kann meine Bücher allein ordnen. Was versteht denn ein Vagabund von Büchern."

Noch einmal will ich stehenbleiben und etwas beginnen, mich rechtfertigen, weil sie jetzt das mit dem Vagabunden gesagt hat.

Sinnlos, die Tür ist hinter mir schon geschlossen.

Warta Seife 15 u. 25 Pfg. Gesunde Haut

Plakate, Prospekte, Broschüren drucken wir in gefälliger Ausführung. Nicht teurer, nur besser! Rufen Sie uns an, wenn Sie unseren Rat brauchen!

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16. Fernruf 279 81.

Nur Montag billiger!!! soweit Vorrat reicht

Kleine ausgesuchte Koch-Enten 78 ₰ ausgehackt 1 Pfund

Keulenstück . . . . 88 ₰
Entenklein 1.45
A. K.-Bratwurst . . 85 ₰
Hirsch-Kochfleisch Hirsch-Bauch 1 Pfd. 50 ₰
Hirsch-Rücken Pfd. 70 ₰
Vierfrucht-Marmelade Apfel-Gelee Nachpresse . . 1 Pfund 32 ₰

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Anmutige Bewegung

und elastischer Gang, die Jugend offenbaren und Sympathie erwecken — im Thalysia-Naturform-Schuh. Kein Druck, der die Zirkulation des Blutes hemmt, den Fuß ermüdet und gefährdet, richtiges Gleichgewicht, sicherer Halt und feste Basis, Ausdauer und Freude beim Stehen und Gehen im Thalysia-Naturform-Schuh der richtige und preiswerte Schuh für Sie. Bitte, überzeugen Sie sich! Wir probieren gern unverbindlich an!

HYGIENE-REFORMHAUS THALYSIA Paul Garms G. m. b. H. Leipziger Straße 73

Vertreter(in) für Privatverkauf gesucht. Guter Verdienst. Vorstellen mit Ausweispapiere von 8—10 Uhr bei Max Schuster, Halle-S., Röserstr. 4, II. r.

General-Vertretung ist für pat. billig, u. amtl. begutachteten Gebrauchsapparat 1 gr. Bezirk zu vergeb. Dauerverbindg., hoh. Nutzen, Zuschüsse, Reklame, Glanz, Verkaufsrichtlinie w. nachgewies. Nur solv. Firmen schreib. an Columbus AG, Berlin W 50.

Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht kautions- und werbefähigen Kassierer für Niemberg, Hohenthurm und Umgebung. Angebote unter A. 6761 an HN-Ulrichstraße.

Leistungsf. Roggen- u. Weizenmühle sucht für Merseburg—Weißenfels — evtl. weitere Ausdehnung — tücht. Provisions-Vertreter der bei der Bäckerkundsch. eingef. sein muß. Es sind, nur Ang. mit Angabe d. bish. Tätigk. Berücksichtigung. Off. unt. J. G. 848 an „Judaf", Anzeigen-Mittler, Schweizerhofstraße 1. (

Tiermarkt

Dienstag, d. 3. 12.

Kanarienhähne, 2 gut sing., verk. Merseburger Str. 22, H. III. r.

Schlachtpferd zu verkaufen. Obermarschwitz 5/6

Hühneraugen usw. beseitigt ohne Messer neuzeitlich schmerzlos unsere Fußpflege-Abt. Reformhaus Gesundheitsquell am Stadthad Ruf 33718 Unsere bewährten Sanitas-Schuhe halten, was ihr Name verspricht.

Ferkel

Der schwer. Rasse, sowie Landrassesauen, Eber, Zuchtsauen, Ferkel mit Aufzuchtgarantie, Preise und Auskunft gefällig durch Gebr. Kuhlen, Ferkelzuchtanstalt, Ganderkesee (Oldenburg).

Ferkel

Der schwer. Rasse, sowie Landrassesauen, Eber, Zuchtsauen, Ferkel mit Aufzuchtgarantie, Preise und Auskunft gefällig durch Gebr. Kuhlen, Ferkelzuchtanstalt, Ganderkesee (Oldenburg).

Abfaßferkel b. schwer. Hausschweinen, oldenbg. u. veredelt. weiß. Rasse, kerngesund, breitbrustig m. Schlappohren, beste Freiler, die bestgeeigneten z. Mast, liefere ich unter Nachnahme 15—20 Pfd. 8—10 RM., 20—25 Pfd. 10—12 RM., 25—30 Pfd. 12—15 RM., 30—40 Pfd. 15—18 RM. Läuferschweine 50—100 Pfd. 53—56 Pfg. für das Pfund Lebendgewicht ab Hier. Durch den Bahntransport entstandener Gewichtsverlust geht zu Lasten d. Käufers. Fracht u. Kiste trägt der Besteller. Die Kiste wird berechnet bis 8 Ferkel mit 2.— RM. Preise für Zuchttiere auf Anfrage. Für lebende u. gesunde Ankunft garantiere ich bis 8 Tage nach Empfang. Nichtgefall. Tiere nehme innerhalb d. Frist auf meine Kosten zurück. Ferkelversand Lienen, Hövelhof, Paderborn Land.

Schäferhund, abgerichtet, mannfest, 4 Jahre alt, billig abzugeben. Kindermann, Rödgig.

Junger Kaufmann nicht unter 25 Jahre alt, als Buchhalter für Baugeschäft in mittl. Provinzstadt gesucht. Bewerber, welche bereits in technischem Betriebe tätig waren, sind bevorz. Meldungen mit Lebenslauf u. Gehaltsforderungen unter T. 217 an HN-Ulrichstr. (a

Armaturen-Vertretung. Bekanntes und bestens eingeführtes Werk der Dampf-Armaturenbranche, das auch Apparate für die mod. Wärmewirtschaft herstellt, sucht für den hiesigen Bezirk gute (i Ingenieur-Vertretung auf Provisionsbasis. Herren, die mehrjährige Vertretungs-Praxis aufzuweisen haben, mit der in Frage kommenden Kundschaft in engster Fühlung stehen und gute Beziehungen besitzen, möglichst auch mit der Branche vertraut sind, wollen sich melden unter K. K. 498 HN-Ulrichstraße.

Offene Stellen Männliche

Zielbewußte reelle Vertreter f. Radio-Verkauf geg. Zeitsoldung gesucht. Radio-Fritsch, Landwehrstr. 20.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Führende Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für den Platz Halle/S. zur Einführung ihrer neuen Kleinlebens-Volkstarife mit festen monatlichen Prämien Mitarbeiter mit festen Bezügen bei höchsten Provisionen. (Ex Bewerbungen, für die strengste Diskretion zugesichert wird, erbeten unter E. F. 58 an Allgem. Werbe-Gesellschaft, Halle/S., Martinstr. 11, I.

Wer sich einen guten Bezirk schaffen will, der werde unser Mitarbeiter. Altbekannte Bremer Großkäserei sucht noch Damen u. Herren mit gut. Beziehungen u. bewerben sich solche Bremen A 69, Postfach 739.

Lohnender Nebenverdienst können Herren und Damen erzielen durch Angabe von Adressen u. Vermittlung von Sparuhr und Familien-Versicherungen. Angenehme und gewinnbring. Nebenbeschäftigung für abgebaute Beamte und Pensionäre. Hauptberufliche Mitarbeiter werb. gleichfalls sofort unter günstigen Bedingungen angestellt. Bewerbungen erb. unt. A. 4522 an die Allgemeine Werbe-Ges. m. b. H., Magdeburg. (Ex

Größ. Koloniaw.-Gesch. u. Kaffeehandlg. sucht per 1. Dez. d. J. einen flotten Verkäufer der dekorieren und Lackschriftschreiben kann. Erw. sind außerdem Vorkenntn. im Kaffeefach. u. Führerschein 3. Off. u. Ang. d. Größe u. Zeug. unt. H. 6768 HN-Ulrichstr.

Als Vertreter gut eingerichteter Kleinstadt-Buchdruckerei findet möglichst branchekundig. Herr, rührig und solid, in geordnet. Verhältnis., m. Verb. zu Druckschaden verbrauchern Beschäftigung gegen angemessene Vergütung. Angebote unter T. 8977 HN-Ulrichstr. (Ex

Onkel Emil weiß sich immer zu helfen!

Aus den Eingängen heut, die erste Aufforderung an alle HN-Leser und -Freunde zur Mitarbeit am HN-Kleinanzeigenteil

Ein HN-Leser über die HN-Wohnungs-Anzeige.

Ende Oktober 1929 kam ich von Berlin nach Halle und trat hier eine Stellung an. Mein Chef sagte: „Wegen eines Zimmers sehen Sie am besten in den Hallischen Nachrichten nach, da finden Sie schon was." Ich kaufte mir um 2 Uhr nachmittags die Zeitung, gegen 3 Uhr lud schon ein Dienstmann meinen Koffer in einem Hause der Sternstraße ab. Binnen einer halben Stunde war ich in der mir völlig unbekannten Stadt zu einer passenden Wohnung gekommen, die nur wenige Minuten von meinem Büro entfernt lag. — Im Januar 1932 suchte ich durch eine HN-Kleinanzeige ein möbliertes Zimmer Nähe Völbberger Weg. Unter 40 Eingängen aus dieser Gegend wählte ich ein Zimmer am Stadtgutweg. Es ward mein Kranzenzimmer kurz darauf — ein schwerer Grippeanfall warf mich nieder. Doch in meiner neuen Wirtin fand ich eine so gute Pflegerin, daß ich in ziemlich kurzer Zeit genas. Ich habe dann noch jahrelang dort gewohnt und bin nach längeren Auslandsaufenthalten immer wieder hingezogen. — Demnächst werde ich heiraten und mir ein Zimmer mit Kochgelegenheit suchen. Natürlich in den HN!

W. B., Halle, den 14. Oktober 1935.

F. d. bezirksweit. Alleinvertr. v. gd. renart. Publikum-Artr. (auch 10-Pf.-Pack.) suchen wir tüchtige, auf eig. Rechnung arbeit. General-Vertreter Großkonsumartik. Für Lager 1- bis 200 M. erf. Kraftfb. Interess. erf. Nab. d. Postfach Nr. 15 Neuwied-Rhein.

Bäckerlehrling sofort gesucht. Angebote H. 6868 HN-Ulrichstr.

Rührige Vertreter für verbesf., verbilligte wirksame Höhensonne ges. * Angebote M. 6872 HN-Ulrichstraße.

Führende Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für den Bezirk Halle (Saale) und Umgebung einen hauptberuflichen Mitarbeiter in aussichtsreiche Stellung. Geboten wird: Direktionsvertrag, feste Bezüge, Reisespesen, höchste Provisionen. Betätigung in der Sachversicherung geboten! Nichtfachleute werden eingearbeitet. Gefl. Offerten unter E. 10080 an Allgem. Werbe-Gesellschaft Halle (Saale), Martinstraße 11, I., erbeten. — Vertreter mit guten Beziehungen gesucht.

Größere deutsche Gesellschaft, die in Mitteldeutschland ihre Organisation weiter ausbauen will, sucht erste Fachkräfte (Leben, Feuer, E.-D., Haftpflicht, Unfall, Auto). Denselben bieten wir günstige Bedingungen und gute Entwicklungsmöglichkeiten. mt 19 Bewerbungen mit Erfolgsnachweisen erbeten u. L. Z. 5081 durch Midag, Mitteldt. Anz.-Ges., Leipzig C 1.

HN-Anzeigen — Erfolg!

Wieder einmal Rund um die Welt

Für Sie vielleicht zum ersten Male

Die Hamburg-Amerika Linie hat vor mehr als 25 Jahren jedoch schon die moderne Art der Weltreise eingeführt. Auch 1936 wird eine Weltreise mit dem Dreischrauben-Luxusdampfer »Reliance« unternommen.

29 Länder und 34 Häfen werden in 139 Tagen besucht, u. a. Westindien, Südamerika, St. Helena, Südafrika, Indien, China, Japan u. Nordamerika

Der Mindestfahrpreis beträgt nur RM 1750.- (zahlbar in Reichsmark zum Tageskurs). Ein großer Teil der Landausflüge ist in diesem Preis eingeschlossen.

Einschiffung der europäischen Fahrgäste am 28. Dezember in Hamburg. Ende der Reise am 27. Mai in New York. Rückfahrt nach Europa mit einem der transatlantischen Schnelldampfer der Hamburg-Amerika Linie gleichfalls im Preis eingeschlossen.

Gereist sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

Halle (Saale), im Roten Turm Marktplatz. Fernruf 29960.

Für den Ausbau der Organisation sucht erste Versicherungs-A.-G. noch einige Mitarbeiter (innen) die gewillt sind, sich durch intensive Tätigkeit einen guten, sofortigen Verdienst zu schaffen. Leichtes Arbeiten durch besonders zeitgemäße Spezialtarife gewährleistet. Bei Eignung feste Anstellung. Offert. u. L. M. 628 an Ala Anzeigen A.-G., Leipzig.

Hausmeister für größere Siedlung in Halle gesucht. Bedingungen: schreibgewandt, möglichst Handwerker mit etwas gärtnerischen Kenntnissen. Angebote m. Zeugnisabschriften, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Lichtbild erbeten u. Id. 602 an Indak, Anzeigenmittler, Berlin W 8.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Antritt jungen Beamten für Außendienst für Organisation u. Werbetätigkeit bei guter Verdienstmögl. in aussichtsreiche Stellung Branchekundige Herren bevorzugt, sonst beschränkt. im Verkehr mit besseren Publikum bevorz. Kaufleute zw. Ausbildung. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Lichtbild an Bezirks-Direktion Otto Eichhorn (Nordstern-Versicherung).

Ca. 400 Puppenwagen mit meinen anerkannt schönen Verkaufsausstellungen habe ich vorrätig. (a Korb-Lühr, Untere Leipziger Straße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0025

Vollkommen betrunken bin ich, als ich jetzt über die Treppe hinunterstolpere. Unter der Tür, die in den Hof führt, bleibe ich noch einmal stehen; ich halte mich am Pfosten und bin vornübergeneigt; und sehe meinen Schifleinenanzug mit den Gewehrknöpfen.

Es ist ein schöner Anzug, und wenn ich eine Kuhtbee hätte, dann wäre er mein Eigentum. Vielleicht kommt mir ein guter Gedanke; wer weiß, ob mir nicht doch etwas einfällt. Man muß darüber nachdenken.

Nie hat mein Herz so geklopft; wie eine Kolbenmaschine schlägt es in der Brust. Oh, wie mein Herz schlägt!

Ich will über den Hof in die Scheune gehen, da kommt es mit Stampfen und Schreien durch das große Tor. Es sind die Leute vom Feld; sie kommen mit hochbeladenen Erntewagen hereingebraust.

„Wüa!" brüllt es, „wüa!" Die Peitschen knallen; und die Pferde, Schaum vor den Mäulern und auf den Trensen kauend, trampeln wie ein Ungewitter herein. Hochgetürmt ist die gelbe Frucht der Felder; Halme fallen zu Boden, es rauscht im reifen Korn und Weizen.

Der Teufel, da kommt auch Hurrle. Da marschiert er wie ein Gott unter dem Volk. Sehe ich denn recht: er hat eine Sense auf der Schulter; auf dem Strohhut baumeln Kornblumen.

„Da bist du ja", sagt er und ich sehe, daß Lehm und Erde an den Stiefeln kleben.

„Ja, da bin ich. Donnerwetter, das sind schöne Pferde."

„Mein Lieber, das sind Oldenburger; aber das verstehst du nicht. Sie sind gut, leider im Blut ein wenig phlegmatisch."

„Phlegmatisch sagst du?"

„Nicht anders. Du hast natürlich keinen Pferdeverstand. Ein großartiges Halbblut. Ich will sie auffrischen."

„Auffrischen willst du sie?!"

„Bei Gott, ja. Ich habe mit dem Herrn Baron schon geredet. Weißt du, da müßte Mustangblut dazwischen kommen."

„Jawohl, Mustangblut. Ganz recht."

„Ganz recht? Schwatze doch nicht. Der Baron ist nicht abgeneigt, zu Kreuzungszwecken zwei Mustanghengste kommen zu lassen. Ich habe da eine gute Adresse."

„Eine Mustangadresse?"

„Freilich! Du hast am Ende vergessen, daß ich lange in Südamerika war. Ich werfe dir heute noch das Lasso, daß dir die Augen tränen."

„Zu kannst und weißt eben alles."

„Was hast du den Tag über gearbeitet?"

„Oh, danke; ich habe Kartoffeln ausgelesen und Rüben geschnitzelt."

„Sonst nichts?"

„Doch, ich war dann noch beim Möbelrücken. Weißt du, einen Bücherschrank haben wir von einer Ecke in die andere gestellt."

„So! Bei wem denn?"

„Wenn du es wissen willst: bei der Baronesse, bei Fräulein Bettina."

Sein Lachen ist viele Ohrfeigen wert.

Der Hexenmeister in Bedrängnis

Ich glaube, das wird ein verrückter Abend. Wir hocken nach dem Abendessen in der Gesindestube, Knechte und Mägde und überhaupt das ganze Gesinde. Es ist eine prachtvolle Luft hier, das darf man wir getrost glauben; eine Mischung von Pfeifenqualm und Arbeitskleidern, von Stallatmosphäre und Ackerschweiß. Nicht jeder Raum hat solche Luft aufzuweisen; ich werde an die Holzfällerhütte im Wald erinnert und darum bin ich auch so froh gestimmt; jawohl, ich bin guter Dinge, wie noch nie und muß sagen, daß der liebe Gott das Leben herrlich eingerichtet hat. Nicht etwa, daß an meiner frohen Laune gewisse Bücherschränke schuld wären oder Schillers gesammelte Werke; gefehlt, ich bin schließlich ein Mann, der nicht so leicht aus dem Gleichgewicht zu bringen ist und den ein kleines Erlebnis nicht gleich aus allen Fugen reißt. Da kann ich für mich einstehen, da fehlt nichts. Mein Ehrenwort!

Ich sage, das wird ein verrückter Abend. Paßt auf, gar nicht ausgeschlossen, daß ich mit meinem Kreidepünktchen glänzen kann. Sie hocken auf den Bänken herum, lümmeln sich auf den langen Tisch mit ihren haarigen Armen und das Weibervolk schürt das Feuer bei diesen Arbeitern und Burschen, bei diesen derben, gesunden, nervenlosen Menschen, die auf den Pfeifen herumbeißen und schwarzen Tabak kauen.

Hurrle, Hugo Hurrle, ist mitten unter ihnen, und es ist keiner, der gegen ihn aufkommen kann; er ist Mittelpunkt und verrückter Pol, um den eine laute, lustige Geselligkeit kreist. Ich bitte die Welt, wer wollte gegen Hurrle angehen, gegen das alte Rampenschwein, gegen den ausgekochten, abgebrühten Kulissenfetzen, der mit hundert tollen Einfällen mir mit nassen Handtüchern um sich wirft und dieser grobgehauenen, unverfälschten Gemeinde seine Lügen und Späße zum besten gibt.

Schaut ihn euch bitte an, wie er dort am Tisch sitzt und wie ein Magnet alle Aufmerksamkeit bannt; wie er dort sitzt und Falten ins Komödiantengesicht zieht; wie er dort sitzt mit dem Schilfleinenen und faule Raketen verpufft.

Oh, über diesen ewigen Bajazzo!

Warum lachen sie denn so; warum kreischen sie nur wie besessen und spucken Kurven?

Ich wette, daß er ein Erlebnis erzählt. Natürlich erzählt er eine Geschichte, alle guten Geister sollen mich bewahren vor diesem Leim, auf den sie kriechen.

„Wenn ich hier auf dem Tisch noch die Eierschalen liegen sehe", redet er und und ist aufgebläht, „dann fällt mir eine berühmte Eiergeschichte ein, die damals alle Zoologen und Biologen beschäftigte, was ihr mir auf Ehre glauben dürft."

„Eiergeschichte, hoho! was denn, wo denn?" rufen sie und das Weibervolk kreischt schon wieder hinaus.

„Eier, haha, Eier!"

„Ihr Weiber", ruft Hurrle, „packert schon wieder los, als ob ihr selbst welche im Hintern hättet. Hört erst mal zu, vielleicht kommen euch nachher die Tränen."

„Der Hahn legt krumme Eier." Das sagt eine junge, blonde Arbeiterin, ein prächtiges Stück Leben mit einem großen, nassen Mund und einem strahlenden Gebiß.

„In Indochina, das ist dort, wo die Hühner eigentlich herkommen, hat einmal ein Huhn Eier gelegt und sie anschließend, wie sich das für ein Huhn gehört, ausgebrütet. Was glaubt ihr, es sind junge Enten ausgeschlupft."

Sie lachen schon wieder los und rufen Schwindel und Hokuspokus.

„Verwechslung der Eier war nicht möglich; die Gelehrten haben sich die Köpfe zerbrochen. Da kam's heraus. Was meint ihr?"

„Daß du ein Lügengespenst bist."

„Nein, aber es hat sich herausgestellt, daß dieses Huhn, das die Eier ausbrütete, selbst von einer Ente ausgebrütet worden war."

„Was war? Wer war?"

„Von einer Ente ausgebrütet!" schreit Hurrle in den Trubel hinein. „Wenn Enten Hühnereier ausbrüten, dann kommen Hühner raus, wenn diese Hühner wieder legen, dann legen sie Enteneier!"

Jetzt wollen sie über ihn herfallen. Die Blonde zeigt das Gebiß und kneift die Augen zusammen. Ich sehe es, sie hat den Satan im Leib, oh, sie kann einem Mann den Kopf verdrehen. Setzt sie sich jetzt nicht auf den Tisch und stellt die Füße auf die Bank? Doch, das tut sie; und ein junger Kerl kommt an ihre Seite und schaut sie wohlgefällig an. Es sind noch zwei Mädchen da, und diese sind eifersüchtig auf die Blonde; Unheil brütet in ihren Augen.

„Mit den Enteneiern, das ist Quatsch", sagt ein baumlanger Kerl und setzt die Bierflasche an den Hals. „Meinst du nicht auch, hee, du Neuer dort?"

Mit dem Neuen meint er mich. Sie werden auf mich aufmerksam; Köpfe drehen sich nach mir und Redensarten fallen. Einen feinen Anzug hätte ich da gesagt, und wie man gehört habe, sei ich mit einem Hund angekommen, so einer sei ich; Hochachtung.

„Laßt mir diesen", ruft Hurrle, „er ist mein besonderer Freund; ich bin mit ihm durch die Steppen gewandert, wo die Eselswürste auf den Bäumen wachsen. Außerdem ist er ein Elementenfärber, den Hut ab vor ihm. Prost Fabian."

Seht, auch er hängt die Flasche an den Hals; das tun alle hier, und im Walde bei den Holzfällern war es nicht anders.

(Fortsetzung folgt.)

Balatum u. Stragula irreg. Läufer von 60 Pf. an per Meter | Teppiche o. Kte. von 3.60 RM. an | vom Stück 2 Meter breit von 1.20 RM. qm an
Hugo Nehab Nachf., Große Ulrichstraße 3

DIALON -Puder beseitigt und verhütet Wundsein kleiner Kinder. Billig und sparsam

Familien-Anzeigen

Heute morgen entschlief nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel, der Architekt

Theodor Göner

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Helene Göner geb. Buchmann

Halle (S.), den 15. November 1935
Marststr. 8

Beerdigung Montag, den 18. Nov., 15 Uhr, von der Kapelle des Trotha'er Friedhofes.

✝ **Frau Marie Bittner** geb. Schrienert

geb. 25. Oktober 1860 gest. 11. November 1935

Die Einäscherungsfeier hat am 14. d. Mts. in aller Stille stattgefunden. Allen denen, die unser liebevoll gedachten, sowie Herrn Pfarrer Gieseke für seine trostreichen Worte herzlichen Dank.

Halle (Saale), im November 1935.
Passendorfer Weg 31.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt Karten.

Nach seinem unerforschlichen Ratschluß rief Gott meine geliebte Mutter, Frau verw. Konrektor

Elisabeth Hildebrand geb. Kroeger

im Alter von 86 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in die Ewigkeit.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Dr. Karl Heinz Hildebrand

Halle, Bismarckstr. 9, den 14. November 1935.

Das Seelenamt wird am Montag, den 18. Nov., 7.15 Uhr, in der St. Elisabeth-Kirche gehalten. Die Bestattung erfolgt am gleichen Tage, 14.30 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Kranzspenden nimmt Beerdigungsinstitut K. Schultas, Steinweg 3, an. Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung

Für die Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Gueinzius für seine tröstenden Worte.

Albert Möbert
und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir innigsten Dank

Marie Hündorf und Tochter

Halle, im November 1935

Manfred **Gertrud Kormann** geb. Graß
Kurt Kormann

zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines **gesunden Jungen** an.

Universitätsklinik, am 15. November 1935.

Am Freitag früh verschied unser langjähriger Sportkamerad, der Architekt

Theodor Göner

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Verein Hallescher Kegler Deicke.

Beerdigung Montag 3 Uhr, von der Kapelle des Trotha'er Friedhofs

---

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesene Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Vahldieck für seine trostreichen Worte und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Halle, 14. November 1935.

Frau Alma Kutter nebst Kindern.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Frau Laura Schmidt nebst Angehörigen

Wansleben, den 14. November 1935

Couch 99.- 89.- 79.- 69.-
Küchen in großer Auswahl billig!
Mod. Speisezimmer . . 316.-
Auch gegen günstige Teilzahlung
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel, Halle (S.), **Große Märkerstraße 4**
Ehestandsdarlehnsscheine werden in Zahlung genommen

✝ **Blasenkatarrh** Blasenschwäche, Nierenleiden usw. bewährt, erprobt **Coba verstärkt** mit Coba-Tee, überall erhältlich, bestimmt **Waltgott-Drogerie.** Große Ulrichstr. 30

Rum lose vom Faß
Rich. Adam Brüderstr. 2

Lohnfuhren mit 2½to. Lastwag. führt preiswert aus **Paul Grahmann,** Dieselg. Berliner Str. 205. T. 36201

Gicht Rheuma? erfolgreiche Kur mit Alpenkräuter-Harnsäure-Tee II, Paket RM. 1.— Urteil: ein Kunde, Herr Moebach, Dieskau: Mich plagte Rheuma, konnte meinen Arm nicht über Schulterhöhe heben, mich nicht bücken und nur leichte Arbeit verrichten. Nach erfolgreicher Kur mit Harnsäure-Tee II bin ich wieder hergestellt, kann meiner schweren Arbeit wieder nachgehen. Ihn d. shalb mit dem Tee sehr zufrieden. Mühlhan's Alpenkräuter-Tee nur erhältlich in der Drogerie
Apotheker Krügen Nachf., Halle-S., Königstr. 24/25
Chem. u. mikroskop. Urin-Untersuchungen
Orig.-Kneipp-Präparate, Heilkräuter, Bade-Extrakte.

Schlank - jung - elastisch
durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix-Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Unser tägliches Kochbuch

Sonntag, den 17. November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Schwarzbrotsuppe, gebratene Leber mit warmem Kartoffelsalat.

Trockene Schwarzbrotreste werden in einem Liter kaltem Wasser geweicht, mit dem Weichwasser aufgesetzt und nach 10 Minuten Kochzeit durchgestrichen. Darangabe von etwas Salz, Zucker, Butter, Zitronenschale und -Saft oder etwas Weißwein. Einlage: Korinthen, gelondert mit Zucker gekocht und mit dem Saft hinzugegeben. Die Leber wird gewaschen, abgetrocknet, gehäutet und in Scheiben geschnitten. Sie wird in Mehl gewendet, sofort in dampfendem Fett gebraten und dann erst gesalzen.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Tomatensuppe, saurer Kalbsgulasch mit Salzkartoffeln.

In Scheiben geschnittene Tomaten werden in Fett gebrüllt und durchgestrichen in eine weiße Grundsuppe gegeben. Einlage: Reis oder Semmelwürfel. Man teilt das Kalbfleisch einen Tag zuvor in ¼ Liter Essig und bringt es in ½ Liter heißem Salzwasser zum Kochen. Man läßt es gar, aber nicht zu weich werden. Dann dünstet man etwa 2 Eßlöffel Mehl in 50 Gramm zerlassenem Fett und löscht mit Brühe ab. Die Soße läßt man bündig kochen und zieht sie mit dem in etwas Sahne gequirlten Eigelb ab. Die Soße füllt man über das in Stücke geschnittene und mit Kapern bestreute Fleisch.

Schnellgericht (für zwei Personen): Sonntags eines der vorstehenden Gerichte.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Kalbsfleak mit sauren Gurken und Apfelmus mit Haselnußmakronen.

Eine Scheibe Kalbfleisch wird mit Salz bestreut und mit Aleuronat bestäubt und dann tüchtig gekloppt. In zuvor heiß gemachtem Fett brät man das Fleisch auf beiden Seiten in 3 Minuten. Man garniert mit sauren Gurkenscheiben. Man legt auch ein Stück kaltes Rindfleisch bei, das ganz gut das Brot ersetzt. Apfelmus wird wie sonst zubereitet. Zu den Haselnußmakronen verwendet man etwa ¼ Pfund Haselnußkerne, ein großes Ei und Süßstoff nach Geschmack. Der pulverisierte Süßstoff oder die Lösung wird mit dem Ei gut verrührt. Die Nüsse reibt man gut ab, reibt sie durch die Reibmaschine und vermischt sie mit dem Ei. Von dieser Masse formt man kleine Kugeln, die man bei mäßiger Hitze ¼ Stunde bäckt.

Montag, den 18. November 1935

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Saure Linsen und Kartoffeln.

Die Linsen werden in Fett angedünstet, mit Wasser gut bedeckt, langsam gekocht, bis sie weich sind. Mit Salz, Pfeffer, zuviel und Essig abschmecken. Man ist Salzkartoffeln dazu und kann warme Würstchen oder gebratene Blutwurstscheiben mit anrichten.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Suppe nach Wahl aus Suppenwürfel, Gulasch und Kartoffeln. Obst zum Nachtisch.

Saftiges Rindfleisch mit dem daranhaftenden Fett in Portionsstücke schneiden, die mit Fett in offener Pfanne angebrüllt werden. Das Fett muß aber vorher heiß und braun sein. Die Stücke werden dann mit heißem Fett und dem mit Wasser losgekochten Bratensatz überfüllt und angeschmort. Während der letzten Schmorstunde ist saure Sahne daranzugießen. Ohne diese ist die Soße mit etwas Mehl zu binden. Man würzt mit Salz, Paprika und Wacholderbeeren und verändert durch Mitschmorenlassen von Tomaten- und Zwiebelscheiben.

Schnellgericht (für zwei Personen): Ochsenschwanzsuppe mit Fleischklößchen.

Man verrührt zwei Suppenwürfel (Ochsenschwanzsuppe) zu einem dünnen Brei, gießt diesen unter Rühren in 1 Liter kochendes Wasser, bereitet in der Zwischenzeit ¼ Pfund gehacktes Rindfleisch mit zur Sahne verrührter Butter oder Fett, 1 Eigelb, etwas Salz, Pfeffer, Zitronensaft, Muskatnuß, sowie geriebenem Zwieback zu kleinen Klößchen zu, die man in der Suppe garkochen. Zu den Klößchen kann beliebiger Salat gegeben werden.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Brühsuppe mit Fleischknudeln, Beefsteak mit Gemüsesalat.

Die Fleischknudeln bereitet man aus einem Ei und 30 Gramm sehr feingehacktem, gekochtem Fleisch zu, das man in einem kleinen Töpfchen gut verrührt. Dann stellt man das Töpfchen solange in kochendes Wasser, bis die Masse darin fest geworden ist. Erkalter schneidet man sie in Streifen und läßt sie in der Brühe noch einmal aufkochen. Die Filet- oder Rippenschnitte aus Rindfleisch werden gekloppt und in heißem braunen Fett schnell gebrüllt. Nach dem Wenden leicht würzen und an nicht zu heißer Stelle fertig garen lassen. Gemüsesalat bereitet man aus einigen Scheiben Kohlrabi, etwas Weißkohl und einigen gewässerten Apfelscheiben, gehackter grüner Petersilie, Zitronensaft und Oel zu.

Kirchliche Nachrichten.

Merseburg. Katholische Gemeinde: Sonntag, den 17. November 1935, Kirchweihfest, 7.15 Uhr, Frühmesse; 9.30 Uhr, Hochamt; 11 Uhr, kl. Messe; 18 Uhr, Dankandacht.

St. Ulrich: Montag, 20 Uhr, Martinsberg 21: Bibl. Arb.-Gemeinschaft (Sänide-Steels), Raude.

Die elektrische Uhr im schönen Heim

Man schließt sie einfach an die Steckdose an. Man braucht sie nicht zu wasten und nicht aufzuziehen. Sie zeigt immer die richtige Zeit. Ihr Stromverbrauch ist sehr gering. Vorführung kostenlos bei

Flatschhauer Steinweg 22 gegenüber der Schwestckestr.

Ferngläser für Reise und Wintersport
Trothe Optik GR. STEINSTR. 18

Reparaturen preiswert Schraut Schmergstr. 4

Wella Dauerwellen 4.50 Wasserwellen mit Wäsche 1,25, Frisieren 0,60, Schneiden 0,60, Nelken
E. Albrecht, Merseburgerstr. 14

Brauchen Sie Geld? Ich kaufe Gold, Silber, Platin. Vermittle Gelegenheitskäufe
Juwel. Uhr. Koch, Kl. Ulrichstr. 15a.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg.

Zuverlässige **Uhren** beim Fachmann **Mennicke** Gr. Steinstr. 62 gegenüber Schauburg

---

Gräber eindecken, Kränze aller Art, Fichte, Efeusaat, Gartenlauben, Tannenbäume preiswert. E. Schron, Gärtnerei, Huttenstr. 94.

Fichtenschnittgrün in klein, u. groß. Post, sowie Blaufichte gibt ab Forstverwaltung Morungen
R. Gangarbusch Leipzig, Sch. 351.

Der Versuch einer Kleinanzeige ist lohnend!

Meinen Mantel kaufe ich bei Poewendahls

Heute schon sollten Sie an Weihnachten denken, denn schon morgen können Sie den langersehnten Photoapparat kaufen, da Sie nur 1/5 Anzahlung benötigen.
Photo-Spezial-Haus Krügen Königstraße 24/25 Schmeerstraße 9

Ich bin als **Rechtsanwalt** bei dem Amts- u. Landgericht in Halle zugelassen. Meine Praxis übe ich in Bürogemeinschaft mit Herrn Rechtsanwalt und Notar **Dr. Behnisch** in Halle a. S., Große Steinstraße 10 I aus.
Erhard George
Rechtsanwalt, Halle a. S., Große Steinstraße 10, I. (8

Verlobungs-Ringe führe nach wie vor in eisellert, gehämmert, glatt, schön vollendete Formen. Massiv Gold und Doublé in allen Preislagen. Eigene Fabrikation, billige Bezugsquelle.
Fr. Wagner Goldschmiedemstr. **Leipziger Str. 1** Rathaus-Laubengang - Tel. 24624 - Nehme Altgold in Zahlung.

✝ **Bruchleidende** ✝ tragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte **Spranzband D.R.P. 342187** kein Gummiband, ohne Feder, ohne Scheinbruchriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig. Mein Vertreter ist kreisleiten zu sprechen (auch für Frauen und Kinder) am **Dienstag,** d. 19. Novbr., v. 9—1 Uhr in **Halle a. S.,** im **Hotel Weltkugel** (am Bahnhof). Der Erfinder und alleinige Hersteller: **Hermann Spranz, Unterkochen** (Württbg.) (8a

---

Erstklassige Schneiderin fert. eleg. Kleid., Mäntel, Kostüme, Zeitgem. Preise. **Ida Kerbel,** Damen-Moden, Friesenstraße 31.

Eine Kleinanzeige hat stets Erfolg!

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen
Dr. Kober Wettiner Straße 27.

Bestattungs-Institut Adolf Brauer Große Märkerstraße 25 (am Markt) Lieferant für alle Versicherungen

---

Wichtigstes Möbel fürs junge Heim ist eine tüchtige Nähmaschine, denn Selbst-Nähen und -Flicken, Stopfen und Sticken ist im sparsamen Haushalt dringendes Erfordernis. Aber legen Sie unbedingt Wert auf eine gute „NAUMANN"! Seit 60 Jahren gilt sie als zuverlässige Qualitätsmaschine mit vorzüglichem Gerieb. In feiner Versenk- und Schrankausstattung paßt sie ausgezeichnet in die neue Wohnung. - Kommen Sie! Sehen Sie! Jede Auskunft bereitwilligst!
Kauf im Fachgeschäft Prophete Königliche Straße 13 **bequeme Zahlweise**

Reichsautobahnen

Die Betonfahrbahndecken nachstehender Lose der Teilstrecke Schkeuditz—Schkeitz sind zu verpeilen:
Los Weickelsdorf, km 48,5 — km 52,9
66 000 m² Betondecken u. 12 150 m² Betondanktette;
Los Eisenberg, km 52,9 — km 57,7
72 000 m² Betondecken u. 13 260 m² Betondanktette.

Die Unternehmer haben die Bauloose mit Ausnahme von Zement und Eisenbewehrung zu liefern. Angebotsunterlagen, darunter eine Zeichnung sind vom Dienstag, dem 19. November 1935, ab zum Preise von je 4,00 RM für ein Los in bar (nach auswärts zuzügl. 0,40 RM Porto, nicht in Briefmarken) bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer 113, zu haben.

Führungen: Montag, den 25. Nov. 1935, 9 Uhr: Los Weickelsdorf, 12 Uhr: Los Eisenberg; Dienstag, den 26. Nov. 1935, 9 Uhr: Los Weickelsdorf, 12 Uhr: Los Eisenberg.

Treffpunkt: Los Weickelsdorf — Bahnhof Weickelsdorf, Los Eisenberg — Bahnhof Eisenberg.

Weitere Unterlagen können bei der Führung durch die Bauabteilung Weißenfels eingesehen werden. Die Vergebung unterliegt der VOB und hebt unter dem Schutze der Verordnung zur Ergänzung der Verordnung über Preisbildung und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 23. März 1934.

Angebote sind verschlossen und portofrei mit Aufschrift „Angebot für Betondecken Los Weickelsdorf, km 48,5 — km 52,9" bzw. „Los Eisenberg km 52,9 — km 57,7" gestempelt bis zum Eröffnungstermin am Montag, dem 2. Dezember 1935, 11 Uhr, einzureichen bei

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung Halle (Saale)
Brenzenhof, Zimmer 114

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193511168/fragment/page=0026